

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2933, Nebastion 52, Drucker 2266. Zeitungspreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.



Bei der Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringergebühren. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Niederhessen die dortigen 30 Postämter, sowie in den angrenzenden Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Wiesbaden, Samstag, 10. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Nr. 315.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Entlarvt!

Von Dr. Heinz Rothhoff, M. d. R.

Das soziale Renommee des Zentrums hat in diesen Tagen der Steuerwelt einen argen Stoß erlitten. Die Arbeiter werden die Ablehnung aller wirklichen gerechten Besteuerungen, die Belastung des Massenvermögens und die rücksichtslose Sonderbelastung wichtiger Industrien nicht vergessen. Der gewerbliche und landwirtschaftliche Mittelstand wird schwer zu tragen an den ihm zugedachten Segnungen. Zugunsten der Reichen, die man vor Vermögens- und Erbschaftsteuern, ja sogar vor Ausbringung der vermögensmäßigen Matrikularbeiträge durch Landesparlamentarier zugunsten der Großgrundbesitzer und Schnapsbrenner belastet man den Mittelstand mit Konsumabgaben mit Besteuerung der notwendigen Ladenbeleuchtung, der Geldzahlungen; man eine Reihe von Gewerben schwersten Existenzbedingungen aus durch hohe Sondersteuern, belastet man Arbeiter und kleine Hausbesitzer durch erhöhte Umjagungs- und Umlagegebühren usw.

Jetzt erfährt auch ein letzter wichtiger Teil des Mittelstandes, der vom Zentrum stets mit freundlichen Worten umschmeichelt wurde, was es mit dieser treuen Sorge auf sich hat: die Reichsbeamten. In der ersten Lesung der Besoldungsvorlage hat die Kommission einstimmig eine Verbesserung der Besoldungsvorlage nach verschiedenen Seiten vorgenommen. Man ist das Zentrum wieder Regierungspartei, so ist es um und gibt die Interessen der Beamten preis. Daß es ihm überhaupt nicht ernst war mit diesen ersten Abstimungen, hat der Abg. Erzberger in erfreulicher Offenherzigkeit verraten. Aber die Beamten werden sich das merken und werden künftig zeigen, was sie von den Redensarten solcher Freunde halten haben.

Natürlich werden die Schuldigen sich jetzt auf den gewerblichen Mittelstand berufen zur Begründung der „Mäßigung“ gegenüber den Beamtenwünschen. Was ist die Lage unserer Handwerker und Kleinrentner nicht rosig und wird künftig (Danke dem Steuerminister) erit recht nicht rosig sein. Man wird es keinem Staatsmann verdenken, wenn er die Besoldungsreform kritisch betrachtet. Aber darauf hatte die Kommission selbst schon in der ersten Lesung Rücksicht genommen, sie hatte nur diejenigen Wünsche berücksichtigt, die der Reichstag seit Jahren als unbedingt anerkannt, ja als notwendig anerkannt hat. Zwischen der ersten und zweiten Lesung hat sich nichts geändert, als das Zentrum aus einer Oppositionspartei, die der Regierung Schwierigkeiten zu machen suchte, zu einer Regierungspartei wurde. In der Besoldungsfrage ist jedes „Unannehmbar“, das die Regierung den Forderungen des Agrarierturns entgegenstellen wollte, unbeachtet geblieben; man erzwang die Annahme des Reichstagswillens. In der Besoldungsfrage, in der es sich „nur“ um die Interessen von

Briefträgern, Postassistenten usw. handelt, weicht die Mehrheit sofort zurück. Gewiß hat der gewerbliche Mittelstand alle Ursache zum Jorn; aber nicht wegen der 15 Millionen mehr oder weniger in der Beamtenbesoldung, sondern wegen der ganz ungerechten Steuerverteilung. Die Beamten aber, denen der neue Bloß eine Vermehrung der Einnahmen zugedacht hat, werden nun auch wissen, was sie zu tun haben.

Der Kampf um die Reichsfinanzreform.

Die Gärung im konservativen Lager.

Der „Vogl. Anz.“, das Organ der sächsischen Konservativen, stellt jetzt deren Trennung von der konservativen Reichstagsfraktion glatt und rüchaltlos in Aussicht. Das Blatt bezeichnet die bestehenden Gegensätze nicht übel, indem es von sächsischem Volks- und preussischem Agrarkonservatismus spricht, und erinnert an die beherzigenswerten Worte des neuen Ministers Grafen Bismarck, daß die Wohlfahrt Sachsens in erster Linie von der treuen Zusammenarbeit des Konservatismus und gemäßigten Liberalismus abhängig ist. Das wird Herr v. Seydebrand die Laune verderben. Vielleicht noch stärker wird ihn aber das folgende berühren: „Was soll nun auf der Dresdener Landesversammlung die sächsische konservative Partei beschließen? Nach unserem unmaßgeblichen Erachten ein vor allem, die Unabhängigkeit der sächsisch-konservativen Partei, die von jeder Mitglieder aller konservativen Richtungen in ihren Reihen willkommen die, von sämtlichen im Reich bestehenden konservativen Sonderverbänden. Denn es ist doch wohl nicht recht logisch, wenn die sächsisch-konservative Partei dem Freikonservativen oder dem Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung volles Bürgerrecht gewährt, während sie selbst weder mit letzterer noch der freikonservativen Reichspartei nähere Beziehungen unterhält, wohl aber in den Eifer aus sich der Deutschkonservativen, deren Wege in letzter Zeit so wenig die ihrigen gewesen, einen ständigen Vertreter entsendet. Diese Trennung ist unseres Erachtens unerlässlich, soll nicht wieder und immer wieder der Vorwurf, als seien wir für die Haltung der Ostelbier mit verantwortlich, erhoben werden. Dazu wird dadurch die breite Basis der Partei eingeengt, wie das etwa ein Übergehen ins Lager der freikonservativen deutschen Reichspartei zur Folge haben würde. Die in sich selbst geschlossene sächsisch-konservative Partei wird dann ihre Anhänger im Landtag zu einer Fraktion vereinigen, die dem rechten wie linken Flügel, sei es mit oder ohne Gruppenbildung, gleiches Bürgerrecht gewährt. Den Reichstagsabgeordneten aber mag sie getrost es überlassen, bei welchen der Fraktionen der Rechten sie Anschlag suchen und finden wollen. Sie mögen das getrost mit ihrem Gewissen und mit ihrer Wählerschaft abmachen.“ Es sieht hiernach nicht aus, als ob die Herren Dr. Giese und Dr. Wagner noch lange der konservativen Reichstagsfraktion angehören wollen.

Vom konservativen Parteiführer.

Eine interessante politische Erinnerung finden wir in der „Magdeb. Zeitung.“ Sie schreibt: Am 16. Juni vorigen Jahres war es, als zu Trebnitz in Schlesien in einer allgemeinen Versammlung sämtlicher Wahlmänner des

Wahlkreises Trebnitz-Mittsch, unter denen sich 57 Lehrer bei im ganzen 321 Wahlmännern befanden, der Abg. Dr. v. Seydebrand und der Lasa nach der „Preussischen Lehrerzeitung“ (Nr. 151) u. a. folgende Ausführungen machte: „Meine Herren! Sie kennen mich aus meiner langen Vergangenheit; Sie wissen, daß ich an der Spitze der konservativen Partei stehe und darum eine große Verantwortung trage. Ich kann darum nicht einzelne Stände befriedigen und kann keinem Stande... eine Extrawurst braten.“ Höchst sonderbar muten sodann die folgenden Bemerkungen des konservativen Parteiführers an, die er in Trebnitz machte: „Vor allem muß die Autorität geschützt werden; denn die wahre Freiheit ist die Unterwerfung unter die Autorität... Unsere Regierung darf nie ein Popanz der Parteien werden, und wenn mir vorher in einer Privatunterredung gesagt wurde: „Sobald Sie für die Wünsche der Lehrer eintreten, dann sind diese Wünsche schon erfüllt“, so muß ich sagen: Wenn ich auch in einzelnen Fällen der bin, der die Regierung treibt, so bin ich's doch nicht in allen Fällen.“ Sehr interessant sind dann auch die weiteren Ausführungen des Abg. v. Seydebrand in seiner damaligen Rede: „Die leitenden Organe unserer Regierung haben nicht immer die rechte Kenntnis von den Zuständen im Volke, und darum treibt unsere Regierung oft eine sehr ins Große und Weiße gehende Politik. Diese weiten, hohen Ziele sind eine große Gefahr für unser ganzes Volk. Darum müssen wir konservative Abgeordnete dafür sorgen, daß unsere gesamte Politik nicht den Boden unter den Füßen verliert.“ Diese programmatischen Erklärungen des Abg. Dr. v. Seydebrand und der Lasa beweisen, daß man schon vor den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus der „Reichsregierung“ nicht mehr traute.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der frühere deutsche Vizekanzler in Rom Graf Monts, der sich in letzter Zeit in München aufhielt, ist vorgestern früh nach Berlin abgereist.

○ Fürst Bülow „zieht“. Der letzte Akt des Finanzreformdramas, soweit Fürst Bülow darin die Hauptrolle gespielt hat, hat begonnen. Diese Handlung spielt sich aber nicht auf dem Gebiete der hohen Politik ab, sondern auf dem schlicht bürgerlichen, der Hauswirtschaft. Es ist unweigerlich, daß der Reichskanzler sein Amt niederlegt und für alle Zeiten aus der Amtswohnung auf der Wilhelmstraße scheidet, denn... sein Umzug hat schon begonnen. In den Bürgerhäusern sind ja die „Ziehtage“ für die ganze Familie von großer Bedeutung; der „Ziehtag“ des Reichskanzlers — der sich wohl über mehrere Wochen hinziehen wird — hat aber für das ganze Volk Interesse. Fürst Bülow zieht... Vor dem mächtigen Portale des Palais, vor dem sonst zu Festlichkeiten Equipage auf Equipage heranrollen, und das von dem Portier in der großen Livree des Fürsten Bülow bewacht wird, standen gestern schon mehrere Möbelwagen, die bestimmt waren, den Hausrat des Fürsten langsam aus der Wohnung zu schaffen, die so viele Jahre den Glanz der Familie Bülow sah. Die Dienerschaft, die wohl bald in alle Winde zerstreut werden wird, da die Repräsentationspflichten des Kanzlers für den

Fenilleton.

Calvin.

Am 400. Geburtstag des Reformators. 10. Juli 1909.)

Die gewaltige religiöse Gärung der Geister, die in der Reformation ihren Ausdruck gefunden und ganz Europa im Sturm erschütterte, war vorübergeblieben; die beständige Revolution der Schwärmer und Widerständler lag an, um zu beruhigen. Doch noch mochte keine feste Bindung, keine wirkliche neue Gemeinschaft in diesem schwankenden, widersprechender Regungen entstehen. Neben Luthers übertragender Gestalt erhob sich in unüberbrückbarem Gegensatz Zwingli und seine Schar; humanistische und wieder weltliche Gruppen zogen sich ab, in zahlreiche Konventionen und Sekten war die neue Bewegung zerfallen. Da gelang in dieser Zeit der späten Reise aus der Überfülle der noch immer nicht zur Ruhe gekommenen religiösen Geister eine letzte Gestaltung der christlichen Idee, eine Reformation, die als Frucht aller früheren Reime keine originalen Werte hervorbrachte, sondern nur eine geniale Entzweiung fremder Gedanken bedeutete, aber eine Zusammenfassung, der der Sieg gehören und die der Reformation über die Lehre Calvins. In Calvin trat der Mann auf den Plan, der den Protestierenden die Waffen schmiedete und den Kampf gegen die alte Kirche, ein blankes Messer, das die Lehren des Heiligen, scharfer Dialektik und weltlicher Welt, so daß sie mit Wort und Tat den Feinden Widerstand leisten konnten. Calvin war der Erbe, der sich heimlich

machte in dem von seinen Vorgängern entdeckten Gebiet des neuen Glaubens, kein schaffender religiöser Genius wie Luther, sondern ein genialer Praktiker, der aus dem von anderen ans Licht geförderten Ideenstoff im scharf logischen Durchdenken ein System gestaltete, eine durchführbare, dem Menschenwesen angepaßte Theologie. Aus dem Eisen der neuen Wahrheit, das die fähigen Vergleiche im tiefen Schacht des Menschenseins gefunden und gewonnen hatten, hämmerte er gleichsam den haltbaren scharfen schneidenden Stahl des so nötigen Glaubensschwertes. So ist er zum eigentlichen Baumeister des christlichen Gemeinwesens geworden. Luther hatte den alten Tempel eingerissen und einen neuen, weit herrlicheren geplant, erdacht; aber ehe er den Plan noch ganz entworfen, den Grund und Grundstein gelegt hatte, starb er dahin, und die Bauleute, die nach ihm kamen, verworfen sein Werk. Zwingli hatte in ungehörter Begeisterung die Aufrichtung einer Kirche, eines überirdisch herrlichen Gotteshauses versucht; aber seine schwachen Kräfte waren an dem ungeheuren Werk gescheitert. Calvin hatte keine ferneren Visionen, keine übermenschlichen Hoffnungen; er war ein nüchtern Mann der Wirklichkeit, voller Rücksicht auf menschliche Bedürfnisse, und dabei von eiserner Konsequenz in der Verfolgung eines erreichbaren Zieles, ein unübertrefflicher Organisator, eine herrschende Natur, die sich allerdings ganz in der religiösen Sphäre auflebte. So erbaute er bescheiden der Gemeinde ein wohnliches Haus, beschränkte sein Wirken auf ein kleines Gebiet, und machte dadurch aus Genf den Mittelpunkt und die Pflanzstätte des westeuropäischen Protestantismus, von der wie aus einem neuen Bethleem geistiges Licht und Stärkung ausging, stellte dem „Fähnlein Jesu“ des Lovola eine aus guten Kampf wohl ausgerüstete Armee der

„Heiligen“ entgegen, und schuf in seiner Lehre ein wesentliches Ferment für die Entstehung des modernen Europa und für die Fortentwicklung der christlichen Idee.

In Calvin ist der Anteil verortet, den der französische Geist an der allgemeinen religiösen Bewegung nahm. Gallisch ist der scharfe dialektische Zug seines Wesens, seine Freude am Disputieren, seine Siegesgewißheit in Redeschlachten, wo er mit den Waffen der Logik und der unerbittlichen Satire seinen Gegner erbarmungslos niederstreckt, sein fähiges ratiolales und konsequentes Denken, das wir bei Descartes und Pascal, bei den Großen der französischen Literatur im 18. Jahrhundert wiederfinden. So ist auch sein Stil, der wie bei wenigen anderen den ganzen Menschen zeigt, von kristalliner Klarheit und prägnanter Kürze; sein Französisch befreit sich von dem Vorbild des Lateinischen und strebt schon der wunderbaren Prosa des klassischen Stils zu; Pascal und Bossuet sind seine Nachfolger. Der französische Humanismus, aus dem er seine Jugendbildung schöpfte, als dessen Vertreter er sich zu seiner endgültigen Befreiung fühlte, erfüllt in ihm seine weltgeschichtliche Mission. Aber ein Element dieser gallischen Renaissancekreise ist bei Calvin völlig verschwunden, die allfranzösische Heiterkeit, die in seinem Zeitgenossen Rabelais ein so gewaltiges Lachen anstimmte. Die düstere, fanatische, von Blut und Kampf erfüllte Atmosphäre der Gegenreformation hat in ihm den sich zunächst wohl regenden Geist des Luthers und der Weltfreude völlig erstickt; als ein echter Sohn seiner düsteren grauenamen, wild erregten Epoche tritt der geschmeidige, geistig bewegliche und unermüdete Pilarte zusammen mit dem schwerfällig zähen, ritterlichen Basten, mit Ignatius von Loyola, der wenige Jahre nach Calvin auf dem gleichen Pariser Kollegium sich

Privatmann Fürsten Bülow nicht mehr vorhanden sind, laufen geschäftig hin und her, um nach dem Rechten zu sehen. Alle große Möbelstücke zum Teil modernen Charakters, zum Teil Familienerbstücke, werden hinausgetragen und in die riesigen Wagen von sachkundigen Männern verfrachtet.

Die Regierung gegen die Schmutzliteratur. Die deutsche Regierung wird sich im Herbst d. J. an einer Konferenz beteiligen, in der über internationale Maßnahmen gegen Schmutzliteratur, unsittliche Schriften und Darstellungen unsittlichen Inhalts verhandelt werden soll. Die Einladung dazu ging von der französischen Regierung aus, die auch Paris als Konferenzort festgelegt hat. Diese neue amtliche Konferenz stützt sich auf die Ergebnisse der privaten Konferenzen, die im Mai 1908 in Paris abgehalten wurden und die dasselbe Thema zum Gegenstand hatten. Hauptfachlich wird den internationalen Vertretern der Regierung die Frage vorgelegt werden, wie die Einfuhr unsittlicher Schriften, Bilder unsittlichen Inhalts usw. zu verhindern ist. Die dort beschlossenen Maßnahmen werden für die Länder aller der auf dem Kongress vertretenen Regierungen bindende Kraft erhalten. Da die Verbreitung der unsittlichen Schriften usw. in erschreckender Weise überhand nimmt, so hofft man auf diesem Wege der Verbreitung Herr werden zu können.

Schädigung über die Mißregierung der Konservativen. Der vielgenannte Bürgermeister von Husum, Lothar Engelbert Schädling, hat die Mühe, denen er sich seit Rücktritt von seinem Amte erfreut, benutzt, seiner umstrittenen Schrift über „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ eine zweite ähnliche Tendenz folgen zu lassen. „Die Mißregierung der Konservativen unter Wilhelm II.“ (geheftet 1 M., Verlag von Albert Langen in München) will nachweisen, wie verfassungswidrig und kulturfeindlich der preußische Polizeistaat arbeite.

Die Staatsfeindlichkeit des Ultramontanismus. Der „Post. Ztg.“ wird geschrieben: Sie und da wird der Versuch gemacht, das Zentrum nicht als Verkörperung des Ultramontanismus, sondern als Mittel zur allmählichen Loslösung der deutschen Katholiken von Rom darzustellen. Demgegenüber ist auf folgende Tatsachen hinzuweisen: Herr Spahn hat auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumsparlei zu Köln am 18. Oktober 1905 die Identität von Zentrum und römischem Ultramontanismus betont: „deckt sich aber Ultramontanismus mit Katholizismus, so darf die Faktion die Bezeichnung ultramontan mit Dank gegen die Kirche als Ehrentitel entgegennehmen.“ („Kölnische Volkszeitung“ vom 19. Oktober 1905). Die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumsparlei, sagte am 28. Mai d. J. in einem Artikel: „Der Papst über das Zentrum“: „Als vorige Woche der neuernannte Bischof von Daxta, Mjare, Chineborn, in mehrstündiger Audienz dem Papste die Fortschritte und Bestrebungen um die katholische Organisation in Nordamerika schilderte, sagte ihm Papst Pius X.: „Nehmen Sie sich den deutschen katholischen Volksverein und das Zentrum zum Muster, nicht nur deren Organisation, nehmen Sie auch deren Geist zu erfassen und nachzuahmen, denn gerade der Geist, der im deutschen Zentrum herrscht, hebt es turmhoch über alle katholischen Organisationen anderer Nationen empor.“ Diese Worte sind vom Haupte des internationalen Ultramontanismus gesprochen worden. Im „Staatslexikon“ der Görresgesellschaft, das die Zentrumsparlei als „Monumentalwerk“ preist, werden die Lehren des Enklykikus, als das richtige Verhältnis von Staat und Kirche enthaltend, verteidigt, die Oberhoheit der Kirche über den Staat in schärfster Form gelehrt, das Recht des Papstes proklamiert, Staatsgesetze für null und nichtig zu erklären, werden Indes und Präventivjurur als gute Einrichtungen, Lehr- und

Verfreiheit der Hochschulen als Übel und Schaden bezeichnet, kurz der Ultramontanismus, wie er seit Gregor VII. sich entwickelt hat, als das in Staat und Kultur zu Erstrebende hingestellt. Die hauptsächlichsten Mitarbeiter an diesem „Staatslexikon“ sind außer Jesuiten die Führer des Zentrums: Bachem, Groeber, Hertling, Spahn, Noeren usw. Am 17. Juni stand wiederum in der „Germania“ ein Leitartikel, worin Aussprüche des Kardinals Andrieu von Bordeaux lobend und der Nachahmung wert hervorgehoben werden, die er jüngst vor einem staatlichen Gerichtshofe getan hat: „Eure (des Staates) Gesetze sind ungerecht. Die ungerechten Gesetze verpflichten aber nicht im Gewissen, und da die von euch vorgeschriebenen Gesetze die heiligsten Interessen der Kirche und der Familie gefährden, so haben wir nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, ihnen keine Folge zu leisten.“ Ferner: „Der Kardinal antwortete dem Richter: man möge nicht mißverstehen, wenn er der (staatlichen) Vorladung (vor Gericht) nachgekommen sei; es sei bloß aus prinzipieller Achtung vor der Justiz geschehen, nicht aber zur Befundung, daß er die Kompetenz der weltlichen Gerichte in kirchlichen Fragen irgendwie anerkenne. Er glaube das Recht zu haben, sich nicht um Gesetze zu kümmern, welche die Kultusfreiheit und die Religion verletzen.“ Auch einen Ausspruch des Bischofs von Cahors billigt die „Germania“: „Besonders betonte er die Jurisdiktion der Kirche in geistlichen Angelegenheiten über alle Staats- und Justizbeamten.“ Ist das nicht Ultramontanismus echter Färbung? Am 16. Juni stattete der Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, dem Mutterhause des Volksvereins in W.-Gladbach einen Besuch ab. Dabei sagte der Vorsitzende des Volksvereins, Fabrikbesitzer Brandts: Sie, Eminenz, wissen, daß wir einen Katholizismus der Tat wollen, aber nur einen solchen, der niemals vom Katholizismus der Lehre abweicht; er nannte den Kölner Bischof den „Schutzherrn“ des Volksvereins. Kardinal Fischer erwiderte: „Ich muß es als Verleumdung bezeichnen, wenn von Gegnern gesagt wird, der Volksverein stehe im Gegensatz oder gar in Feindschaft zum Episkopat. Der Volksverein nennt sich nicht bloß einen katholischen Verein, er ist es. Er will, wie der Herr Brandts so schön auseinandergesetzt hat, im steten Anschlusse an die Kirche tätig sein.“ Also noch enger als bisher schließt sich der „Volksverein“, eine ausgesprochene Zentrumsorganisation, an die Bischöfe an. Sind auch die deutschen Bischöfe nicht ultramontan?

Die erste drahtlose Station in Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird jetzt die erste Station für drahtlose Telegraphie in der Stadt Berlin errichtet. Sie wird im Westen der Stadt an der Wilmerdorfer Grenze auf dem Hause Landshuter-Strasse 9 angelegt, wenn alle Verhandlungen mit der Polizei zu Ende geführt sind. Wie man uns mitteilt, wird der Betrieb schon in nächster Zeit eröffnet werden können. Zu der Eröffnung wird die gesamte Presse Einladungen erhalten.

Zum Prozeß Hamann schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Vielleicht ist es gut, daß dieser Prozeß gekommen ist, so schwer auch der einzelne unter seiner Last gelitten haben mag. Vielleicht ist es gut, weil doch selbst einmal in das verfallene Juristengehirn die Erkenntnis der schweren Bedenken dringen muß, die unser eidlches Verfahren, vor allem die Abwertung des Parteieides, dann aber auch jene Art von Reinigungs-eiden erweckt, wie sie gerade in ehelichen Mätern so oft gefördert werden. Wie wäre es in England möglich, daß ein Richter im Zivilprozeßverfahren — in einem solchen Verfahren wurde von dem Berliner Richter die Frage gestellt — dem einen der Parteigegner die peinliche Frage unter Eideszwang auferlegen würde, welcher Art der Verkehr mit der Geliebten gewesen ist, die inzwischen schon längst seine Gattin wurde, die seinen Namen trägt, deren

Auf und Ehre er gegen jeden Angriff zu schützen verpflichtet ist! Das bürokratische Rechtsverfahren steht in Deutschland allgütig über der freien Würdigung der Persönlichkeiten und ihrer Taten durch den Klugen und vorurteillosen Mann, der allein zur Ausübung des richterlichen Amtes verpflichtet sein sollte. Das menschliche Empfinden muß es dem Richter verbieten, an den Mann, der vor den Schranken des Gerichts steht, eine Frage zu richten, die beantwortet ihm das eigene Ehrgefühl verbieten würde.

Konfessionelle Ungleichheiten. In der Gemeinde Ohmstedt bei Oldenburg ist eine neue evangelische Schule errichtet worden, und der Schulausschuß für die Schulreinigung einen katholischen Kandidaten stellt. Das soll nun nach den „Liberalen Nachrichten“ für Stadt und Land“ die evangelische Interessen verletzen. Man liest hier: „Werkwürdigerweise ist in solchen Sachen doch vorsichtig sein. Die Evangelischen tragen die Schulkosten, und deshalb hätte auch die Angehörigen der lutherischen Kirche die Arbeit der Reinigung übertragen werden müssen. Was hat das nicht gesehen? U. A. v. a.“ — Es ist nicht unrichtig, wie die „Köln. Volkszeitung“ diesen Dhmstedt. Evangelischer Bund wache auf!

Über den Stand der Typhus-Bekämpfung im Reich schreibt man uns aus Anlaß der in Altwaifer gebrochenen Epidemie von unterrichteter Seite: Der Typhus, der die Übertragung des Darmtyphus von Mensch zu Mensch und namentlich von Leichentrümmern auf Gesunde unmittelbar oder durch Vermittlung von infiziertem Wasser eine große Rolle spielt, ist der Grund, weshalb der Typhus in manchen, besonders ländlichen Bezirken überhaupt nicht vorkommt. Solche Krankheitsherde können durch Übertragung von Typhusbakterien durch die Fäkalien anderer Menschen und besonders dann zu großem Unheil führen, wenn diese Wasserwerkzeugen größerer Gemeinden durch sie verunreinigt sind. Während aber früher der Typhus in Deutschland ganz außerordentliche Verheerungen anrichtete, sind jetzt jährlich 4000 bis 6000 Personen daran toten, ist in der Zeit besonders unter der Wirkung der Reichsgesetze, Jahre 1900 und 1905 ein so bedeutender Rückgang eingetreten, daß man sogar auf eine Zeit hoffen kann, daß Typhus überhaupt nicht mehr auftritt. Seit dem Jahre 1905 ist eine planmäßige Bekämpfung der Seuche nach dem heiligen System gemeinsam vom Reich und den Provinzen in Bundesstaaten in Angriff genommen, indem in Seuchengebieten Typhusstationen mit ausreichendem Personal errichtet wurden, um eine zuverlässige Untersuchung von Typhusträgern durch bakteriologische Untersuchungen zu ermöglichen. Die bisher am erfolgreichsten bekämpften Seuchengebiete sind der Regierungsbezirk Trier, der bayerische Regierungsbezirk Pfalz, die oberrheinische Enklave Birkenfeld und die Bezirke Lothringen und Elsaß.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident Freiherr v. Wienert hat gestern mittag mit den Führern der obstruierenden Parteien, um sie zum Aufgeben der Obstruktion zu bewegen, lassen. Er erklärte, er wolle alles tun, um die Parteien von der guten Absicht der Regierung zu überzeugen, die Mißverständnisse zu beseitigen und in nationalen Fragen eine Annäherung zu erzielen. Der Ministerpräsident ersuchte schließlich um endgültige Mitteilung im Laufe des Abends, da die Regierung den gegenwärtigen Zustand des Parlaments unmöglich noch länger andauern lassen würde.

Italien.

Zwölf türkische Delegierte sind in Neapel angekommen und begeben sich nach Frankreich, England und Deutschland. Sie sollen die parlamentarischen Interessen für das Zustandekommen einer Art internationalen Parla mentarischer Konferenz haben soll, die türkische Krone im nationalen Sinne zu regeln.

Seine Befennernatur, kein Räuber des subjektiven Unwesens, sondern ein Prediger der objektiven, in der Offenbarung Wahrheit und er hat deshalb seine eigene Leuchter und Erlösung in das Geheimnis des Schwermordes gehüllt. Das überirdische Licht aber, das ihm das Geheimnis seines Glaubens für immer erhellte und aus dem die tiefsten Gelehrten den unerschrockenen Gottesstreiter machten, war wohl die Erkenntnis von Gottes ewiger Gnade, die dann den Angelpunkt seiner Lehre bildete. Diese Gewissheit der Erwählung und Vergabung bannte die das „graufame Entsetzen der Verdammnis, das keine Mittel, keine Genugthuungen zu heilen vermochten.“ Die äußerliche Trennung von der katholischen Kirche erfolgte darauf im Mai 1534, indem er auf seine kirchlichen Pflichten verzichtete, die Darlegung und Grundlegung seines Glaubens in der Franz. I. gewidmeten, zuerst lateinisch erschienenen, und 1541 von Calvin überfetzten „Unterweisung in der christlichen Religion“.

Die „Unterweisung“ (Institutio) ist der vollendete Ausdruck des Calvinischen Glaubens, Anfang und Ende seiner Lehre; wohl hat er unermüdet in neuen Ausgaben die Ausgestaltung des Systems und an der Durchföhrung gearbeitet, mit den französischen Ausgaben nach Meisterwerk des Profanitäts geseht. Aber die Originalen fanden schon 1534 unerschütterlich fest. Calvin hört zu den Frühfertigen, die sich später nicht mehr nur noch bekämpfen und befestigen. Er ging in seinem gegen den Katholizismus und in der Wiedereinföhrung reinen Bibelwortes von Luthers Lehre aus, aber er mußte in der radikalen Form auf, wie sie ihm von den französischen Lutheranern vermittelt wurde, mit dem Gegenstand gegen alle Einrichtungen der alten Kirche, wird auch logisch sein Gottesbegriff ein anderer, indem nicht den liebenden und gnädigen Gott Luthers in Mittelpunkt seiner Selbstordnung rückt, sondern der Herrlichkeit und Allgewalt, dessen freier Nachwille Welt und alle Kreaturen bestimmt und leitet. Dieser Gottes äußert sich gleichermäßen in der Erwählung eines und Verdammnis der andern; von Gott stammende wie Seligkeit. Dieser streng durchgeführte Gebann-Prädestination, der Vorherbestimmtheit alles menschlichen

die geistigen Waffen zum Glaubenskampf holte. Beide sind oft miteinander verglichen worden; sie ähneln einander nicht mehr als sonst Menschen, die gleiche Zeitelemente in sich aufgenommen haben, von der gleichen Kulturatmosphäre genährt wurden. Auch Calvin ist wie der Vater der Jesuiten ein Kind der Gegenreformation; das trennt ihn von Luther und Zwingli, in denen noch der freie große Geist der Renaissance brauste. Eben dieses zeitlich Gebundene, das dem schöpferischen Genies so viel weniger anhaftet als dem in seiner Zeit und mit ihren Ideen wirkenden begrenzten Talent, steht heute zwischen der Gestalt Calvins und uns. Wie eine dunke Wolke, aus der Blitze zu den und Donner großen, umhüllt ihn das Endliche und Vergängliche seiner Epoche, und sein eiserne anlagendes, strafendes, zürnendes Predigen und Wüten dröhnt unheimlich daraus hervor. Der hohe Vösterfröhrung der Renaissance, in dem das reine Evangelium in stolzen Menschenseelen aufgeblüht, er war vorbei, verdorrt. Ein harter kalter Winter voll Streit und Krieg war über Europa hereingebrochen, er bedurfte rauher, strenger, gefühlloser Streiter. Calvin war der rechte Mann, der zur rechten Zeit am rechten Fleck stand. Die Übergänge, die er sich bei der Aufrichtung seines Gottesstaates in Genf zuschreiben konnten ließ, die Flammen von Servets Schellerhausen, das Blut der vielen anderen Hingerichteten und die Not der zahlreichen Verbannten, alles, was man in dem so reinen und untadeligen, einer großen Sache uneigennützig geweihten Leben des Reformators als Flecken und Schatteln empfinden mag, es erhält seine Erklärung in dieser zeitlichen Beengtheit, in dieser Befangenheit, in den Anschauungen der Gegenreformation, die auch seinem äußeren morosen Wesen den Stempel aufgedrückt haben. Er war kein über seiner Umgebung schwebender Prophet, kein selig erlöster Heiliger, sondern ein ernst und mühsam ringender, erdenhafter Mensch, ein Praktiker der religiösen Idee, der in seiner Begrenzung gerade sein Höchstes leistete, ein Umformer der gegebenen Verhältnisse, darum eben diesen mit Leib und Seele hingeben. Da er sich auf des Herrn Geheiß ins irdische Treiben mischte, konnte er seine Seele nicht stets rein und unbedeckt erhalten.

So streng und nüchtern Calvins Erscheinung sich darboten, so mächtig und starr abhebend von dem düstern

Hintergrund seiner Zeit, so wird sie doch von dem Wunder echter Größe verklärt, wenn man sein Leben und Werk betrachtet. In seinen eigenen Schicksalen konnte ihm das deutsche Spiegelbild seiner Lehre entgegenleuchten. Am 10. Juni 1509 war er zu Noyon geboren; sein Vater, der Notar des bischöflichen Domkapitels war, sowohl wie sein Bruder, der Kaplan, gerieten mit ihren geistlichen Vorgesetzten in Zwist und wurden sogar später exkommuniziert. Der junge Jean bekam nichtsdestoweniger schon mit 12 Jahren eine kirchliche Pfründe und widmete sich in Paris eifrig dem Studium der Theologie. Doch dem Vater schien nach seinen eigenen trüben Erfahrungen die Gottesgelahrtheit nicht das beste Mittel, um sein Glück in der Welt zu machen, und er ließ den Sohn Jurisprudenz studieren. Der Jüngling legte also nicht nur den Grund zu einer glänzenden theologischen Bildung; er erwarb sich auch staatswissenschaftliche Kenntnisse, die später für sein politisches und soziales Wirken von höchster Bedeutung wurden. Vor allem aber widmete er sich den damals blühenden humanistischen Studien und setzte in seinem 1532 erscheinenden Kommentar zu Senecas Abhandlung von der Milde sich auf dem besten Wege, eine Hierde und Leuchte der Wissenschaft zu werden. Der Humanismus brachte ihn nur in enge Beziehung mit den lutherisch gestimmten Kreisen Frankreichs, zunächst mit seinem Lehrer Mathurin Cordier, dem er sein meisterhaftes Latein verdankte, und mit dem schwäbischen Gräzisten Melchior Wolmar, dann mit dem Aristotelesforscher Lesdore von Claples, dem Bibelübersetzer Olivetan und dem Leibarzt Franz I. Nikolaus Cop. Die bestrickende Persönlichkeit des Erasmus, der die neuen Ideen in das Gewand eines glänzenden Stils kleidete, übte eine Zeitlang Einfluß auf ihn. Schwere Konflikte steigen in ihm auf; sein konservativer und zunächst noch wantelmütiger Geist leistete entsetzlichen und leidenschaftlichen Widerstand gegen die Neuheit der Sache; doch ist er wohl allmählich der Allgewalt von Luthers Größe erlegen; jedenfalls waren seine Ideen in langen Seelenkämpfen und Konflikten in ihm vorbereitet, als dann die „plötzliche Belehrung“ erfolgte und der Weg Gottes „wie von einem plötzlichen Lichtstrahl erleuchtet“ sah vor ihm aufstauete. Wir sind über die innere Entwicklung Calvins sehr schlecht unterrichtet, denn er war

Ein ne...
Eine in Velfast...
Kriegshaf...
schwebenden Verte...
von Lorpedobob...
eine größere A...
werden, und ei...
dieser Flottille...
der „Magnifico...
Die Arbeit...
Zeitszeiten ein...
zu Unter...
Sitz Edw...
nationalist), ob di...
persischen G...
kallist habe, sol...
tragen die Schul...
Horderungen...
sches scheinen...
nehmen. Auf...
ob die ruf...
recht hätte, T...
ohne die e...
der Staats...
der russischen...
in der Nähe...
sich E...
weise alle zum...
ernehmen...
von allen ach...
Zug sorgfältig...
noch nicht...
erer ausst...
im Gefängnis...
um Gericht...
erwogen...
persönliche...
war...
die schottis...
Schoredu...
d. J. in Ar...
angel werden...
Journal...
zu sein, daß...
versuche anstell...
in der Lag...

England.

Ein neuer englischer Kriegshafen.

Eine in Belfast erscheinende Zeitung erfährt, daß die Admiralität und das Kriegsministerium jetzt gemeinsam einen Kriegshafen zu machen, die genannte Stadt zu einem neuen Kriegshafen zu machen. Zu diesem Zweck sollen die bestehenden Verteidigungswerke ausgebaut und nach den Prinzipien hergerichtet werden. Eine starke Flotte von Torpedobootzerstörern der modernsten Klasse sowie eine größere Anzahl Unterseeboote sollen dort stationiert werden, und ein Kreuzer der neuen „Boadicea“-Klasse dieser Flotte zugeteilt werden, während ein Linienkreuzer der „Magnificent“-Klasse im Lough stationiert werden soll. Die Arbeiten sollen sehr bald begonnen und Belfast in nächster Zeit eine wichtige Basis für die Flotte bilden.

Im Unterhaus antwortete der Staatssekretär des Innern, Sir Edward Grey, auf eine Anfrage Dilons (Liberal), ob die englische Regierung die Forderungen der russischen Konstitutionellen für u. a. m. unterstützen werde, folgendes: Nein, aber wir haben zu erwarten, daß wir unsererseits möglicherweise nur die Forderungen unterstützen können. Die Forderungen scheinen mir die bestehende Verwirrung nur noch zu vermehren. Auf eine Anfrage Sir Hardies (Arbeiterpartei), ob die russische Gesandtschaft in Teheran nicht hätte, Truppen nach Teheran marschieren zu lassen, ohne die englische Gesandtschaft zu fragen, erwiderte der Staatssekretär, daß die aufrührerischen Gegenstände in der Nähe der indischen Grenze entstehen sollte, sich England das Recht vorbehalten, aus eigener Initiative alle zum Schutze seiner Interessen nötigen Schritte zu unternehmen. Die russische Regierung hätte die englischen Interessen in Kenntnis gesetzt.

Der wichtigste Nachforschungen ist es der Gehelung noch nicht gelungen. Dhingras Mitarbeiter ausfindig zu machen. So daß der Angeklagte, dem Gesandnis sich in Schweigen hüllt, Samstag allein im Gericht erscheinen wird. Die Behörden sollen die Ermordung gewonnen haben, daß Volkes Ermordung persönlicher Racheakt ohne politischen Beweggrund war.

Die schottischen Kohlenbergwerkbesitzer beschließen, die Kohlenreduktion von 12 1/2 Prozent, die am 26. Juni in Kraft treten soll, anzufriedigen. Von der Kohlenreduktion werden 8000 Vergleute getroffen.

Das Journal „Science“ erklärt, im Besitze eines Verzeichnisses zu sein, das man im Norden von Japan beim Aufsuche anstellt mit einem lenkbaren Luftschiff, das in der Lage ist, Geschütze an Bord zu nehmen.

Türkei.

Die Opfer von Adana.

Der „Osmanische Lloyd“ erfährt von einem zurückgekehrten armenischen Deputierten, daß bei den letzten Wahlen im Vilajet Adana 19 470 Menschen, darunter 17 790 Männer und nur 608 Mohammedaner getötet worden seien. Die Zahl der niedergebundenen armenischen Kriegsgefangenen sei sechsmal größer als die der Mohammedaner. Der zu langjährigster Kerker verurteilte Metropolit von Adana sei für die Unruhen nicht verantwortlich.

Persien.

Das Teheran wird berichtet: Entgegen anders lautenden Meldungen landeten russische Truppen in Stärke von 200 Mann mit einer Batterie Geschütze erst gestern in Enseli, doch sollen weitere Nachschübe bevorstehen. Man glaubt man, daß der Vormarsch der Russen nach Adar und Sadar auf der Aufgabe des etwa geplanten Kriegszuges in Teheran veranlassen werde. Der Schah hat sich noch vor einigen Tagen anschickte, im Falle, daß die russischen Truppen nicht imstande sein sollten, den Einmarsch der

Nationalisten zu verhindern, Zuflucht in einer fremden Gesandtschaft zu suchen, scheint durch die Nachricht von der Landung der russischen Truppen neuen Mut geschöpft zu haben.

Vereinigte Staaten.

Ein historischer Tag in der Union.

Am Montag hat der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika eine Resolution angenommen, die sich zugunsten einer Abänderung der Konstitution ausdrückt und zwar nach der Richtung hin, daß die Erhebung einer Bundes Einkommensteuer dadurch möglich gemacht wird. Das Votum war durch keinerlei formelle Besonderheiten gekennzeichnet, es wird auch noch mancher Tropfen Wasser den Mississippi herabströmen, ehe es in Gesetzesform gegossen ist, und doch bedeutete es in gewisser Hinsicht das, was man heute so geschmackvoll einen „Markstein“ zu nennen beliebt. Es ist nämlich nicht nur seit über 40 Jahren überhaupt kein Versuch mehr gemacht worden, die Verfassung der Union abzuändern, sondern vor allem stellt diese Abstimmung den allerersten Fall dar, in dem ein „Constitutional Amendment“ nicht das direkte Resultat eines Krieges gewesen ist. Jedenfalls, wie auch der Kampf um die Einkommensteuer schließlich ausgehen mag, daß er überhaupt bis zur Annahme dieser Resolution gediehen konnte, ist ein Beweis für die zunehmende Stärke der zentralistischen Tendenzen im Lande. — Man kann sogar eine andere Abstimmung, die einen Tag vorher erfolgte, zur indirekten Unterstützung dieser Ansicht heranziehen: die Annahme der sogenannten „Maximum- und Minimum-Klausel“ des neuen Zolltarifs. Diese füllt nämlich die Machtstellung des Präsidenten ganz außerordentlich, indem sie ihm die Befugnis verleiht, nach eigenem Ermessen feststellen zu lassen, ob irgend welche Länder die Einfuhr aus der Union ungünstiger behandeln als jene aus anderen Staaten. In diesem Falle kann er direkt einen Zollzuschlag von 25 Prozent gegen diese Länder in Kraft setzen. Daß eine solche Stärkung der Macht des Präsidenten gleichzeitig eine Hebung der Zentralgewalt bedeutet, liegt auf der Hand.

Der Wiederaufbau von San Francisco.

Das bekanntlich am 18. April 1906 durch ein Erdbeben zerstört wurde und dann völlig niederbrannte, soll in ganz Amerika durch ein nationales Fest gefeiert werden, zu dem jetzt die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen werden. Der Präsident der Handelskammer von San Francisco, Mr. Chas. C. Moore, befindet sich seit mehreren Monaten auf einer Rundreise durch die europäischen Staaten, um sie zur Teilnahme an den Festlichkeiten durch Entsendung von Kriegsschiffen einzuladen.

Südamerika.

Nach Meldungen, die über Panama aus Columbia hier eingegangen sind, ist die Lage in der Republik bedenklich. Im Departement Cauca gärt's. Man glaubt, daß in wenigen Tagen ganz Südcolombien unter Waffengewalt stehen werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli

Erfahrungen mit dem Erholungsurlaub städtischer Arbeiter.

Das Pflichtbewußtsein des Arbeitgebers, um die Wohlfahrt seiner Angestellten und Arbeiter nach Kräften bemüht zu sein, hat eine besonders lebhafte und umfassende Betätigung in den staatlichen und städtischen Organen, soweit diese als Arbeitgeber sich charakterisieren, gefunden. Insbesondere haben die größeren Stadtverwaltungen in dieser Richtung eine Solidarität gezeigt, die eine planmäßige Förderung und Festigung in der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes findet. In dem Organ dieser Zentralstelle, den „Mitteilungen“, werden ununterbrochen auch die Er-

fahrungen auf den verschiedenen Gebieten der Arbeiterwohlfahrtspflege ausgetauscht, und eine muster-gültige Redaktion ist bemüht, ständig neue Anregungen durch Tatsachenmaterial und durch Veröffentlichung von bewährten Statuten, Ergebnissen von Rundfragen und sonstigen Auskünften und Ermittlungen zu bieten. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ (Nr. 5, vom 21. Juni 1909) werden die Ergebnisse einer Rundfrage über die Erfahrungen einer Reihe von Städten mit dem Arbeiter-Erholungsurlaub mitgeteilt, nachdem zuvor über den Stand dieser Einrichtungen auf Grund des bei der Zentralstelle eingegangenen Materials Bericht erstattet worden ist. Hier-nach erhalten zurzeit mindestens bei 40 deutschen Städten die Arbeiter jährlich einen Urlaub unter Fortgewährung des Lohnes. Die Dauer des Urlaubs schwankt zwischen 3 bis 14 Tagen und wird nach Maßgabe der Dienstzeit, der besonderen Kategorien von Arbeitern, des Grades der Gesundheitsfähigkeit der übertragenen Arbeit abgestuft, die Urlaubsverteilung hier und da auch vom vollendeten 25. Lebensjahre ab erst erteilt. Für gewisse Arbeiterkategorien sehen die betreffenden Bestimmungen schon nach einem Dienstjahre die Erlangung eines zwei- bis dreitägigen Urlaubs fest, nämlich in den Städten Altona, Dessau, Karlsruhe, Mühlhausen i. G. und München. Einen „Anspruch“ auf den Urlaub gewährt nur Mainz den städtischen Arbeitern; Kolmar, Mühlhausen i. G. und Straßburg bestimmen, daß der Urlaub gewährt werden soll; in Köln, Dessau, Elberfeld, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Schöneberg und Würzburg findet sich die Wendung: „jeder Arbeiter erhält“ oder „es wird nachstehender Urlaub gewährt“, ebenso in Heidelberg mit der Einschränkung „soweit es die Verhältnisse des Dienstes gestatten“. In den übrigen 27 Städten heißt es, soweit besondere Bestimmungen vorliegen, „samt gewährt werden“, „der Betriebsleiter ist ermächtigt“ oder ähnlich.

Was nun die Rundfrage über die Erfahrungen mit dem Erteilen von Urlaub an städtische Arbeiter anlangt, so erklären 12 Städte — allerdings bei Abweichungen in der Dauer des Bestehens dieser Wohlfahrtseinrichtung —, daß sich keine Mißstände, Störungen, Unzuträglichkeiten usw. ergeben haben. Positiv günstige Äußerungen liegen vor von 9 Städten, nämlich von Altona, Köln, Dessau, Deutsch-Wilmersdorf, Düsseldorf, Leipzig, Mainz, München und Schöneberg. Über die Zufriedenheit der Arbeiter mit der Einrichtung äußern sich Köln, Dessau, Halberstadt, Kiel und Schöneberg.

Wichtig erscheinen die Äußerungen über die finanzielle Seite der Frage. Obgleich sich hierüber nur 4 Städte geäußert haben, so kann man doch mit Bestimmtheit hervorheben, daß mehrere Städte (Worms und Halberstadt) feststellen, daß die anderen Arbeiter gern die Arbeit für den Verzicht auf den Urlaub, so daß hierdurch die finanzielle Belastung der Stadtverwaltungen abgeschwächt wird.

Schwierigkeiten verursacht oft die Verteilung der Urlaubszeit, da natürlich möglichst viel Urlaub in den Sommermonaten gewünscht wird, so daß bei dem Vorhandensein einer größeren Arbeiterzahl oder bei bestimmten Arbeiterkategorien, die in der sommerlichen Zeit besonders in Anspruch genommen werden, wie Gärtner, Hafenarbeiter usw., besondere geeignete Dispositionen getroffen werden müssen.

Direkte ungünstige Urteile über die Erteilung von Arbeiterurlaub liegen eigentlich keine vor, jedoch darf hinsichtlich der eigentlichen menschenfreundlichen Absicht der ganzen Einrichtung, die doch den Arbeitern den Urlaub zur Erholung erteilen will, nicht unbeachtet bleiben, daß die Städte Freiburg i. Br., Karlsruhe und Dessau konstatieren, daß der Urlaub seltener der Erholung wegen, als zur Erleichterung landwirtschaftlicher und häuslicher Geschäfte ausgemittelt und daß lediglich aus diesen Gründen hin und wieder auch eine Teilung des Urlaubs in mehrere Abschnitte von den Arbeitern gewünscht wird.

Es wäre sehr erwünscht, auch von privaten Arbeitgebern, Aktiengesellschaften usw. Erfahrungen über gewährten Arbeiterurlaub zu erhalten.

Personal-Nachrichten. Dem Oberpräsidenten Dr. von Benzel, unserem ehemaligen Regierungspräsidenten, ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat verliehen worden. — Polizeikommissar Friedrich Richter zu Hamburg v. d. Höhe, bisher in Nordern, erhielt den Königl. Kronenorden vierter Klasse, der pensionierte Zollausreiter Siedler zu Graubenz, bisher in Wiesbaden, des Allgemeinen Ehrenzeichens und der beigeordnete Kaufmann Heinrich Perpell zu St. Goarshausen die Rote Kreuzmedaille.

Auf dem neuen Gergierplatz übt täglich, wie schon gemeldet, eine kombinierte Luftschiffer-Abteilung mit einem Fesselballon. Bei 5 Meter Durchmesser und 20 Meter Länge, ist derselbe von zylindrischer Form mit einem sackartigen Ansatze an seinem hinteren Ende, der sich beim Aufstieg mit Luft anfüllt und die Spitze des Ballons in die Windrichtung dreht. Für den gleichen Zweck ist an dem Ballon noch ein drachenartiger Schwanz mit 6 Steuerkörpern angebracht. Auf- und Abstieg reguliert eine Motorwinde. Die Füllung des Ballons besteht aus Wasserstoffgas und eine einmalige Füllung kostet gegen 300 Mark. In senkrechter Richtung über der Winde vermag der Ballon 1000 Meter hoch aufzusteigen. In der Gondel können zwei Mann Platz nehmen. Die täglich erfolgenden, jedoch heute Samstag endenden Aufstiege ziehen immer viel Zuschauer nach der nur 20 Minuten von hier entfernt liegenden Aufstiegsstelle.

Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. Für die Eröffnungsfestlichkeiten ist folgendes Programm ausgegeben: Freitag, den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet ein Begrüßungs-Abend in der Ausstellung statt. Die Bewillkommung der Gäste erfolgt durch Herrn Walter vom Rath. Hierauf gibt Herr Philipp Spandow eine Übersicht über die Ausstellung. Es folgt dann ein gemeinsames Beisammensein und hieran anschließend um 10 1/2 Uhr ein Besuch der bei dieser Gelegenheit zur Eröffnung gelangenden Marine-Schauspiele. Samstag, den 10. Juli (heute), findet mittags 12 Uhr die feierliche Eröffnung durch eine Rede des Präsidenten der Ausstellung, Herrn Kommerzienrat Dr. L. Gans, statt. Die Eröffnung selbst nimmt Herr Oberbürgermeister Dr. Abdes vor. Schon am Nachmittag des Eröffnungstages vollzieht sich die erste große sportliche Veranstaltung. Um 4 Uhr findet die Taufe der Ballons „Aa“ und „Justitia“ statt und hieran an-

erhielt der Calvinismus einen großen universalen Zug, der ihn zur Weltreligion befähigte. Denn der Wille dieses unumschränkten Herrschers durchdringt das ganze All, er lebt in den Gerechten und Ungerechten und verlangt, daß auch die „rändigen Schafe“, die Verdammten, wenigstens äußerlich unter seine Fucht gezwungen, unter seinem Gebot erhalten werden. Und dazu ist es unbedingt notwendig, daß die weltliche Macht in den Dienst dieser Gottesidee trete. Calvin proklamiert die Obergewalt der Religion über den Staat, der sich freiwillig unter das göttliche Wort beugt; er schafft in Genuß einen Gottesstaat, der das Ideal und Muster einer solchen Theokratie aufstellte. Das war ein entscheidender Schritt über Luther hinaus, der die Religion von der Staatsgewalt ganz getrennt hatte, über Zwingli, der die Gemeinde der Obrigkeit preisgab, über die Foklierung der Täufer. Es war die Grundlage für die Machtstellung, die der Calvinismus in den nächsten 100 Jahren erlangen sollte. Was Calvin als Diktator in Genuß geleistet, scheinbar nur in bescheidener Stellung, in Wirklichkeit „mit der höchsten Autorität, die ein Mensch jemals besessen“, das ist gleich wichtig für die Staatengeschichte wie für die Sittenlehre. Mit eiserner Fucht bildete er eine „Gemeinde der Heiligen“ auf Erden, ein Versuch, der freilich nur seiner allgewaltigen Persönlichkeit gelang. Gleich groß ist, was er als Theologe, als Politiker, als Redner, als Stillist geleistet. Genuß wurde durch ihn zur hohen Schule des Glaubens, zur Hochburg der Protestanten, zum Ausgangspunkt einer neuen Kultur, ja zum Keim einer neuen Welt, der amerikanischen Union, wie Plante gesagt. So wurde die erste Frucht des Calvinismus „den besten Protestantismus“ nennen, weil er der historisch wertvollste und zugleich auch der unpersonlichste, objektivste war. Das Luthers Lehre zu dem tieferegreifenden Bekenntnis eines gottesfühlenden Genies macht und seine Religion mit seinem Wesen aufs engste verbindet, das fehlt Calvin. „Sein Herz hat er nicht in sein System gelegt“, sagt ein französischer Biograph Bessier von ihm. Es erhebt sich seine Gestalt über seinem Werk wie sein Gott über der Welt, wolkend und schaffend, gewaltig-wirkend, grandios und unnahbar, aber ohne die Liebe, Milde und seltsame Gelehrtheit jener frohen Engelsbootschaft: Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Dr. P. L.

schon, der schon von Zwingli ausgesprochen war und besonders durch den Straßburger Theologen Bucer vertieft wurde, ist Kern und Stern seines theologischen Weltbildes. Gott, der Urgrund und das Endziel alles Seins, der die wenigen Erwählten zur Verwirklichung seiner ewigen Zwecke in der Welt berufen, wer an diese göttliche Berufung glaubt, der wird sich als Werkzeug des Heiligen Geistes fühlen und diese in ihm wohnende Gnade, diese unerschöpfliche Heilsgewißheit wird ihm tiefen Tatendrang und höchsten Lebensernst verleihen, nach Gottes Geboten zu leben. Die leidenschaftliche triumphierende Erdsucht des Reformators erteilt mit siegesstolzem Glauben tief erlebten Lehre des Reformators; er hat sich sein Leben lang als schwaches Mittel in der Hand Gottes gehalten, als Instrument seines Willens; nichts durch eigene Kraft, alles durch den Herrn“ war sein Wahlspruch und eine der häufigsten Gesten im Gespräch war, daß er die Worte sprach: „Alles zur Ehre Gottes“. Gottes Hand war es, die ihn nach dem Verlassen seines, den wahren Glauben vergebenden Vaterlandes auf seinen Irrfahrten in Genövaldi, die ihn nach seiner ersten Vertreibung aus der unheimlichen Stadt zwei Jahre später wieder dahin zurückbrachte, nun zum endgültigen Sieg der Sache des Herrn. Er war ein „von Natur schüchtern und ängstlicher Mann“, der die Treiben der Welt nicht suchte; aber Gottes Gebot war stärker in ihm und so ward er zum Prediger, zum Gelehrten, zum Staatslenker, zum Stifter einer Religion und zum Herrscher über die Welt.

der letzten... ge bei... ag. Bes... n Verlust... geboff... n Mißge... zu sich... t ausd... ab Aek... e gestern... verlegt... ranten...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 8. Juli. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung ist folgendes zu berichten: Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt waren 14 Gemeindevorordnete anwesend. Die am 6. Juli abgehaltene... Die am 6. Juli abgehaltene... Die am 6. Juli abgehaltene...

(1) Dorsheim, 7. Juli. Die Vorbereitungen zu dem G... am... Sonntag sind in vollem Gange. Samstagabend findet... und davon anschließend Kommerz in der Festhalle... Das Festprogramm beginnt Sonntag um 10 Uhr, und... singen die Vereine der 1. Kunst- und 1. Volksschule im... "zum Wilhelmshöhe", die 2. Kunst- und 2. Volksschule im... "zum Rebenstod". Der engere Beistritt... nach kurzer Pause in denselben Lokalen hat. Nach... 2 Uhr stellt sich der Festzug an der oberen Wies... nener Straße auf. Nach Antritt auf dem Festplatz findet... statt, welcher durch eine gemeinschaftlichen... scharfschützenvereine "Scharfschützenvereine", Frauenverein, ein... und "Rannergerverein". Frauenverein einge... wird. Die Festrede hält Herr Geh. Kommissionsrat... Schwach. Nach dem Festessen finden Konzert, Gesangs... und abends Ball in den beiden Sälen "zum... " und "Deutscher Kaiser" statt. Das höchste... beginnt Montag, den 12. Juli, nachmittags... Uhr, im Saale "zum Rebenstod", wobei jeder Verein ein... schließliches Festessen singt. Zur Verteilung gelangen... die Preise der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, ... Freiherren von Entsch-Fürstentum und der Frau Baronin... und. Frein v. Stumm. Abends 7 Uhr ist die... Verteilung und danach Ball auf dem Festplatz. An den... Festtagen findet bei eintretender Dunkelheit große... der Festlois und des Festplatzes seitens der... Lichterputzwerke statt. Die Musik wird ausge... von der Kapelle des Oberbattalions Füsilier... (General-Feldzeugmeister) Nr. 3 in Mainz. Der... befindet sich in den Wäldern an der Rheinstraße. Die... liegt in bewaldeten Gänden und bietet eine große... auch Schutz bei etwa eintretender ungünstiger... zierung.

(1) Kranenhein, 7. Juli. Am letzten Sonntag feierte der... Verein... sein jähriges Stif... n... verbunden mit Jubiläum... bei welchem... der "Männergesangsverein" und der... "Mittweien". In der Hauptfeier am Sonntag... mehrere auswärtige Vereine erschienen. Nach dem... fand die Jubiläum... durch den Vorsitzenden des... "Robinn" statt. Ein Viebrücker Verein überreichte... Jubiläumsgel. Die sämtlichen Festlichkeiten gingen in...... der... Zwei Musikkapellen, die hiesige... die zufällig anwesende Kapelle der Theatergesellschaft... wechselten miteinander ab, damit dieselben brachten die... obengenannten Vereine ihre schönsten Lieder um...

Raffanische Nachrichten.

Döhl, a. M., 7. Juli. In der gestrigen Versammlung... der... überreichte Regierung... Sarrazin in Gegenwart überreichte Bürgermeisters... an 5 Mitglieder der Wehr das von dem... Ehrenzeichen für Wichtige Dienstzeit. Die Ver... über die Errichtung eines Elektrizität... in unserer Stadt sind jetzt entschieden, daß der... Stadtvorordnetenversammlung der fertige Vertrag... Genehmigung vorgelegt werden wird.
Döhl, 8. Juli. Dem Oberbattalionsführer Georg... berg in Nied wurde bei seinem Übertritt in den... der Kranenorden 4. Klasse verliehen.
Schwanheim, 8. Juli. Mit rückwirkender Kraft bis... April 1909 hat die Gemeinde eine neue Gehalts... ihrer Beamten zur Einführung gebracht. Nach... erhalten: Gemeindefiskalrat und Gemeinde... 1800 bis 3000 M., Bureauassistenten 1400 bis 2000... Polizeierweanten 1300 bis 1900 M., Bureaugehilfen... bis 1500 M., Bode- und Prämienwärter 1100 bis... und Feldhüter 900 bis 1300 M. — Das von dem... verliehenen Ehrenzeichen für Verdienste bei der... erwerb erhielten: der Hauptmann Joseph Kalten... der Gornitz Jakob Koch und die Mitbegründer der Wehr... Geimer, B. A. Brum, Reb. Saffran, Anton Schaub... Carl Leopold Schlaud. — Die Gemeinde errichtete die... die mit einer jüngeren Kraft besetzt wer...
Limburg, 8. Juli. Unser Landrat macht folgendes...: Bei meinen Dienstreisen im Kreise ist mir un... aufgefallen, daß in einer ganzen Reihe von Schu... den die eiserne Öfen nicht geheizt sind, trotzdem... Monaten nicht mehr geheizt wird. Den Schültern... durch händer in der erheblichen Interesse... die Anblick eines unordentlichen Zustan... darzubieten. Diejenigen Personen, welchen das Schul... übertragen ist, sind veritaumäßig verpflichtet, die... ordnungsmäßig zu überwachen. Die Schulordn... ist, darauf zu achten, daß diese Affordanten ihren... nachkommen. Bis zum 15. d. M. ersuche ich... daß in allen dortigen Schullassen die... den ordnungsmäßig geschwärzt sind.
Oberndorf, 7. Juli. Unter herzlicher Teilnahme der... feierte Herr Pfarrer Schmidt von hier, ein... der Sechziger, sein fünfziges Amtsjubiläum. Die... Gemeinde ließ dem Jubilar ein wertvolles Bild über...
Marienberg, 8. Juli. Die Herren Mendant Schüb... und Oberbetreiber Riber in Dachsenburg, die Kom... der freiwilligen Feuerwehren in den beiden... existieren das vom Kaiser gestiftete Feuerwehr...
Sommerwald, 8. Juli. Die allgemeine Aaaz über... feste hat auch hier ihre Veredigung, be... betrikt das in diesem Jahre die Gesangsvereine... der Oberwesterwälder Sängerbundes wurde in... ausgenommen, daß in Zukunft nur ein... alljährlich gefeiert werden sollte. Nun aber war...

neben diesem in Werfelbach ein Sängerkreis, und auch... Sängerkreis bei zu einem solchen eingeladen. Wenn man... bedenkt, daß auch die anderen Vereine, wie Krieger-, Turn-,... und Schützenvereine ihre Feste feiern wollen, so... kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß es an der... Zeit sei, mit allen Mitteln auf eine Einschränkung der Fest...lichkeiten hinzuwirken.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Die Eheleute Kellner Franz S. von Wiesbaden sind vom... Schöffengericht wegen Kuppelerei, der Chemann S. mit... 7, die Ehefrau S. mit 3 Tagen Gefängnis, bestraft worden. Heute wurde ihr Rechtsmittel zurückgewiesen. — Der Tag... löhner Franz S. in Diebrich passierte am 7. Februar in... Gesellschaft eines Bekannten den Wismar-Ring in Wle... boden. Vor einem Hause sah er dabei unbeaufsichtigt... 2 Fahrräder stehen. Gleich äußerte er dabei die Absicht, sich... eines der Räder anzueignen, brachte auch trotz des Protestes... seines Begleiters diese Absicht zur Ausführung, trug das... Rad auf dem Rücken in seine Behausung nach Diebrich,... verheimlichte es dort andern Tages und verkaufte es endlich... einem dritten. Ein Schöffengerichtsurteil hat ihn mit... 1 Monat Gefängnis bestraft. Heute wird das Urteil... bestätigt.

Sport.

* Radsp. Die uns soeben gemeldet wird, gewann... Eugen Stobe am 1. Juli das 24-Stundenrennen zu... Trepitz auf "Triumph" in überlegener Weise.

Kleine Chronik.

Schwere Bluttat. Rittersgutbesitzer Nummert auf... Ehartshaus bei Grimnischau wurde von seinem Aufseher,... namens Hader, mit einem Messer in den Unterleib gestochen... und schwer verletzt. Der Aufseher war betrunken und fehrte... abends erst sehr spät heim. Deshalb von seinem Brotherrn... zur Rede gestellt, ergriff Hader plötzlich sein Messer und stieß... es Nummert in den Unterleib. Nummert mußte dem Kreis... trankenlist zu Zwickau zugeführt werden. Hader wurde ver... hasset.

Explosion eines Zinkfasses. Bei der Explosion eines... Zinkfasses auf der Düffelborfer Röhrenindustrie wurden... durch glühende Massen drei Arbeiter schwer verletzt. Schred... liche Brandwunden erlitt der verheiratete Arbeiter Langhorst. Sein Zustand ist bedenklich.

Bruch einer Schiffbrücke. Bei der Löschung des eng... lischen Kohlendampfers "Sabbia" brach die Schiffbrücke im... Hafen von Gravosa. Sechzehn Arbeiter stürzten ins Meer, drei sind ertrunken, die anderen zwar verletzt, aber gerettet.

Streikbewegung. Die im Zentralverbande der Maurer... organisierten Berliner Puffer, die höchstlohnende Gruppe... im Maurergewerbe, die achtstündige Arbeitszeit bei Ab... schlagszahlung von 8 M. täglich fordern, beschloßen gestern, am... nächsten Montag auf allen Arbeitsstätten die Entlohn... dung des Trägers vom Arbeitgeber zu fordern, die bisher... der Puffer gezahlt hatte. Wo diese Forderung verweigert... wird, ist die Arbeit niederzulegen.

Nach Berentrungen von über 100 000 M. ist der Ju... haber eines technischen Instituts in der Luisenstraße 59 in... Berlin, Albert Deitloff flüchtig geworden. Seine beiden... Präber, die an den Betrügereien beteiligt waren, sind von... der Polizei verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis ge... bracht worden.

Ein Geisteskranker. In Tanton (Somerset) wurde ein... junger Deutscher, der kein Wort englisch spricht, verhaftet, weil er in einem Landhause Lebensmittel stahl, um seinen... Hunger zu stillen. Er nennt sich hartnäckig Heinrich Herzog von Cumberland. Die Behörden nehmen an, daß er kürz... lich mit anderen Ausflüglern nach England kam, sich dann... aber von ihnen trennte, um allein zu reisen. Der Verhaftete... macht den Eindruck eines Geistesgestörten.
Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde in Berlin die 25 Jahre alte Dienstmagd Hedwig Häuser, die seit dem 1. April bei dem Besitzer des Hauses Schönhauser... Allee 147 in Stellung war, festgenommen. Sie behauptet... aber, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei.

Landwirtschaft und Gartenbau.

— Limburger Ziegenzuchtmarkt. Der von dem Verban... de der nassauischen Ziegenzuchtvereine arrangierte Ziegenzucht... markt wurde am 7. Juli in Limburg abgehalten. Aufge... trieben waren vorzugsweise diesjährige Zuchtböde, ältere... Tiere nur vereinzelt und weibliches Zuchtmateriale in einigen... jungen Exemplaren. Wegen des eingetretenen Regen... wetters war der Antrieb im allgemeinen gering. Jähr... lings- und ältere Böde sowie die jungen Zuchtlämmer... fanden reichenden Absatz, während sich bei den jungen Böden... auswärtskauf bemerkbar machte. Auf dem Marktplat waren... ausschließlich Käufer erschienen, die ihrem Bedarf nicht beden... konnten. — Der neu eingerichtete Zuchtziehmatt für Ziegen... scheint nach der gemachten Beobachtung für die Folge ein... bedeutender Markt für Limburg zu werden!

e. Aus dem oberen Saymtal, 7. Juli. Während im... vorigen Jahr der Landmann in dieser Zeit lüchig am Heu... machen war, ist bis jetzt noch nichts gemacht. Da unsere... Gegend in diesem Jahr wenig Regen bekommen hat, die... Witterung auch durchweg kalt war, ist der Graswuchs sehr... dürftig. Es wird im allgemeinen noch nicht die Hälfte des... Heues geben wie in früheren Jahren. Schon wochen... lang haben viele Landwirte kein altes Heu mehr und müssen... alljährlich auf die Weide fahren. Jetzt kann man so recht... merken, welche Vorteile eine große Viehweide bietet. Wäre... sie nicht da, dann hätten viele Landwirte ihr Vieh zum... großen Teil verkaufen müssen. Wegen der Trockenheit und... Kälte ist auch der Kleie meistens ausgeblieben. Dagegen... stehen Roggen und Hafer, ebenso die Kartoffeln recht gut... — Da nun seit voriger Woche die Witterung regnerisch und... kalt ist, haben die Leute das Heumachen noch hinausge... schoben; sie rechnen auch damit, daß das Gras jetzt noch... wachsen werde. Infolgedessen sind an vielen Orten die... Heuserien verticat worden.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatt".
— Berlin, 9. Juli.

Am Bundesratstisch: S h d o w, Freiherr v. Rhein... baden, Graf Lerchenfeld u. a.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um... 11 Uhr 15 Min. Das Haus ist gut besucht, im Saale... herrscht andauernde, lebhafte Unruhe. Graf Zeppelin... hat den Reichstag zu einem Besuch in Friedrichshafen... für Anfang September eingeladen.
Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Ver... brauchssteuern, zunächst die...
Brausteuer.

Abg. Zubeil (Soz.): In erster Linie leidet der Gast... wirtsstand unter diesen Steuern. Dazu gehört in erster... Linie die Brausteuer, die Branntwein- und Zündholzsteuer. Dazu... treten die preussischen Steuern, wie die Automaten... steuern und kommunalen Biersteuern. (Die Unruhe im... Hause wird immer größer. Der Redner macht eine längere... Pause.) Ich habe Zeit! Wenn Sie Zeit haben? Mein... wegen können wir auch die ganze nächste Woche sitzen. (Heiterkeit.) Zu all den Steuern kommt noch die liebens... würdige Behandlung der Gastwirte seitens der Polizei. Die 100 Millionen, die der schwarze Blau... S n a p s... block aus der Brausteuer ziehen will, bekommen Sie nicht. Der Konsum wird entsprechend zurückgehen. (Stode des... Präsidenten.)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte um Ruhe. Ich... kann nicht verstehen, was der Redner sagt. Ich glaube, er... hat vom Schnapsblock gesprochen. Das ist nicht parlamen... tarisch. (Schallende Heiterkeit, bleibende Unruhe.)

Abg. Zubeil (fortfahrend): Eine Abwälzung aller dieser... Steuern, zu denen die Tabak-, Raffeesteuer und die Brot... steuerung treten, ist dem Gastwirt nicht möglich. Redner... begründet sodann einen Antrag Albrecht und Gen., einen... Teil des 100-Millionen-Extrages zur Unterfützung arbeits... los werdender Arbeiter und Angestellten des Braugewerbes... zu verwenden.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß der Abgeordnete... Singer namentliche Abstimmung über diesen An... trag Albrecht und einen Antrag Dr. Zehner, be... treffend Erschwerung des Entstehens neuer Brauereien, so... wie über das Gesetz im Ganzen, ferner eine namentliche... Gesamtstimmung über das Tabaksteuergesetz sowie über... das Branntweinsteuergesetz beantragt hat.

Abg. Speck (Ztr.): Wir hoffen, daß die Regierung die... Frage der Übergangsabgaben im Sinne der Reichstags... mehrheit regeln wird. Ein großer Teil meiner... Freunde hat schwere Bedenken gegen die Er... höhung der Brausteuer mit Rücksicht auf spezielle... bayerische Verhältnisse. Wir sind aber bereit, diese Beden... ken zurückzustellen mit Rücksicht auf den großen Wert der... Reichsfinanzreform in seiner Bedeutung nicht nur für das... Deutsche Reich, sondern auch für das gewerbliche Leben.
Damit schließt die Debatte und eine Reihe von Para... graphen wird angenommen.

Über den Antrag Zehner (Erschwerung der... Neugründung von Brauereien) wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 218 gegen 131 Stimmen, bei fünf... Stimmenthaltungen, angenommen.

Darauf wird über den Antrag Albrecht und Gen. (Arbeiterentschädigungen) namentlich abgestimmt. Mit... Ja stimmen 148, mit Nein 215 Abgeordnete. Der Antrag... ist abgelehnt. (Psuirufe bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Stolberg: Ich rufe denjenigen Abgeord... neten, der gerufen hat, zur Ordnung.

Nachdem Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben seine... Zustimmung zu den vom Zentrum beantragten Übergangs... bestimmungen erklärt hatte, wurde der Rest des Brau... steuergesetzes mit einigen, wie der Präsident sich aus... drückte, Verbesserungsanträgen angenommen.

Abg. Gathein zur Geschäftsordnung: Ich protestiere... gegen den Ausbruch Verbesserungsanträge, es muß heißen... Verschlechterungsanträge. (Heiterkeit.) Die... Gesamtstimmung ist eine namentliche. Dajur... stimmen 204, dagegen 160 Abgeordnete.

Die Brausteuer ist somit definitiv ange... nommen.

Zur Tabaksteuer.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Ich möchte den Versuch... machen, Ihnen begreiflich zu machen, daß es kein größeres... Unrecht geben kann, als einem Gesetz, wie dem Tabaksteuer... gesetz, die Zustimmung zu geben. Einzig machen sollten... Sie doch die eingelaufenen Petitionen. Unwahr ist es, daß... diese Petitionen durchweg von deutschen Tabakvereinen aus... gegangen sind. Auch Pfarrer und Stadtvertretungen be... finden sich unter den Petenten, ebenso die Leiter großer... Volksversammlungen. Tausende von Tabakarbeitern und... Tabakbauern haben diese Eingaben unterzeichnet. Der... kleine Fabrikant, der nicht so vorteilhaft einkaufen... kann, ist der Hauptleidtragende bei diesem Gesetz, das von der Mehrheit immer noch als sozial gerecht hinged... stellt wird.

Abg. Hesse (Ztr.) begründet seinen Antrag auf... Unterstützung der durch die Tabaksteuer gesch... ädigten Tabakarbeiter. Er hält für diesen... Zweck vier Millionen Mark für vorläufig ausreichend, be... hält sich aber vor, erforderlichenfalls im Herbst einen Antrag... auf Bewilligung weiterer Mittel einzubringen.

Direktor im Reichsamt des Innern Kühn: Die Ver... bündeten Regierungen werden dem Antrage... Giesberts zustimmen im Hinblick auf die besondere... Notlage der Tabakarbeiter und unter der Voraussetzung, daß... für die zukünftige Gesetzgebung auf anderem Gebiete... nicht die Konsequenzen daraus gezogen werden.

Abg. Dr. Franz Mannheim (Soz.): Ein Abgeordneter, der... der Tabaksteuer zugestimmt hat, hat das... Recht verwirkt, im Namen der deutschen... Tabakarbeiter zu sprechen. (Sehr richtig! links.) Der... sozialdemokratische Antrag auf Entschädigung arbeitslos... werdender Tabakarbeiter ist im wesentlichen auf eine Peti... tion der christlichen Arbeiter zurückzuführen. Es ist nicht... das erstemal, daß wir diese verteidigen müssen gegen ihre... eigenen Freunde. Mir scheint, daß den Herren vom Zentrum seit...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.

Verlags-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. —
Verlags-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anzeigstellen, sowie die
in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 5 Anzeigstellen und in den
verschiedenen Banorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Wiesbaden, Samstag, 10. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Nr. 316.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Der heiße Kampf um die Reichsfinanzreform, dessen Höhepunkt der vierte Kanzler des Deutschen Reiches geworden ist, geht jetzt seinem Ende entgegen. Nach langen Verhandlungen hinter den Kulissen, die des öfteren zu Scheitern drohten, und an denen der Reichskanzler Fürst Bülow bekanntlich nicht mehr teilgenommen hat, ist ein Schluss zwischen dem Bundesrat und der neuen Reichstagsmehrheit, die an die Stelle des unheilig entlassenen konservativ-liberalen Blocks getreten ist, eine Art Kompromiß zustande gekommen, das alle vollen Eigenschaften eines Kompromisses aufweist. Insbesondere gegen das Schlusglied der sogenannten Einkommensteuer, die Talonsteuer, sind sowohl vom Reichskanzler als auch vom preussischen Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben noch in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags schwerwiegende Bedenken geltend gemacht worden, die freilich platonischer Natur sind, denn die Vertreter der Verbündeten Regierung erklärten zugleich, daß der Bundesrat, um die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, sich, wenn auch schweren Herzens, in das Kompromiß füge. So ist denn die revidierte Steuerreform in zweiter Lesung durch die Stimmen der gesamten Linken angenommen worden. Der Reichstag wird, da unterdessen ja auch der Kompromiß über die Befoldungsvorlage perfekt geworden ist, aller Voraussicht nach bereits Mitte der nächsten Woche seine Porten schließen.

Mit dem Schluss beziehungsweise der Vertagung des Reichstags wird sich auch, nachdem Fürst Bülow tatsächlich bereits von der leidigen Politik zurückgezogen und nur noch offiziell die Geschäfte weiter geführt hat, zugleich der Kanzlerwechsel vollziehen, von dem man noch nicht mit Sicherheit weiß, ob er zugleich einen Kurswechsel bedeuten wird. Zwar wird überwiegend der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg als der kommende Mann genannt, aber eine gewisse Erfahrung lehrt, daß es oft „anders kommt“. Wennfalls kann es als zweifellos erscheinen, daß die Entscheidung des Kaisers darüber, wer in Zukunft als Kanzler des Deutschen Reiches dessen Politik leiten wird, unterdessen längst gefallen ist.

Während in Deutschland die Lösung der schweren Krise, zu der sich der Kampf um die Reichsfinanzreform ausgewachsen hatte, unmittelbar bevorsteht, ist die Entscheidung in Ungarn, die allerdings alles eher als eine Lösung der Krise bedeutet, bereits gefallen. Das Ministerium Wefers, das infolge der unüberwindlichen parlamentarischen Schwierigkeiten, die sich dem Ausbruch mit Österreich entgegenstellten, demissioniert wurde, bleibt im Amt, nicht weil seine Aussichten sich verbessert haben, sondern weil es sich unmöglich erwies, eine parlamentarische Regierung zustandezubringen. Freilich handelt es sich bei dem neuesten ungarischen Kabinettswechsel nur um einen Wechsel mit drei nominalen Ziel, denn im Herbst soll Herr Wefers endgültig von seinen Leiden erlöst werden, um für einen neuen Versuch zur Lösung der Krise Platz zu machen. Unterdessen hat sich auch in der zisleithanischen Reichshälfte die politische Lage derart zugespitzt, daß die parlamentarische Maschine, die schon lange recht schlecht lief, war, abermals ihre Funktionen verliert hat.

Zu den inneren Sorgen der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich aber unterdessen wieder sehr ernste Sorgen gesellt, denn der Restbestand des Balkankonfliktes, die Areta-Frage, an der die österreichisch-ungarische Monarchie, auch wenn sie nicht zu den freundschaftlichen „Schutzmächten“ gehört, durch ihre ausgedehnten Balkaninteressen stark beteiligt ist, hat sich unterdessen wieder in bedenklicher Weise zugespitzt. Zwar hat die Athener Regierung aufs neue ihre Verantwortlichkeit betont, und der griechische Gesandte in Konstantinopel hat auf die Vorstellungen des türkischen Ministers des Innern versichert, daß alle Maßregeln zur Verhinderung des Übertritts griechischer Banden auf türkisches Gebiet getroffen seien, aber in Areta liegt man's anders! Soffentlich bestätigt sich die Auffassung, daß der Inhalt der neuesten Note der vier Schutzmächte die nun auch nervös gewordene Pforte beruhigen wird.

Zu den freundschaftlichen Sorgen des geplagten Sultans hat er allerdings mit dem englischen Kabinettsmitglied teil, welches die russische Okkupation Persiens mit steigendem und vollauf begreiflichem Mißtrauen betrachtet. Zwar hat die Regierung des Reiches neuerdings amtlich und feierlich versichert, daß sie nichts als die Herstellung von Ruhe und Ordnung in Persien erstrebe, aber in England traut man den Russen ebensowenig wie die Revolutionäre dem Schah.

der sein Versprechen der Ausschreibung von Wahlen zum Reichstag bisher immer noch nicht erfüllt hat. Wenn es ein Trost ist, Genossen im Unglück zu haben, dann kann Ruhamed Ali Mirza eine gewisse wehmütige Genugtuung darüber empfinden, daß es dem Sultan Muley Hafid von Marokko nicht besser ergeht. Wie der arme Schah in Teheran vor den anmarschierenden Bachtianen, so zittert der Maurenherrscher in Fez vor dem Moghi, der ihm — vielleicht ist freilich auch hier der rollende Frank im Spiele! — noch gefährlicher zu werden droht als vorher die amtliche französische Invasion.

Zur inneren Lage.

Die Kandidaten.

L. Berlin, 9. Juli.

Je nach den Stellen, an denen man sich erkundigt (und jede kann sonst den Anspruch erheben, unterrichtet zu sein), erhält man die widerspruchsvollsten Auskünfte in der Frage, wer der Nachfolger des Fürsten Bülow sein wird. Verschiedentlich wird es so dargestellt, als habe der Kaiser noch keine endgültige Wahl getroffen; dann wieder heißt es mit großer Bestimmtheit, die Entscheidung sei bereits gefallen, der Name des neuen Kanzlers werde aber selbstverständlich nicht vor der Vertagung des Reichstags bekanntgegeben werden. Die Annahme, daß der Kaiser schon definitiv gewählt hat, ist aus inneren wie aus äußeren Gründen so wahr-scheinlich, daß man sich wundern darf, wenn trotzdem behauptet wird, die Entscheidung werde erst erfolgen, sobald der Kaiser am Montag oder Dienstag nach Berlin zurückgekehrt sein werde. Aber die Auffassung, daß dann erst ein Beschluß gefaßt werden solle, wird in ernsthaften politischen Kreisen tatsächlich vertreten. Was die in der Öffentlichkeit genannten Kandidaten betrifft, so hat man es zum Teil natürlich mit bloßen Vermutungen zu tun, zum Teil auch mit der schlecht verhehlten Absicht, diese oder jene Persönlichkeit dadurch für den Kanzlerposten unmöglich zu machen, daß gerade sie mit scheinbarem Wohlwollen als die geeignetste für die Nachfolgerschaft ausgegeben wird. Von einer Reihe von Kandidaturen aber gilt das Gesagte nicht. Weder sind sie das Ergebnis müßiger Vermutungen, noch braucht man anzunehmen, daß den betreffenden Männern mit ihrer Namensnennung geschadet werden soll. Ihrem Korrespondenten wurde heute an einer vertrauenswerten Stelle die Lage so geschildert, daß sowohl Graf Wedel wie Herr v. Bethmann-Hollweg wie auch der Marineminister v. Tirpitz, wie endlich Graf Monts vorübergehend in den Kreis der Erwägungen des Kaisers getreten waren und sich teilweise vielleicht noch in ihm befinden. So könnte es immer noch sein, daß eine dieser Persönlichkeiten Nachfolger wird. Aber man bewegt sich dabei doch nur in Vermutungen und Möglichkeiten. Das eine steht fest, daß niemand den Erfordernissen des Kaisers zur Stunde genau kennt. Die Mitglieder des Bundesrats haben in dieser Hinsicht nichts vor den Mitgliedern des Reichstags voraus. Auch sie tapen im dunkeln. Wenn gerade aus Zentrumskreisen der Name des Herrn von Tirpitz jetzt in den Vordergrund geschoben wird, so lassen sich die Verbindungsäden, die zu gewissen außerparlamentarischen Kreisen hinüberleiten, unschwer erkennen. Die Langzierung der Kandidatur Tirpitz ist keine bloße Spielerei, sondern es dürfte eine Zeilang ernsthaft an diese Kombination zu denken gewesen sein. Heute soll das nicht mehr der Fall sein. Die größte Wahrscheinlichkeit würden unterrichtete Personen immer noch dem Grafen Wedel einräumen, nur daß der Statthalter der Reichslande im Mai in Wiesbaden dringend gebeten hat, von ihm Abstand zu nehmen, eine Bitte, die es allerdings nicht unter allen Umständen ausschließen würde, daß auf den Grafen Wedel doch noch zurückgegriffen werden könnte. Zum Ganzen gehört es übrigens, die Ankunft des Grafen Monts in Berlin zu verzeichnen. Fürst Bülow wird, wie es jetzt bestimmter als zuvor heißt, seinen Namen nicht unter die neuen Steuer Gesetze schreiben, sondern diese Pflicht seinem Nachfolger überlassen. Am Mittwochs dürfte Fürst Bülow das Kanzlerpalais für immer geräumt haben.

Noch ein neuer Kandidat.

Neuerdings wird in unterrichteten Kreisen auch der Name des Kriegsministers v. Cincem als Kandidat für den Kanzlerposten genannt.

Die letzte Amtshandlung.

In Bundesratskreisen wird angenommen, daß Fürst v. Bülow, entgegen einer vielverbreiteten Annahme, die Reichsfinanzreform selbst unterzeichnen werde, um seinerseits auch keinen Zweifel zu lassen, daß es sich um ein ordnungsmäßiges zwischen den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vereinbartes Werk handelt.

Eine Erklärung über die Stellung der Regierung.

Dem „V. Z.“ zufolge wird der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zu Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung, die schon auf 10 Uhr angesetzt ist, eine Erklärung über die Stellung der Regierung zur Reichsfinanzreform in ihrer jetzigen Gestalt abgeben.

Der erste Zwist in der jungen Ehe.

Die „Germania“ hatte dieser Tage Herrn v. Bethmann-Hollweg Karz machen versucht, daß er doch unmöglich wünschen könne, Kanzler zu werden, weil er ja als Bülow'sches Werkzeug die Blockpolitik gefördert habe und es nun doch seiner politischen Überzeugung widersprechen müsse, mit der neuen Mehrheit zu arbeiten. Die „Kreuzzeitung“ rüffelt das Bruderblatt dafür: „So vorsichtig diese Worte auch abgewogen sind, so geben sie doch deutlich zu erkennen, daß die „Germania“ einen Parteimann als Kanzler wünscht, der dem konservativ-liberalen Block feindlich gegenübersteht hat. Ausgeschlossen wäre also ein konservativer oder liberaler Kanzler, und da ein sozialdemokratischer Kanzler unmöglich ist, bliebe nur die Wahl unter Zentrumsmitgliedern oder Polen. Die Zentrumspresse täte gut, solche anmaßenden Ideen zu vermeiden. Der neue Kanzler wird nach der bisherigen Entwicklung der Dinge wieder auf eine Politik mit wechselnden Reichstagsmehrheiten angewiesen sein wie einst Bismarck. Aber es ist auch recht wenig angebracht, auf die Entschleunigungen des Kaisers einwirken zu wollen. Der Kaiser wählt den Mann seines Vertrauens, nicht den Kandidaten einer Partei oder einer Parteilengruppe. Dabei wird das Reich auch zweifellos am besten fahren.“ — Zu dieser Auseinandersetzung schreibt die „Köln. Ztg.“: „Das wird den schwarzen Bundesgenossen recht peinlich sein, wenn ihnen jetzt Anmaßung vorgeworfen wird nach all der schönen gemeinsamen Tätigkeit. Sie werden sich diese Zurückweisung wohl auch nicht ohne weiteres gefallen lassen. Oder sollte die „Kreuzzeitung“ wirklich glauben, daß das Zentrum nur für die schönen Klagen der Konservativen gearbeitet hat? Da kennt sie das Zentrum schlecht, und eigentlich ist es ja auch nicht unberechtigt, daß es jetzt auch seine Belohnung haben will. Diese Belohnung soll aber in nichts anderem bestehen, als in der maßgebenden Stellung im Reich, zu deren Erlangung ihm die Konservativen so kräftig vorgearbeitet haben.“

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe. — Berlin, 9. Juli.

In der weiteren Debatte zur Tabaksteuer

beantragen beim Artikel 2a (Unterstützung für Arbeitslos-werdende) die Rational Liberalen gegenüber dem Kommissionsbeschlusse und dem Antrag Giesberts, Ersetzung des Wortes „Unterstützung“ durch „Entschädigung“ und ferner Streichung der Höchstgrenze der Entschädigung im Betrage von 4 Millionen Mark.

Die Abstimmung hierüber ist eine namentliche. Es stimmen dafür 139, dagegen 226 Abgeordnete. Der nationalliberale Antrag ist somit abgelehnt.

Aber einen anderen, ebenfalls über die Fassung der Kommission hinausgehenden Antrag der Sozialdemokraten, soweit er die Entschädigung auch auf Angestellte ausdehnen will, wird gleichfalls namentlich abgestimmt. Es stimmen mit Ja 151, mit Nein 218 Abgeordnete. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Als nach Verkundigung des Resultats auf der äußersten Linken abermals Psui gerufen wird, rügt Vizepräsident Dr. Paasche diesen Zwischenruf. Es folgt gleichfalls namentliche Abstimmung über den zweiten Teil des sozialdemokratischen Antrags Abrecht, der die Entschädigung auch bei Arbeitslosigkeit innerhalb des zweiten Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes gewährleisten will. Mit Ja stimmen 155, mit Nein 211, ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung, somit ist auch dieser Teil des sozialdemokratischen Antrags abgelehnt. Der übrige Teil des Antrags Abrecht wird in einfacher Abstimmung abgelehnt. Der Antrag Giesberts sowie der Rest des Gesetzes werden in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Gesamtstimmung über die Tabaksteuer ist wiederum eine namentliche. Dafür stimmen 197, dagegen 165 Abgeordnete bei 6 Stimmenthaltungen. Das Tabaksteuergesetz ist somit angenommen.

Es folgt die dritte Beratung zum Branntweinsteuergesetz.

Abg. Dr. Südelum (Soz.): Früher rechnete man allgemein damit, daß bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform die Liebesgabe beseitigt würde. Statt dessen ist sie stabilisiert worden. Das liegt darin, daß dieses Gesetz nicht nur von Interessenten gemacht worden ist, sondern daß Interessenten auch über das Gesetz abstimmen. (Sehr gut! links.)

Die Namen der Kontingentierungsempfänger hat uns die Regierung auch diesmal nicht genannt. (Hört! hört! links.) Das Volk soll die Prinzipien und Grasen offenbar nicht erfahren. Die arabischen Ange-

rechtigkeit ist der § 69a über den Denaturierungszwang. Ich habe gehört, daß Dr. Heim noch heute den Versuch machen wollte, diesen Paragraphen abzuändern. Die Konservativen aber haben jede Änderung abgelehnt und das Zustandekommen der ganzen Finanzreform von § 69a abhängig gemacht. (Sturm. Hört! Hört! links.) Beim Bürgerlichen Gesetzbuch hieß es: Hasenparagrah oder das nationale Bier scheidet, hier wird die Finanzreform vom Vergällungszwang abhängig gemacht.

Der § 69a dient den Interessen der Spiritus-Zentrale und errichtet das Privatmonopol dort, wo man das Staatsmonopol nicht wollte.

Es war ja bisher üblich, daß Erwerbsgruppen sich abgebrauchte Ministerialdirektoren kauften. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Ich erinnere nur an den schlimmsten Fall von Korruption, den wir in den letzten Jahren erlebt hatten, an das Engagement des Regierungsrats Nide durch die große Berliner Straßenbahn. Die Gesellschaften glauben dadurch eben die Beziehungen zwischen Beamten und Großkapital fest zu knüpfen. (Große Unruhe rechts, Zustimmung links.) Aber das Parlament hat man bisher ziemlich verfehlt, an einen Abgeordneten hat sich noch keine Gesellschaft herangewagt. Es ist dem Abg. Kreth vorbehalten geblieben, hierin eine Änderung eintreten zu lassen. (Hört, hört! links.) Herr Kreth ist von der Spirituszentrale als Direktor engagiert worden. (Lebhafte Hört, hört! links.) Das hat ihn nicht gehindert, an allen entscheidenden Abstimmungen über das Gesetz teilzunehmen. (Lebhaftes Hört, hört! links.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Der Vorredner hat von beklagenswerten Korruptionsercheinungen in unserem Beamtentum gesprochen und hinzugefügt, daß unser Beamtentum den Beeinflussungen des Großkapitals unterworfen sei. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten, Lärm rechts.) Ich glaube, unser Beamtentum sieht zu hoch, als daß ich es gegen einen solchen Vorwurf in Schutz zu nehmen brauchte. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn aber der Vorredner den Namen eines ausgeschiedenen Beamten hier genannt hat und diesen Herrn hier angegriffen hat, wo er sich nicht verteidigen kann, so überlasse ich darüber das Urteil dem hohen Hause. (Lebhaftes Bravo! rechts und in der Mitte. Lärmende Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kreth (konf.) (mit Aha-Rufen von den Sozialdemokraten empfangen): Der Abg. Dr. Südekum hat auf meine Beziehungen zur Spirituszentrale hingewiesen. Die Sache verhält sich so: Ich bin vom 1. Oktober ab in die Verwaltung der Spirituszentrale gewählt worden. Ich habe aber davon, wie das Gesetz gestaltet wird, persönlich nicht den geringsten Vorteil. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es kann mir persönlich ganz gleichgültig sein, ob Sie dieses Gesetz hier annehmen oder nicht, oder wie Sie es gestalten. Ich habe mich überhaupt bei der Beratung des Gesetzes, soweit es ging, im Hintergrund gehalten. Wenn die Herren von der Sozialdemokratie aber jeden, der irgendwie in eine Interessenvertretung hineingewählt worden ist, vom Stimmrecht ausschließen wollen, so würden viele im Reichstag nicht das Recht haben, mitzustimmen. (Ironisches Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie (zu den Sozialdemokraten) sind doch Befolgte der Arbeiter.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich möchte Sie bitten, die Abgeordneten nicht als Befolgte zu bezeichnen. (Heiterkeit.)

Abg. Kreth (konf.): Ich bin vorhin als der Befolgte eines Spiritusringes bezeichnet worden, ohne daß ich dagegen in Schutz genommen wurde.

Präsident Graf Stolberg: Wenn ich es gehört hätte, hätte ich Sie dagegen in Schutz genommen.

Abg. Kreth: Dr. Südekum, der nach seiner Vorbildung wissen mußte, was er mir eigentlich vorgeworfen hat, hat mich angegriffen mit der sicheren Absicht, diese Angriffe draußen mit seiner Persönlichkeit nicht zu vertreten. Auch auf die Gefahr hin, rekrutiert zu werden, muß ich das als erbärmlich bezeichnen. (Lebhafte Zustimmung rechts, große Unruhe links.)

Präsident Graf Stolberg: Der Ausdruck erbärmlich ist nicht parlamentarisch. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Herr Kreth hat alles zugegeben, was ich gesagt habe. (Sehr richtig! links.) Daß er Vorteile aus dem Gesetz zieht, habe ich gar nicht behauptet. Ich habe nur gesagt, daß die Spirituszentrale ihn engagiert hat, weil sie von diesem Engagement eine Sicherung ihrer Existenz erwartet. Trotzdem hat Herr Kreth den guten Geschmack, für dieses Gesetz zu stimmen. (Große Unruhe rechts.)

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Abgeordneten nicht andere Gründe für die Zustimmung zu einem Gesetz unterstellen als seine Überzeugung.

Die Abstimmung über einen der ersten Paragraphen bleibt zweifelhaft. Es muß Hammersprung vorgenommen werden. Das Ergebnis entspricht der früheren Abstimmung, die Liebesgabe bleibt in der Höhe der Kommissionsbeschlüsse (mit 217 gegen 134) bestehen.

Zu § 15, Abfindung der Brennerer, liegt ein Antrag Bassermann vor, der die Abfindung auch auf Brennerer ausdehnen will, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes betriebsfähig sind und in einem Betriebsjahr mehr als 10 Hektoliter, aber nicht mehr als 50 Hektoliter (in der Kommissionsfassung 30 Hektoliter) Alkohol erzeugen. In namentlicher Abstimmung wird dieser Antrag mit 217 gegen 148 Stimmen abgelehnt; 2 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Aber den § 69a, Vergällungspflicht, wird namentlich abgelehnt. Es stimmen mit Ja 207, mit Nein 150 Abgeordnete; 5 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Der Paragraph ist somit angenommen.

Beim § 104 beantragt Abg. Rebbel (konf.) die Wiederherstellung der in der zweiten Lesung gestrichenen Bestimmung, wonach unter der Bezeichnung „Kornbranntwein“ nur Branntwein feilgeboten werden darf, der ausschließlich aus Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer oder Gerste hergestellt ist.

Abg. Dr. Wiemer (freis. Volks.) wundert sich, daß die Konservativen, nachdem sie vor 3 Tagen gegen diesen Paragraphen gestimmt hätten, umgefallen seien. Diese Bestimmungen gehören nicht in das mit höchst zweifelhaften Vorschriften belastete Gesetz hinein.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Der Hammersprung ergibt 230 dafür und 70 dagegen. (Schallende Heiterkeit.) Die Wiederherstellung des § 1 ist somit beschlossen.

Abg. Woelzl (nat.-lib.) beantragt, in dem letzten Paragraphen zu bestimmen, daß der hundertste Teil des Ertrages aus der Steuer alljährlich zur Trunksuchtbekämpfung verwendet werden soll.

Staatssekretär Sydow: Wohl niemand wird es ablehnen, zur Bekämpfung der Trunksucht gern beitragen zu wollen. Ob es aber Sache des Reiches ist, möchte ich bezweifeln. (Oh! links.)

Abg. Freiherr v. Camp (Rp.): Im Etat gibt es so viele Positionen, die viel weniger zu den Aufgaben des Reiches zu gehören scheinen als diese Materie. Einer Resolution würden wir gern zustimmen.

Abg. Dr. Rungdan (freis. Volks.): Eine der vornehmsten Aufgaben des Reiches ist unzweifelhaft die Bekämpfung der Trunksucht.

Ein Prozent der Steuererträge für diesen Zweck zu verwenden, wie es der Antrag Woelzl will, ist nicht zu viel verlangt.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): An dieser Bestimmung würden die Regierungen nicht die Finanzreform scheitern lassen.

Abg. Raas (wirtsch. Ver.): Eines mißfällt mir an dem Antrag, daß die Antragsteller, die dieses Geld bewilligen wollen, die Steuern verweigern. Oder wollen sie 1 Prozent von den von ihnen bewilligten Summen haben?

Abg. Speck (Zentr.): Auch wir sympathisieren. Aber das Reserbat der Bundesstaaten! (Gelächter links.) Bringen Sie im nächsten Jahre zum Etat eine Resolution ein.

Abg. Gotthein (freis. Ver.): Sympathisieren ist etwas sehr schönes. Nur sagt der Berliner:

Davor loose ich mir nichts!

Kennen Sie nicht den schönen Vers:

Hier ist Rhodus, komm' und zeige
Deine Kunst und was du kannst,
Oder sei fein still und schweige,
Wenn du hier nicht tanzen kannst!

Der sozialdemokratische 10-Prozent-Antrag wird abgelehnt und in namentlicher Abstimmung auch der 20-prozentige Abstimmungsantrag mit 207 gegen 151 Stimmen. Der sofortigen Vornahme der GesamtAbstimmung wird von keiner Seite widersprochen.

Das Gesetz wird mit 229 gegen 137 Stimmen bei großer Enthaltungen angenommen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung: Finanzgesetz, auf morgen Samstag, 10 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser begab sich gestern vormittag in Kiel an Bord des „Meteor“, eine Segelfahrt nach Rügen und Sande zur Jagd zu unternehmen. Der „Steigler“ begleitet die Segelfahrt. Kaiser, die „Hohenzollern“ folgt im Laufe des Vormittags. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern mittag mit Gemahlin zum Besuche des rumänischen Königs in Wien nach Simora abgereist.

Reichsminister Fürst Bülow empfing gestern den italienischen Botschafter Bona. Der Statthalter Graf Wedel, der vorgestern abends in Berlin eingetroffen ist, reiste heute früh mit seiner Gemahlin weiter nach Schweden auf Urlaub.

* Bundesrat. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde dem „Reichsanzeiger“ zufolge noch keine Zustimmung erteilt zu den Ausschlußanträgen zur Vorberatung betreffend Abänderung des § 1, Absatz 2 der Ausführungsverordnungen zum Reichsstempelgesetz, zur Vorlage, betreffend Abänderung der Vorschriften über Befähigungsnachweis und Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute, zur Vorlage, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes, sowie zur Übersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1907. Annahme fanden ferner ein Antrag Bayerns, betreffend Vollzug des § 7 des Inhabersversicherungsgesetzes, die Vorlage, betreffend Abänderung des Militärartikels für Eisenbahnen, und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Feststellung des zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1909.

* Eine Weiseldündunggebung des Kaisers. Der deutsche Kaiser beauftragte den deutschen Botschafter in Paris, Fürst Radolin, der Familie des verstorbenen Generals de Gallifet seine Teilnahme auszusprechen und die Särge des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

* Zur Reichstagsersatzwahl in der Pfalz. Die gestern in Neustadt a. d. S. stattgehabte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte beschloß, für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im zweiten pfälzischen Wahlkreis eine eigene Kandidatur aufzustellen. Der Reichstagsminister „Pfalz. Courier“ wurde das Mitglied der bayerischen Kammer, der Abgeordnete Dr. Lehmann-Freinschütz einstimmig zum Kandidaten des Bundes der Landwirte proklamiert.

* Deutsch-englische Freundschaftsbestrebungen. Die „Continental Times“ meldet, daß der Schwager Eduards, Herzog von Argyll, einen Brief an den Schiffsührer der deutsch-englischen Vereinigung in Berlin richtete, in dem er seine besten Wünsche für den vollen Erfolg der Bestrebungen dieser Vereinigungen in sehr herzlichen Worten ausdrückt. Bekanntlich sucht diese Vereinigung Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern.

* Der Lord-Mayor von London an den Oberbürgermeister von Berlin. Der Lord-Mayor von London richtete an den Oberbürgermeister Rirschner ein Schreiben, in dem er ausführt, daß der Brief Rirschners mit seinen Gebieten, erleichtert zudem die Flucht; so erlebt man nicht nur in Europa viele Raubankfälle auf der Straße in Amerika werden ganze Züge angehalten und geplündert. Die neuen Verkehrsmittel bieten dem Verbrecher tausend Möglichkeiten; mit dem Anwachsen der Reiselust ist auch der Gedächtnisverlust wachsend. Hunderte von Frauen haben es erlassen müssen: unmittelbar nach Aufgabe des Gepäcks trat ein junger Mann in der Gepäcksuniform an sie heran, in der Hand einen neuen Gepäckeinlieferungschein. „Verzeihen Sie, da ist ein Irrtum passiert, dies ist Ihre eigentliche Kuitung.“ Die Dame nimmt den neuen, natürlich wertlosen Schein, während der Koffer mit der empfangenen echten Kuitung die Koffer ohne weiteres ausliefern lassen kann.

Bildende Kunst und Musik.

Der bekannte Berliner Landschaftler Professor Billy Hamacher ist in Bad Reinerz im Alter von 72 Jahren gestorben. Billy Hamacher war ein seltener Maler, deren spezielle künstlerische Note sich dem Verhältnis auch des breiteren Publikums eingepreßt hat. Seine Naturstudien mit ihren brillanten, wenn auch künstlerisch nicht immer ganz einwandfreien koloristischen Effekten dankt er in erster Linie seine Beliebtheit.

Wissenschaft und Technik.

Aus Heidelberg wird berichtet: An Stelle des Professors Anschütz ist Geh. Hofrat Professor Dr. Gumbmann-Heidelberg zum Mitglied der literarischen Sachverständigenkommission für Württemberg in Baden und Hessen ernannt worden. Der hiesige Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. Alfred Pöhl ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Fräulein Agathe Lasch aus Berlin hat die philosophische Doktorprüfung summa cum laude bestanden.

Aus München wird gemeldet: Das Deutsche Museum erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch die Entdeckung von Originalargumenten des bayerischen Astronomen Tycho de Brahe.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Das bedrohte Goethe-Haus in Karlsbad. Die österreichische Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale teilt mit, daß das Haus „Zu den drei Mohren“ in Karlsbad in nächsten Zeit demoliert werden soll. Abgesehen von seiner künstlerisch nicht unbedeutenden charakteristischen Fassade, ist es als Wohnhaus Goethes während seines neunmaligen Aufenthaltes in Karlsbad bemerkenswert. Eine Erhaltung des im Privatbesitz stehenden Hauses ließe sich nur durch Ankauf für einen öffentlichen Zweck, etwa für Unterbringung eines Goethe-Museums oder einer sonstigen Sammlung durchsetzen. Der Besitzer verlangt 600 000 Kronen, einen Betrag, den die Stadt Karlsbad, welche geneigt wäre, für die Erhaltung des Hauses Opfer zu bringen, unmöglich aus Eigenem aufbringen kann. Die Zentral-Kommission hat sich nun an den Wiener Goethe-Verein, die Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst, Wissenschaft und Literatur in Böhmen und den Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen gewendet, damit sie durch Einleitung von Sammlungen bei ihren Mitgliedern versuchen, die nötigen Mittel aufzubringen.

* Ein Frauenbund „zur Ehrung rheinländischer Dichter“ wurde am 3. ds. in Darmstadt gegründet. Er will in jedem Jahre ein Werk eines rheinländischen Dichters veröffentlichen und in einer gebundenen, nummerierten Ausgabe unter seine Mitglieder verteilen. Der Dichter erhält neben der öffentlichen Anerkennung einer solchen Ehrung zugleich ein Ehrenhonorar. Bis jetzt sind dem Bund annähernd fünfhundert Frauen beigetreten, so daß schon in diesem Jahre an die Ehrung eines rheinländischen Dichters gedacht werden kann. Um die Abkehr von lokalem Dilettantismus auszuschließen, ist die Bestimmung getroffen, daß nur solche Dichter und Werke dem Leseausschuß vorgeleant wer-

den, die durch Hermann Hesse und Wilhelm Schäfer vorgeschlagen wurden. Da der Mitgliedsbeitrag nur 4 Mark beträgt, die jedem Mitglied in einem guten Buch zurückgegeben werden (das durch die beigedruckte Liste der jeweiligen Mitglieder zu einer bibliographischen Seltenheit wird), darf erwartet werden, daß viele Frauen in den rheinischen Ländern dem Bund beitreten. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus Frau Römhild in Darmstadt (wobin Anmeldungen zu richten sind), Frau Rihmann (Wonn), Frau Nicolai (Karlsruhe), Frau Selma v. d. Seydt (Eberfeld), und Fräulein v. Stülpnagel (Darmstadt).

E. Lombroso über die Psychologie des Verbrechers. Cesare Lombroso veröffentlicht jetzt in der „Nuova Antologia“ eine interessante Unterhaltung über die Neigungen des Verbrechers, in welcher Tätigkeit sich mit erstaunlicher Anpassungsfähigkeit die allernuesten Fortschritte der Zivilisation zunutze zu machen. Neben dem Genie ist der Verbrecher vielleicht der begeistertste Anhänger aller neuen Erfindungen, sei es auf dem Gebiete der Technik oder auf dem der Politik. Während der normale Mensch gewöhnlich jede Neuerung zu Anfang mit Mißtrauen betrachtet und ablehnt, greift der Verbrecher mit beiden Händen nach ihr und sucht sie sofort in den Dienst seiner Zwecke zu stellen. So bleibt die Kriminalität in einer steten Entwicklung oder Umwandlung. Alle Formen des Verbrechens gehen zugrunde, neue Formen werden gefunden. Der Zusammenschluß vieler, die Organisation und die Zusammenarbeit einer Mehrheit, diese charakteristischen Symptome des neuen Wirtschaftslebens, spiegeln sich in der Verbrecherwelt. Die Verbrecher schließen sich in Gesellschaften zusammen: so verfügen sie über genügendes Kapital, um sich ausgezeichnetes Handwerksgerätee anzuschaffen, kunstvoll gearbeitete Werkzeuge, die zumeist in Sheffield hergestellt werden. Die Fabriken, die dieses Diebesgerät verfertigen, erzielen riesenhafte Umsätze. In London haben die Verbrecher die Ermordung durch Chloroform eingeführt. Die Entwicklung des Eisenlebens bot neue Tätigkeits-

Während über den Ankauf ihres Hauses in London wurde mit dem Kaiser die Beiderseitigkeit zu dem Wasch... getragen hätten weiter zu befestigen... Aus deutsch... wird gemel... an poln... in Meise... wäheri.

Bekern nachm... Graf Asim... in seine... Coupé aufge... und war so... lang, vom... Präsident... des deut... und ab... direkte Gef... durch seine... ein Ende ge...

Die... trafen... Präsident... Die Fürst... Schwedenmal... gelebrten... menter statt... wawa gesiegt... eine Grundgeb... durch der Uspe... gungsschuld... als für de... Obersten Kell... Abends wol... Schwedenben...

Die Kam... für fort... in seinem... initiative zu... Mächte... Ermä... (Pro... Reichsminister... Kamms Jaurds... Kommission... wurde sodan... Das angefin... Gaill... Pos h... verließ ref... bei 25 S...

Die e... (sein... Komitee... am 29... von einer... amierenden... englischen... w...

Marquis... gestorben.

Die verlan... vom Kri... Referenten...

Die Lage... sowohl... ein. D... Angriff üb... Herold... wurde... Maroffaner... einer vern... Kolonne... Meilla gem... Offizier und m... wadgebracht.

Luft...

Wiesbaden über den Beschluß der Berliner Stadtverordneten...
 ...in London einverleibt worden sei. Der Lord-Mayor...
 ...mit dem Oberbürgermeister...
 ...die beiderseitigen Besuche der Städtevertreter sehr viel...
 ...zu dem Wachsen der freundschaftlichen Be-
 ...ziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien...
 ...beitragen hätten, die beide bemüht seien, die Beziehungen...
 ...weiter zu befestigen und zu stärken.

Aus deutscher in polnische Hand. Dem „Graudenz...“
 ...wird gemeldet: In den letzten zwei Jahren gingen...
 ...in Reisen und Reisen-Vorstadt sechs Besichtigungen von...
 ...besuchen an polnische Besitztümer. Jetzt hat Ackerbürger...
 ...besuchen in Reisen-Vorstadt seine Wirtschaft an einen Polen...
 ...überführt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Graf Kasimir Badeni †.

Gestern nachmittag wurde der ehemalige Ministerpräsi-
 dent Graf Kasimir Badeni, der sich auf der Rückreise von...
 ...in seine Heimat befand, auf der Station Arasne tot...
 ...aufgefunden. Er hatte einen Schlaganfall er-
 ...itten und war sofort tot. Graf Badeni war nur etwa zwei...
 ...Wochen lang, vom 29. September 1895 bis 28. November 1897,
 ...Ministerpräsident, aber seine unheilvolle Politik auf dem...
 ...Gebiete des deutsch-schwedischen Sprachenstreites führte im...
 ...Parlament und außerhalb desselben Zustände herbei, die...
 ...eine direkte Gefahr für die Monarchie bedeuteten und denen...
 ...er durch seine von sehr kurzer Hand erfolgte Verabschie-
 ...dung ein Ende gemacht werden konnte.

Italien.

Die Gedächtnisfeier in Valtava

Gestern traf Kaiser Nikolaus mit den Großfürsten, dem...
 ...Ministerpräsidenten Stolypin und dem Gefolge in Valtava...
 ...an. Die Fürstlichkeiten begaben sich morgens nach dem...
 ...Schwedendenmal, wo eine Seelenmesse für Peter den...
 ...Gerechten zelebriert wurde. Darauf fand eine Parade der...
 ...Regimenter statt, welche im Jahre 1709 in der Schlacht bei...
 ...Poltawa gesiegt haben. Der Kaiser wurde mit enthusiasti-
 ...schen Kundgebungen begrüßt. Nach der Parade erfolgte ein...
 ...Besuch der Hl. Spens-Kathedrale. Die Stadt trägt reichen...
 ...Eigentum. Später fand die feierliche Enthüllung des...
 ...Denkmals für den Verteidiger Valtavas im Jahre 1709, an...
 ...Obersten Keilin, in Gegenwart des Kaisers statt. Ver-
 ...ordnete Deputationen legten Kränze an dem Denkmal nie-
 ...der. Abends wohnte der Kaiser einem Gottesdienste in der...
 ...Schwedendenmal gelegenen Kirche des hl. Simon bei.

Frankreich.

Die Kammer setzte gestern die Beratung des Zoll-
 tarifs fort. Jaurès (Soz.) brachte einen Antrag ein,
 der in seinem ersten Teil die Regierung auffordert, die...
 ...Initiative zu einer internationalen Konferenz aller inter-
 ...nationalen Mächte zu ergreifen, die auf eine stufenweise, gleich-
 ...zeitige Ermäßigung des Zolltarifs hinarbeiten sollte.
 ...Jaurès (Progressif) bekannte sich zum Freihandel.
 ...Handelsminister Cruppi akzeptierte den ersten Teil des...
 ...Antrags Jaurès, obgleich er vielleicht in der Luft schwebte.
 ...Kommission erklärte ebenfalls ihre Zustimmung. Dieser...
 ...Antrag wurde sodann angenommen.

Das angekündigte Bifolobuwell zwischen dem Finanz-
 minister Caillaux und dem früheren Deputierten...
 ...Charles Vos hat gestern nachmittag stattgefunden. Das...
 ...Gefecht verlief resultatlos. Es fand ein einmaliger Augen-
 ...kontakt bei 25 Schritt Distanz statt.

England.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Wie es scheint, ist die Empfehlung, welche das schottische...
 ...Parlament am 29. Juli beginnenden Ausstand erließ, ab-
 ...gelehnt worden in ganz England und Schottland zu...
 ...unterstützenden Generalstreik. Die Frage wird am 15. Juli...
 ...in der englischen Bergarbeiterföderation unterbreitet...
 ...werden.

Marquis Ripon, der frühere Vizekönig von Indien,
 ist gestorben.

Türkei.

Wie verlautet, ist das Salonikier Kommando des 3.
 Armee-Korps vom Kriegsministerium veranlaßt worden, auch die...
 ...Reservisten einzuberufen und marschbereit zu halten.

Marokko.

Die Lage in Fez ist unverändert. Die scherifische...
 ...Armee sowohl als der Moghi nehmen eine abwartende...
 ...Einstellung ein. Die Truppen des Sultans haben Befehl, nicht...
 ...auf einen Angriff überzugehen.

Der „Heraldo“ in Madrid meldet aus Melilla: Gestern...
 ...wurden sieben spanische Arbeiter der Rifminen...
 ...von Marokkanern angegriffen. Vier Arbeiter wurden ge-
 ...tötet, einer verwundet. Der Gouverneur ist an der Spitze...
 ...einer Kolonne zur Verfolgung aufgebrochen. Wie weiter...
 ...Melilla gemeldet wird, wurden um 5 Uhr nachmittags...
 ...ein Offizier und mehrere Soldaten tot, ein Hauptmann, ein...
 ...Leutnant und mehr als 30 Soldaten verwundet nach Melilla...
 ...abgebracht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Internationales Wettfliegen.

Am 9. Juli. Das Preisgericht für die am...
 ...29. Juni in Köln veranstalteten internatio-
 ...nalen Wettfliegen hat unter dem Vorsitz des...
 ...Präsidenten der Kommission Professor Dr. Edert folgende Entschlei-
 ...dungen getroffen: Erstens: „Ballon-Fuchsballon“: 1. Preis...
 ...„Blauen“, 2. Preis „Jährlingen“, 3. Preis „Blauen“,...
 ...4. Preis „Oberholz“, 5. Preis „Bürgermeister Mönkeberg“,...
 ...6. Preis „Abercron“, 7. Preis „Pommern“, 8. Preis...
 ...„Otto von Guericke“, 9. Preis „Düssel“,...
 ...10. Preis „Moemus“, 11. Preis „Le Roitelet“,...
 ...12. Preis „Beser“ in gleicher Entfernung vom Fuchsballon...
 ...lag. Die für die Automobilverfolgung ausgesetzten...
 ...Preise wurden den Herren Direktor Heinrich und Direktor...
 ...Schruff zuerkannt, welche zu gleicher Zeit den Fuchsballon...
 ...erreichten. Zweitens: Weisfahrt: Klasse 5: 1. Preis...
 ...„Blauen“, 2. Preis „Prinz Adolf“, 3. Preis „Hildebrand“,...
 ...4. Preis „Stuttgart“, 5. Preis „Krefeld“, 6. Preis „Schta-
 ...der“, 7. Preis „Clouth I“, 8. Preis „Graf von Webel“:
 ...Klasse 3: 1. Preis „Bürgermeister Mönkeberg“; Klasse 2:
 ...1. Preis „Moemus“, 2. Preis „Clouth II“. Drittens:
 ...Sonderpreise. Der Ehrenpreis für den besten Kölner...
 ...Ballon in der Weisfahrt wurde Herrn Friedrich Grünberg-
 ...Eöln zuerkannt. Den Preis für das bestgeführte Vordbuch...
 ...bei der Weisfahrt am 29. Juni erhielt Leutnant Vogt-
 ...Straßburg.

ld. Berlin, 10. Juli. Das Militärflugzeug „Par-
 seval 2“, bei dessen letzten Fahrten sich einige Fehler...
 ...zeigten, ist jetzt wieder repariert worden. Der Ballon wurde...
 ...gestern einer Probe unterzogen und soll Anfang nächster...
 ...Woche mit Wasserstoffgas gefüllt werden. Bald darauf wer-
 ...den die Probefahrten mit dem Ballon unternommen. Die...
 ...Ballonhülle des „Groß 2“ befindet sich zur Reparatur noch...
 ...immer in der Augsburg-Ballonfabrik.

wh. Calais, 10. Juli. Die mit der Zusammenstellung...
 ...von Latham's Aeroplan betrauten Arbeiter erhielten den...
 ...Auftrag, mit größter Schnelligkeit die ganze letzte Nacht...
 ...durchzuarbeiten. Latham hofft, heute abend den Flug über...
 ...den Kanal anzutreten.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 9. Juli.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Geh.
 Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, geleitet und war gut...
 besucht.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zunächst über die...
 ...Magistratsvorlage, betreffend Regelung einer Erbschafts-
 ...angelegenheit und über den Ankauf von Grundstücken, be-
 ...raten.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit berichtete zu-
 nächst Stadtverordneter Schwank für den Bau-Ausschuß...
 über den

Ausbau des zweiten Teiles der Schule an der Lorch-
Straße.

Der zweite Teil der Schule soll am 1. April 1911 in Be-
 nutzung genommen werden. Die Kosten belaufen sich auf...
 481 000 M., die Gesamtbaukosten der ganzen Schule auf...
 931 000 M. Der Ausschuß befragte die Genehmigung des...
 Projektes, wies aber wiederholt darauf hin, daß im Inter-
 esse der Sparsamkeit das einseitige Korridorssystem bei künf-
 tigen Schulbauten vermieden und eine größere Zusammen-
 ziehung der verschiedenen Gebäudeteile angestrebt werden...
 muß. Durch Nichtbeachtung dieser bereits früher geltend...
 gemachten Forderung sei die Bauweise der Schule trotz der...
 verhältnismäßig einfachen äußeren und inneren Architektur...
 recht hoch geworden.

Stadtverordneter Esch führte aus, der Finanz-Aus-
 schuß stehe auf dem Standpunkt, daß an den Volksschulbauten...
 gespart werden müsse. Andere Städte errichten Volksschulen...
 billiger wie Wiesbaden. Der Redner wies insbesondere auf...
 Düsseldorf hin, wo man eine Volksschule mit Turn-
 und Voderäumen usw. für 586 000 M. gebaut habe. Er be-
 antragte, eine Kommission zur Besichtigung der Düsseldorfer...
 Schulbauten zu entsenden. Zum Beweis dafür, daß die...
 Schule an der Lorch-Straße selten teuer wird, nannte er...
 die Baukosten der Gutenbergschule und der Niederberg-
 schule, die bei der ersteren 720 784 M. und bei der letzteren...
 einschließlich sehr kostspieliger Stützmauern, 484 000 M. be-
 tragen hat. An dem vorliegenden Projekt lasse sich aller-
 dings nichts ändern, da die Ausführung des zweiten Schul-
 teiles von der des fertigen ersten bedingt werde. Die Kom-
 mission könne sich aber für künftige Fälle orientieren. (Bei-
 fall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Was der Vorredner...
 sagte, kann ich unterschreiben. Es ist auch meine Über-
 zeugung, daß wir auf billigere Schulbauten hinarbeiten...
 müssen. Ich habe das neulich schon im Magistrat zur...
 Sprache gebracht. Man rechnet aus, daß bei uns die...
 Klasseneinheit nicht sehr hoch im Preise kommt, dabei wird...
 hier aber so verfahren, daß nicht nach nutzbaren Klassen-
 räumen, sondern nach Raumeinheiten gerechnet wird. Ich...
 möchte der Stadtverordneten-Versammlung anheimgeben, den...
 Wunsch auszusprechen, daß der Magistrat zunächst eine...
 Mitteilung an sie gelangen läßt, wie an Schulbauten gespart...
 werden kann. Das wird zweckmäßiger sein, als wenn heute...
 beschlossen wird, eine Kommission nach Düsseldorf zu schicken.

Stadtverordneter Hildner: Ich habe schon vor zwei...
 Jahren darauf hingewiesen, daß die Lorch-Schule ihrer...
 räumlichen Ausdehnung wegen zu hohe Kosten verursacht.
 Wie die Sache heute liegt, läßt sich das Projekt nicht mehr...
 ändern. Durch die Zusammenziehung einzelner Bauteile...
 können wesentliche Ersparnisse erzielt werden, ohne daß des-
 halb die Klassen schlechter zu werden brauchen. Ich möchte...
 veranlassen, zunächst einmal die Bauteile und Grund-
 risse von vorbildlichen Schulbauten Berliner Vororte ein-
 zuziehen.

Nachdem Stadtverordneter Esch seinen Antrag zurück-
 genommen hatte, wurde der Ausschußantrag angenommen.
 Aber den

Neubau eines allgemeinen Frauenpavillons

auf dem Gelände des städtischen Krankenhauses und die...
 Bewilligung von 2500 M. für den Ankauf des Pavillons...
 6 und 7 an die Fernheizung des Krankenhauses berichtete...
 für den Bau-Ausschuß Stadtverordneter Castendyck.
 Der Frauenpavillon soll 415 000 M. kosten. Der Ausschuß...
 ist nach sorgfältiger Prüfung zu der Ansicht gekommen, daß...
 der vorliegende Entwurf allen hygienischen und sonstigen...
 Forderungen in musterwürdiger Weise Rechnung trägt.
 Beide Vorlagen wurden angenommen.

Für eine bei dem Bau der

Schrichtverbreunungsanlage

eingetretene Überschreitung wurden auf Antrag des Bau-
 ausschusses, für den Stadtverordneter Fink referierte,
 2266 M. 41 Pf. bewilligt. Der Ausschuß hält die Über-
 schreitung für begründet. Die Gesamtkosten der Schricht-
 abfuhranlage belaufen sich auf 329 560 M.

Stadtverordneter Häfner berichtete über die vor-
 schlagsweise Bewilligung von 50 000 M. für...
 Hochbauarbeiten und Umänderungen...
 an der Kesselanlage des städtischen Schlachthofes.
 Die Gesamtkosten betragen 200 000 M.; 50 000 M.
 sind bereits bewilligt worden. Auch die jetzt geforderte...
 Summe wurde auf Antrag des Bau-Ausschusses bewilligt.

Auf Antrag des Bau-Ausschusses, für den Stadtverord-
 neter Hildner berichtete, wurden für die Änderung...
 des Zuganges zur Wohnung des Leichenwärters...
 auf dem Südfriedhof 1200 M. bewilligt.

Stadtverordneter Becker ersuchte bei dieser Gelegen-
 heit das Bauamt, dafür Sorge zu tragen, daß die...
 Kapelle zur Abhaltung für Leichenfeierlichkeiten...
 endlich der Benutzung übergeben wird. Man habe in Aus-
 sicht gestellt, daß die Kapelle erst im nächsten Jahr zur Ver-
 fügung stehen werde. So lange dürfe das nicht dauern; bis...
 zum 1. Oktober müsse sie der Öffentlichkeit übergeben werden.

Stadttrat Plum erklärte, der innere Ausbau der...
 Kapelle sei in vollem Gange, sie werde mit größter Wahr-
 scheinlichkeit am 1. Oktober fertig sein.

Die Abänderung des Fluchtlinienplanes...
 an der Ecke der Lorch- und Homburger Straße wurde nach...
 den Vorschlägen des Bau-Ausschusses genehmigt. Genehmigt...
 wurde auch der Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die...
 Bebauung im Ortsbezirk Wiesbaden. Die in dem neuen...
 Statut vorgesehenen Änderungen kommen, wie der Berichter-
 statter Schwank feststellte, oft geäußerten Wünschen und...
 zutage getretenen Bedürfnissen entgegen, namentlich werden...
 auch die Gebaupläge bebauungsfähiger.

Stadtverordneter Dr. Hehner rügte das

Bureaufratzen-Deutsch

des Statuts, das bedenklich von dem allgemeinen Sprach-
 gebrauch abweiche. Fast jeder Paragraph enthalte Wort-
 bildungen und Konstruktionen von seltsamer Art. Der Redner...
 zitierte u. a. das Wort „Baunng“. Er bat den Magistrat...
 im Namen des Deutschen Sprachvereins, darauf Bedacht zu...
 sein, daß künftig bei seinen Produkten und Vorlagen Aus-
 drücke vermieden werden, die die gute deutsche Sprache...
 unglücklich und Konstruktionen unterleiden, die, wie der...
 Deutsche Sprachverein an Beispielen nachweise, recht wohl...
 vermieden werden können.

Stadtverordneter Massenez hielt im Gegenteil das...
 Wort „Baunng“ für einen prachtvollen Ausdruck. Baunng...
 heiße hier Errichtung. Das Wort verdiene, in den deut-
 schen Sprachschatz aufgenommen zu werden. (Beifall.)

Über die Bewilligung von 3000 M. als Preise für...
 die gelegentlich der Internationalen Luftschiffahrt-Aus-
 stellung in Frankfurt a. M. mehrmals

das Weichbild der Stadt Wiesbaden umfliegenden Motor-

Luftschiffe

berichtete Stadtverordneter Burandt. Der Referent wies...
 auf den Vorteil, den Wiesbaden von der Fla habe, hin und...
 beantragte die Genehmigung der Vorlage.

Stadtverordneter Dr. Dreher konstatierte, daß er in...
 der Sitzung des Finanz-Ausschusses, in welcher die Be-
 willigung der 3000 M. beschlossen worden sei, gefehlt habe.
 Wenn er zugegen gewesen wäre, hätte er sich angelehnt der...
 Finanzlage der Stadt gegen die Bewilligung erklärt.

Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Vorlage mit...
 15 gegen 14 Stimmen oder mit 15 gegen 15 Stimmen ab-
 gelehnt wurde. Dieses Resultat veranlaßte den Stadt-
 verordneten Burandt zu der Erklärung, daß er als Mit-
 glied der hiesigen Abteilung des Mittelrheinischen Luft-
 schiffervereins der Eröffnung der Fla beiwohnen werde. Er...
 hoffe, daß er nicht mit leeren Armen hinzugehen brauche.

Es entspann sich abermals eine Debatte, in welcher die...
 Stadtverordneten Kalkbrenner, Massenez, Heß und Büdingen...
 sowie der Oberbürgermeister für den Ausschußantrag ein-
 traten. Stadtverordneter Gerhardt meinte, die Kreise, die...
 den Vorteil von der Sache hätten, müßten eigentlich in die...
 Tasche greifen. Stadtverordneter Schroeder erklärte, er...
 stimme nicht für den Antrag des Ausschusses, weil die...
 Stadt Frankfurt für die Wiesbadener Gewerbeausstellung...
 nichts übrig gehabt habe, obwohl das Frankfurter Gewerbe...
 hier ziemlich stark vertreten sei. Stadtverordneter Dr. Dreher...
 wies darauf hin, daß Frankfurt selbst keinen Preis für die...
 Fla gebe, dort habe man die Preise durch private Sammlungen...
 aufgebracht. Stadtverordneter Dr. Hehner meinte, wenn...
 10 000 M. zu viel gewesen seien, solle man lieber gar nichts...
 geben. Mit 3000 M. werde man nicht die von den Befürwor-
 tern der Vorlage erwartete Ehre einlegen. Es sei allerdings...
 Sache der interessierten Kreise gewesen, die Mittel für...
 Preise aufzubringen.

Bei der abermaligen Abstimmung stimmten 18 Stadt-
 verordnete für und 10 gegen die Vorlage, die hiermit an-
 genommen war.

Es wurde beschlossen, im Distrikt „Aulamm“ ein Grund-
 stück von 1,14 Ar für 592 M. 80 Pf. und an der Lahnstraße...
 Grundstücke von 84 Quadratrußen Flächeninhalt von den...
 Erben Urban für 31 015 M. anzukaufen.

Stadtverordneter Scheimrat Dr. Fresenius be-
 richtete über den Antrag des Magistrats auf Erhöhung der...
 Besoldungen der Direktoren und der etatsmäßigen wissen-
 schaftlichen

Lehrer an den städtischen höheren Schulen.

Die vorgeschlagenen Erhöhungen mit Rückwirkung bis zum...
 1. April 1908 betragen für 1908 über 26 000 M. und für 1909...
 über 28 000 M. Der Organisations-Ausschuß beantragte...
 einstimmig, den Magistratsantrag mit der Maßgabe an-
 zunehmen, daß die über die staatlichen Sätze hinausgehende...
 Erhöhung der Funktionszulage der Direktoren nur den...
 Direktoren der Volksschulen gewährt wird.

Stadtverordneter Dr. Cuny fragte, weshalb die Stadt...
 höhere Funktionszulagen wie die staatlichen Anstalten geben...
 wolle.

Stadtverordneter Scheimrat Dr. Fresenius er-
 widerte, es sei zu befürchten, daß andernfalls unsere Direk-
 toren nach anderen Städten abwandern. Auch dürfe man...
 befürchten, daß es später mehr kosten werde, wenn man jetzt...
 nicht im Sinne der Vorlage bewillige.

Stadtverordneter Klärner: Ich bin nicht gegen den...
 Antrag des Magistrats und erkenne gern an, daß Wies-
 baden nicht gegen andere Städte zurückbleiben darf, wenn...
 es sich um das Wohl der Schulen handelt. Die Stadt muß...
 sich die besten Lehrer sichern. Ich möchte nur bitten, daß...
 demnächst, wenn die anderen städtischen Beamten und die

Lehrer der niederen Schulen kommen, eben so gedacht wird wie jetzt. Ich werde es mit Freuden begrüßen, wenn gesagt wird, daß die Direktionshilfe in Zukunft wegfallen soll. Da der Herr, der die Direktionshilfe der höheren Mädchenschule hat, demnächst weggeht, wird es gut sein, wenn man die 300 M., die dann für das Winterhalbjahr gespart werden, nicht einem anderen Herrn zuwendet, sondern einzieht. Aus dem Programm der höheren Töchterschule, das merkwürdigerweise den Stadtverordneten nicht zugestellt wird, geht hervor, daß die Direktionshilfe dort überflüssig ist. Bei den anderen höheren Schulen mag sie bleiben, bis ein Stellenwechsel eintritt.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Auch über die Erhöhung der Besoldungen der wissenschaftlichen Beamten der Landesbibliothek berichtete Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius. Hier wurde Gleichstellung mit den Universitätsbibliothekaren beantragt und beschlossen.

Die Anstellung des Oberlehrers Heinel-Hamburg an die höhere Mädchenschule 1 wurde genehmigt, ebenso die Bewilligung einer Pension an die Hinterbliebenen des Schuldieners Johannes Behl und eines Teilbetrages des Witwengeldes für die Witwe des Reallehrers Johann Kilian.

Der Fluchtlinienplan für das Gelände der Artilleriecaserne, der Erweiterung der Schwalbacher Straße auf 18 1/2 Meter und Wegfall der Vorbauten an der Luifen- und Rheinstraße vorliegt, wurde genehmigt.

Die Stadtverordneten Baumbach, Becker, Buschmann, Kink, Horz, Klärner, Sattler und Schroeder stellten an den Magistrat die Anfrage: „Entsprechen die durch die Zeitungen gehenden

Nachrichten, betreffend die Kurverwaltung, den Tatsachen?“

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell beantwortete die Anfrage. Er führte aus: Nach meiner Information wurde die in die Presse gelangten Nachrichten nicht von Mitgliedern des Magistrats und nicht von Beamten her. Tatsächlich richtig ist, daß im letzten Jahr sich bei der Kurverwaltung ein Defizit von 85 000 Mark ergeben hat. Verursacht man, daß im Jahre 1908 ein Überschuß aus 1907 von 47 000 M. vorhanden war, so ergibt sich ein

Defizit von ungefähr 132 000 Mark.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Kurverwaltung die Verzinsung des Paulinenschlößchens und ein Anteil an der Unterhaltung der Herotal-Anlagen mit zusammen 74 000 M. überwiesen wurde. Aus dem Ergebnis dieses Jahres ergibt sich lediglich, daß die optimistische Stimmung, die vor zwei Jahren auch hier im Saale so laut vertreten wurde, nicht am Platze war, und daß diejenigen recht hatten, die erklärten, daß man froh sein könne, wenn das Kurhaus in der Lage sein werde, die Verzinsung und Tilgung seiner Anlagelasten herauszuwirtschaften. Das war auch der Standpunkt, den ich vertreten habe. Ich habe mich auch dagegen gewandt, daß dem Kurhaus in diesem Jahre weiter die 47 000 M. Theaterzuschuß ausbezahlt würden. Es sind Vorwürfe wegen der Art der Bewirtschaftung erhoben worden. Es ist richtig, daß die Einnahmen nicht mit den Ausgaben gleichen Schritt hielten. Wir wollen diese Angelegenheit in der Kurdeputation und einer Unterkommission eingehend besprechen; es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die ein besseres finanzielles Ergebnis herbeiführen. In der Kurdeputation sprach man sich dafür aus, daß in der Art und der Zahl der Veranstaltungen eine Änderung eintreten müsse; es müsse ein ruhigeres Tempo

eingeschlagen werden. Die bezüglichen Anordnungen sind bereits getroffen. Damit werden sich wohl geringe finanzielle Verbesserungen erzielen lassen, wir werden aber nie dahin kommen, daß das Kurhaus die hohen Anlagelasten verzinsen und tilgen und außerdem Überschüsse an die Hauptverwaltung abführen kann. Es wird darauf gesehen werden müssen, in anderer Weise die Einnahmen der Kurverwaltung zu heben. Die Frage, ob eine

Kurtag

oder dergleichen eingeführt werden soll, kann nicht umgangen werden. Mit den Interessenten ist bereits darüber verhandelt worden; zurzeit sieht die Finanzdeputation einem Vorschlag der Interessenten entgegen, die einen Weg gefunden zu haben glauben, auf dem besser als auf unserem Wege das Erreichte werden kann, was wir wollen. Im ersten Quartal dieses Jahres stellt sich das Ergebnis der Bewirtschaftung des Kurhauses etwas günstiger als im gleichen Quartal des Vorjahres, es ist aber nicht anzunehmen, daß es in diesem Jahre der Kurverwaltung gelingen wird, sämtliche Ausgaben zu decken.

Stadtverordneter Kalkbrenner: Die Interpellation wegen des Kurhausdefizites könnte nach außen hin den Anschein erwecken, als ob die Verhältnisse der Stadt Wiesbaden rückgängig seien. Dem müssen wir entschieden entgegenreden.

Über das Defizit darf man sich nicht wundern.

Verschiedene Umstände haben es geradezu herbeigeführt. Ich verweise auf die enorme Bausumme, mit der im Anfang nicht gerechnet werden konnte; dazu kommt, daß bei der Eröffnung des Kurhauses der verantwortliche Leiter, Herr Kurdirektor v. Ebmeyer, krank war. Das war ein Unglücksfall, der den Magistrat zwang, zu einer jüngeren Kraft, zu Herrn Kurintendant Borgmann, zu greifen, der gewiß den besten Willen hatte, dem aber die praktische Erfahrung fehlte. Weiter kommt dazu die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur, die sich über ganz Europa erstreckt. Die Kurkommission hat mit großem Eifer an der Besserung der Verhältnisse gearbeitet, sie hat eine kleine Kommission eingesetzt, die über die Reform verhandelt. Herr Kurdirektor v. Ebmeyer hat ein Programm aufgestellt, das geeignet ist,

den vornehmen Charakter des Kurhauses wieder zu heben.

Stadtverordneter Dr. Friedlaender meinte, es sei bedauerlich, wenn man nun in das entgegengesetzte Extrem verfälle und die Kurhaus-Veranstaltungen auf ein Minimum beschränke. Am übrigen sprach er der Erhebung einer Kurtag das Wort.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde darauf angenommen. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung wurde mit einer halbstündigen nichtöffentlichen Sitzung eingeleitet. Die Tagesordnung war reichhaltig; es stand auch einiges darauf, was lebhafter interessieren konnte. Das gilt insbesondere von der Anfrage, welche Herren der Linken, der Rechten und der Mitte eingebracht hatten, und die sich auf die Nachrichten über das Kurhausdefizit bezog. Die Anfrage stand am Schluß der Tagesordnung, daraus ließ sich schließen, daß man nicht die Absicht hatte, der Redefreiheit Raum und Jügel anzulegen. Zunächst wurde beinahe eine halbe Million für den zweiten Teil der Volksschule an der Vorher Straße bewilligt, doch nicht ohne kräftige Unterstreichung der hohen Bausumme und eine Mahnung zur Sparsamkeit. Aber ein paar „kleine“ Krankenhausbauten, wie sie seit Jahr und Tag auf der Tagesordnung des Stadtparlaments stehen, und andere „Kleinigkeiten“ gelangte man zu dem Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die Bebauung im Ortsbezirk Wiesbaden. Das Statut hat bereits das Licht der Öffentlichkeit erblickt; es wurde genehmigt, wobei bekannt wurde, daß es oft geäußerten Wünschen und scharf hervorgetretenen Bedürfnissen Rechnung trage. Herr Justizrat Dr. Sehnert wandte sich gegen das Bureaukraten-Deutsch des Statuts. Das Wort „Baunng“, das ihm besonders schlecht gefiel, erregte sich der Vorliebe des Herrn Massenez, der es für einen prachtvollen Ausdruck erklärte. Die Versammlung begleitete diesen Ausflug in das Gebiet, das vom Deutschen Sprachverein mit Fleiß und Geschick bearbeitet wird, mit Heiterkeit. Baunng statt Errichtung ist in der Tat nicht so übel, jedenfalls ist das Wort, mag es auch eine ungewöhnliche Neubildung sein, nicht unbedeutend, darin hatte Herr Massenez recht. Aber auch Herr Sehnert hatte recht: die Sprache des Statuts läßt in der Tat viel zu wünschen übrig, und es finden sich verzerrende Ausdrücke darin, die geradezu den Ohren weh tun, wie beispielsweise das schreckliche „Konstruktionär“.

Dann kam die Preisstiftung für die „Ja“ zur Sprache. Es wurden 3000 M. beantragt mit der Begründung, daß die Stadt des internationalen Fremdenverkehrs ihr Interesse an der internationalen Luftschiff-Ausstellung bekunden müsse, die ihr jedenfalls nützlich sei. Ursprünglich waren 10 000 M. in Aussicht genommen, und zwar sollten sie an Luftschiffer zur Verteilung kommen, die hier landen. Um die Landung von Luftschiffen zu ermöglichen, wäre indessen die Anlage eines geeigneten Platzes notwendig geworden, wozu sich die Gesamtauswendung auf über 20 000 M. gestellt haben würde. Das wäre zu viel gewesen. Es hielt sowieso noch schwer, die 3000 M. unter Dach zu bringen; zunächst wurden sie mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Sache wäre damit eigentlich erledigt gewesen und sie hätte, wenn man in der üblichen Weise verfahren wäre, erledigt sein müssen. Sie wurde indes noch einmal aufgegriffen, und es gelang den Befürwortern der Vorlage in der Tat, noch eine Anzahl Gegner zu sich herüberzuziehen. Bei der abermaligen Abstimmung waren von den 15 Gegnern 5 abgeschwenkt. Die 3000 M. waren somit für die — „Ja“ gerettet.

Die Anfrage wegen des Kurhausdefizites hatte auch auf die Tribüne belebend gewirkt; sie war ziemlich gut besetzt. Wer eine Sensation erwartete, ist allerdings enttäuscht worden. Der Herr Oberbürgermeister schilderte ruhig den Sachverhalt; er gab zu, daß das Defizit 135 000 Mark beträgt, er gab auch zu, daß die Art der Bewirtschaftung, die von der Bürgerchaft ganz mit Recht besonders mißfällig beurteilt wurde, zum Wachstum des Defizites beitrug. Es müsse, meinte er schließlich, in anderer Weise versucht werden, die Einnahmen der Kurverwaltung zu heben. Im übrigen konnte er sich darauf berufen, daß er die Rentabilität des neuen Kurhauses lange nicht so optimistisch beurteilt hat wie das z. B. auch von einigen Stadtverordneten geschehen ist. Herr Kalkbrenner hatte das Schlusswort; man wird gern vernommen haben, daß Herr Kurdirektor v. Ebmeyer, der sich bislang viel zu sehr im Hintergrund hielt, wieder die Jügel in die Hand genommen hat, denn so ist die Bemerkung des Herrn Kalkbrenner: „Herr Kurdirektor v. Ebmeyer hat ein Programm aufgestellt, das geeignet ist, den vornehmen Charakter des Kurhauses wieder zu heben“, doch wohl zu verstehen? h.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XXXV.

Hochzeitstafel und Gemüsegarten.

Die Gartenbauhalle hat über Nacht ihr Aussehen verändert. Dieses Mal ist die Umwandlung eine so gründliche, daß die langgestreckte Halle ein ganz anderes Aussehen bekommen hat. Wo oft breite Blumenparterre und Palmenhaine den Besucher fesselten, stehen jetzt hohe Tafeln und Tische, und an die Stelle des Cattaschen Fuchsentepichs hat derselbe Viehricher Gärtner eine breitbäugige Pyramide aus den gleichen Blumen gestellt, die mit ihrem angenehmen Rot förmlich einen leuchtenden Flammeberg bildet. Die bekannte Palmendekoration der Bände von den Gärtnern Becker, Weber und Schenk ist dem Charakter und Bedürfnis der neuen Sonderausstellung entsprechend umgestellt und neu angeordnet worden, so daß sich ganz veränderte Bilder und Gruppierungen zeigen.

Eine Vinderei- und Gemüse-Ausstellung soll diesmal dem Publikum vorgeführt werden. Kann man sich einen größeren Gegenstand in der Vorführung gärtnerischer Produkte denken? Die Erzeugnisse des gleichen Berufs einmal als Luxusartikel verwendet und in der raffiniertesten Aufmachung zur Schau gestellt, wirkend durch entzückende Farbenpracht und reizvolle Anordnung, und zum anderen eine jeder Präntion bare Vorführung alltäglicher Bedarfsartikel, des Genusses unserer Märkte, das in seiner schlichten anspruchslosen Form doch seine eindringliche Sprache redet. Auf der einen Seite ist die Kunst, auf der anderen Seite der Halle das Nützlichkeitprinzip vorherrschend, und das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet zweckentsprechend und ohne jeden störenden Beigeschmack die Cattasche Fuchsentepichpyramide. Neben ihrer dekorativen Wirkung, er-

füllt sie so auch noch den ästhetischen Zweck, mit ihrer Höhe wäre eine Überleitung zwischen den beiden Teilen der Ausstellung zu bieten und den Gegensatz zwischen den beiden Gruppen zu säufügen.

Die Vinderei-Ausstellung wird leider ganz allein von der bekannten Firma Ernst Wahl (Wiesbaden, Wilhelmstraße) bestritten. Das ist angesichts der großen Zahl Blumenhandlungen in Wiesbaden sehr bedauerlich, aber der ausstellenden Firma Gelegenheit, ihre hervorragende Leistungsfähigkeit in ganz ausgiebiger Weise dem Publikum zu veranschaulichen. Das Blumen nicht nur schönste, sondern auch das dankbarste Dekorationsmittel ist nicht Neues mehr, wenn man aber diese Ideenfälle Verwendung gewährt, kann man ein Ersäunen nicht unterdrücken. Hier schwebt ein Heimschmuck auf Gebiete der Blumendekoration in Kombinationen Farbenharmonieen, denen man einen dauernden Eindruck wünschen möchte.

Als Hauptstück der Wahlischen Sonderausstellung dem Publikum eine für 40 Personen gedeckte, hübsch-förmige Hochzeitstafel auf. Die Art der Tafeldekoration zeigt sowohl in ihrem Arrangement als Aufbau völlig Gebanten. Mit den bekannten bisherigen Formen ist gebrochen worden. Auf meierhohen Glasvasen, die über die Tafel verteilt sind, ruhen lange, dünne Glasröhren, die die Vasen untereinander verbinden. Der Fuß der Röhren ist mit Blumen dekoriert, deren Ranken emporkletternd, in den Vasen aufsteigen, sich um die Röhren winden und langen Empiregirlanden über die Tafel schwingen. Die Röhren sind weiß lackiert, sehr dünn und durchsichtig, die wirkende Dekoration ist so gehalten, daß sie weder den Blick über die Tafel stört noch die gegenüber sitzenden Personen behindert. Das Tischset ist mit den gleichen Blumen ausgelegt; seine Längsseiten sind mit herabfallenden Myrtengirlanden verziert. In Kristallschalen stehen die Tafel verteilt niedrig gehaltene weiße Lilien- und Nelkenkränze, während sich am Kopfe der Tafel, vor Brautpaare, ein großes Blumenstück von Nelken, Lilien, Myrten ausbreitet, dessen Ranken über den Tisch hinweg die Seiten der Tafel herabfallen. Weißes Kristall zwischen dem duftigen Blumenschmuck der Tafel, die überaus feierlichen hochzeitlichen Eindruck macht.

Als Gegenstück dazu hat Wahl eine Gesellschaftstafel dekoriert, die ganz in Neutor gehalten ist. Ein breiter Spiegelläufer geht inmitten des Tisches über die Tafel, dessen Umrahmung dicke Leisten von Crimson-Rambler Rosen bilden, die in gefälligen Böschchen außerdem auf Spiegelfläche stehen. Um die Tafel herum schlingt sich Girlande von Rebiola, gehalten von Crimson-Rambler-Pulverts. Hier ist neben dem Porzellan rotes Kristall gestellt, um die Einheitlichkeit des Farbentones zu zeigen. Zeigt sich die Hochzeitstafel trotz ihrer reichen Blumendekoration in leichter, eleganter Form, so ist die Gesellschaftstafel, die für zwölf Personen berechnet ist, von fast Wirkung, die trotz des leichten Materials durch die Rosenstreifen hervorgerufen wird, mit denen ein plastischer Effekt erzielt wurde.

Als weiteres Glanz- und Hauptstück der Ausstellung überrascht im Hintergrunde, hinter der Hochzeitstafel, ein Arrangement von Kunstlerpenden. Auf einem niedrigen Untergrunde sind diese Zuwendungen angeordnet, die sich auf Gesang und Musik beziehen. Aberragt über die Gruppe durch einen mächtigen römischen Lorbeerkränze nicht weniger als 3,20 Meter Durchmesser hat und mit orangefarbenen Bänder mit Goldbeseitigung verziert. Zwei kleinere Kränze, von denen der eine in spanischer gehalten ist, flankieren den großen. Sie sind mit römischen Kränzen aus goldbronziertem Lorbeer verziert und von plastischer Wirkung. Über den Grund verlagern römische, goldbronzierte Lorbeerkränze, zwischen erheben sich prächtige Blumenarrangements verschiedener Farben. Lila und Rosa herrscht dabei vorn in der Gruppe befinden sich an den Seiten als stütze eine Harze, gebildet aus rosa Gladiolen und farbigem Hortensien, und eine Lira aus weißen und rosa Lotusblumen. Im Hintergrunde dieser Gruppe steht ein Arrangement von Wasserpflanzen, das mit tiefgrünen Farne die hunte Wirkung der Gruppe, um Postamente große Abiantumel und Cochia angeordnet sind, mildert und wirkungsvoll abtönt.

Der Japanpavillon hat ebenfalls eine Umdekorierung erfahren. War er das vorigemal auf Orange und Gelb gestimmt, so ist er diesmal in Lila gehalten und zeigt seinen einfachen Mitteln, wie die Japaner mit geringem Material und oft nur einem Zweige einen Raum zu beleben und ihn durch Blumen freundlich und freundlich auszugestalten wissen. Eine Crimson-Rambler-Girlande ziert die Bekrönung und Dachseite des Pavillons.

Daneben steht ein Dogcart als Korfswagen ausgedacht. Eine kreuzweise Bogenspannung aus dunklem Laub-rosa Hortensien bilden die geschmackvolle Ausgestaltung Wagens, der bei einer Bemerkung sicher einen Preis tragen würde. Ein schlanker Brauner, der vor dem Wagen eingeschirrt ist, erhöht den täuschenden Eindruck des Dogcart. Auf der anderen Längsseite der Halle erhebt sich seitlich der Tafel eine Ausstellung von Blumenarrangements in den verschiedensten Formen. Die Vindekünstler haben ihre Phantasie walten lassen und überraschende Arrangements von hervorragender Wirkung geschaffen. Es waren weitgehend, alles aufzuführen, weshalb besonders erwähnenswert ist die sehr humoristisch wirkende Storchensfamilie, ein naturgetreues Dorfbild bildet. Daneben darf ein Zeichnung nicht übersehen werden, das in seiner schlichten Verwendung von Lotos, Seerose, Schilf, anderen Wasserpflanzen der Natur gut abgelauscht erscheint. Das Glanzstück dieser Gruppe ist ein von Tauben sich umrömischer Kennwagen, auf dem eine Germania sich erhebt. Das ganze Arrangement, aus Nittersporn und Kornblume gebildet, ist in Blau und Grün gehalten, und die Tauben bilden einen kräftig wirkenden reizvollen Hintergrund zu dem Weiß der Statue und der Tauben. Ein varterier fesselt darauf den Blick. Schliemannvöfen erhebt sich daraus, die mit weißen Hydrangen und roten Nelken erfüllt sind, durchsetzt von Aparagus. Bei der Reichhaltigkeit dieser Kollektivausstellung kann das einzelne nicht gelistet werden. Es sei darum die Aufmerksamkeit noch auf die

Stoffeisen, von denen die eine ein Blumenbild darstellt, das Automobils, den Tüllparablen im Hintergrund, das Wägenrad und viele andere Dekorationsstücke und Blumenmotive geformt. Mit jedem Gegenstande ist die Firma eine Leistungsprobe und gedankreiche künstlerische Verwertung ihres Arbeitsmaterials, die fortgesetzt werden und das Entzücken der Beschauer wachruft.

Einen ganz anderen Eindruck gewinnt man im übrigen Teile der Halle. Beigeordnete Körner leitet seitwärts diese Ausstellung mit einer Kollektion blühender Stauden aus seinem Garten ein, und reizt damit unsere privaten Blumenbesitzer zur Nachahmung. Dann schließen sich die Gemüsegärtner an. Es sind vertreten die Herren Sittler aus Wiesbaden, der neben einem vorzüglichen Sortiment Tomaten- und Johannisbeeren hauptsächlich eine Tomaten-Parade und Topfobst ausgestellt, Schmidt aus Dohheim, Köhling aus Dohheim, Schirmer aus Dohheim, Heim aus Schierstein, Bauer aus Dohheim und Walter aus Wiesbaden. In der Hauptsache werden Salat, Kohlrabi, Weißkraut, Kohlraben, Blumenkohl, Gurken, Radishesen, Salate, Sellerie, Rettich, kurz und gut, die Gemüse des Tages zur Schau gestellt, durchweg in hervorragender guter Kultur und prächtigen Exemplaren. Wenn die Erwähnung verdient die Gruppe des Gärtners Heim aus Schierstein durch ihr gefälliges Arrangement, das beweist, daß selbst das Küchenmaterial in der Hand geschickter Menschen künstlerische Eindrücke erzielen kann. Da ist neben einer Rettichpyramide, die eine Kuchenschicht abschließt, ein großes melonenbeladenes Boot, das auf einem Meere von Gurken schwimmt. Ein großer Phantasiestoff mit allerhand Tagesgemüse, dessen Gestalt aus Radishesen gebildet wird, wird sicher bei jeder Hausfrau den Wunsch wachrufen, ihn am Donnerstagsmahl bei der in Aussicht genommenen Verfeinerung der Speise zu erstehen. Neben Heim hat auch Bauer aus Dohheim seiner Auslage ein gefälliges Arrangement gegeben, das besonders eine Gruppe von Blumenkohl, umrahmt von Gurken und verziert mit Radishesen, neben den Nischen, Römischkohl in Töpfen, die Aufmerksamkeit erregen.

L. A.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General Willis aus New York im „Hotel Nassau“ und Hotel „Hotel“; Graf Ferrand aus Paris im „Hotel Rose“.

Der Kaiser und die „Ja“. Der Kaiser hat jüngst in Luftschiffkreisen verlautet, seine Absicht zum Ausbruch gebracht, der „Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung“ einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin wird ihren Wahl bei diesem Besuch in Frankfurt a. M., der voraussichtlich in die Zeit vom 20. bis 25. August fallen wird, beabsichtigen.

Ausstellung Wiesbaden 1909. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 11. ds., „Lichter Tag“ in der Ausstellung ist. Das Eintrittsgeld zu derselben beträgt an diesem Sonntag bis 7 Uhr nachmittags nur 50 Pf., nach 7 Uhr 30 Pf., und auch die privaten Ehrenwürdigkeiten haben ermäßigte Eintrittspreise. — Die Ausstellungsdauer beträgt voraussichtlich nur noch 9 1/2 Wochen, in denen wenige billige Sonntage stattfinden werden. Es empfiehlt sich deshalb, die gebotene Gelegenheit zu benutzen. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Sonntag, den 9. Juli, 339 Personen. — Zu unserem jüngsten Bericht über die Ausstellung des Ingenieurgeschäftes Hartmann und F. Wenker hier selbst erfahren wir, daß das Deutsche Museum von Reichertswalden der Naturgeschichte und Technik in München, die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. und andere Hochschulen sich bemühen, die von uns besprochene Sammlung von Modellen und Apparaten der chemischen Industrie zu erwerben. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die in ihrer Übersichtlichkeit und Vollkommenheit einzige bestehende Sammlung ungeteilt erhalten bliebe und damit Bestand in den Dienst des Lehrzweckes träte.

Kurverwaltung. Wie vorausgesehen war, hat die Kurverwaltung des Einwohner-Abonnements für den Rest des Jahresjahres zu halben Preisen dem Kurhaus viele Anträge zugeworfen. Die Nachfrage an der Kasse ist lebhaft und beweist, daß die großen Annehmlichkeiten dieser Karten noch auf die Dauer von fast 6 Monaten zu wirken, richtig eingeschätzt werden. Die Hauptkarte kostet 10 M., die Bekannte nur 5 M., ausschließlich der Garderobekarte. Die Karten berechtigen zum Besuche des Kurhauses, des Kurgartens, der Unterhaltungs-, Leise- und Spielplatzes. Außerdem werden den Abonnenten bei fast allen besonderen Veranstaltungen, wie Gartenfesten, Extravaganzen usw. Vorzugspreise gewährt. — Der Verkauf der Einwohner-Abonnementskarten findet an der Hauptkasse im Kurhaus statt und es dürfte sich im eigenen Interesse empfehlen, von dieser Vergünstigung so bald als möglich Gebrauch zu machen.

Abgelehnte Erbschaft. Wir hatten vor längerer Zeit gemeldet, daß die hier verstorbenen Witwe des General-Direktors der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft W. L. Eber, der zeitweise hier wohnte, seinen beträchtlichen Wohlstand in Köln hatte, ihr rund 900.000 M. Vermögen der Stadt Wiesbaden vermachte, unter der Bedingung einer Reihe von Legaten und anderer Anstellungen. Nun haben aber unvermögende Anverwandte gegen das Vermächtnis Einspruch erhoben und die Aufhebung des Testaments beantragt. Infolgedessen und da die Stadt Wiesbaden die Erbschaft für die Stadt tatsächlich unzuwendbar wäre, ist der Magistrat zu dem Entschluß gekommen, die Stadtverordnetenversammlung die Ablehnung der Erbschaft zu empfehlen. Diese ist dann auch in geheimer Sitzung seitens der genannten Körperschaft beschlossen worden.

Verein Wiesbadener Presse, C. B. In der Mittheilung der Versammlung des Vereins Wiesbadener Presse, C. B., am vergangenen Donnerstag erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Redakteur Hegerhorst, einen erschöpfenden Bericht über den vor kurzem in Breslau abgehaltenen 10. Deutschen Journalisten- und Schriftstellertag. Dieser Tagung war zunächst die Generalversammlung der Deutschen Journalisten und Schriftsteller in München vorausgegangen, deren Vermögen heute 1.800.000 M. beträgt. Auf Recht wurde darauf hingewiesen, daß sich alle Journalisten dieser Einrichtung anschließen sollten, zumal die in

Aussicht genommene staatliche Privatbeamtenversicherung vor den ersten 10 Jahren sicher nicht zustande kommen werde, und weil es außerdem noch äußerst fraglich erscheint, ob die Journalisten in diese Versicherung mit einbezogen werden. In ihrer ersten Sitzung hatte sich dann die Breslauer Versammlung beschäftigt mit der Inzertatensteuer, der Gründung des neuen Bundes Deutscher Redakteure, der Beschaffung eines Normalvertrags zwischen Verleger und Redakteur, der Bildung einer, alle Teile des Reiches umfassenden Organisation, die geeignet ist, die wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des gesamten deutschen Schriftsteller- und Journalistenstandes nachdrücklich zu vertreten. Die einzelnen Punkte, die von dem Vortragenden eingehend beleuchtet wurden, gaben Anlaß zu einer regen Aussprache, an der sich die Herren Chefredakteur Amend, von Brancani, Redakteur Diebel, Redakteur Eisenberger, Geschäftsführer Gnadt, Redakteur Hegerhorst, Stadtverordneter S. Heß, Schriftsteller Wilhelm Jacoby, Redakteur Jorisch-Biebrich, Redakteur Jundi, Schriftsteller H. Pohlmann, Joseph Rosenfeld, Chefredakteur Sophar und Redakteur Dr. Urlaub beteiligten. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß es heute leider noch gar verschiedene Stellen, sogar Behörden gebe, denen die wirtschaftliche Bedeutung der Presse noch nicht völlig klar sei. Rühmend wurde hierbei die Wiesbadener Handelskammer erwähnt, welche den Vertretern der Presse ihre schwierige Arbeit in den Kammer-sitzungen in geradezu vorbildlicher Weise erleichtert. — In der nächsten Mitgliederversammlung soll in der Besprechung des reichhaltigen für den Pressestand so überaus wichtigen Materials fortgesetzt werden. Inzwischen werden sich die Mitglieder am 15. d. M. zu einem geselligen Beisammensein im Kurhaus treffen. Die beabsichtigte Reise wurde in Anbetracht des ungünstigen Wetters bis zum Herbst verschoben.

Hansabund-Zweigverein Wiesbaden und Umgebung. In der am Freitag, den 9. d. M., von der Handelskammer einberufenen, von Herrn Handelsrichter L. D. Jung, Mitglied der Handelskammer Wiesbaden, geleiteten Versammlung im Frankfurter Hof, in der an 40 Vertreter von Vereinen, Innungen, Sammelstellen usw. vertreten waren, wurde einstimmig die Gründung eines Zweigvereins Wiesbaden und Umgebung des Hansabundes beschlossen. Zugleich wurde ein aus etwa 40 Personen bestehender erweiterter Ausschuss und ein engerer geschäftsführender Ausschuss von etwa 9 Mitgliedern provisorisch gewählt, in dem Gewerbe, Handwerk, Handel und Industrie vertreten sind. Das Amt des Vorsitzenden wurde Herrn Albert Sturm, Mitglied der Handelskammer, das des Geschäftsführers Herrn Syndikus Dr. Werbot übertragen. In der Versammlung kam eine begeisterte arbeitsfreudige Stimmung zum Ausdruck, die eine weitere energische Werbe- und Organisationsstätigkeit erwarten läßt. Zeichnungen und Beiträge zum Hansabund nimmt neben den bisherigen Sammelstellen die Geschäftsstelle des Zweigvereins in Wiesbaden, Adelsheidstraße 13, Parterre (Handelskammer) entgegen.

Der Solinger Männergesangsverein „Liedertafel“ traf heute mittag 1 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von der Gefangene des hiesigen „Turn-Vereins“ begrüßt. Sodann wurden die Gäste in die Quartiere geleitet.

„Männergesangsverein Concordia“. In der gestrigen Jahresheuptversammlung, die unter nahezu vollzähliger Beteiligung der aktiven Mitglieder stattfand, erstattete der Vorstand durch den Schriftführer Herrn G. Formberg den Jahresbericht, der die weitere, günstige Entwicklung des Vereins erkennen läßt. Die Kasienverhältnisse sind günstig. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf rund 500, darunter 113 Sänger. Das harmonische Verhältnis zwischen der Vereinsleitung, dem neuen Dirigenten Herrn Otto Bernide und der Sängerschaft wurde aus den Reichen der Mitglieder heraus wiederholt gebührend gewürdigt. Der Vorstand besteht im neuen Vereinsjahr aus den Herren Kantor H. Saueressig, 1. Vorsitzender, Gewerbevereinssekretär A. Ehrhardt, 2. Vorsitzender, Kaufmann Julius Bernheim, 1. Schriftführer, Buchhalter G. Formberg, 2. Schriftführer, Architekt J. Remmel, 3. Schriftführer, Prokurist H. Bahl, Kassierer, Architekt V. Craß, Kellner, und den Beisitzern Prokurist C. Schulz, Schreinermeister L. Hill und Schneidermeister Dr. Messerschmidt. Ehrenmitglied des Vorstandes ist Herr Rechnungsrat Stiller, ferner wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Verein der wegen Krankheit zurücktretende seitherige 2. Vorsitzende Herr L. Schäfer zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. Die Kommissionswahlen erledigten sich durchweg durch Wiederwahl.

Calvinfeier. Morgen Sonntag finden in allen evangelischen Kirchen Deutschlands, auch hier, Festgottesdienste zur Feier des 400. Geburtstages des großen Reformators Johannes Calvin statt. Die Kirchensammlung in der Markt- und in der Ringkirche ist zur Bildung eines „Calvin-Jubiläumssunds“ für die reformierten Gemeinden, besonders für deren Diaspora, bestimmt.

Die Boykottierung des „Freidenker-Vereins“ durch zwei hiesige Sozialisten („Wartburg“ und „Wiesbadener Hof“) ist auch ein Zeichen unserer Zeit, und zwar ein recht unerfreuliches. Wie der Verein seinen Mitgliedern durch Mundschreiben mitteilt, hatte ihm Herr Jäger, der Besitzer des „Wiesbadener Hof“, Moritzstraße 6, Zimmer für seine Bibliothek- und Vereinsabende fest zur Verfügung gestellt, diese durch Wort und Handschlag getroffene Abmachung aber bald darauf, trotzdem ihm der Grund des Lokalwechsels mitgeteilt wurde, gebrochen — zwar begründet durch geschäftliche Dispositionen, aber vermutlich auch auf Verreiben von gewisser Seite, wie eine von Herrn Jäger an die hiesige katholische „Rheinische Volkszeitung“ gerichtete und von dieser veröffentlichte Zuschrift schließen läßt. — Die Bibliothek- und Vereinsabende des „Freidenker-Vereins“ finden fortan statt im „Westend-Hof“, Schwalbacher Straße 32, Gartenzimmer links, Tor-Eingang.

Beleidigte Künstler. Im Vorjahr hat bekanntlich am Plage eine von seiten der hiesigen Mitglieder der Deutschen Bühnengemeinschaft veranstaltete Festschrift zum Besten der Unterstützungskasse stattgefunden. Bei der Auseinandersetzung mit dem Vorstande kam es zu Meinungsverschiedenheiten, und es wurde ein Brief nach hier gerichtet, worin die Kgl. Schauspieler Leffler und Tauber Beleidigungen ihrer Person zu finden glaubten. Auf die von

ihnen angeforderte Privatklage hatte sich dieser Tage das hiesige Schöffengericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Von den Angeklagten wurden zwei, D. und R., zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt, der dritte, W., aber freigesprochen.

Rennerung auf der Elektrischen. Von morgen ab können auf der elektrischen Straßenbahn (zunächst verkehrswiese) auch Hunde mitgenommen werden, und zwar auf dem Vorderperren des Motorwagens. Die Tiere müssen angeleint und mit Maulkörben versehen sein. Die Mitnahme erfolgt gegen Entrichtung eines Fahrpreises für eine erwachsene Person.

Das unfreundliche Wetter soll auch vorläufig noch anhalten. Die Meteorologen melden: Vom Ozean her rückt gegen die britischen Inseln ein barometrisches Maximum vor, welches die Depression, die vorgestern über der Nordsee lag, nach der Ostsee weitergeschoben hat. Dieses Gebiet niedrigen Luftdruckes steht in Verbindung mit den Störungen, welche im Mittelmeergebiet zu erkennen sind. Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch keine wesentliche Änderung.

Eine neue Straße nach Frankfurt? Eine neue Straßenverbindung nach Frankfurt wird, wie man der „N. Pr.“ schreibt, voraussichtlich bald den Landesausbau beschäftigt. Von dem Regierungspräsidenten ist die Anregung ausgegangen, die Straßenverbindung zwischen Frankfurt und Wiesbaden, auf der sich namentlich ein sehr reger Automobilverkehr abwickelt, durch zwei Umgebungsstraßen zu verbessern, die jeweils durch zu beiden Seiten angelegten, größtenteils winkelförmigen und engen Ortsstraßen der Landgemeinden Erbenheim und Hattersheim ausschalten sollen. Dadurch wäre eine, dem durchgehenden Verkehr förderliche und für die beteiligten Ortschaften vorteilhafte Verbesserung der direkten Verkehrsstraße nach Frankfurt geschaffen und auch die vielen gegenseitigen Klagen der Automobilfahrer und der Ortsbevölkerung würden vermindert werden. Im Interesse der beteiligten Ortseinwohner wie des Verkehrs wäre es sehr zu begrüßen, wenn dem Projekt recht schnell greifbare Gestalt geschaffen werden könnte. Daß für die Kosten des Projektes die beteiligten Orte allein nicht aufkommen können, liegt auf der Hand. Ohne einen erheblichen Zuschuß des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird deshalb das Ziel nicht erreicht werden können. Da die geplante Verkehrsverbesserung im wesentlichen dem Verkehr zwischen den beiden größten Städten des Regierungsbezirks, nämlich Wiesbaden und Frankfurt, zugute kommt, die zu der Bezirksabgabe nahezu drei Viertel (Wiesbaden rund 218.000 M. und Frankfurt rund 875.000 M.) beizutragen haben, wird man eine hohe Beihilfe des Bezirksverbandes wohl mit Recht erhoffen können.

Unfug auf der Eisenbahn. Wie im „Tagblatt“ bereits kürzlich erörtert, geht es in den Abteilen der Bahnstrecke Wiesbaden-Limburg manchmal recht ungemütlich zu. Gestern beging auf einer Station in der Nähe Niederhausens zwei Damen gegenüber ein Rohling derartige Unflätigkeiten, daß ein mitreisender Herr durch das Bahnpersonal den Namen desselben feststellen ließ. Eine nachfolgende, recht gepfefferte Haftstrafe wäre als wirksames Abschreckungsmittel zu wünschen. Der Unfug war aus Karob.

Unbefehlbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. lagern nachverzeichnete unbefehlbare Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: Einschreibebriefe an Georg Kocner in Berlin, Frau Berta Starke, geb. Brandt in Cuxhaven, Dr. Dellat in Königsberg (Preußen), Frau Maria Gerstberg in Hamburg, v. Berg in Wiesbaden, höchster Gewerbeamt in Höchst a. M.; Postanweisungen: über 5 M. an Frau Clara Opferuch in Köln, über 1 M. 54 Pf. an J. L. Howarth in Birmingham, über 5 M. an Frau Steiger in Nürnberg, über 11 M. 35 Pf. an Postgeschäft Stern u. Co. in Hamburg; ein Paket an Expediteur Michel in Wiesbaden. Die unbefehlten Eigentümer können ihren Anspruch, u. a. durch Vermittelung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. bis zum 20. August 1909 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen, und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert werden.

Der Rollschuh kommt auch hier in Wiesbaden zu Ehren. Abends kann man Anhänger desselben auf dem glatten Asphaltplaster des Schlossplatzes über sehen und bemerken, daß die jungen Leute es schon zu großer Fertigkeit in diesem Sport gebracht haben.

Ein 13jähriger Schulknabe als Eindrehler. Das „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet: In der vergangenen Nacht wurde bei dem Postkassierer A. D. Dienstbach zu Merenberg eingebrochen und mehrere hundert Mark gestohlen. Dem mit der weiteren Ermittlung beauftragten Polizeiwachmeister gelang es, den Täter auszufahren und festzunehmen. Es war der 13jährige Schulknabe Karl Büttner aus Wiesbaden, ein schon vorbestrafter Knabe, der seinen Eltern entlaufen war. Seinen Raub hatte er nicht bei sich, er leugnete entschieden, die Tat begangen zu haben. Bei Absuchung der verfolgten Spuren fand man im Gebüsch versteckt 592 M. vor. Der Täter wurde in Untersuchungshaft genommen. Der jugendliche Dieb hatte sich vergangene Nacht bei Merenberg im Felde herumgetrieben und dabei frühmorgens beobachtet, daß D. sein Haus verlassen hatte. Er stieg durch ein Fenster in die Wohnung ein, erbrach mit einem Hammer den verschlossenen Gelbschrank und eignete sich den Gelbbetrag an.

Die Zwangsversteigerung des dem Schlosser Georg Johann Heinz gehörigen Hauses Armenmühlstraße 24 in Viebrich fand gestern auf dem Rathaus in Viebrich mit dem Erlöse statt, daß höchst- und Legitimität mit 24.000 M. die Frau Witwe Johann Heinz, Katharine, geb. Moritz, von der Amöneburg blieb.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Privatiers Anna Katharina Braun zu Wiesbaden, s. B. in Wannheim L. 111, ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Geffert zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. August 1909 bei dem Gericht anzumelden.

Keine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Montag, den 12. Juli, die Eheleute Baunert-nehmer Hof. C. H. und Frau, Magdalena, geb. Floh, Kaiser-Friedrich-Ring 74. — Die Generalprobe des

„Sängerchor Wiesbaden“ zu dem morgen stattfindenden Gesangswettbewerb des Gesangsvereins „Arion“ in Döckheim findet heute Samstagabend 9 Uhr im Saale des „Kathol. Gesellenhauses“, Döckheimer Straße, statt. — Herr Christian A. Leeb und Frau, Dreimeidenstraße 4, begeben am 12. d. M. die Feier der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Am Residenz-Theater (Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Linsemann) geht am Sonntag und Donnerstag der Schwanf. Der Schlafwagenkontrollleur in Szene. Am Montag tritt Nina Sandow als Rebekka Weir in „Kosmerholm“ und am Dienstag als Susanne, Baronin d'Ange in „Demimonde“ auf. Am Mittwoch gelangt der Schwanf „Der seltsame Coup“ zur Ausführung, der am Freitag wiederholt wird. Blumenthal und Adelburgs „Die Großstadtluft“ ist für den Samstag angesetzt.



Eine größere Anzahl Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in Elz, Kreis Limburg, wird am Sonntag, den 11. ds., die Ausstellung besuchen. — Der Besuch des Stuttgarter Gewerbevereins ist des schlechten Wetters halber um 14 Tage verschoben. — Der offizielle Schluss der Ausstellung ist nach dem Programm auf Mittwoch, den 15. September, festgesetzt. Mit dem 8. Juli war somit die Hälfte der Ausstellungsdauer bereits abgelaufen. — Der Preis der Dauerkarten ist für den Rest der Ausstellungszeit auf 6 M. für die Hauptkarte, 3 M. für jede Nebenkarte herabgesetzt worden. Die Kartenberechtigten zum Besuche der Kunsthalle. Das Eintrittsgeld zur Ausstellung für christliche Kunst ist von 50 auf 20 Pf. ermäßigt worden; der Preis des Katalogs für die Kunstausstellung beträgt nur noch 1 M.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Endheim a. M.** 8. Juli. Die hiesige israelitische Kultusgemeinde hat sich auf einem am Florsheimer Weg liegenden Grundstück einen eigenen Friedhof angelegt. Seither besah sie gemeinsam mit einigen jüdischen Gemeinden der Umgegend einen Friedhof an der Gemarkungsgrenze zwischen Endheim und Alresheim.

a. **Endheim a. M.** 9. Juli. Der Vorstand der Ortskrankenkasse Endheim läßt jetzt unter seinen verheirateten Mitgliedern eine Liste zur zunächst unverbindlichen Einverständniserklärung mit der Einführung der Familienversicherung anfertigen.

Raffanische Nachrichten.

m. **Bierstadt (Oberlausitz)**, 9. Juli. Hier wird mit Genehmigung des Ministers eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Dienerrinnen vom hl. Herzen Jesu aus dem Wiener Mutterhaus begründet. Die Schwestern widmen sich der ambulanten Krankenpflege und der Jugendberziehung.

h. **Embs**, 9. Juli. Die die „Emser Sta.“ mittelst, sind die beiden kürzlich von einem tollwütigen Hund gebissenen Ananden bis jetzt gesund. Sie sind im Kaiserlichen Institut in Berlin behandelt worden. — In Dies wird das Fachwerkhaus der Witwe Ströhm mit einer Beihilfe der Stadt (50 M.) und des Bezirksverbandes (300 M.) instand gesetzt.

nh. **Kassau a. d. L.**, 9. Juli. Die 12jährige Tochter des Friseurs Christmann hier kam beim Kessergehen mit dem offenen Licht einer Flasche Schwefeläther zu nahe. Die Flasche explodierte und das Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Nur mit Mühe gelang es der Mutter und einem Nachbar, das in hellen Flammen stehende Mädchen aus dem Keller zu bringen. Die Mutter trug ebenfalls Brandwunden davon. Das Kind mußte in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

hn. **Köfen (Oberlahn)**, 9. Juli. Hier wurde ein neues Kriegerdenkmal eingeweiht. Das hübsche Monument stammt aus der Zement- und Kunststeinfabrik von Hermann und So. in Runkel.

l. **Dillenburg**, 9. Juli. Das 26. Turnfest des Laubhüttenvereins findet am 24., 25. und 26. Juli d. J. hier statt. Die Festlichkeiten werden auf der Eibacher Deerswiese, unterhalb der Stadt, an der Chaussee Dillenburg-Deuborn abgehalten, von wo man auf den Wilhelmsturm und die Schloßruine herrlichen Anblick hat. Die einzelnen Kommissionen sind schon lange an der Arbeit und bemüht, das Gauert auf vorzubereiten und dahin zu wirken, das Fest so zu gestalten, das es Dillenburg Ehre macht, wie man das von früheren Festen her gewohnt ist. Wenn zum 4. Gauert, das in den Mauern des so romantisch gelegenen und in dem an Natur Schönheiten so reichen Dillenburg mit seinem lebensvollen Altertums-Museum im Wilhelmsturm nur warmes Juliwetter und ein sonniger Himmel beider wird, dann wird diese Veranstaltung nicht allein reich an turnerischen Leistungen sein, sondern auch in sonntäglicher Beziehung sicherlich eine schöne Erinnerung an Dillenburg bei den Festteilnehmern auf Jahre hinaus hinterlassen.

W. **Dachsenburg**, 9. Juli. In dem M. Artikel in Nr. 310 des „Tagblattes“ vom Vorstand des hiesigen Turnvereins erlaubte sich Hr. W. Berichterstatter folgende Bemerkungen: Als ich berichtete (Nr. 188), daß der hiesige Turnverein die Erlaubnis zur Benutzung seines Spielplatzes für die Übungen der Lehrerbildung zurückgezogen habe, da geschah das nur im Interesse der guten Sache, persönliche Motive lagen vollständig fern, wie ich ja auch der Lehrerbildung fernstehe. Von einer Irreführung des Publikums konnte durchaus keine Rede sein, da nur die nackten Tatsachen berichtet wurden, wie sie allgemein bekannt waren und bedauert wurden. Nur habe ich auch um der guten Sache willen meinem Bedauern Ausdruck verliehen. Was die Gründe anbetrifft, die den Turnverein bewegen haben, seine Erlaubnis zurückzuziehen, so sei doch bemerkt, daß das Verbot des Rektors an die Realchüler wegen der Teilnahme der Schüler an dem Schülerturnen und der Schaulustigungen im Herbst 1906 schon jahrelang zurückliegt, die Erlaubnis zur Benutzung des Spielplatzes aber erst im Sommer 1908 erteilt und dann wieder zurückgezogen wurde. Mein zweiter Artikel (Nr. 274) berichtet nur, daß die Erlaubnis wieder erteilt sei, daß der Turnverein sich bezahlen lasse, ist mir unbekannt. Auf die übrigen Bemerkungen des Turnvereinsvorstandes gehe ich nicht ein, da sie mir gar zuviel Persönliches enthalten. Nur das sei noch bemerkt, daß die angegriffenen Personen dem angegriffenen Artikel vollständig fernstehen.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juli. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute zum Besuche seiner Mutter, der Großherzogin von Baden, nach Bad Ems, in der Dr. Friedländer'schen Klinik Hohe Warte bei Oberursel im Taunus eingetroffen.

* **Mainz**, 10. Juli. Rheinpegel: 1 m 22 cm gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Der Hausvater der „Blomischen Wildnis“.

* **Iphoe**, 9. Juli. In dem Prozeß gegen den früheren Hausvater der „Blomischen Wildnis“ genannten Asyls für weibliche Fürsorgebedürftige Friedrich Wilhelm Colander vor der hiesigen Strafkammer wegen Missethatungen der Jüglinge wurde der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; die Ehefrau Colander wurde freigesprochen.

Das Reichsgericht hatte das Urteil der Strafkammer vom 16. Januar a. L., das auf neun Monate Gefängnis lautete, aufgehoben und die Angelegenheit an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Sport.

Das Hamburger Bundesbüchsen.

wh. **Hamburg**, 9. Juli. Die Resultate des internationalen Gewehrmatchs (siehe, liegen, inwiefern) zusammen sind folgende: Schweiz 4840 Punkte, Frankreich 4838, Belgien 4748, Italien 4730, Argentinien 4697, Holland 4671, Deutschland 4671, Dänemark 4476, Österreich 4369 und Serbien 3580 Punkte. Der beste Schütze in allen drei Stellungen zusammen war mit 1009 Punkten Stechi-Schweiz.

sr. **Der deutsche Lukas in London** geschlagen. Dem bekannten deutschen Stiller N. Lukas-Mainz, der, wie gemeldet, den Vor- und Zwischenlauf der Diamond Skuffs gewann, hat es nicht vermocht, auch in dem Entscheidungslauf des berühmten Einer-Nennens zu siegen. Sein Gegner A. Stuart (Kingston N. C.) lag bald nach dem Start mit einer Länge in Front. Nach einer Meile gab Lukas auf. Das berühmte Käfer-Nennen um den Grand Challenge Cup gewannen die Belgier Royal Nautique de Gand, die bereits 1906 und 1907 siegreich gewesen waren mit einer Länge gegen Jesus College-Cambridge.

Kleine Chronik.

Ein raffinierter Postdiebstahl. Gestern nachmittag wurde im Post- und Telegraphenam 9 in Wien ein wertvoller Diebstahl verübt, durch den dem Postfiskus ein Schaden von 119 000 Kronen erwächst. Gestern mittag erschien ein Mann auf diesem Postamt. Der am Schalter antretende Beamte wurde in diesem Moment aus Telephon gerufen. Er verließ seinen Arbeitstisch, um die Telephonzelle aufzusuchen, unterließ es aber, die Geldsächer seines Schreibtisches zu schließen. Als der Beamte nach kurzer Zeit wiederkehrte, entdeckte er ein Defizit von 119 000 Kronen. Die sofort eingeleitete Ermittlung ergab, daß es sich zweifellos um einen mit großer Raffinerie ausgeführten Diebstahl einer organisierten Diebesbande handelt. Der telephonische Anruf war wahrscheinlich von den Dieben ins Werk gesetzt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Schneefälle im bayerischen Oberland. Nach dem Wettersturz in der Nordschweiz sind auch im bayerischen Oberlande mehrfach Schneefälle eingetreten, so gestern in Garmisch-Partenkirchen.

Die Cholera in Petersburg. Seit Donnerstag sind 107 Neuerkrankungen und 53 Todesfälle an Cholera in Petersburg zu verzeichnen. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 721.

Letzte Nachrichten.

Eröffnung der „Ila“.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Ila“ wurde um 12 Uhr feierlich eröffnet. Präsident Dr. Ganz hielt eine Begrüßungsrede und gab einen Überblick über die Ausstellung, worauf Oberbürgermeister Adickes die Ausstellung eröffnete und seine Rede mit einem Kaiserhoch schloß. Hierauf erfolgte ein Rundgang.

Kritische Lage in Marokko.

wh. **Marokko**, 10. Juli. Die spanische Artillerie zerstörte die Quars und die Wasserleitung von Mozya. Da die Rabhlen heftigen Widerstand leisteten, wurden Verstärkungen entsandt. Der Oberbefehlshaber der Spanier, General Marina, eroberte die wichtige strategische Stellung von Alalvon. Nach einer letzten Meldung scheint die Ruhe wiederhergestellt zu sein. — Nach den letzten Meldungen des Generals Marina bemächtigte sich der Gouverneur ohne große Schwierigkeiten der Kasbah Hador. Die anreisenden Rabhlen wurden streng gezügelt; sie hatten die Zeichnung der Arbeiter verstimmt und versuchten, sie zu verbrennen, wurden daran jedoch durch die Ankunft der Truppen gehindert, die große Tapferkeit und Ausdauer zeigten. Ein weiterer verwundeter Leutnant ist hier angekommen.

Madrid, 10. Juli. Der Kriegsminister soll vom Gouverneur in Melilla ein Telegramm erhalten haben, in dem die Befürchtung ausgedrückt wird, daß die Rabhlen heute morgen in verstärkter Zahl einen Angriff unternehmen werden.

Madrid, 10. Juli. „El mundo“ meldet: Die beurlaubten spanischen Offiziere erhielten den Befehl, sich zu ihren Truppenkörpern zu begeben.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 10. Juli. Eine von mehr als 3000 mittleren und untern Post- und Telegraphenbeamten besetzte Protestversammlung nahm gestern Abend Stellung gegen die Beschlüsse der Budgetkommission zur Befolungsreform. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß noch in letzter Stunde die von der Kommission des Reichstags in erster Lesung einstimmig angenommenen Gehaltsätze in der Beratung des Plenums wiederhergestellt werden.

London, 10. Juli. Die britische Sektion des internationalen Sozialisten-Kongresses nahm

gestern Abend eine von Keir Hardie beantragte Resolution an, durch die gegen den bevorstehenden Besuch des Jara in England Protest eingelegt wird.

hd. **Hamburg**, 10. Juli. Gestern Abend erfolgte die Einreise der amerikanischen Schiffe. Sie wurden von den Hamburgern lebhaft begrüßt und von einer großen Menschenmenge nach dem Hotel begleitet.

wb. **Paris**, 10. Juli. Das Syndikat der Stahlburyschen von Raillon-Lafitte hat beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, da seine Forderungen größtenteils bewilligt wurden.

wh. **Cherbourg**, 10. Juli. Eine gewaltige Feuerbrunst brach heute Nacht im Arsenal in den Werksstätten der Unterseekriegs-Torpedos aus. Die ganze Garnison rückte zur Hilfeleistung aus. Die Stadt ist taghell erleuchtet. Mitternacht war die Gefahr beschieden. Der Schaden trägt mehrere Millionen.

hd. **Lüttich**, 10. Juli. Der anhaltende Regen der letzten Tage hat ein bedeutendes Anschwellen der Waich der Rebekke zur Folge gehabt. In den Provinzen Lüttich, Namur und Luxemburg sind zahlreiche Dörfer von den Fluten schwer heimgesucht. Die Ernte zum großen Teil zerstört.

hd. **Rom**, 10. Juli. Auf dem Landgute der reiche Familie Japlaica in Sizilien erlitten gestern um 10 Uhr ein Mann, der um die Hand des Fr. Japlaica angetanzt aber abgewiesen wurde. Der Mann war von drei verumantlichten Individuen begleitet. Er setzte das Mädchen ohne weiteres auf ein Reulter und schleppte es mit Gewalt fort. Auf der Flucht des Mädchens erlitt ihr Bruder herbei, um die Führung zu übernehmen, aber ehe er seinen Revolver feuern konnte, wurde er von einem Blintenbüchse in den Kopf getroffen tot zusammen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Speifker u. Co., Langgasse 10.)

Frankfurter Börse, 10. Juli, mittags 12^{1/2} Uhr. Aktien 200.50, Diskontokontokorrent 186.90, Dresdner 158.40, Deutsche Bank 243.10, Handelsbank 172.50, Staatsbahn 154.80, Lombarden 21, Baltimore 116.30, Selenkirchen 170, Bochumer 230.20, Garmisch 190.60, Laurabütte 188.50, Tärchenlose 145.50, Norddeutsche 174.70.

Wiener Börse, 10. Juli. Österreichische Kreditbank 638.20, Staatsbahn-Aktien 723, Lombarden 108.50, Ungarn 117.88.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 11. Juli:

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Veränderliche Bewölkung, Regenschauer, kühl, starke westliche Winde.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Veränderliche Bewölkung, Regenschauer, bei kühlen westlichen Seewinden.

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Min.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	746.2	748.3	748.9	747.2
Barometer a. d. Meerespiegel	753.2	75.3	759.0	756.5
Thermometer (Celsius)	18.3	14.9	13.4	10.0
Taufspannung (Millimeter)	9.8	10.4	9.9	8.8
Relative Feuchtigkeit (%)	87	83	87	88
Windrichtung	SW. 3	SW. 2	SW. 2	—
Widerstandshöhe (Millim.)	1.4	0.0	0.5	—
Höchste Temperatur (Celsius)	15.1	Niedrigste Temperatur	11.5	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
11.	12 32 4	30 8	31 0	30 2	2 1 30
12.	12 32 4	31 8	33 0	31 3	34 30

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote“.

Redaktion: M. Schalle vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur: M. Schalle vom Reich; Druck: W. Gersdorff, 10. Langgasse, Frankfurt a. M.; Druck: J. Kaiser; für Wiesbadener Anzeigen: G. Rethberg; für Kalligraphische Nachrichten: H. von der Luecke; für die Anzeigen und Belangen: G. Rethberg; Druck: M. Schalle vom Reich, Langgasse 27, Wiesbaden.

Verlag...
Preis...
Nr. 317.
Mor...
Ruf...
Benig beachte...
London in beide...
Zurück...
als die...
und England...
den russisch...
handeln far...
Es sind...
Pflanzfabrik...
Was m...
bisher, wie...
ist, das...
Luherr...
amitglieder...
erwart...
London, daß...
Annäherun...
Partei...
Deutschlan...
sei, im...
schließen u...
festes Bün...
mögen...
zu bestehen...
sonlichkeiten...
gefallen...
geschick...
Guard...
internati...
ist ein e...
die Fäden...
Land an die...
gerichtete...
es den c...
Intelligen...
sein, und...
Dumami...
fähigkeit...
Run müßte...
über sein...

McC...
Ohne über...
schliche Sch...
angsten Fert...
sein sind...
qualifiziert die...
Schlachthöfen...
teile in Chi...
Carthys S...
wie mit...
Lagen a...
Schwein mehr...
werden auch...
Carthy das...
Wärmegeheim...
wird Berbin...
Eisenbahnlini...
Schwein...
das wäre...
alles in aller...
schliche Sch...
Geld, da...
nicht so r...
tätlich emp...
Carthy im...
und doch...
jeder T...
Schweinslauf...
Mor...
Sampferd h...
werden. (S...
günstlich)...
rau und T...
orien, in...
bezüg, dan...
ein Krüsch...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Schalter-Gasse, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2453, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtposten. — 3 Pfg. für den Postzuschuss durch alle deutschen Reichspostämter, außerdem für alle übrigen Postämter. — Bezugs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die 131 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die bezüglichen 36 Postämter und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Presse: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Reichsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. — Gest., halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unererkannter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 315.

Wiesbaden, Samstag, 10. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Entlarvt!

Von Dr. Heinz Potthoff, M. d. R.

Das soziale Renommee des Zentrums hat in diesen Tagen der Steuerentwurf einen argen Stoß erlitten. Die Arbeiter werden die Ablehnung aller wirklichen und gerechten Besteuerungen, die Belastung des Massenkonsums und die rücksichtslose Sonderbelastung wichtiger Industrien nicht vergessen. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand wird schwer zu tragen haben an den ihm zugeordneten Steuern. Zugunsten der Reichen, die man vor Vermögens- und Erbschaftsteuern, ja sogar vor Ausbringung der verfassungsmäßigen Patrimonialbeiträge durch Landessteuern behahrt, zugunsten der Großgrundbesitzer und Schnapsbrenner belastet man den Mittelstand mit Konsumabgaben mit Besteuerung der notwendigen Adbenbeleuchtung, der Geldzahlungen; jetzt man eine Reihe von Gewerben schweren Erbschaftsteuern aus durch hohe Sondersteuern, belastet man Mieter und kleine Hausbesitzer durch erhöhte Umsatzsteuer usw. usw.

Jetzt erfährt auch ein letzter wichtiger Teil des Mittelstandes, der vom Zentrum stets mit freundlichen Worten umschmeichelt wurde, was es mit dieser treuen Fürsorge auf sich hat: die Reichsbeamten. In der ersten Lesung der Besoldungsvorlage hat die Kommission einstimmig eine Verbesserung der Besoldungsvorschläge nach verschiedenen Seiten vorgenommen. Kaum ist das Zentrum wieder Regierungspartei, so fällt es um und gibt die Interessen der Beamten preis. Das es ihm überhaupt nicht ernst war mit seinen ersten Abmachungen, hat der Abg. Erzberger ja in erfreulicher Offenherzigkeit verraten. Aber die Beamten werden sich das merken und werden künftig wissen, was sie von den Redensarten solcher Freunde zu halten haben.

Natürlich werden die Schuldigen sich jetzt auf den gewerblichen Mittelstand berufen zur Begründung ihrer „Mäßigung“ gegenüber den Beamtenwünschen. Gewiß ist die Lage unermesslich. Die Beamtenwünsche nicht rosig und wird künftig (Dank dem Steuerblock) erst recht nicht rosig sein. Man wird es keinem Geschäftsmann verdenken, wenn er die Besoldungsreform kritisch betrachtet. Aber darauf hatte die Kommission selbst auch schon in der ersten Lesung Rücksicht genommen, sie hatte nur diejenigen Wünsche berücksichtigt, die der Reichstag seit Jahren als unbedingt berechtigt, ja als notwendig anerkannt hat. Zwischen erster und zweiter Lesung hat sich nichts geändert, als daß das Zentrum aus einer Oppositionspartei, die der Regierung Schwierigkeiten zu machen suchte, zu einer Regierungspartei wurde. In den Steuerfragen ist jedes „Unannehmliche“, das die Regierung den Forderungen des Agrariertums entgegenstellte, unbeachtet geblieben; man erzwang die Annahme des Reichstagswillens. In der Besoldungsfrage, in der es sich „nur“ um die Interessen von

Briefträgern, Postassistenten usw. handelt, weicht die Mehrheit sofort zurück. Gewiß hat der gewerbliche Mittelstand alle Ursache zum Zorn; aber nicht wegen der 15 Millionen mehr oder weniger in der Beamtenbesoldung, sondern wegen der ganz ungerechten Steuerverteilung. Die Beamten aber, denen der neue Bloß eine Vermehrung der Ausgaben und eine Verminderung der Einnahmen zugebracht hat, werden nun auch wissen, was sie zu tun haben.

Der Kampf um die Reichsfinanzreform.

Die Gärung im konservativen Lager.

Der „Vogl. Anz.“, das Organ der sächsischen Konservativen, stellt jetzt deren Trennung von der konservativen Reichstagsfraktion glatt und rücksichtslos in Aussicht. Das Blatt bezeichnet die bestehenden Beziehungen nicht über, indem es von sächsischem Volks- und preussischem Agrarkonservatismus spricht, und erinnert an die beherzigenswerten Worte des neuen Ministers Grafen Vitzthum, daß die Wohlfahrt Sachsens in erster Linie von der treuen Zusammenarbeit des Konservatismus und gemäßigten Liberalismus abhängig ist. Das wird Herrn v. Heydebrand die Haare verderben. Vielleicht noch stärker wird ihn aber das folgende berühren: „Was soll nun auf der Dresdener Landesversammlung die sächsische konservative Partei beschließen? Nach unserem unmaßgeblichen Erachten ein vor allem die Unabhängigkeit der sächsischen konservativen Partei, die von jeder Mittelseder aller konservativen Richtungen in ihren Reihen willkommen hieß, von sämtlichen im Reich bestehenden konservativen Sonderverbänden. Denn es ist doch wohl nicht recht logisch, wenn die sächsische konservative Partei dem Freikonservativen oder dem Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung volles Bürgerrecht gewährt, während sie selbst weder mit letzterer noch der freikonservativen Reichspartei nähere Beziehungen unterhält, wohl aber in den Eisen aus der Deutschkonservativen, deren Wege in letzter Zeit so wenig die ihrigen gewesen, einen ständigen Vertreter entsendet. Diese Trennung ist unseres Erachtens unerlässlich, soll nicht wieder und immer wieder der Vorwurf, als seien wir für die Haltung der Oekelbier mit verantwortlich, erhoben werden. Dazu wird dadurch die dritte Basis der Partei eingengt, wie das etwa ein Übergang in das Lager der freikonservativen deutschen Reichspartei zur Folge haben würde. Die in sich selbst geschlossene sächsische konservative Partei wird dann ihre Anhänger im Landtag zu einer Fraktion vereinigen die dem rechten wie linken Flügel, sei es mit oder ohne Gruppenbildung, gleiches Bürgerrecht gewährt. Den Reichstagsabgeordneten aber mag sie getrost es überlassen, bei welchen der Fraktionen der Rechten sie Anschluss suchen und finden wollen. Sie mögen das getrost mit ihrem Gewissen und mit ihrer Wählerschaft abwachen.“ Es sieht hiernach nicht aus, als ob die Herren Dr. Giese und Dr. Wagner noch lange der konservativen Reichstagsfraktion angehören wollen.

Vom konservativen Parteiführer.

Eine interessante politische Erinnerung finden wir in der „Magdeb. Zeitung.“ Sie schreibt: Am 16. Juni vorigen Jahres war es, als zu Trebnitz in Schlesien in einer allgemeinen Versammlung sämtlicher Wahlmänner des

Wahlkreises Trebnitz-Militzsch, unter denen sich 57 Lehrer bei im ganzen 321 Wahlmännern befanden, der Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lafer nach der „Preussischen Lehrerzeitung“ (Nr. 151) u. a. folgende Ausführungen machte: „Meine Herren! Sie kennen mich aus meiner langen Vergangenheit; Sie wissen, daß ich an der Spitze der konservativen Partei stehe und darum eine große Verantwortung trage. Ich kann darum nicht einzelne Stände befriedigen und kann keinem Stände... eine Extrawurst braten.“ Höchst sonderbar muten sodann die folgenden Bemerkungen des konservativen Parteiführers an, die er in Trebnitz machte: „Vor allem muß die Autorität geschützt werden; denn die wahre Freiheit ist die Unterwerfung unter die Autorität... Unsere Regierung darf nie ein Popanz der Parteien werden, und wenn mir vorher in einer Privatunterredung gesagt wurde: „Sobald Sie für die Wünsche der Lehrer eintreten, dann sind diese Wünsche schon erfüllt“, so muß ich sagen: Wenn ich auch in einzelnen Fällen der bin, der die Regierung treibt, so bin ich's doch nicht in allen Fällen.“ Sehr interessant sind dann auch die weiteren Ausführungen des Abg. v. Heydebrand in seiner damaligen Rede: „Die leitenden Organe unserer Regierung haben nicht immer die rechte Kenntnis von den Zuständen im Volke, und darum treibt unsere Regierung oft eine sehr ins Große und Weite gehende Politik. Diese weiten, hohen Ziele sind eine große Gefahr für unser ganzes Volk. Darum müssen wir konservativ Abgeordneten dafür sorgen, daß unsere gesamte Politik nicht den Boden unter den Füßen verliert.“ Diese programmatischen Erklärungen des Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lafer beweisen, daß man schon vor den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus der „Reichsregierung“ nicht mehr traute.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der frühere deutsche Botschafter in Rom Graf Monts, der sich in letzter Zeit in München aufhielt, ist vorgestern früh nach Berlin abgereist.

○ Fürst Bülow „zieht“. Der letzte Akt des Finanzreformdramas, soweit Fürst Bülow darin die Hauptrolle gespielt hat, hat begonnen. Diese Handlung spielt sich aber nicht auf dem Gebiete der hohen Politik ab, sondern auf dem schlicht bürgerlichen, der Hauswirtschaft. Es ist unweigerlich, daß der Reichskanzler sein Amt niederlegt und für alle Zeiten aus der Amtswohnung auf der Wilhelmstraße scheidet, denn... sein Umzug hat schon begonnen. In den Bürgerhäusern sind ja die „Ziehtage“ für die ganze Familie von großer Bedeutung; der „Ziehtag“ des Reichskanzlers — der sich wohl über mehrere Wochen hinziehen wird — hat aber für das ganze Volk Interesse. Fürst Bülow zieht... Vor dem mächtigen Portale des Palais, vor dem sonst zu Festlichkeiten Equipage auf Couvrage heranrollen, und das von dem Portier in der großen Livree des Fürsten Bülow feucht wird, standen gestern schon mehrere Möbelwagen. Die bestimmt waren, den Housrat des Fürsten langsam aus der Wohnung zu schaffen, die so viele Jahre den Glanz der Familie Bülow sah. Die Dienerschaft, die wohl bald in alle Winde zerstreut werden wird, da die Repräsentationspflichten des Kanzlers für den

Fenilleton.

Calvin.

(Zum 400. Geburtstag des Reformators. 10. Juli 1909.)

Die gewaltige religiöse Gärung der Geister, die in der Reformation ihren Ausdruck gefunden und ganz Europa im Innersten erschüttert hatte, war vorübergebraut; die heftige Revolution der Schwärmer und Widerstürmer lag an sich zu beruhigen. Doch noch mochte keine feste Bindung, keine wirkliche neue Gemeinschaft in diesem schwankenden Chaos widerstrebender Regungen entstehen. Neben Luthers überragender Gestalt erhob sich in unabwiderlichem Gegensatz Zwilling und seine Schar; humanistische und wiederwärtige Gruppen zwicgten sich ab, in zahlreiche Konventikel und Sekten war die neue Bewegung zerplittert. Da entstand in dieser Zeit der späten Reife aus der Überfülle der noch immer nicht zur Ruhe gekommenen religiösen Gedanken eine letzte Gestalt der christlichen Idee, eine Neuschöpfung, die als Frucht aller früheren keine neue originalen Werte hervorbrachte, sondern nur eine geniale Synthese fremder Gedanken bedeutete, aber eine Zusammenfassung, der der Sieg gehörte und die der Reformationsbewegung Rettung und neue Lebenskraft bringen sollte: es war die Lehre Calvins. In Calvin trat der Mann auf den Plan, der den Protestierenden die Waffen schiedeben sollte zum Kampf gegen die alte Kirche, ein blankes Messer, dessen scharfes Heligens, scharfer Dialekt und weltliche Macht, so daß sie mit Wort und Tat den Feinden Widerstand leisten konnten. Calvin war der Erbe, der sich heimlich

machte in dem von seinen Vorgängern entdeckten Gebiet des neuen Glaubens, kein schaffender religiöser Genius wie Luther, sondern ein genialer Praktiker, der aus dem von anderen aus Nicht geförderten Ideenstoff im scharf logischen Durchdenken ein System gestaltete, eine durchführbare, dem Menschenwesen angepaßte Theologie. Aus dem Eifer der neuen Wahrheit, das die kühnen Bergleute im tiefen Schacht des Menschenherzens gefunden und gewonnen hatten, hämmerte er gleichsam den haltbaren scharfen schneidenden Stahl des so nötigen Glaubensschwertes. So ist er zum eigentlichen Baumeister des christlichen Gemeinwesens geworden. Luther hatte den alten Tempel eingerissen und einen neuen, weit helleren gebaut, erdacht; aber ehe er den Plan noch ganz entworfen, den Eck- und Grundstein gelegt hatte, starb er dahin, und die Bauleute, die nach ihm kamen, verworfen sein Werk. Zwilling hatte in ungestümmter Begeisterung die Aufrichtung einer Altäre, eines überirdisch herrlichen Gotteshauses versucht; aber seine schwachen Kräfte waren an dem ungeheuren Werk gescheitert. Calvin hatte keine fernem Visionen, keine übermenschlichen Hoffnungen; er war ein nüchtern Mann der Wirklichkeit, voller Rücksicht auf menschliche Bedürfnisse, und dabei von eiserner Konsequenz in der Verfolgung eines erreichbaren Zieles, ein unübertrifflicher Organisator, eine Herrscher-natur, die sich allerdings ganz in der religiösen Sphäre auslebte. So erbaute er bescheiden der Gemeinde ein wohlthätiges Haus, beschränkte sein Wirken auf ein kleines Gebiet und machte dadurch aus Genf den Mittelpunkt und die Pflanzstätte des westeuropäischen Protestantismus, von der wie aus einem neuen Weltkeim geistiges Licht und Stärkung ausging, stellte dem „Königlein Jesu“ des Bonhoe eine zum guten Kampf wohl ausgerüstete „Armee“ der

Heiligen“ entgegen, und schuf in seiner Lehre ein wesentliches Element für die Entstehung des modernen Europa und für die Fortentwicklung der christlichen Idee.

In Calvin ist der Anteil verkörpert, den der französische Geist an der allgemeinen religiösen Bewegung nahm. Gallisch ist der scharfe dialektische Zug seines Wesens, seine Freude am Disputieren, seine Siegesgewißheit in Redeschlachten, wo er mit den Waffen der Logik und der unerbittlichen Satire seinen Gegner erbarmungslos niedersticht, sein kühnes radikales und consequentes Denken, das wir bei Descartes und Pascal, bei den Großen der französischen Literatur im 18. Jahrhundert wiederfinden. So ist auch sein Still, der wie bei wenigen anderen den ganzen Menschen zeigt, von kristalliner Klarheit und prägnanter Kürze; sein Französisch befreit sich von dem Vorbild des Lateinischen und strebt schon der wunderbaren Prosa des klassischen Stils zu; Pascal und Voltaire sind seine Nachfolger. Der französische Humanismus, aus dem er seine Jugendbildung schöpfte, als dessen Vertreter er sich bis zu seiner erbgöttlichen Belehrung fühlte, erfüllt in ihm seine weltgeschichtliche Mission. Aber ein Element dieser gallischen Renaissancekreise ist bei Calvin völlig verschwunden, die altfranzösische Heiterkeit, die in seinem Zeitgenossen Rabelais ein so gewaltiges Lachen ankündete. Die düstere, fanatische, von Eifer und Kampf erfüllte Atmosphäre der Gegenreformation hat in ihm den sich zunächst wohl regenden Geist des Wises und der Weltfreude völlig erstickt; als ein echter Sohn seiner düster grausamen, wild erregten Epoche tritt der geschmeidige, geistig bewegliche und unermessliche Pflaster zusammen mit dem schwerfällig jähem, ritterlichen Vasen, mit Ignatius von Loyola, der wenige Jahre nach Calvin auf dem gleichen Pariser Kollegium sich

Privatmann Fürsten Bülow nicht mehr vorhanden sind, laufen geschäftig hin und her, um nach dem Rechten zu sehen. Alle große Möbelstücke zum Teil modernen Charakters, zum Teil Familienerbstücke, werden hinausgetragen und in die riesigen Wagen von sachkundigen Männern verfrachtet.

Die Regierung gegen die Schmutzliteratur. Die deutsche Regierung wird sich im Herbst d. J. an einer Konferenz beteiligen, in der über internationale Maßnahmen gegen Schmutzliteratur, unsittliche Schriften und Darstellungen unsittlichen Inhalts verhandelt werden soll. Die Einladung dazu ging von der französischen Regierung aus, die auch Paris als Konferenzort festgesetzt hat. Diese neue amtliche Konferenz stützt sich auf die Ergebnisse der privaten Konferenzen, die im Mai 1908 in Paris abgehalten wurden und die dasselbe Thema zum Gegenstand hatten. Hauptgegenstand wird den internationalen Vertretern der Regierung die Frage vorgelegt werden, wie die Einfuhr unsittlicher Schriften, Bilder unsittlichen Inhalts usw. zu verhindern ist. Die dort beschlossenen Maßnahmen werden für die Länder aller der auf dem Kongress vertretenen Regierungen bindende Kraft erhalten. Da die Verbreitung der unsittlichen Schriften usw. in erschreckender Weise überhand nimmt, so hofft man auf diesem Wege der Verbreitung Herr werden zu können.

Schilling über die Mißregierung der Konservativen. Der vielgenannte Bürgermeister von Husum, Lothar Engelbert Schilling, hat die Miße, denen er sich seit Rücktritt von seinem Amte erfreut, benutzt, seiner unsittlichen Schrift über „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ eine zweite ähnliche Tendenz folgen zu lassen. „Die Mißregierung der Konservativen unter Wilhelm II.“ (gebunden 1 M., Verlag von Albert Langen in München) will nachweisen, wie verfassungswidrig und kulturfeindlich der preussische Polizeistaat arbeite.

Die Staatsfeindschaft des Ultramontanismus. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Sie und da wird der Versuch gemacht, das Zentrum nicht als Verfeinerung des Ultramontanismus, sondern als Mittel zur allmählichen Auflösung der deutschen Katholiken von Rom darzustellen. Demgegenüber ist auf folgende Tatsachen hinzuweisen: Herr Spahn hat auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumspartei zu Köln am 18. Oktober 1905 die Identität von Zentrum und römischen Ultramontanismus betont: „daß sich aber Ultramontanismus mit Katholizismus, so darf die Fraktion die Bezeichnung ultramontan mit Dank gegen die Kirche als Ehrenzitel entgegennehmen“ („Kölnische Volkszeitung“ vom 19. Oktober 1905). Die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumspartei, sagte am 28. Mai d. J. in einem Artikel: „Der Papst über das Zentrum“: „Als vorige Woche der neuernannte Bischof von Dalka, Mjre, Chinesen, in mehrstündiger Audienz dem Papste die Fortschritte und Bestrebungen um die katholische Organisation in Nordamerika schilderte, sagte ihm Papst Pius X.: Nehmen Sie sich den deutschen katholischen Volksverein und das Zentrum zum Muster, nicht nur deren Organisation, nein, suchen Sie auch deren Geist zu erfassen und nachzuahmen, denn gerade der Geist, der im deutschen Zentrum herrscht, hebt es turmhoch über alle katholischen Organisationen anderer Nationen empor.“ Diese Worte sind vom Haupte des internationalen Ultramontanismus gesprochen worden. Im „Staatslexikon“ der Görresgesellschaft, das die Zentrumsprelle als „Monumentalwerk“ preist, werden die Lehren des Syllabus, als das richtige Verhältnis von Staat und Kirche enthaltend, verteidigt, die Oberhoheit der Kirche über den Staat in schärfster Form gelehrt, das Recht des Papstes proklamiert, Staatsgesetze für null und nichtig zu erklären, werden Index und Präventivzensur als gute Einrichtungen, Lehr- und

Verfreiheit der Hochschulen als Übel und Schaden bezeichnet, kurz der Ultramontanismus, wie er seit Gregor VII. sich entwickelt hat, als das in Staat und Kultur zu Erstrebende hingestellt. Die hauptsächlichsten Mitarbeiter an diesem „Staatslexikon“ sind außer Jesuiten die Führer des Zentrums: Wachem, Groeber, Hertling, Spahn, Koeren usw. Am 17. Juni stand wiederum in der „Germania“ ein Leitartikel, worin Aussprüche des Kardinals Andrieu von Bordeaux lobend und der Nachahmung wert hervorgehoben werden, die er jüngst vor einem staatlichen Gerichtshofe getan hat: „Gute (des Staates) Gesetze sind ungerecht. Die ungerechten Gesetze verpflichten aber nicht im Gewissen, und da die von euch vorgeschriebenen Gesetze die heiligsten Interessen der Kirche und der Familie gefährden, so haben wir nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, ihnen keine Folge zu leisten.“ Ferner: „Der Kardinal antwortete dem Richter: man möge nicht mißverstehen, wenn er der (staatlichen) Vorladung (vor Gericht) nachgekommen sei; es sei bloß aus prinzipieller Achtung vor der Justiz geschehen, nicht aber zur Befundung, daß er die Kompetenz der weltlichen Gerichte in kirchlichen Fragen irgendwie anerkenne. Er glaube das Recht zu haben, sich nicht um Gesetze zu kümmern, welche die Kulturfreiheit und die Religion verletzen.“ Auch einen Ausspruch des Bischofs von Cahors billigt die „Germania“: „Besonders betonte er die Jurisdiktion der Kirche in geistlichen Angelegenheiten über alle Staats- und Justizbeamten.“ Ist das nicht Ultramontanismus echter Färbung? Am 16. Juni stattete der Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, dem Mutterhause des Volksvereins in M.-Gladbach einen Besuch ab. Dabei sagte der Vorsitzende des Volksvereins, Fabrikbesitzer Brandts: Sie, Eminenz, wissen, daß wir einen Katholizismus der Tat wollen, aber nur einen solchen, der niemals vom Katholizismus der Lehre abweicht; er nannte den Kölner Bischof den „Schutzherrn“ des Volksvereins. Kardinal Fischer erwiderte: „Ich muß es als Verleumdung bezeichnen, wenn von Gegnern gesagt wird, der Volksverein stehe im Gegensatz oder gar in Feindschaft zum Episkopat. Der Volksverein nennt sich nicht bloß einen katholischen Verein, er ist es. Er will, wie der Herr Brandts so schön auseinandergesetzt hat, im steten Anschlusse an die Kirche tätig sein.“ Also noch enger als bisher schließt sich der „Volksverein“, eine ausgeprochene Zentrumorganisation, an die Bischöfe an. Sind auch die deutschen Bischöfe nicht ultramontan?

Die erste drahtlose Station in Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird jetzt die erste Station für drahtlose Telegraphie in der Stadt Berlin errichtet. Sie wird im Westen der Stadt an der Wilmersdorfer Grenze auf dem Hause Landshuterstraße 9 angelegt, wenn alle Verhandlungen mit der Polizei zu Ende geführt sind. Wie man uns mitteilt, wird der Betrieb schon in nächster Zeit eröffnet werden können. Zu der Eröffnung wird die gesamte Presse Einladungen erhalten.

Zum Prozeß Hamann schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Vielleicht ist es gut, daß dieser Prozeß gekommen ist, so schwer auch der einzelne unter seiner Last gestitten haben mag. Vielleicht ist es gut, weil doch selbst einmal in das verfallene Juristengehirn die Erkenntnis der schweren Bedenken dringen muß, die unser eidlches Verfahren, vor allem die Überwertung des Parteieides, dann aber auch jene Art von Reinigungsseiden erweckt, wie sie gerade in ehelichen Affären so oft geordert werden. Wie wäre es in England möglich, daß ein Richter im Zivilprozeßverfahren — in einem solchen Verfahren wurde von dem Berliner Richter die Frage gestellt — dem einen der Parteigegner die peinliche Frage unter Eideszwang auferlegen würde, welcher Art der Verkehr mit der Geliebten gewesen ist, die inzwischen schon längst seine Gattin wurde, die seinen Namen trägt, deren

Hintergrund seiner Zeit, so wird sie doch von dem Bundesrichter Größe verklärt, wenn man sein Leben und Werk betrachtet. In seinen eigenen Schicksalen konnte ihm das deutsche Spiegelbild seiner Lehre entgegenleuchten. Am 10. Juli 1899 war er zu Koblenz geboren; sein Vater, der Notar des bischöflichen Domkapitels war, sowohl wie sein Bruder der Kaplan, gerieten mit ihren geistlichen Vorgesetzten in Zwist und wurden sogar später exkommuniziert. Der junge Jean bekam nichtsdestoweniger schon mit 12 Jahren ein kirchliche Priester und widmete sich in Paris eifrig dem Studium der Theologie. Doch dem Vater schien nach seiner eigenen trübten Erfahrungen die Gottesglaubigkeit nicht das beste Mittel, um sein Glück in der Welt zu machen, und er ließ den Sohn Jurisprudenz studieren. Der Jüngling legte also nicht nur den Grund zu einer glänzenden theologischen Bildung; er erwarb sich auch staatswissenschaftliche Kenntnisse, die später für sein politisches und soziales Wirken von höchster Bedeutung wurden. Vor allem aber widmete er sich den damals blühenden humanistischen Studien und legte in seinem 1892 erschienenen Kommentar zu Senecas Abhandlung von der Milde sich auf dem besten Wege, eine Herde und Leuchte der Wissenschaft zu werden. Der Humanismus brachte ihn nun in enge Beziehung mit den lutherisch gesinnten Kreisen Frankreichs, zunächst mit seinem Lehrer Mathurin Cordier, dem er sein meisterhaftes Latein verdankte, und mit dem schwedischen Gelehrten Melchior Wolmar, dann mit dem Aristotelesforscher Lesèvre von Etaples, dem Bibelübersetzer Olivetan und dem Leibarzt Franz L. Nikolaus Cop. Die beständige Persönlichkeit des Erasmus, der die neuen Ideen in das Gewand eines glänzenden Stils klebete, übte eine zeitlang Einfluß auf ihn. Schwere Konflikte steigen in ihm auf; sein konfessioneller und zunächst noch wankelmütiger Geist „leistete entschlossen und leidenschaftlich Widerstand gegen die Neuheit der Sache“; doch ist er wohl allmählich der Allgewalt von Luthers Größe erlegen; jedenfalls waren seine Ideen in langen Seelenkämpfen und Konflikten in ihm vorbereitet, als dann die „plötzliche Belehrung“ erfolgte und der Weg Gottes „wie von einem plötzlichen Lichtstrahl erleuchtet“ jäh vor ihm auftauchte. Wie sind über die innere Entwicklung Calvins sehr schlecht unterrichtet, denn er war

Auf und Ehre er gegen jeden Angriff zu schützen verpflichtet ist! Das bürokratische Rechtsverfahren steht in Deutschland allzusehr über der freien Würdigung der Persönlichkeiten und ihrer Taten durch den klugen und vorurteilslosen Mann, der allein zur Ausübung des richterlichen Amtes verpflichtet sein sollte. Das menschliche Empfinden muß es dem Richter verbieten, an den Mann, der vor den Schranken des Gerichts steht, eine Frage zu richten, die zu beantworten ihm das eigene Ehrgefühl verbieten würde.

Konfessionelle Engherzigkeiten. In der Gemeinde Ohmstedt bei Oldenburg ist eine neue evangelische Schule errichtet worden, und der Schulausschuß hat für die Schulreinigung einen Katholiken angestellt. Das soll nun nach den „liberalen Nachrichten für Stadt und Land“ die evangelische Interessen verletzen. Man liest hier: „Merkwürdigerweise ist der Kosten einem Mitglied der katholischen Kirche übertragen worden. In sich mag die Konfession mit der Schulreinigung nichts zu tun haben, aber man sollte in solchen Sachen doch vorsichtig sein. Die Evangelischen tragen die Schullasten, und deshalb hätte auch einem Angehörigen der lutherischen Kirche die Arbeit des Reinigens übertragen werden müssen. Weßhalb ist das nicht geschehen? U. A. m. g.“ — Es ist nicht unbedeutend, wie die „Köln. Volkszeitung“ diesen Bericht wie folgt glossiert: „Das sind ja greuliche Zustände in Ohmstedt. Evangelischer Bund wache auf!“

Über den Stand der Typhus-Bekämpfung im deutschen Reich schreibt man uns aus Anlaß der in Altmayer ausgebrochenen Epidemie von unterrichteter Seite: Der Umstand, daß die Übertragung des Darmtyphus von Kranken und namentlich von Leichenträgern auf Gesunde unmittelbar oder durch Vermittlung von infiziertem Wasser eine so große Rolle spielt, ist der Grund, weshalb der Typhus in manchen, besonders ländlichen Bezirken überhaupt nicht erlischt. Solche Krankheitsherde können durch Übertragung der Ausgangspunkt für die Verseuchung ganzer Bezirke werden und besonders dann zu großen Unheil führen, wenn zentrale Wasserbereitungsanlagen größerer Gemeinden durch sie gefährdet sind. Während aber früher der Typhus in Deutschland ganz außerordentliche Verheerungen anrichtete, so daß jährlich 4000 bis 6000 Personen daran starben, ist in neuerer Zeit besonders unter der Wirkung der Reichsgesetze vom Jahre 1900 und 1905 ein so bedeutender Rückgang eingetreten, daß man sogar auf eine Zeit hoffen kann, wo der Typhus überhaupt nicht mehr auftritt. Seit dem Jahre 1903 ist eine planmäßige Bekämpfung der Seuche nach einheimischem System gemeinsam vom Reiche und den beteiligten Bundesstaaten in Angriff genommen, indem in den Seuchengebieten Typhusstationen mit ausreichendem ärztlichem Personal errichtet wurden, um eine zuverlässige Feststellung von Typhusträgern durch bakteriologische Untersuchungen zu ermöglichen. Die bisher am erfolgreichsten bekämpften Seuchengebiete sind der Regierungsbezirk Trier, der hessische Regierungsbezirk der Pfalz, die oldenburgische Enklave Birkenfeld und die Bezirke Rothringen und Unter-Eifel.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth verhandelte gestern mittag mit den Führern der obstruierenden Parteien, um sie zum Aufgeben der Obstruktion zu veranlassen. Er erklärte, er wolle alles tun, um die Parteien von der guten Absicht der Regierung zu überzeugen, die Mißverständnisse zu beseitigen und in nationalen Streitfragen eine Annäherung zu erzielen. Der Ministerpräsident ersuchte schließlich um endgültige Mitteilung im Laufe des Abends, da die Regierung den gegenwärtigen Zustand des Parlaments unmöglich noch länger andauern lassen kann.

Italien.

Sechzehn türkische Delegierte sind in Neapel per Schiff eingetroffen und begeben sich nach Frankreich, England und Deutschland. Sie sollen die Parlamentarier dieser Länder interessieren für das Zustandekommen einer internationalen Parla mentz, welches die Aufgabe haben soll, die türkische Frage im internationalen Sinne zu regeln.

„eine Besenmatur, kein Räuber des subjektiven Erlebens, sondern ein Prediger der objektiven, in der Bibel offenbarten Wahrheit und er hat deshalb seine eigene Erleuchtung und Erlösung in das Geheimnis des Schweigens gehüllt. Das überirdische Licht aber, das ihm das Dunkel seines Glaubens für immer erhellte und aus dem schüchternen Gelehrten den unerschrockenen Gottesstreiter machte, war wohl die Erkenntnis von Gottes ewiger Gnadenwahl, die dann den Angelpunkt seiner Lehre bildete. Diese selbige Gewißheit der Erwählung und Begnadung konnte endlich das „grausige Entsetzen der Verdammnis, das keine Sündermittel, keine Genugtuungen zu heilen vermochten“. Die äußerliche Trennung von der katholischen Kirche erfolgte darauf im Mai 1534, indem er auf seine kirchlichen Pflichten verzichtete, die Darlegung und Grundlegung seines Systems 1536 in der Franz I. gewidmeten, zuerst lateinisch erschienenen, und 1541 von Calvin übersehten „Unterweisung in der christlichen Religion“.

Die „Unterweisung“ (Institutio) ist der vollendete Ausdruck des Calvinischen Glaubens, Anfang und Ende seiner Lehre; wohl hat er unermüdet in neuen Ausgaben an der Ausgestaltung des Systems und an der Durchsicht des Stills gearbeitet, mit den französischen Ausgaben auch ein Meisterwerk des Prosastils gegeben. Aber die Grundgedanken standen schon 1534 unerschütterlich fest. Calvin gehört zu den Frühzeitigen, die sich später nicht mehr ändern, nur noch bestärken und befestigen. Er ging in seinem Kampf gegen den Katholizismus und in der Wiedereinführung des reinen Bibelwortes von Luthers Lehre aus, aber er nimmt sie in der radikalen Form auf, wie sie ihm von den französischen Lutheranern vermittelt wurde, mit dem stärksten Gegenang gegen alle Einrichtungen der alten Kirche. So wird auch sogleich sein Gottesbegriff ein anderer, indem er nicht den lebenden und gnädigen Gott Luthers in den Mittelpunkt seiner Weltordnung rückt, sondern den Gott der Herrlichkeit und Allgewalt, dessen freier Willkür die Welt und alle Kreaturen bestimmt und leitet. Dieser Wille Gottes äußert sich gleichermäßen in der Erwählung der einen und Verdammnis der andern; von Gott stammt Hölle wie Seligkeit. Dieser streng durchgeführte Gedanke der Prädestination, der Vorherbestimmtheit alles menschlichen

die geistigen Waffen zum Glaubenskampf holte. Beide sind oft miteinander verglichen worden; sie ähneln einander nicht mehr als sonst Menschen, die gleiche Zeitelemente in sich aufgenommen haben, von der gleichen Kulturatmosphäre genährt wurden. Auch Calvin ist wie der Vater der Jesuiten ein Kind der Gegenreformation; das trennt ihn von Luther und Zwingli, in denen noch der freie große Geist der Renaissance brannte. Eben dieses zeitlich Gebundene, das dem schöpferischen Genius so viel weniger anhaftet als dem in seiner Zeit und mit ihren Ideen wirkenden begrenzten Talent, steht heute zwischen der Gestalt Calvins und uns. Wie eine dunkle Wolke, aus der Blitze zuden und Donner grollen, umhüllt ihn das Endliche und Vergängliche seiner Epoche, und sein eiserne Anlagendes, strafendes, zürnendes Predigen und Wüten bröht unheimlich daraus hervor. Der holde Völkerverklämer der Renaissance, in dem das reine Evangelium in stolzen Menschenseelen aufgeblüht, er war vorbild, verdorrt. Ein harter kalter Winter voll Streit und Krieg war über Europa hereingebrochen, er bebürfte rauher, strenger, gefühlloser Streiter. Calvin war der rechte Mann, der zur rechten Zeit am rechten Fleck stand. Die Übergriffe, die er sich bei der Aufrichtung seines Gottesstaates in Genf zuschulden kommen ließ, die Flammen von Servets Scheltenshausen, das Blut der vielen anderen Hingerichteten und die Not der zahlreichen Verbannten, alles, was man in dem so reinen und untadeligen, einer großen Sache unheimlich geweihten Leben des Reformators als Flecken und Schatten empfinden mag, es erhält seine Erklärung in dieser zeitlichen Beengtheit, in dieser Befangenheit, in den Anschauungen der Gegenreformation, die auch seinem äußeren morosen Wesen den Stempel aufgedrückt haben. Er war kein über seiner Umgebung schwebender Prophet, kein feig erlöster Heiliger, sondern ein ernst und mühsam ringender, erdenhafter Mensch, ein Praktiker der religiösen Idee, der in seiner Begrenzung gerade sein Höchstes leistete, ein Umformter der gegebenen Verhältnisse, darum eben diesen mit Leib und Seele hingegeben. Da er sich auf den Herrn Gesetz ins irdische Treiben mischte, konnte er seine Seele nicht rein und unbedeckt erhalten.

So streng und mächtig Calvins Erscheinung sich darstellte mag, sich mächtig und stark abhebend von dem düstern

England.

Ein neuer englischer Kriegshafen.

Eine in Belfast erscheinende Zeitung erfährt, daß die Admiralsität und das Kriegsministerium jetzt gemeinsam den Entschluß gefaßt haben, die genannte Stadt zu einem befestigten Kriegshafen zu machen.

Im Unterhaus antwortete der Staatssekretär des Äußeren, Sir Edward Grey, auf eine Anfrage Dilons (Nationalist), ob die englische Regierung die Forderungen der russischen konstitutionellen für unvernünftig erklärt habe.

Trotz sorgfältiger Nachforschungen ist es der Geheimpolizei noch nicht gelungen, Obingras Mißverhältnis wider ausfindig zu machen. So daß der Angeklagte, der im Gefängnis sich in Schweigen hält, Samstag allein vor dem Gericht erscheinen wird.

Türkei.

Die Opfer von Adana.

Der „Osmanische Lloyd“ erfährt von einem zurückgekehrten armenischen Deputierten, daß bei den letzten Unruhen im Wilajet Adana 19 470 Menschen, darunter 17 790 Armenier und nur 608 Mohammedaner getötet worden seien.

Persien.

Aus Teheran wird berichtet: Entgegen anders lautenden Meldungen landeten russische Truppen in Stärke von etwa 2000 Mann mit einer Batterie Geschütze erst gestern früh in Enseli, doch sollen weitere Nachschübe bevorstehen.

Handelns, der schon von Zwingli ausgesprochen war und Calvin besonders durch den Straßburger Theologen Dupier vermittelt wurde, ist Kern und Stern seines theologischen Systems. Gott, der Ursprung und das Endziel alles Seins, hat die wenigen Erwählten zur Verwirklichung seiner heiligen Zwecke in der Welt berufen.

Die Macht dieser Calvinischen Gedanken hatte etwas Faszinierendes. Eine ungeheure Gewalt ging aus von dieser Religion des Handelns und des Helbentums. Abermenschliche Kräfte im Kampfen und Leiden gab sie denen, die sich als Auserwählte Gottes, als die Auserwählten fühlten.

Rationalisten zu verhindern, Zuzucht in einer fremden Gesundheitsfahndung zu suchen, scheint durch die Nachricht von der Landung der russischen Truppen neuen Mut geschöpft zu haben.

Vereinigte Staaten.

Ein historischer Tag in der Union.

Am Montag hat der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika eine Resolution angenommen, die sich zugunsten einer Abänderung der Konstitution ausspricht und zwar nach der Richtung hin, daß die Erhebung einer Bundes Einkommensteuer dadurch möglich gemacht wird.

Der Wiederaufbau von San Francisco.

das bekanntlich am 18. April 1906 durch ein Erdbeben zerstört wurde und dann völlig niederbrannte, soll in ganz Amerika durch ein nationales Fest gefeiert werden, zu dem jetzt die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen werden.

Südamerika.

Nach Meldungen, die über Panama aus Columbia hier eingegangen sind, ist die Lage in der Republik bedenklich. Im Departement Cauca gärt's. Man glaubt, daß in wenigen Tagen ganz Südcolumbia unter Waffen stehen werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli

Erfahrungen mit dem Erholungsurlaub städtischer Arbeiter.

Das Pflichtbewußtsein des Arbeitgebers, um die Wohlfahrt seiner Angestellten und Arbeiter nach Kräften bemüht zu sein, hat eine besonders lebhaft und umfassende Betätigung in den staatlichen und städtischen Organen, soweit diese als Arbeitgeber sich charakterisieren, gefunden.

erhielt der Calvinismus einen großen universalen Zug, der ihn zur Weltreligion befähigte. Denn der Wille dieses unumschränkten Herrschers durchdringt das ganze All, er lebt in den Gerechten und Ungerechten und verlangt, daß auch die „räudigen Schafe“, die Verdammten, wenigstens äußerlich unter seine Jucht gezwungen, unter seinem Gebot erhalten werden.

fahrungen auf den verschiedenen Gebieten der Arbeiterwohlfahrtspflege ausgetauscht, und eine muster-gültige Redaktion ist bemüht, ständig neue Anregungen durch Tatsachenmaterial und durch Veröffentlichung von bewährten Statuten, Ergebnissen von Rundfragen und sonstigen Auskünften und Ermittlungen zu bieten.

Was nun die Rundfrage über die Erfahrungen mit dem Erteilen von Urlaub an städtische Arbeiter anlangt, so erklären 12 Städte — allerdings bei Abweichungen in der Dauer des Bestehens dieser Wohlfahrts-Einrichtung —, daß sich keine Mißstände, Störungen, Unzuträglichkeiten usw. ergeben haben.

Wichtig erscheinen die Äußerungen über die finanzielle Seite der Frage. Obgleich sich hierüber nur 4 Städte geäußert haben, so kann man doch mit Bestimmtheit hervorheben, daß mehrere Städte (Worms und Halberstadt) feststellen, daß die anderen Arbeiter gern die Arbeit für den Verlaubten mitschaffen, so daß hierdurch die finanzielle Belastung der Stadtverwaltungen abgeschwächt wird.

Schwierigkeiten verursacht oft die Verteilung der Urlaubsszeit, da natürlich möglichst viel Urlaub in den Sommermonaten gewünscht wird, so daß bei dem Vorhandensein einer größeren Arbeiterzahl oder bei bestimmten Arbeiterkategorien, die in der sommerlichen Zeit besonders in Anspruch genommen werden, wie Gärtner, Hasenarbeiter usw., besondere geeignete Dispositionen getroffen werden müssen.

Direkte ungünstige Urteile über die Erteilung von Arbeiterurlaub liegen eigentlich keine vor, jedoch darf hinsichtlich der eigentlichen menschenfreundlichen Absicht der ganzen Einrichtung, die hoch den Arbeitern den Urlaub zur Erholung erteilen will, nicht unbeachtet bleiben, daß die Städte Freiburg i. Br., Karlsruhe und Dessau konstatieren, daß der Urlaub seltener der Erholung wegen, als zur Erledigung landwirtschaftlicher und häuslicher Geschäfte ausgenutzt und daß lediglich aus diesen Gründen hin und wieder auch eine Teilung des Urlaubs in mehrere Abschnitte vor den Arbeitern gewünscht wird.

Es wäre sehr erwünscht, auch von privaten Arbeitgebern, Aktiengesellschaften usw. Erfahrungen über gewährten Arbeiterurlaub zu erhalten.

Personal-Nachrichten. Dem Oberpräsidenten Dr. von Wenzel, unserem ehemaligen Regierungspräsidenten, ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat verliehen worden.

Auf dem neuen Exerzierplatz ist täglich, wie schon gemeldet, eine lombinische Luftschiffer-Abteilung mit einem Fesselballon. Bei 5 Meter Durchmesser und 20 Meter Länge, ist derselbe von zylindrischer Form mit einem sackartigen Anlauf an seinem hinteren Ende, der sich beim Aufstieg mit Luft anfüllt und die Spitze des Ballons in die Windrichtung dreht.

Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. Für die Eröffnungsfestlichkeiten ist folgendes Programm ausgegeben: Freitag, den 9. Juli, abends 7/8 Uhr, findet ein Begrüßungs-Abend in der Ausstellung statt. Die Bewillkommung der Gäste erfolgt durch Herrn Walther vom Rath.

Schließend eine große sogenannte Ballon-Fuchs-Jagd, bei der der neue Ballon „Na“ den Fuchs darstellen wird, der von nicht weniger als 8 anderen Ballons verfolgt wird.

Die 5. Dragoner. Kürzlich hielten ehemalige Angehörige des Rheinischen Dragoner-Regiments (Freiherr von Mantuffel) Nr. 5 im „Friedrichshof“ eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: Gründung einer Reisefolge aus Anlaß des im Mai 1910 stattfindenden 50jährigen Jubiläums des Regiments. Die Anwesenden ständen dem Plan durchaus freundlich gegenüber und beschlossen, eine weitere Zusammenkunft im „Friedrichshof“ (Friedrichstraße 35) am 31. Juli, abends 9 Uhr, abzuhalten. Alle ehemaligen 5. Dragoner sind dazu eingeladen.

Terres Obst. Die Wirkung der anormalen Witterung des diesjährigen Frühjahrs macht sich auf dem Obstmarkt schon durch recht hohe Preise bemerkbar. Für die meisten jetzt an den Markt kommenden Obstsorten stehen die Preise höher als um dieselbe Zeit vergangenen Jahres; nur Kirichen sind im allgemeinen etwas wohlfeiler zu haben als im Vorjahr. Werderische Kirichen, die Anfang Juli 1908 15 bis 20 M. pro 50 Kilogramm kosteten, sind gegenwärtig schon für 10 bis 15 M. zu haben; bei schlesischen allerdings ist ebenso wie bei Glasfirichen nur der Preis für die beste Sorte etwas niedriger als 1908, während die geringeren Sorten mehr kosten als damals. Der Preis für schlesische Kirichen stellt sich nämlich auf 8 bis 12 M. gegen 4 bis 15 M.; Glasfirichen kosten 16 bis 20 M. gegen 15 bis 22 M. Stalienische Kirichen sind sogar durchweg teurer als 1908; sie notieren 24 bis 28 M., während der entsprechende Vorjahrespreis sich auf 20 bis 22 M. stellt. Bei dieser Sorte ist demnach eine empfindliche Vertierung eingetreten. Die Einfuhr italienischer Kirichen hat im laufenden Jahre einen erheblichen Rückgang erfahren. Auffallend in die Höhe gegangen sind die Preise der Erdbeeren in diesem Jahre. Besonders holländische Gartenerdbeeren haben sich bedeutend verteuert; der Preis für 50 Kilogramm stellt sich auf 30 bis 40 M.; er hatte zur selben Zeit 1908 nur 20 bis 26 M. betragen. Dabei sind im laufenden Jahre sogar etwas mehr Erdbeeren aus Holland eingeführt worden. Der Preis für hiesige Garten- und Walderdbeeren ist ebenfalls beträchtlich gestiegen: einheimische Gartenerdbeeren kosten 20 bis 35 M. gegen 12 bis 25 M. im Vorjahr. Beelitzer stellen sich auf 30 bis 35 M. pro 50 Kilogramm; sie kosteten 1908 erst 15 bis 25 M. Sehr viel teurer als vergangenes Jahr sind unsere einheimischen Walderdbeeren: 50 Kilogramm kosten 60 bis 80 M. gegen nur 25 bis 50 M. im Vorjahr. Der Preis für Blaubeeren endlich notiert 25 bis 32 M. gegen 25 bis 30 M. 1908, der für Johannisbeeren 25 bis 30 M. gegen 20 bis 25 M. Bei Blaubeeren wird der deutsche Markt so gut wie ausschließlich durch einheimische Frucht versorgt. Johannisbeeren, Stachel-, Heidel- und Preiselbeeren kommen dagegen in nicht unbeträchtlicher Menge auch noch vom Auslande herein. An der Einfuhr dieser Früchte beteiligen sich im laufenden Jahre vornehmlich Osterreich-Ungarn, Finnland und die Niederlande; Schweden, das im vergangenen Jahre noch an erster Stelle stand, hat in diesem Jahre an Bedeutung außerordentlich eingebüßt. Der Preis für Stachelbeeren hat im großen und ganzen keine erhebliche Veränderung erfahren.

Pendelverkehr. Die in Nr. 313 angegebenen Resultate werden am Dienstag, den 6. Juli, sondern am Sonntag, den 4. Juli, gefunden. Sie sind wie folgt richtig zu stellen: Beginn der Beobachtungen: vormittags 8 Uhr 15 Min. 30 Sek. Ablenkung: 0°. Erste Beobachtung 8 Uhr 46 Min. 45 Sek. Ablenkung: 6°, berechnete Dauer: 31 Min. 13 Sek., beobachtete Dauer: 31 Min. 15 Sek., Differenz: 2 Sek., in Prozenten: 0,1%. Zweite Beobachtung 9 Uhr 39 Min. 15 Sek. Ablenkung: 16°, berechnete Dauer: 1 St. 23 Min. 14 Sek., beobachtete Dauer: 1 St. 23 Min. 45 Sek., Differenz: 31 Sek., in Prozenten: 0,6%. Dritte Beobachtung am Nachmittag 4 Uhr 23 Min. 13 Sek. Ablenkung: 94°, berechnete Dauer: 8 St. 9 Min., beobachtete Dauer: 8 St. 7 Min. 43 Sek., Differenz: 1 Min. 17 Sek., in Prozenten: 0,26%. Die um 4 Uhr 16 Sekunden nachmittags angeführte Beobachtung ist unzuverlässig und darum zu streichen.

Über Zimmerbesteller haben die hiesigen Gasthofsbesitzer häufig zu klagen gehabt, denn sie wurden empfindlich geschädigt. In der Regel bestellt man mittels Postkarte ein Zimmer, das natürlich reserviert bleibt, und dann harrt man vergebens auf die Ankunft des ausgedienten Gastes. Schädlich ist das besonders noch in dem Falle, daß ein anderer Liebhaber für das betreffende Zimmer abgewiesen werden mußte. Zur Rede gestellt, sucht man sich dann mit allerlei Ausreden zu helfen. In einigen Fällen wurde deshalb der Klageweg beschritten; hoffentlich mit Erfolg.

Überfüllte Straßbahnwagen. Bei Benutzung der roten Linie erlebt man täglich, ganz besonders aber Samstag, recht unangenehme Enttäuschungen. Namentlich in der Zeit von 11 bis 1 und von 5 bis 8 Uhr, wenn es nicht gelingt noch einen Sitzplatz zu erobern, muß man im Regen oder in der Sonnenhitze, auf mehr Glück beim nächsten Wagen aussharren. Recht fatal kann das aber werden, wenn man den Anschluß an die Eisenbahn dadurch verfehlt. So passierte es dieser Tage einem Herrn, der in Begleitung von Frau und Tochter die Elektrische in der Kirchgasse bestiegen wollte. Die beiden Damen konnten zwar mit Mühe noch auf die Plattform gehoben werden, wo eine Einpöbelung sicher nicht zu den Reiseunheimlichkeiten gezählt werden kann, aber der Herr kam nicht mit, denn: „Besetzt“, lautete der kategorische Imperativ des Schaffners, und die beachtliche Ausflugsreise war damit ins Wasser gefallen. Und dennoch tat der Beamte nur seine Pflicht, ansonsten er Bestrafung riskiert hätte. Solche Unfälle könnten bei einigem Entgegenkommen der „Roten Linie“ vermieden werden. Es kann dieser bei dem inkraftigen Verkehr unbedingt nicht schwer fallen, einen zweiten Wagen anzuhängen. Das ist des Rätsels Lösung.

Die Aprikosenzeit hat begonnen. Aus den südlicheren Ländern werden täglich größere Sendungen hier in den Verkehr gebracht, und die saftigen Früchte finden für 25 bis 30 Pf. das Hund raschen Absatz. Aber auch die Aprikosenernte hierzulande verspricht reichen Ertrag. In etwa 14 Tagen wird man daher nicht mehr auf den Import angewiesen sein. — Das anhaltende Regenwetter führt die Kirichenerte, die sehr auf ausbleiben, nach dem Ende entzogen.

Für den Hausabund werden andauernd Beitrittserklärungen (Jahresbeitrag für Selbständige 3 M., für Angestellte 1 M.) entgegengenommen an den Schaltern im „Tagblatt“-Haus, Langgasse 27, und in der Filiale des „Tagblatts“, Bismarckring.

Eltern, die mit ihren Kindern ins Seebad reisen, mögen dort aufpassen, daß die Kinder sich nicht einen tierquälerischen Zeitvertreib machen. Wir meinen das Fangen der kleinen Fischlein am Strande sowie das Sammeln und Ausnehmen der noch lebenden Muscheln, Krabben, Meeresschnecken, Krebschen und ähnlicher Tiere der See. Man stelle den Kindern vor, daß es ein großes Unrecht sei, die kleinen unschuldigen und harmlosen Tierchen aus dem großen Meere, ihrem Lebenselement, herauszunehmen und entweder zu Tode zu quälen oder in einem kleinen, engen Behälter zu stecken, an dessen Wänden sie sich fort und fort stoßen und dessen Wassererneuerung — nur Seewasser dürfte es sein — gar zu bald vergessen wird. Man spreche also zum Herzen der Kinder. Diese werden sogar ohne Auforderung dann verirrte Fische aus den sich bei Ebbe des Meeres festsitzenden großen und kleinen Lämpeln herausfangen und wieder ins Meer hineinsetzen, damit die Tierchen bei der Austrocknung der Lämpel nicht elend umkommen.

Die Schierlingvergiftung, die aus Berlin gemeldet wurde, zeigt aufs neue, wie vorsichtig, namentlich jetzt in der Ferienzeit, wo alt und jung auf Wiesen und Felder hinausströmt, die Ausflügler sein müssen. Wie in der „Cobl. Ztg.“ ausgeführt wird, handelt es sich bei dem Schierling um zwei Arten, den Wasserchierling und den gestielten Schierling, die beide giftig sind. Den Wasserchierling, dessen Standort die Uferländer unserer Teiche und Seen bilden, wo er mit anderen Doldengewächsen, die weniger giftige Eigenschaften haben als er selbst, vergesellschaftet ist (z. B. dem Wasserfenchel und dem breitblättrigen Nessel), kann man untrüglich an seiner großen fächerig gefalteten „Wurzel“ erkennen. Diese ist nicht eine echte Wurzel, sondern ein unterirdischer Stengel, von dem die eigentlichen Wurzeln entspringen! Die außerordentlich großen Blätter sind dreifach gefiedert, die einzelnen Blättchen sind schmal lanzettförmig und scharf gefägt. Wie alle Doldengewächse hat dieser Schierling einen schirmartigen Blütenstand mit kleinen weißen Einzelblüten und fertigen Früchten. Er gehört zu den gefährlichsten Giftpflanzen. Der gestielte Schierling ist häufig an Gartenzäunen, an Schuttplätzen, in Gräben zu finden. Das meterhohe Doldengewächs hat seinen Namen von den vielen Purpurschalen auf den unteren Stengelteilen (sie können übrigens auch fehlen!). Charakteristisch sind für die Pflanze ihr Nussgeruch und die eigenartigen (natürlich auch zu einer Dolden angeordneten) Früchte, die Rippen oder herborpringende Leisten haben, die wellig gekerbt sind. Man muß sich natürlich ein wenig Mühe geben, um sie herauszufinden, da sie in Gesellschaft von einigen anderen, ungiftigen Doldengewächsen vorkommt. Abgesehen von den verhältnismäßig noch öfter Vergiftungen durch die Hundspetersilie vor: unachtsame Hausfrauen pflücken diese wohl einmal an Stelle der echten Petersilie, obgleich sie leicht an ihren glänzenden Blättern („Sartengleise“) und an den drei stets nach außen gerichteten kleinen schmalen „Hälften“ (das sind kleine Blättchen) zu erkennen ist. — Von vier Opfern einer Schierlingvergiftung, die sich in Plöhensee bei Berlin zugetragen hat, werden zwei Anaben, die am Leben geblieben sind, völlig genesen.

Selbstschutz gegen Diebstahl. Die Polizeidirektionen sollen lernen, Freunde und Verleiher des Publikums zu werden und suchen gegenwärtig selbst dieser Aufgabe mehr und mehr nachzukommen. So werden z. B. nachstehende Ratsschlüsse für die Reisezeit von einer Polizeidirektion erteilt: „In der nächsten Zeit werden viele Häuser wegen der Abreise ihrer Bewohner leer stehen. Als Vorsichtsmaßregeln werden empfohlen: für sicheren Verschluss der Türen und Fenster sorgen und nach außen möglichst nicht hindgeben, daß die Bewohner vertrieben sind. Man schaffe die Wertgegenstände fort, lasse alle Räume häufig durch Vertrauenspersonen, die ein genaues Verzeichnis der in der Wohnung belassenen Wertgegenstände haben müssen, revidieren, benachrichtige über Abreise, Aufenthaltsort und Rückkehr die Nachbarn und das zuständige Polizeibureau und teile letzterem mit, wo der Haus Schlüssel zu haben ist. Über alle Veracht erregenden Wahrnehmungen müssen die revidierenden Personen und die Nachbarn umgehend den nächsten Polizeibeamten oder das nächste Polizeibureau, wenn zugänglich (auch nachts) telephonisch die Polizeidirektion benachrichtigen. In etwaigen Zeitungen darf vor Eintreffen der Polizeibeamten nichts geändert werden. Des Einbruchdiebstahls verdächtige Personen beobachte und verfolge man unauffällig, bis polizeiliche Hilfe zur Stelle ist.“

Straßenschilder wegen der Zugtiere. In der Schweiz kann man an manchen Orten Schilder sehen, auf denen steht: „Quäle dein Vieh nicht!“ In Bergstrassen sieht man: „Fahre langsam.“ Oben auf Bergstrassen steht: „Sei so gut und brems.“ Auch in Norwegen sind an den Positionen Tafeln mit Aufschriften angebracht, die zur guten Behandlung der Pferde, zum Absteigen an steilen Stellen (die besonders bezeichnet sind) und zum Tränken der Tiere auffordern. In Deutschland sind durch den Einfluß der Tierärztereine auch schon in manchen Städten, und so auch in Wiesbaden und seinen Vororten, ähnliche Tafeln angebracht worden, aber diese Sitten müßte verallgemeinert werden. Tierärztereine gibt es zu wenig, und sie sind außerdem meistens durch die Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung viel zu schwach. Deshalb sollten die Kommunalvereine, Verschönerungsvereine, Orts- und Bezirksvereine und welchen Namen sie sonst tragen mögen, diese gute Sache mit in ihr Programm aufnehmen. Solche Tafeln aus Emaille nützen sehr viel. Sie stellen die Tiere unter den Schutz des Publikums, und diesem selbst steht diese Pflicht des Schutzes dann auch immer vor Augen.

Zubentrich. Eine böse Geschichte hat sich ein Schüler eines hiesigen höheren Lehranstalt, Sohn eines Handwerksmeisters im Westend, eingebrocht. Er ließ sich einen Schlüssel zur Kasse seines Vaters anfertigen und entnahm dieser einen größeren Betrag; eine kleinere Summe entwendete er außerdem noch seiner Mutter. Mit seinem reich gespickten Portemonnaie spielte er nun den noblen Mann und teilte mit vollen Händen von seinem Überfluß

unter seine Freunde und Mitschüler aus. Einer der letzteren, dem die Sache verdächtig vorkam, machte Anzeige bei dem Klassenlehrer, und so kam die Sache an den Tag. Wesentlich ist nur, daß weder Vater noch Mutter den Verlust des Geldes bemerkt zu haben scheinen. Wenn auch gehofft werden darf, daß die Schule — bei der Jugend des Wissentüters — noch davon absteht, die äußersten Konsequenzen zu ziehen, so wird doch ein gehöriger Penzettel wohl nicht ausbleiben.

Unfall. Der Fuhrunternehmer Gustav Kessler, wohnhaft in Dogheim, Adolfsstraße 4, wurde gestern hier durch einen Hufschlag seines Pferdes derart verletzt, daß er durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus befördert werden mußte.

Rheinfahrt. Über das ausführliche Programm der Rheinfahrt der Kurverwaltung am nächsten Donnerstag nach St. Goar und zurück wird wir in der Lage, die folgende Mitteilung machen zu können: Die Rheinfahrt erfolgt vormittags 8 1/2 Uhr mit Sonderzügen der Straßenbahn von der Haltestelle Kurhaus zu der Dampferandstelle in Friedrich, wo das hiesige Glaswedel-Sonderdampfschiff der Göttinger Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit der Kapelle des Regiments Oranien in Uniform an Bord, befristet wird. Das festlich geschmückte Schiff durchfährt den herrlichen Rheingau, um nach etwa einer Stunde in Bingen zu landen, wo sich die Teilnehmer unter Vorantritt der Musik zu dem prächtigen, teils überdachten Garten des Hotel Victoria zum Frühstück begeben, das bei Koncert stattfindet und gelegentlich dessen die Herren Soberr — Inhaber des Hotels — auch in Bezug auf preiswürdige, reingeballene Weine ihr Bestes tun werden. Nun übernehmen Mitglieder des Binger Verkehrsvereins die Führung durch die interessante Rheinlandschaft zu der inmitten derselben auf weiß aussehendem Hügel gelegenen, von Weinbergen und hübschen Anlagen umstandenen Burg Klopp, übertragen von dem berühmten Schlaraffenberge und erbaut auf den Fundamenten des römischen Kastells, das Trusus zum Saube des Ortes „Bincum“ errichtete. Die Burg enthält ein reichhaltiges Altertumsmuseum und bietet einen herrlichen Ausblick auf das gegenüberliegende Nationaldenkmal und Rundbild in das Rheintal und Naheetal. Inzwischen hat der Schiffsführer die Tafel auf dem Schiff bestellt, wo die Kurverwaltung den Teilnehmern ein reichhaltiges Mittagmahl servieren lassen wird. Nun passiert das Schiff — ebenfalls auf der Rückfahrt — den Rheinturm, die Ruine Ehrenfels, Ahmannshausen, Schloß Rheinfels, die Clemens-Kapelle, wo Rudolf von Habsburg die Raubritter ausbüßen ließ, die Ruinen und Schloßer Falkenburg, Sooned, Heimbürg, Rühlberg, die Städtchen Lorch und Badarach mit Burg Stahel, die vieltürmige Pfalz im Rhein, Caub mit Burg Guttenfels und dem Wälderdenkmal, Oberwesel mit der Schönbürg, die vielbesungene Lorelei, St. Goar mit Burg Rab (ehemals Neu-Nahenbogen) und landet in St. Goar, über das sich die im 13. Jahrhundert erbaute feste „Rheinfels“, die großartigste Ruine am Rhein, erhebt, zu der es nun — Ruft voran — in mäßiger Steigung auf kurzem schattigem Promenadenweg geht. Jurid in St. Goar, konzentriert hier die Schiffkapelle in der Rheinanlage vor Hotel Schneider und Hotel Elise, wo Gelegenheit zum Einnehmen des Kaffees, aber auch zur Probe der auf dieser Rheinseite wachsenden Steiger, Badarach und Oberweseler Weine, besonders des Engadler, geboten ist. In rascher Vergeßart wird das Schiff die Gäste bei Schiffball und anderen Unterhaltungen nach Wehrich bringen, wo die Kurverwaltung Schloß und Rheinfuhr bengalisch beleuchten und Sonderzüge zur Rückfahrt bereitstellen wird.

Rheinfahrten. Mehrfache Sonderfahrten wurden letzter Tage wiederum mit Waldmann-Dampfern gemacht. So fuhr am Samstag und am Sonntag die amerikanische Schiffe nach Rhein-Oberrhein, am Montag eine Mainzer Privat-Gesellschaft nach Altrich, am Dienstag die Wehricher Luftpflanzschule nach Ahmannshausen. Gestern fuhr die in Wiesbaden tagende Fuhrwerksberufers-Gesellschaft nach Hildesheim und am Sonntag wird der Gesangsverein „Sängerkreis“ Frankfurt gleichfalls mit Waldmann-Dampfer eine Sonderfahrt nach Badarach machen.

Meine Notizen. Heute, am 10. Juli, findet im „Rommehof“ großes Schloßfest mit Konzert statt. Auch ein Zeichen des Sommers 1909. — Heute ist der Konsidier Franz Ehrenz ununterbrochen bei der Firma A. Owig, Inhaber Karl Köhler, Nachf. Bruno Owig, 10 Jahre beschäftigt. — Am Frankfurter Alberti-Schumann-Theater findet heute Samstagabend anlässlich der Eröffnung der Pla um 8 Uhr große Festvorstellung statt. Am Sonntag arrangiert die Direktion zwei große Fremden-Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr zu Neunen, abends 8 Uhr zu den üblichen Preisen.

Theater, Kunst, Vorträge. * Staltheater. Da das Theater in den letzten Tagen sehr ausverkauft war, so empfiehlt es sich, sich Billets schon im Vorverkauf oder an der Tageskasse, die von 11 bis 1 Uhr geöffnet ist, zu lösen. — Am Sonntag findet bei ungenügender Witterung eine Nachmittagsvorstellung bei kleinen Preisen statt, bei der das gesamte Programm des „Theater schöner Frauen“ zur Aufführung kommt.

Kunstausstellung in Langenscheidt. Kürzlich wurde die Kunstausstellung im königlichen Moorbadchausée eröffnet. Der Kunstsalon Vanger in Wiesbaden hat damit einer Anregung der Badeverwaltung Folge gegeben, in den oberen Räumen des Moorbadchausées eine Filiale zu errichten. Die Ausstellung ist mit großer Geduld eingerichtet. Zunächst betritt man den freundlichen Biedermeierraum mit Möbeln und Bildern, die fast alle aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen. Daran schließt sich der Hauptaal, dessen Wände eine prachtvolle Parianlandschaft von A. Adenbach, eine himmelwölbliche Gebirgslandschaft von Hugo, eine „Mondnacht“ von Douvette, ein virtuos gemaltes Stillleben von Dreper und zahlreiche Werke von Rab. Sieck und Herrn Ritter zieren. Die Möbel in diesem Raum kommen aus der Zeit der deutschen Renaissance und des Rokoko. Der letzte Raum endlich ist der Reproduktionskunst und dem Kunstgewerbe gewidmet. Rabenzen, Porzellane und Kunstgläser, emaillierte Kupfergefäße, Leinwand und Gemälde aller Art und Stidereien, alles in durchaus künstlerischer Ausführung, sind hier untergebracht. Herr Vanger wird mit den ausgeschickten Werken möglichst oft wechseln. Der Eintritt ist frei.

Vereins-Nachrichten. * Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer“, 11 u. b. M., feiert ersten Familienausflug, und zwar nach Elville (Saal und Garten des Herrn Köllgen, Bahnhofshotel).

Vereins-Feste. (Mitnahme frei bis 20 Stellen.) * Der Mittwochnachmittags Verein in dem idyllischen „Rahel“ die aktiven Mitglieder des Kirchenchors der Ringkirche gemeinde“ und deren Gäste. Der große geräumige Saal war, trotz des ungünstigen Wetters, bis auf den letzten Platz besetzt, so daß auch die anderen Räume in Benutzung gezogen werden mußten. Nachdem die Anwesenden begrüßt waren, löste ein trefflich gebrauter Kaffee bald die Herzen und unter lustigen Geläudes verlor die Zeit bis gegen 7 Uhr der unterhaltende Teil begonnen wurde. Den Reigen eröffnete eine Operette „Das Testament“, die von den Mitwirkenden äußerst flott wiedergegeben wurde. Währenddessen gelangte eine vorzügliche Erbsenbrotwe — von den Chormitgliedern gekostet — zum Ausklang, die ihrem Bereiter, Herrn Hotelier Thon, und ihren Spendern alle Ehre machte. Es folgte nun das bekannte Lustspiel „Einer muß heraten“ von Wilhelm zur Aufführung, welches, ob seiner vorzüglichen Biedermeier große Anknüpfung an die Sachverständigen der Zuschauer stellte, und die denn auch bei Be-

endigung nicht mit ihrem Beifall folgten. Einige Soli, Duette, Chorgesänge, humoristische Vorträge...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 8. Juli. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung ist folgendes zu berichten: Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt waren 14 Gemeindevorstände anwesend.

(1) Dohheim, 7. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Gesangwettbewerb des Gesangsvereins 'Aria' am nächsten Sonntag sind in vollem Gange.

Wiesbaden und 'Männergesangsverein'. Frauenverein eingeleitet wird. Die Festrede hielt Herr Geh. Konsistorialrat D. Göbel.

(1) Frauenstein, 7. Juli. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Bergknabensklub 'Frohinn' sein jährliches Stiftungsfest, verbunden mit Rahmenweibe, bei welchem die zwei Gesangsvereine: der 'Männergesangsverein' und der 'Biedertranz', mitwirkten.

Raffanische Nachrichten.

ss. Höchst a. M., 7. Juli. In der gestrigen Versammlung unserer Freiwilligen Feuerwehr überreichte Regierungsassessor Sarozin in Gegenwart unseres Bürgermeisters Ballester an 5 Mitglieder der Wehr das von dem Kaiser gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit.

Wattenberg in Nied wurde bei seinem Abtritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

u. Schwanheim, 8. Juli. Mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1909 hat die Gemeinde eine neue Gehaltsordnung ihrer Beamten zur Einführung gebracht.

i. Limburg, 8. Juli. Unser Landrat macht folgendes bekannt: Bei meinen Dienstreisen im Kreise ist mir unangenehm aufgefallen, daß in einer ganzen Reihe von Schulklassen die eisernen Öfen nicht geschwärzt sind.

h. Oberhof, 7. Juli. Unter herzlicher Teilnahme der Bevölkerung feierte Herr Pfarrer Schmidt von hier, ein beliebter Seelsorger, sein 25jähriges Amtsjubiläum.

s. Marienberg, 8. Juli. Die Herren Rendant Schüb von hier und Gerdereckher über in Hachenburg, die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren in den beiden Orten, erhielten das vom Kaiser gestiftete Feuerwehrenehrenzeichen.

s. Vom Besterwald, 8. Juli. Die allgemeine Frage über die vielen Feste hat auch hier ihre Berechtigung, besonders betrifft das in diesem Jahre die Gesangsvereine. Bei Gründung des Oberwiesbacher Gesangbundes wurde die in den Satzungen aufgenommen, daß in Zukunft nur ein Bundesfest alljährlich gefeiert werden solle.

neben diesem in Werfelbach ein Sängerkreis, und auch Hörsingbach hat zu einem solchen eingeladen. Wenn man bedenkt, daß auch die anderen Vereine, wie Arrieger, Turm, Radfahrer- und Schützenvereine ihre Feste feiern wollen, so kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß es an der Zeit sei, mit allen Mitteln auf eine Einschränkung der Festlichkeiten hinzuwirken.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Verschiedenes.

Die Eheleute Kessner Franz S. von Wiesbaden sind vom Schöffengericht wegen Rupperei, der Ehefrau S. mit 7, die Ehefrau S. mit 3 Tagen Gefängnis, bestraft worden. Heute wurde ihr Rechtsmittel zurückgewiesen.

Sport.

* Radsp. Wie uns schon gemeldet wird, gewann Eugen Glade am 4. Juli das 24-Stundenrennen zu Treptow auf 'Triumph' in überlegener Weise.

Kleine Chronik.

Schwere Bluttat. Rittergutsbesitzer Rummert auf Charthaus bei Grimmitzhan wurde von seinem Kutscher, namens Hader, mit einem Messer in den Unterleib gestochen und schwer verletzt. Der Kutscher war betrunken und kehrte abends erst sehr spät heim.

Explosion eines Zinkfasses. Bei der Explosion eines Zinkfasses auf der Düsseldorf-Röhrenindustrie wurden durch glühende Massen drei Arbeiter schwer verletzt. Schreckliche Brandwunden erlitt der verheiratete Arbeiter Tanhorst. Sein Zustand ist bedenklich.

Bruch einer Schiffbrücke. Bei der Löschung des englischen Kohlendampfers 'Sabbia' brach die Schiffbrücke im Hafen von Gravosa. Sechzehn Arbeiter stürzten ins Meer, drei sind ertrunken, die anderen zwar verletzt, aber gerettet.

Streikbewegung. Die im Zentralverbande der Maurer organisierten Berliner Puger, die höchstlohnliche Gruppe im Maurergewerbe, die achtstündige Arbeitszeit bei Abschlagszahlung von 8 M. täglich fordern, beschlossen gestern, am nächsten Montag aus allen Arbeitsstätten die Entlohnung des Trägers vom Arbeitgeber zu fordern, die bisher der Puger gezahlt hatte.

Nach Berantennungen von über 100 000 M. ist der Inhaber eines technischen Instituts in der Luisenstraße 50 in Berlin, Albert Dettloff plötzlich geworden. Seine beiden Brüder, die an den Betrügereien beteiligt waren, sind von der Polizei verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Ein Geisteskranker. In Tanton (Somerset) wurde ein junger Deutscher, der kein Wort englisch spricht, verhaftet, weil er in einem Landhause Lebensmittel stahl, um seinen Hunger zu stillen. Er nennt sich hartnäckig Heinrich Herzog von Cumberland. Die Behörden nehmen an, daß er kürzlich mit anderen Ausflüglern nach England kam, sich dann aber von ihnen trennte, um allein zu reisen. Der Verhaftete macht den Eindruck eines Geisteskranken.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde in Berlin die 25 Jahre alte Dienstmagd Hedwig Häußler, die seit dem 1. April bei dem Besitzer des Hauses Schönhauser Allee 147 in Stellung war, festgenommen. Sie behauptet aber, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Limburger Ziegenzuchtmarkt. Der von dem Verbands der nassauischen Ziegenzüchtervereine arrangierte Ziegenzuchtmarkt wurde am 7. Juli in Limburg abgehalten. Aufgetrieben waren vorzugsweise diesjährige Zuchtböcke, ältere Tiere nur vereinzelt und weibliches Zuchtmaterial in einigen jungen Exemplaren.

a. Aus dem oberen Sognthal, 7. Juli. Während im vorigen Jahr der Obermann in dieser Zeit tüchtig am Heumachen war, ist bis jetzt noch nichts gemacht. Da unsere Gegend in diesem Jahr wenig Regen bekommen hat, die Witterung auch durchweg kalt war, ist der Graswuchs sehr dürftig. Es wird im allgemeinen noch nicht die Hälfte des Heues geben, wie in früheren Jahren.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des 'Wiesbadener Tagblatts'. - Berlin, 9. Juli.

Am Bundesratsstisch: Sydow, Freiherr v. Rheinbaben, Graf Lerchensfeld u. a.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Das Haus ist gut besucht, im Saale herrscht andauernde, lebhaftige Unruhe. Graf Zeppelin hat den Reichstag zu einem Besuch in Friedrichshagen für Anfang September eingeladen.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Verbrauchsteuern, zunächst die Brausteuer.

Abg. Jubel (Soz.): In erster Linie leidet der Gastwirtstand unter diesen Steuern. Dazu gehört in erster Linie die Brausteuer, die Branntwein- und Zündholzsteuer. Dazu treten die preussischen Steuern, wie die Automatensteuern und kommunalen Biersteuern.

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte um Ruhe. Ich kann nicht verstehen, was der Redner sagt. Ich glaube, er hat vom Schnapsbrot gesprochen. Das ist nicht parlamentarisch. (Schallende Heiterkeit, bleibende Unruhe.)

Abg. Jubel (fortfahrend): Eine Abwälzung aller dieser Steuern, zu denen die Tabak-, Kaffee- und die Brotsteuer treten, ist dem Gastwirt nicht möglich. Redner begründet sodann einen Antrag Albrecht und Gen., einen Teil des 100-Millionen-Extrages zur Unterstützung arbeitslos werdender Arbeiter und Angestellten des Braugewerbes zu verwenden.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß der Abgeordnete Singer namentliche Abstimmung über diesen Antrag Albrecht und einen Antrag Dr. Zehner, betreffend Erschwerung des Entstehens neuer Brauereien, sowie über das Gesetz im Ganzen, ferner eine namentliche Gesamtabstimmung über das Tabaksteuergesetz sowie über das Branntweinsteuergesetz beantragt hat.

Abg. Sped (Ztr.): Wir hoffen, daß die Regierung die Frage der Übergangsabgaben im Sinne der Reichstagsmehrheit regeln wird. Ein großer Teil meiner Freunde hat schwere Bedenken gegen die Erhöhung der Brausteuer mit Rücksicht auf spezielle bayerische Verhältnisse. Wir sind aber bereit, diese Bedenken zurückzustellen mit Rücksicht auf den großen Wert der Reichsfinanzreform in seiner Bedeutung nicht nur für das Deutsche Reich, sondern auch für das gewerbliche Leben.

Damit schließt die Debatte und eine Reihe von Paragraphen wird angenommen.

Über den Antrag Zehner (Erschwerung der Neugründung von Brauereien) wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 218 gegen 131 Stimmen, bei fünf Stimmenthaltungen, angenommen.

Darauf wird über den Antrag Albrecht und Gen. (Arbeiterentschädigungen) namentlich abgestimmt. Mit Ja stimmen 148, mit Nein 215 Abgeordnete. Der Antrag ist abgelehnt. (Witruise bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Stolberg: Ich rufe denjenigen Abgeordneten, der gerufen hat, zur Ordnung.

Nachdem Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben seine Zustimmung zu den vom Zentrum beantragten Übergangsbestimmungen erklärt hatte, wurde der Rest des Brausteuergesetzes mit einigen, wie der Präsident sich ausdrückte, Verbesserungsanträgen angenommen.

Abg. Gothein zur Geschäftsordnung: Ich protestiere gegen den Ausbruch Verbesserungsanträge, es muß heißen Verschlechterungsanträge. (Heiterkeit.) Die Gesamtabstimmung ist eine namentliche. Dafür stimmen 204, dagegen 160 Abgeordnete.

Die Brausteuer ist somit definitiv angenommen.

Zur Tabaksteuer.

Abg. Wollenbuhl (Soz.): Ich möchte den Versuch machen, Ihnen begreiflich zu machen, daß es kein größeres Unrecht geben kann, als einem Gesetz, wie dem Tabaksteuergesetz, die Zustimmung zu geben. Stüzig machen sollten Sie doch die eingelaufenen Petitionen. Unwahr ist es, daß diese Petitionen durchweg von deutschen Tabakvereinen ausgegangen sind. Auch Pfarrer und Stadtvertretungen befinden sich unter den Petenten, ebenso die Leiter großer Volksversammlungen. Tausende von Tabakarbeitern und Tabakbauern haben diese Eingaben unterzeichnet. Der kleine Fabrikant, der nicht so vorteilhaft einkaufen kann, ist der Hauptleidtragende bei diesem Gesetz, das von der Mehrheit immer noch als sozial gerecht hingestellt wird.

Abg. Giesberts (Ztr.) begründet seinen Antrag auf Unterstützung der durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter. Er halte für diesen Zweck vier Millionen Mark für vorläufig ausreichend, behält sich aber vor, erforderlichenfalls im Herbst einen Antrag auf Bewilligung weiterer Mittel einzubringen.

Direktor im Reichsamt des Innern Kühn: Die Verbündeten Regierungen werden dem Antrage Giesberts zustimmen im Hinblick auf die besondere Notlage der Tabakarbeiter und unter der Voraussetzung, daß für die zukünftige Gesetzgebung auf anderen Gebieten nicht die Konsequenzen daraus gezogen werden.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Ein Abgeordneter, der der Tabaksteuer zugestimmt hat, hat das Recht verwirkt, im Namen der deutschen Tabakarbeiter zu sprechen. (Sehr richtig! links.) Der sozialdemokratische Antrag auf Entschädigung arbeitslos werdender Tabakarbeiter ist im wesentlichen auf eine Petition der christlichen Arbeiter zurückzuführen. Es ist nicht das erstemal, daß wir diese verteidigen müssen gegen ihre eigenen Freunde. Mir scheint, daß den Herren vom Zentrum seit

Während unseres grossen Sommer-Ausverkaufs gewähren wir auf fast sämtliche Artikel

einen **Rabatt** von



Prozent.

Ausgenommen sind Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarn, Stickschleife, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Heute **Schluss** unseres grossen

Sommer-Ausverkaufs.

Derselbe bietet ganz enorme Vorteile.

In sämtlichen Abteilungen allgemeine, ganz bedeutende Preisermässigung.

Grosse Gelegenheitsposten in Damen-Wäsche, Damen-Hüten, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kleider- und Waschstoffen auf Extra-Tischen, enorm billig, ausgelegt.

K 18

S. BLUMENTHAL & C^o.

Professoren und Aerzte

sind sich längst darüber einig, dass der grösste Teil der sich mit Schrecken mehrenden



Frauen- und Unterleibskrankheiten

nur auf das Tragen des schädlichen Korsetts zurückzuführen sind. Die meisten Frauen und Mädchen haben dieses auch längst erkannt, aber es fehlte ihnen bisher an einem wirklich brauchbaren, alle die Schäden verhütenden Ersatz, den sie nunmehr in meinem

Riforma-Büstenhalter u. Frauengürt reichlich finden. Dieselben sind in jeder Ausführung und schon von Mk. 3.50 an zu haben.

Nur Reformhaus Jungborn, Kirchgasse 54. **Telephon 130.**

Beinkranke
finden schnelle Heilung ohne Bettruhe und Schmerz durch meine **Sanoorus-Methode** (gesetzl. geschützt) Broschüre mit Namen vier Scheitler gratis.
Dr. med. F. Franks
Arzt für Beinleiden.
Hainz, Frauenlobstr. 16
(5 Min. vom Hauptbahnhof).
Nur Mittwochs und Samstags 8-5 Uhr.

Es liegt nur an Ihnen, wenn Sie Ihre erschütterte Gesundheit wieder vergänglich herzustellen versuchen. Unzählige Leidende vor Ihnen teilen das gleiche Geschick. Das Vertrauen war ebenso erschüttert, wie ihre Gesundheit, aber — als letzten Rettungsanker versuchten sie **Pastor Felke's Heilweise**, und verkündeten heute als Geheilte das Lob derselben. Warten Sie nicht, bis der letzte Faden Ihrer Lebenskraft sich abzurollen beginnt. **Papst Pius X.** hat die freudreiche Wirksamkeit der **Felke-Heilweise** anerkannt und den Pastor ausgezeichnet. Bitte zu Diensten. **Pastor Felke's Heilweise Augen-Diagnose**, Sprechst. 3-5, Sonntags 10-11, nur **Goldgasse 1.**

Vorlangen Sie, wenn Sie noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine geplättet haben, kostenlose Offerte von der Forster Wäschereimaschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 40

Fuesers Kaffee
Vom Guten das Beste für jedermann!
Man achte auf die Schilder und Tüten.
Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken,
Mannheim und Cassel.

Malzkaffee
Tee

Feinste Tafelbutter
Liefere in Vollfollis von netto 9 Pfd. gegen Nachnahme zum jeweils billigsten Tagespreis. Bei regelmässigem Bezug und Mehrabnahme für Händler Preis und Zahlung nach Vereinbarung. Auch empfehle meine eignen Fabrikate: **Emmentaler, Schweizer, Stamburger, Romabour, Stangen- und Weisbacher Käse**, feinste Qualität.
Joh. Bosh, Wollerei,
Buchsloc, Müggau.

Vor Anschaffung eines Einkoch-Apparates

bitte ich **dringend** um zwanglose Besichtigung meiner **Rex-Apparate.**
Der Erfolg steht einzig da!! Im Vorjahre über **300** Apparate und über **20000** Gläser verkauft!
Die Töpfe werden zu gleichen Preisen **emailiert** geliefert. Die Apparate sind **verzinst** und haben bedeutende Verbesserungen.
Ohne Mehrpreis des Apparates können bis **18 Gläser** zu gleicher Zeit **aufeinandergestellt** eingekocht werden und übernehme ich **volle Garantie**, dass **kein Glas** platzt.
Preis und **Form** der Gläser verhalten dem System in **kurzer Zeit** zu diesem Erfolg.

Alleinverkauf:
Kleine Burgstrasse,
Erich Stephan, Ecke Häfnergasse.
Aussteuer-Magazin gediegener Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Juwelen, Uhren, Goldwaren. **E. Bücking,** **Reparaturen**
Langgasse 9, früher Kranzplatz 3/4. **Taschenuhren und Schmucksachen.**
Billige Preise. **Billige Preise.**

Marx & Co., Wiesbaden, Michelsberg 22. **Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion. Möbel, Wohnungs-Einrichtungen.** **Auf Teilzahlung.**



Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

Heute letzter Tag

meiner 95-Pfg.-Woche,



Woche

welche aussergewöhnliche Vorteile bietet.

Um Besichtigung meiner Ausstellungen in den Schaufenstern und den Verkaufsräumen wird gebeten.

K 99

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

55. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelbeho. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium. (Dr. à 1934 g) F 130



Sängerchor des Turn-Vereins.

Zu Ehren der uns besuchenden „Solinger Liedertafel“ findet am Sonntag, den 11. Juli d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der Vereinsturnhalle, Hellmuthstraße 25, ein

Kommers

statt, wozu wir die Mitglieder des Turnvereins und Inhaber von Gastkarten freundlichst einladen. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Jahres- bezw. Gastkarte gestattet. Der Vorstand.

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub“.

Morgen Sonntag, den 11. Juli cr., bei jeder Witterung:

Familien-Ausflug

nach Etzville, Bahnhofhotel (Weyer Herr Witzgen). Gemeinsame Abfahrt 2 1/2 Uhr (Sonntagsfahrkarte Etzville Wien), bei günstiger Witterung Fajstour auf hübscher Aldeipromenade von N.-Balluf nach Etzville.

Für Unterhaltung ist in bekannter Weise gesorgt. Die Veranstaltung ist bei Bier (Kronenbräu Glas 12 Pf.).

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand. Die Vergütungs-Kommission.

!!Achtung!!

Schönfeld's Mainzer Schuh-Bazar

befindet sich jetzt nur noch

Marktstrasse **23** neben der Hirsch-Apotheke, nahe Langgasse.

Telephon 4283.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Schuhwaren aller Art

vom einfachsten Arbeitsstiefel bis zum feinsten Salonstiefel.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 947 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Badeschwamm- Einlegesohle „Wilana“

Patentamt l. gesch. Nr. 116073.

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm, stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert. — Die „Wilana-Sohle“ saugt den Schweiß leicht und schnell auf, verhindert Hornhaut und Hühneraugen. — Bei sachgemässer Behandlung sind Wilana-Sohlen unübertröffen.

Das Paar 80 Pf. Nur erhältlich bei:

Terdmund Herzog Wiesbaden, Langgasse 50.

Schuh-Reparaturen

Famens-Zohlen u. Fleck. Nr. 2. — Herren-Zohlen u. Fleck. Nr. 2. 50 genäht 20 Pf. mehr. 7252

P. Schneider, Widjelsberg 26 gegenüber der Synagoge (Wobn.).

Methodisten-Gemeinde Wiesbaden.

Sonntag, den 11. Juli:

Einweihung des neuen Saales, Hermanns-

Strasse 22.

Vorm. 9.15 Uhr: Festpredigt, Herr Prediger Mann-Gransfurt.

Nachm. 3.30 Uhr: Einweihungs-Gottesdienst.

Abends 8 Uhr: Gesang-Gottesdienst.

Federmann ist herzlich eingeladen. — Zutritt zu allen diesen Veranstaltungen frei.



Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

(Mitigentum der Stadt Wiesbaden.)

Tägliche Schüttung 2124 hl.

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—

1 Dutzend Bäder einschl. Badewäsche und Trinkkur Mk. 10.—

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen an Mineralgehalt (4,3 mg Lithion). F 510

(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kridel's Verlag, 1896 u. Deutsches Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907.)

Kohlensäure-Bäder. Fango di Battaglia.

Grosser Räumungsverkauf

in

Sommer-Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder

zu auffallend billigen Preisen.

J. Sandel,

Marktstrasse 22.

Marktstrasse 22.

7301



Zur Reise! Zu Gebirgstouren

hat sich echter Loden als das Zweckmässigste bewährt. Ich unterhalte grosses Lager in kompletten Anzügen, Reise- u. Sportkostümen f. Damen u. Herren.

Heinrich Schaefer,

Webergasse 11. 883

Niederlage der Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey, München.

Pelerinen, Sportstrümpfe, Rucksäcke, Flanelhemden, weiche Kragen, Tourenhüte.

Alles für die Reise!

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er- kältung, zur richtigen Säugling-pflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummi-stoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbett-pflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gartenkalender für Juli.

Freilandpflanzen. — Alpenrosen und Freilandazalien. — Aus-
saaten — Formieren von Aprikosen- und Pfirsichpflanzern.

Die Unterhaltung unserer Gärten hat in diesem Früh-
jahr und Vorfrühjahr eine Menge Arbeit und große Opfer
erfordert. Wohl selten hat ein Winter ähnliche unange-
nehme Anzeichen hinterlassen wie der vergangene. Garten-
und Baumschulbesitzer könnten in solchen Zeiten die Luft
an ihrer sonst so idealen Beschäftigung verlieren. Jetzt sind
die Spuren des Frostes ziemlich beseitigt, und der Sommer
ist bestrebt, die Wunden auszuheilen. Die trockene Bitterung
war allerdings dabei nicht vorteilhaft, und es entsteht für
uns die Aufgabe, durch Lockern, Wässern und Düngung die
Entwicklung der Pflanzen zu fördern. Besonders hinweisen
möchte ich auf die Pflege der Alpenrosen (Rhododen-
dron) und winterharten Azalien (Azalea mollis und
Azalea pontica). Die Entriebe mit den Blütenknospen
waren auch bei diesen Moorbeetpflanzen vielfach zurückge-
fahren, am zwei- und dreijährigen Holz sind sie jedoch meist
kräftig ausgetrieben. Das kümmerliche Aussehen dieser
Pflanzen, wie man es leider so häufig in den Gärten an-
trifft, hat seine begründete Ursache. Zunächst handelt es
sich oft um Sorten, welche man als angetriebene Topf-
pflanzen erhalten hat, und dann nach erfolgtem Abblühen
seinem Gärtchen anvertraut. Die Freilandazalie verträgt
unser Klima gut, nur wenige Sorten verlangen eine Decke.
Von Rhododendron sind jedoch die meisten Treibsorten ohne
gute Schutzdecke nicht durch den Winter zu bringen. Eine
Ausnahme macht nur der beliebte bla-blühende Rhododen-
dron Catawbiense. Am besten scheidet man jedoch von ge-
triebenen Pflanzen ab und verwendet geeignete Freiland-

sorten, von welchen wir über eine Anzahl prachtvoller Ab-
arten verfügen. Im Interesse einer guten Entwicklung
müssen folgende Hauptpunkte berücksichtigt werden. Als
Standort wähle man einen kühlen, halbschattigen Platz
(Nordseite des Hauses, aber nicht unter dichtbelaubten
Bäumen). Der vorhandene Boden muß 40 bis 50 Zenti-
meter tief ausgehoben werden. An seine Stelle kommt
sandige Moor- oder Heideerde. Der Boden jeder Pflanze
muß reichlich davon umgeben sein. Pflanzte man mehrere
Stöcke zusammen, so ergibt sich von selbst die Anlage eines
besonderen Beetes, das natürlich auch von unregelmäßiger
Form sein kann. Das Beet soll etwas tiefer liegen als das
umliegende Gelände, damit das Wasser nicht abläuft, denn
Azalien und Rhododendron verlangen zum guten Gedeihen
reichlich Feuchtigkeit; sind sie einmal kalktrocken, so wer-
den sie am besten für 1 bis 2 Stunden in eine Bütte gestellt.
Soweit ein Verpflanzen notwendig ist, nehme man es jetzt
vor, da hiermit noch für das nächste Frühjahr ein guter
Blütenansatz erreicht wird.

Das Ausschälen von Stiefmütterchen, Bergglocken, Sile-
nen, Glockenblumen usw. muß anfangs des Monats
erfolgen. Für die Frühjahrsausstattung der Gärten sind
diese reizenden Blüten sehr wertvoll. Die eigene Anzucht
empfiehlt sich in erster Linie bei größerem Bedarf. Beson-
ders dankbar als Schnitt- und Dekorationsblume ist die
zweijährige Glockenblume (Campanula medium). Sie
sollte namentlich zur Bepflanzung von Schnittblumen-
rabatten, an Gehölzwänden und auch auf Beeten in größeren
Mengen verwendet werden. Vom Stiefmütterchen
hat man jetzt Züchtungen, die in jeder Beziehung als
vollendet bezeichnet werden können, hinsichtlich des Ver-
gähmeinichts wird neuerdings das hübsche indigo-
blaue bevorzugt.

Die Obsternie verspricht eine sehr reiche zu werden.
Unsere Hauptaufgabe wird jetzt darin bestehen, den guten
Ansatz durch Düngung, Lockern des Bodens, Stützen und
Bünden der Triebe usw. so zu pflegen, daß er sich zu wohl-
ausgebildeten Früchten entwickelt. Schlecht geraten sind
dieses Jahr nur die Erdbeeren, welche sich von den
Folgen des Winters nicht erholen können und auch durch
die Trockenheit sehr gelitten haben. Abgesehen von der ge-
ringen Menge, sind die Früchte klein und vielfach verläm-
mert. Man wird gut tun, viele ältere Erdbeerkulturen an
anderer Stelle durch neue Pflanzungen zu ergänzen. Das
Entspitzen der Formobstbäume muß jetzt, sofern es
bereits früher geschah, im zweiten Male durchgeführt
werden. Aprikosen- und Pfirsichpflanzern be-
handelt man auf besondere Weise. Man vermeide für diese
Obstarten eine regelmäßige Form und lasse die Triebe
fächerförmig auseinander bei Vermeidung eines senkrecht
stehenden Mitteltriebes. Bei der Raschwüchsigkeit dieser
Obsternie würde nämlich der meiste Saft in diesen Mittel-
trieb gehen und die Seitentriebe frühzeitig absterben. Die
Folge davon ist das bekannte Bild alter Obstanlagen, bei
denen die Pfirsich- und Aprikosenpflanzern die verwilderte
Form über der Mauer entwickeln, wodurch die Vorteile der-
selben verloren gehen. Soweit dies bei jungen Spalier-
reben noch möglich ist, entferne man jetzt rückwärts die Spitze
des Mitteltriebes oder biege ihn stark seitwärts um. Auch
die übrigen Triebe sind in schräger Richtung an das Spalier-
gestell anzubinden. Zu dicht stehende und stark entwickelte
Zweige werden ganz entfernt, ein Entspitzen der Seiten-
triebe auf drei Augen wie beim Kernobst unterlasse man.
Die jungen Triebe müssen jedoch so gelichtet werden, daß
die stehbleibenden nach dem Anheften voll von der Sonne
beschiene werden. Populus.

Rest-Posten zu noch

Reise-, Bade- u. Sport-Schuhe u. Stiefel
Reform-Sandalen, Turn- u. Strandschuhe



in vollendeter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Conrad Tack & Cie.,

Schuhfabriken in Burg bei Magdeburg.

Filiale Wiesbaden: Marktstrasse 10, am Schlossplatz.
Fernsprecher 4336.

Beste Nervenstärkung

bietet das Sanatogen, denn der zum Erfah-
braucher Nervensubstanz unentbehrliche Phosphor
kann nicht durch die gewöhnliche Nahrung, auch
nicht durch Lecithingemische dem geschwächten
Körper zugeführt werden, sondern nur in der
Form des wirksamen Bestandteils des Lecithins,
wie er die Grundlage des Sanatogens bildet.
Die Doppelwirkung des Sanatogens als allge-
meines Kräftigungsmittel und als besondere
Nervennahrung begründet seine Unentbehrlichkeit
für Nerven, Blutarmer, Neurastheniker, Tuberkulose
und viele andere, die in ihrer Gesundheit ge-
schwächt sind.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Berlin SW. 48. BRUCK & Cie.

F 130



Heckenwirtschaft.

Von heute an vergäbe ich
meinen 1907er u. 1908er
Traubenwein 40 Pf.
Grüß geschlachtet.
Achtungsvoll A. Ambrosius, Väder-
meister, Schierstein, Dohrheimerstr. 9.

Tafelmaistgeflügel

empf. Erste Best. Geflügel, v. Rast-
anst., Rosenhof, Seehelm (Bergrstr.)

Gute alte Kartoffeln

zu haben Vertriebsstr. 12, im L. B 11534

Bäder und Sommerfrischen.

An dem Auskunft-Schalter der Schaller-Halle des „Tagblatt-Haus“, Rangstr. 37, werden Prospekte und Druckfaden der interessierenden Kurorte, Bade-
Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabfolgt.



Schöner Ausflugsort. Dahn-Wehen im Taunus.

Sommerfrische, Kurhaus, Hotel-Restaurant und Pension
„Waldfriede“, Luftkurort ersten Ranges.
Derlich im Walde gelegen, zwischen Dahn und Wehen, 10 Min. von der
Bahnstation. Zimmer mit Pension zu mäßigen Preisen. Bäder im Hause.
Diners von 1 Uhr ab zu 1.50 und höher. Bestellungen von Kindern und
größeren Diners und Gesellschaften nehme gerne entgegen.
Anerkannt erstklassige Pension. 1014
Telephon Nr. 4. Besitzer: Hubert Schwank.

Luftkurort Neuweilnau (Taunus).

Schönst. idyllisch. Fleck. Erde des
Taunus. Kurhaus. Schöne Aussicht.
Umgeben von prächtigen Wäldungen,
Bergen u. Burgen. Jetzt Wasserleitung.
Bäder u. Post im Hause. Pension Mt. 4.50
Eigent. Ad. Eckstein.

Luftkurort Dierdorf, Besterwald, Engers-Au, Hotel Prinz Karl, Jub. J. Keller. F 84

Herrl. Hochwälder, Schlosspark, Fischerei,
Tennisplatz, Pension von 4.50 Mt. an.

Oberstaufen.

Bayerisch schönst. Ferien- u. Luftkurort.
500 Mt. hoch. Schnellzugstation zw.
München u. dem Bodensee 45 Min.,
unmittelbar den bayerischen Alpen und
jämmtl. Ausflugsplätzen mit wunder-
voller Aussicht auf die ganze Ge-
birgsseite. 1/2 Stunden von Wies-
baden über Stuttgart, Ulm und
Nempen. Fahrpreis zu 10 Mt. Neue
Societ., vollst. u. vorzügl. Pension
von 4 Mt. an. Ausfl. u. Prospekte mit
Bezeichnungen durch das Bürgermeis-
teramt Oberstaufen. F 296



Kohlensäure-Stahlbad und Luftkurort.
600 Meter über dem Meere. — 4 an
Kohlensäure-reiche Stahlquellen; höchst
gelegenes Mineral- und Moorbad im
Schwarzwald. — Eisenbahn-Station:
Welsch oder Freudenstadt. Stahl-
Kohlensäure-Moor, Pichtennadel-
elektr. Bäder, Hallenschwimmbad 22° C.
Luft- u. Sonnenbäder, Diät-, Terralukur,
modern eingerichtete Logierhäuser,
sonnter Komfort, Konversationshaus,
Kurmasse, Tennis- und Krocketplätze,
Schlösschen, Jagd, Fischerei, wander-
bare kürzere u. weitere Spaziergänge,
mittenwälder Tannenhochwald. Prosp.
d. d. Verkehrs-Bureaus od. d. d. Direktion.

Luft- und Terrainkurort Lauterbach (Witthg.)

Schwarzwaldhotel
erstes Haus, direkt am Tannenhochwalde. Automobil- und staubfreie Lag-
Ausführliche Prospekte gerne zu Diensten. P. Reuter. F 82
Im Winter Direktor Coirier's Grand Hotel Valesoure (var).



1. und größtes Hotel am Platze.
Voll-Pension von 4.50 bis 5.50
Elektr. Licht, Schöne Skis, Ja-
Küche, 8 Bier, Reine Weine
Prosp. d. Bes. A. Vogel Tel. 9

Luzern. Hotel Monopol und Metropole.

Modernes Haus mit 250 Betten gegenüber dem Bahnhof. Hauptausgang
der Dampfschiff- und Landungsbrücken. Post- und Telegraphen-Bureau. Großes
Wein- und Bier-Restaurant. Mässige Preise. Pension. (Ue 2215 g) F 157
L. Cadonau, Direktor.

Ballgarter Bange!

Höchster und schönster Rheingauer Ausflugsplatz.
Serrliche Aussicht, den Rheingau u. angrenzende Gebiete weit umfassend
Von allen Rheingauer u. über Ghauffeehaus, Schlangenbad
bequem zu erreichen.
(Aussichtsturm und Schutzhalle des Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden.)
Restauration täglich geöffnet.
Reine Rheingauer Original-Weine, gute Küche.
Zum Besuche ladet höf. ein J. B. V. Söngen Wwe.

740 Meter ü. d. M. Freudenstadt. Schwarzwald. Wald-Hotel Stokinger.

Brachvoll gelegener Höhenluft- und Nervenkurenort, rauch- und
staubfrei, direkt am Walde. Vorzügliche Verpflegung. Nächtliche Preise. Moderne
Einrichtung. Prospekt gratis. (Sa. 1724 g) F 123
Herm. Stokinger.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin für Feinbäckerei... Frau, Dienstmädchen in best. Haush.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schneiderin... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Tücht. Hauswirtschafterin gesucht... Tücht. Hauswirtschafterin gesucht

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

10-15 Mark täglich... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Tüchtige Verkäuferinnen... Tüchtige Verkäuferinnen

Drav. Dienstmädchen in best. Haush.

Kraft. Dienstmädchen per sofort

Jung. sauberes Mädchen

Mädchen, welches lachen kann u. Hausarbeit

Ein. anständiges Mädchen

Ein. ordentl. ehrl. Alleinmädchen

Büroangestellte gesucht

Ein junges Mädchen vom Lande

Tüchtiges Mädchen

Ein. Mädch. f. Küche u. Hausarb.

Unverlässliches Alleinmädchen

Wid. f. Küche u. Hausarbeit

Tücht. Hauswirtschafterin

Dienstmädchen von auswärts

Ein sauberes Mädchen für Küche

Mädchen tagsüber

Tüchtiges Mädchen gesucht

Tüchtiges sauberes Mädchen

Junges Mädchen tagsüber

Ein. fleiß. unabh. Mädchen tagsüber

Monatsfrau

Junge unabhängige Monatsfrau

Saubere Monatsfrau

Frau zum Putzen

Ordnentliche Dienstmädchen

Männliches Personal. Schneider (Anschläger)

Ein. Rat. u. einen Hofschneider

Tüchtiger Buchhalter

Tücht. Hauswirtschafterin

Gewerbliches Personal. Fräulein

mit schöner Handschrift

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein

mit schöner Handschrift

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein

mit schöner Handschrift

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein

mit schöner Handschrift

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein

mit schöner Handschrift

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein

Gewerbliches Personal. Näherin

f. Kunden in u. auß. d. S., auch im

Welche ebelbekende Dame

Prüfung nimmt noch Kunden an

Prüfung sucht u. einige Damen

Welche hochber. Dame

Einfache Stütze sucht Stelle

Ein älteres Mädchen

Besseres Mädchen

Ein besseres Mädchen

Sauberes solides Alleinmädchen

Ein Mädchen sucht Nachhilfe

Brav. fleiß. Mädchen sucht Stelle

Bess. gut erfahr. Monatsmädchen

Frau sucht Monatsstelle f. 2 Stb.

Ein. empfindl. Frau f. Putz u. W.

Anst. Mädch. f. abdt. Putz u. Putz

Männliches Personal. Kaufmännisches Personal.

Ag. Kantorist, Stenogr.

Ag. Kaufmann sucht bis 1. Okt.

Gewerbliches Personal. Tücht. Maschinenkloster

Sucht Stellg. in Hotel als

Verh. Mann, in den best. Jahren

Ein junger Mann

Gaßendienst. Jung. Ehepaar

Kinderloses Ehepaar

Gebildete alleinst. Dame

Thüringer Mädchen

Junge Frau

Erf. kath. Krankenpflegerin

Tücht. Privatwäscherin

Männliches Personal. Gewerbliches Personal.

Schreiner

Junger Portier

Der Arbeitsmarkt

Wiesbadener Tagblatts

erscheint abends 6 Uhr

Die Abend-Ausgabe des

Tagblatts bis 3 Uhr nach

Bei schriftlichen Offerten

lern befördert der Verlag nicht.

Verband deutscher Handlungsgehilfen

Kostenr. Stellenvermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den

Ganz ausgeschlossen

Herren und Damen

Bertreter

ge sucht

Feuer-Versicherung.

Tücht. Buchhalter

junger Mann

Bureaugehilfe

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Werbliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Besondere Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer. Gassestr. 2, 1. D., 1 B., 1 K. u. A. ... 2 Zimmer. ... 3 Zimmer. ... 4 Zimmer.

Mauritiusstraße 3, 2., 4-Zim.-Wohn. ... 5 Zimmer. ... 6 Zimmer. ... Gärten und Geschäftsräume. ... Möblierte Wohnungen. ... Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Blücherstraße 32, 4. Etz. S., 350 Mk. ... 1 Zimmer. ... 2 Zimmer. ... 3 Zimmer. ... 4 Zimmer. ... 5 Zimmer. ... 6 Zimmer.

Oranienstraße 2, 1. Etz. sch. möbl. ... 1 Zimmer. ... 2 Zimmer. ... 3 Zimmer. ... 4 Zimmer. ... 5 Zimmer. ... 6 Zimmer.

Rinderloses Ehepaar ... 4-5-Zimmer-Wohnung ... Suche 5-Zimmer-Wohnung ... Geb. ruh. ältere Dame ... Schuhmacher sucht Wohnung ... Eine geb. ruh. Dame ... Gemüll. möbl. Zim. m. sep. Eing.

Vermietungen

3 Zimmer. Göbenstraße 31 ... 7 Zimmer. ... Wilhelmstraße 16, 2. Etage.

Gärten und Geschäftsräume. Großer Stalladen ... Möblierte Wohnungen. ... Möbel. Wohnungen ... Möbel. 3-Zimmer-Wohnung

Villen und Häuser. ... Möblierte Zimmer, Mansarden etc. ... Adelheidsstr. 21, P. ... Helenestr. 2, 2. ... Wörthstr. 3, 1.

Salon und Schlafzimmer. ... Auswärtige Wohnungen. ... 4 Zimmer ... Mietgejuche ... Weicht 5-Zimmer-Stage.

Für Dauernd ... Fremden-Pensionen ... Pension Oseent. ... Mietverträge

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Besondere Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr. Kapitalien-Angebote. 15,000 Mk. Meyer Sulzberger. ... 20,000 Mk. ... 25-30,000 Mk. ... 5500 Mark

12,000 Mk. als 1. Hypothek ... 10-15,000 Mk. ... 20,000 Mk. ... 25-30,000 Mk. ... Immobilien

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke ... Hochherrschaftliche und hochmoderne neue Villa ... Beste Kapitalanlage!

Schöne Doppelvilla, Hochmoderne Villa, Au d. franz. Riviera, Geschäftshaus

Großes Geschäftshaus, Villen-Baupläne, Rent. Hans!

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Werbung

Sichere Existenz.
Ein gutgeh. Friseurgeschäft, 10 Jahre bestehend, ist krankheitshalber billig zu verl. Off. u. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei-Biliale
unter günst. Bedingungen abzugeben. Off. u. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Boyer, Mübe,
rohgelb, sehr, Waage, Champ. Nigo Sohn, 1 1/2 Jahre alt, billig zu verl. Rindfleischstr. 30, Tiefportier.

Dadl-Gülden
mit Jungen sofort zu verkaufen. Näb. zu erte. im Tagbl.-Verlag. **Heute Damen- u. Mädchenherab**
wegen Dauer bill. abzug, nur an Privat. Monntalerstr. 18, 2.

Smoking-Anzug, fast neu,
auf Seide gearb., mittl. Figur, sof. zu verl. Köpferstr. 17, 1. **Stoff für Anzug, dunkel,**
billig zu verl. Köpferstr. 20, 3. **Guter Smyrna-Leppich zu verl.**
An der Ringstr. 9, 2.

Antike Gegenstände
zu verkaufen Parthweg 2, 1. St.

Altertum,
acht bunt Porzellan, Friedrich der Große v. Sachsisch, Wert 300, preisw. a. v. Döndl u. Bierstädter Köbe 8, 2. **Tafelkloster, vorzähl. Bau u. Ton,**
billig zu verl. Köpferstr. 17, 1. **Guter Tafelkloster von W. a. N.**
für 40 W. zu verl. Seelenstr. 2, 1. **Einige Leinwand, Stattenladen.**

Belles Schlafzimmer,
mehrere Betten, Kücheneinrichtung, 2 Kleiderchr., Tisch u. Stühle, ant. erb., spottb. abzug. Marktstr. 23, 1.

Gut möbl. Zimmer,
best. aus kompl. Bett, Kleiderchr., Waschkom. m. Pors., Sofa, Nachtl., Stuhl, auf 150 W. zu verl., auch eins. Taumstr. 18, 2.

Pol. Bett, Sprungr. u. Nachtlisch
26 W. Nimmernamstr. 10, 3. **Gut erhaltenes Bett**
zu verkaufen Döbberstr. 100, 4.

Polst. Bett mit Deckbett 35 W.,
verh. eis. Betten 15, 25, lack. Waschkom., ar. Kleider- u. Küchenschr., Ottomane 18-30, Divan, neu, 45, 6 Rohrstühle, 1 Schirmständer, eis. Waschgarnitur, ar. Herren-Schreibt., Veritlo, Salontisch, Pfeilertisch, u. S. m. Schornsteinr. 46, 2. **Verf. Tisch. Bett m. h. Haupt, vollst. u. n. Deckbett 40, vollst. Bett 25, H. Spiegel, Veritlo, Bür., Kleiderchr., 25, Koffarmat., 25, ar. Stuhlbühne 8 W. Herberstr. 2, 2. P.**

Wegen Platzmangels bill. zu verl. mehrere Betten v. 7 W. an, Tisch, Stühle, Divan, Puhne, Kücherecke, Schultafel, Stoffleichen, sehr großer Schrank mit Füllungen, sowie große Kücheneinrichtung. Anzusehen von 2-6 Uhr Rindfleischstr. 8.

Mehrere Betten
und sonstige Möbel, so gut wie neu, billig abzugeben Döbberstr. 22, 1.

Begabungshalber
fast neue idm. Saloneinrichtung bill. zu verkaufen Döbberstr. 76, 3. 1.

Kamellaständchen, Sofa, Spiegel,
4 Stühle, Plurteil, eintür. u. Bür. lack. Kleiderchr., Küchenschr., Ottomane m. a. o. Decke, Klavierst. u. m. bill. Marktstr. 8, Hof. B. 11700

Schönes Sofa billig zu verl. Steingasse 12, bei Pfz.

Antiker Schreibsekretär,
Chaisel, 2 Schf. rund. Gartentisch, 2 Teppiche, 2 Kell. Vorlagen, zwei Koffelkoffer, Eisenholz-Waschbühne u. Raumwagen bill. Adolfsstr. 1, 3. 1.

Sehr schönes Russ. Büfett,
Kuch.-Ausrichtsch. 6 Russ.-Stühle, Chaiselongue zu verkaufen Elisabethenstr. 14, Part.

1 Haushalt, u. 1 Küchenschrank,
zwei Koffarmat., Petrolleucht., Tisch, Kleiderchr., 6 Stühle u. bill. zu verl. Dambachstr. 10, 1. IV 336

Ein Küchenstuhl, neu, wie neu,
bill. zu verl. Schillerstr. 3, Hof.

Ein Weinschrank für 300 Flaschen,
verh. idm. fast neue Waschkom. sehr bill. Seelenstr. 31, 2. P. r. **Dipl.-Schreibtisch spottbill.**
Sollmundstr. 27, III. 2. L. **Nähmaschine 35 W.,** sehr gut. **Wollschere 27, Part. I. B. 11047**

Begabungshalber
ein neuer Schreibtisch, neues Büchschloß, eine Ladenthele u. ein Koffchen (für Bonn oder Eiel geeignet) spottbillig zu verkaufen Wollschere 9, Mittelbau 1 St. B. 11066

Kolonialw., Glas, u. Eischr.
billig zu verl. Frankenstr. 9. **2 gebr. Einpaun-Gelächter**
bill. zu verl. Frankenstr. 9.

Gut erh. Anderw. billig
zu verkaufen Erbaderstr. 7, 3. 1. **Guter Kinderwagen**
mit Gummirädern bill. zu verkaufen Waterloostr. 5, 2. L. B. 11062

Fahrrad, fast neu,
billig Wollschere 27, Part. links. **Ein Zweirad, in gutem Zustand,**
Preis 25 W., zu verl. Saalgaße 16. **Guter 2. Rad umhändel. f. 30 W.**
zu verl. Reichstr. 20, 3. St. 116.

Größer 41. Gasherd,
Junter & Ruh, freistehend, billig zu verkaufen. Köpferstr. 1.

Wegen Pan der Zentralheizung
sind verschiedene Oefen zu verkaufen. Näheres Elisabethenstr. 17.

Kleinen-Pegelsampen,
7 Stück, gebraucht, aber sehr gut erhalten. Schien Harting u. W. hiefen. Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erteilen im Tagbl.-Verlag. Hr

Wabewannen f. Erwaich. 15 W.,
Gaspardofeder u. Gaslampen enorm bill. Seiner. Krause, Wollschere 10.

Ein Einbadermann, Spätklein,
schwarz. Marmor, Gasbühne, Plam. m. Zug. sch. Wandarm, für Gas, Heil. Puffelchen, Edwardheden, Porzell. z. vl. Dranienstr. 25, 5. 3. r.

Verkauf

Ein kleines Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Off. u. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Wollschere 9, Hof. B. 11062
f. Manufaktur, eine Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtung zu kaufen gef. Marktstr. u. II. 883 an den Tagbl.-Verlag. **Gehr. Gasbader, gut erhalten,**
zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 141 an d. Tagbl.-Verlag. B. 11748

Geschäftliche Empfehlungen

Gr. Damenschneiderin
mit Pariser Journalen empf. f. auß. d. Dause. Adelsstr. 73, 4. 7879 **Frau u. Wäiche z. Kleiden an fert.**
auch neue an. Moritzstr. 66, 5. 2. L.

Piano, gebraucht,
jedoch gutes Instrument, am liebsten Bechstein oder Mübner, jetzt oder später gesucht. Offerten u. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Restfahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 883 an den Tagbl.-Verlag. **150 W. altes Wasserleitungsrohr**
u. Pferdeuhren in jedem Quant. zu kaufen gesucht. Marktstr. 13, 5. P.

Ein schönes Restaurant
mit großem Garten ist verhältnismäßig zu einem taunensfähigen tüchtigen Wirt baldigst zu vermieten. Off. u. 8. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Sprachenaust. Deutsch-Franz.,
von geb. u. Herrn gesucht. Offerten unter B. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Suche gut. Konversationsunterr.
per sofort von einer Französin. Off. unter B. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Verloren
ein Hün-Franchist mit Heinem Reichen (Andenken) auf dem Wege Blumenthal bis Markt. Wiederer. a. Verloren. Marktstr. 31, Partier. **Ein schw. f. Pudel entlaufen.**
Gegen Belohn. abzug. Schwabachstr. 24. Vor Anlauf wird gew.

Geschäftliche Empfehlungen

Gr. Damenschneiderin
mit Pariser Journalen empf. f. auß. d. Dause. Adelsstr. 73, 4. 7879 **Frau u. Wäiche z. Kleiden an fert.**
auch neue an. Moritzstr. 66, 5. 2. L.

Perfekte Schneiderin empf. sich
zum Anfertigen von Damen-Kostüm, Näbstr. 10, 1 rechts.

Perfekte Wäckerin
empfeht sich für Hotel und Privat. Näbstr. 5, 2 rechts. **Herrenwäiche zum Waschen**
u. Bügeln wird angen. Eig. Weiche. Rumbach. Kirchgaße 5.

Familienwäiche
wird zum Waschen angenommen. Gute Behandl., Weiche both. Zu erteilen. Köpferstr. 21. Partier. **Wäiche z. Wasch. Büg. u. Weich.**
w. a. Westendstr. 32, 2. P. 1. B. 11506

Verschiedenes

Junge Dame
der Gesellschaft, 19 Jahre, wünscht gleichaltrige Gesährtin, Engländerin od. Französin, für Spaziergänge, Kurhaus usw., um in deren Muttersprache zu konversieren. Ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter L. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Guter Kamerad,
mit frischem Wesen, gemüthlicher Charakter, wünscht mit einer D. den Genuß zu teilen, ev. geht zu reisen. Freundl. Anerbiet. unter A. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Wäiche ehelb. Dame
lehrt einer Dame m. e. Geschäft 300 bis 400 W. geg. mit. Punkt. Köpferstr. 20, 3. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Für 7 Monate alten Knaben
wird liebevolle Pflege gesucht. Offerten unter A. 840 an den Tagbl.-Verlag.

Kind
erhält gewissenhafte Pflege b. kinder. losem Ehep. Marktstr. 20, 3. Aramer.

Best. Witwe, 47 J.,
w. sich mit gutst. Herrn z. verheiraten. Offerten unter B. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei teuch. f. Damen
f. auf diesem Wege die Bel. zweier lebensl. älterer Herren, m. spät. Heirat, zu machen. Off. Offerten unter „Annaliesel“ hauptpostlagernd erteilen.

Wer übernimmt
Annahmestelle
für Erste Berliner Neu-Wäckererei Off. u. 8. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Deerer Möbelwagen
von Wiesbaden nach Dresden gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. 984 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Syphilis.
Allen jenen Englischen weiß sichere Hilfe nach. Offerten unter Natur A. 79 an die Tagbl.-Sant. Agentur, Wilhelmstr. 6. 7880

Mat. u. sichere Hilfe in allen
diät. Frauenangelegenheiten durch erfahrene Dame hier an Ort. Offerten unter Z. 884 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bömerstr. 29. B. 11530

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermög. Damen, Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden. M. Köthener, Berlin NW. 25. F. 188

Ein alt. Herr
sucht die Bekanntschaft einer gebild. Dame od. Witwe im Alter nicht unt. 55 Jahren zwecks Heirat. Offerten unter H. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Herr,
fabrikarbeitend, anfangs 30, lathol., johannespart. Beruf, mit eig. Verm. u. Barvermögen, wünscht mit häusl. erzogenem, liebevoll. Mädchen, nicht unt. 24 Jahren, in Verbindung zu treten zwecks baldiger Heirat. Off. (wenn möglich mit Bild) u. A. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Ein fest einzigen Jahren Witwe
e. best. Beamten, 40, ev., idm. schide Figur, lebenslängl., 10000 W. verfuhabares Vermögen in bar u. Staatspapieren, wünsche baldigst

Heirat
m. höh. Beamten, Großkaufm., Brin. od. Fabrikant. Off. ev. W. Berg 40 postlagernd Gonsheim v. Mainz.

Werbung

Pferd
zu verkaufen Adolfsstr. 6.

Prima Brillantring,
ar. Stein, umständehalber billig zu verkaufen. 9-11 Uhr vormittags Eisenbahn-Hotel.

Universal-Reise-Kamera,
18x18, sowie bis. and. Apparate bill. zu verl. Bismarckring 25, 3. St. 11631

Mehrere Schlafzimmer,
beste Arbeit, innen Seiden, wert unter Preis. Döbberstr. 22, 1. St.

1 Cassa- u. Bücherschrank,
sowie

1 elegant. Herren-Zimmer,
fast neu, billig zu verkaufen. Anzusehen nachmittags 1/2-4 Uhr Schornhorststr. 35, Part. rechts.

Ein fast neues Mahagoni-Büfett
acht best. 6 Stühle sehr billig zu verl. Näb. im Tagbl.-Verl. F. 231 Fw

Sechs moderne Schaukasten
mit Spiegelglasfenster billig zu verl. Näheres Umferstr. 11, 2. L. 2-4.

Auto,
20/50 HP, Büst, Double-Phaeton, w. gefahren, ist besond. Umstände halber ausnahmsh. bill. a. verl. West. Anfr. erb. u. 8. 832 an den Tagbl.-Verlag.

Konditor-Ofen
von Röder-Darmstadt, fast neu, sehr billig abzugeben. Näb. bei 7384 **Führer, Wilhelmsstr. 26.**

Ein eisernes Gittertor,
zusammenziehbar, mit Schloß, fast neu, zu verkaufen im Tagbl.-Büro.

Fässer
f. Obst- u. Beerenweinen, 10 Str. aufw., Num. 11, Reichstr. 21. Tel. 4339. Westf. jed. W. u. H. angef. B. 11687

Ratgeber

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3295, kein Laden, empfiehlt sich b. gebr. Herren, z. Anf. von art. Herren, Damen- und Kinderl., Schuhen, Möbeln, Gold, Silber, Brill. u. Nachl. u. Postl. gen.

Deutscher Vorstehhund,
Rüde, im 2. oder 3. Jahre, vollst. gebräuchsfähig, am liebsten Apporeture, sofort zu kaufen gesucht. Off. u. 8. 139 Hotel f. Schmargen Hof, Wiesbaden.

Briefmarken!
Sammler aus London kauft auf seiner Durchreise sehr Briefmarken und ganze Sammlungen zu den höchsten Preisen. Verkäufer, die meinen Besuch wünschen, wollen ihre Adresse nebst Off. briefl. einfinden unter „Philatelist“, Hotel Frankfurt-er Hof, Frankfurt a. M. F. 184

Ludw. Grosshut,
Metzgergasse 27, Tel. 2079, **zählt immer noch am besten** für guterh. Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Brill. Postl. genügt.

A. Geizhals,
Metzgergasse 25, **kauft von Herrsch. zu hoch. Preis. guterh. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, a. N., Wanduhren, Gold- u. Silberach., Brillanten, Schmuckstücke. Auf D. f. l. Haus.**

Gut erhaltene
Herren-, Damen-, Kinderkleider u. Schuhwerk kauft zu guten Preisen **Joh. Rosenfeld, Metzgerg. 29.**
Den geehrten Herrschaften empf. sich

Frau Stummer,
K. l. Metzgergasse 27, f. kein Laden. **kauft die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postl. gen.**

Salongarnitur, wie neu,
zu kaufen gesucht. Näheres mit Preis unt. A. 832 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte anschnitten!
Lumpen, Papier, Malchen, Eisen u. St. u. halt ab N. Sipper, Dranienstr. 54, Wtd.

Mädchen oder Art,
alt. Eisen, Metalle, Lumpen, Papier u. kauft reich zu den höchsten Preisen bei pünktlicher Abholung **Seb. Hilll, Mühlertstr. 6. Postl. genügt. B. 11708**

Bewachtungen

Für eine Wirtschaft
i. Arbeiter-Viertel werden taunensfähige Wirtsleute gesucht. Welb. nur unter näherer Schilderung der Verhältnisse unter H. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Unterri

Dame
erteilt russ., deutsche u. französische Stunden. Rindfleischstr. 3, 3. 37, 7390

The Berlitz School
of Languages, Sprachschule für Erwachsene. Moderno für Erwachsene. Moderno Sprachen schnell und billig von ausländischen Lehrern. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prosp. grat. u. fr. Luisenstr. 7.

Konversation
mit jungem Engl. od. Franzosen in den Nachmittagsstunden gesucht. Off. unter E. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Höhere Fachschule
für **Hotelangestellte**
für F. de Laeroix, Frankfurt a. M. F. 82

Geschäftliche Empfehlungen

Schulden u. weisethafte
werden durch altemwärtiges Inkasso-Institut beseitigt. Offerten unter W. 854 Berlin 37.

Massage, Webergasse 39, 2 t.
Massage
von Dame Rheinstraße 48, 1.

Alle Massagen,
Wiener Maniküre von jung. kräft. Dame Hellmündstr. 17, 1. Nähe Reichstr. B. 11974

Massage Langgasse 10, 2.
Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Wtd. 1.

Phrenologin
u. **Arithmologin Seelenstr. 12, 1.**
Nur für Damen. **Chromantim und Lenormand,**
erstklassig. - Bis Ende Juli. **Frau Kerstl aus Berlin,**
Aerostr. 9, 1. **Sprechzeit: 10-1, 3-9.**

Verschiedenes

Zahnarzt Langsdorff,
Tannustr. 9, 2.
von der Reise zurück.

Damen-Schneiderin
mit eleg. sch. Schnitt, ist Gelegenheits-gehoben, das Atelier eines Modew-Geschäfts für eig. Rechnung zu übernehmen. Arbeitsräume usw. werden ev. gratis gestellt. Off. mit genauer Angabe der feierlichen Tätigkeit unt. A. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Schneiderin
od. Direktrice wird wegen Geschäftsvergrößerung als Nähtin gebildet gesucht. Etwas Kapital nötig. Disposition ausgehend. Offerten unter B. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Diätler,
Rentner etc. stille oder leichte tätige Vorkaufung an bergbäulichen Umrechnen geboten. Erforderl. Kapital 15-20 Taus. Hohe Verzinsung. Off. unter A. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Gute ehrenwerte Existen.
Vielbeschäft. Firma wünscht vorzügl. patent. Spezialartikel, der durch gedruckte Offertbriefe spielend leicht in Massen verkauft wird u. einen jährl. Reingewinn von mind. 10,000 W. garantiert, an fleißige Persönlichkeit chaarcten. Köstliches Kapital 5000 W. Off. unt. B. 109 postl. Karlsruhe.

Für Reisende
bequemer Nebenartikel ohne Ruster. Off. u. 8. 82 bei Daube & Co., Frankfurt a. Main. (Fra. 62) F 9

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden - Langgasse 29.

Massage, Webergasse 39, 2 t.
Massage
von Dame Rheinstraße 48, 1.

Alle Massagen,
Wiener Maniküre von jung. kräft. Dame Hellmündstr. 17, 1. Nähe Reichstr. B. 11974

Massage Langgasse 10, 2.
Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Wtd. 1.

Phrenologin
u. **Arithmologin Seelenstr. 12, 1.**
Nur für Damen. **Chromantim und Lenormand,**
erstklassig. - Bis Ende Juli. **Frau Kerstl aus Berlin,**
Aerostr. 9, 1. **Sprechzeit: 10-1, 3-9.**

Verschiedenes

Zahnarzt Langsdorff,
Tannustr. 9, 2.
von der Reise zurück.

Damen-Schneiderin
mit eleg. sch. Schnitt, ist Gelegenheits-gehoben, das Atelier eines Modew-Geschäfts für eig. Rechnung zu übernehmen. Arbeitsräume usw. werden ev. gratis gestellt. Off. mit genauer Angabe der feierlichen Tätigkeit unt. A. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Schneiderin
od. Direktrice wird wegen Geschäftsvergrößerung als Nähtin gebildet gesucht. Etwas Kapital nötig. Disposition ausgehend. Offerten unter B. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Diätler,
Rentner etc. stille oder leichte tätige Vorkaufung an bergbäulichen Umrechnen geboten. Erforderl. Kapital 15-20 Taus. Hohe Verzinsung. Off. unter A. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Gute ehrenwerte Existen.
Vielbeschäft. Firma wünscht vorzügl. patent. Spezialartikel, der durch gedruckte Offertbriefe spielend leicht in Massen verkauft wird u. einen jährl. Reingewinn von mind. 10,000 W. garantiert, an fleißige Persönlichkeit chaarcten. Köstliches Kapital 5000 W. Off. unt. B. 109 postl. Karlsruhe.

Für Reisende
bequemer Nebenartikel ohne Ruster. Off. u. 8. 82 bei Daube & Co., Frankfurt a. Main. (Fra. 62) F 9

Wer übernimmt
Annahmestelle
für Erste Berliner Neu-Wäckererei Off. u. 8. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Deerer Möbelwagen
von Wiesbaden nach Dresden gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. 984 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Syphilis.
Allen jenen Englischen weiß sichere Hilfe nach. Offerten unter Natur A. 79 an die Tagbl.-Sant. Agentur, Wilhelmstr. 6. 7880

Mat. u. sichere Hilfe in allen
diät. Frauenangelegenheiten durch erfahrene Dame hier an Ort. Offerten unter Z. 884 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bömerstr. 29. B. 11530

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
w. sich in all. diät. Fragen u. sich. Erfolge vertrauensw. a. gewissenhafte erf. Hebamme. Offerten unter G. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermög. Damen, Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden. M. Köthener, Berlin NW. 25. F. 188

Ein alt. Herr
sucht die Bekanntschaft einer gebild. Dame od. Witwe im Alter nicht unt. 55 Jahren zwecks Heirat. Off

Zum Stadtgespräch geworden

ist unser diesjähriger grosser

Jahres-Räumungs-Ausverkauf.

Denselben unterstellen wir, wie alljährlich, unser gesamtes Lager in fertiger Herren- und Knabenkleidung jeder Art zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Inbesondere verkaufen wir sämtliche Sommer-Artikel in **Wolle, Flanell, Lüster, Rohseide, Leinen und Loden**, um bis auf das letzte Stück zu räumen, ohne Rücksicht auf Wert und Verdienst, teils zu und unter Einkaufspreisen.

Der Ausverkauf dauert, wie immer, nur kurze Zeit, bietet aber in allen Abteilungen die denkbar grössten Vorteile.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Grosse, dem Ausverkauf entsprechende Schaufenster-Dekoration.

Sport- und Reise-Ausstellung.

Münchener Lodenkleidung für Herren und Damen von Fritz Schulze, München. IV 312



Anzüge nach Mass

Liefern wir während des Ausverkaufs von nur guten Stoffen zu 45, 50 und 55 Mark.

Restaur. z. Adler, am Bahnhof Dohheim.

Empfehle allen Besuchern zum Gehang-Bettfreit in Dohheim am 11. und 12. d. Mts, meinen prima Mittagstisch v. 1 Mk. an u. höher (ohne Trinkzwang). Gleichzeitig mache ich auf eine reichhaltige Frühstückskarte aufmerksam u. empfehle v. morgens 9 Uhr an Bouillon, sowie als Spezialität Nippchen mit Kraut nach Hausmacher Art.

Um recht zahlreichen Besuch bittet B 11993
Eigene Schlachtereie. A. Schmidt.

Pressen
zur Wein- u. Obstwein-Bereitung
mit Herkules-Druckwerk. Holz- oder Eisenblech.
Hydraulische Kellern
f. Grossbetrieb mit 1 od. 2 ausfahrbaren Bieten.
Unerreicht in Leistung und Güte.
Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M. F 524

Tiefgefühlte Glaschenmilch

(In Vollmilch),
sowie Butter, Rahm, Eier

liefert täglich frisch frei Haus

Milchverkaufsgenossenschaft vereinigter Landwirte.
E. G. m. b. G. Moritzstrasse 10. Telefon 603.

Erste Deutsche Chauffeurschule

MAINZ, ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachw.

Wegen bevorstehender Geschäftsveränderung
enorm billiger Verkauf in Schuhwaren
in nur best. gut. Qualitätsware. Mehrere 100 Einzelpaare, welche von verschiedenen Gelegenheitsposten herrühren, fast zur Hälfte des früheren Ladenpreises. In farbigen Kinderstiefeln, mit und ohne Lackfapfen, habe noch verschiedene Gelegenheitsposten in nur 1a Fabrikat. Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und unter Fabrikpreisen.
7251
Rein Mengasse 22, 1. Et.
Rein eingetroffen ein Posten amerik. Herrenstiefel in schwarz und farbige. Bitte genau auf Strasse und Name Brachmann zu achten.

Pepsin-Magen-Bittern
Ernst L. Arp, Kiel
Prämiiert mit ersten Preisen
Feinstor appetitanregender und verdauungsfördernder Kräuterbittern von vorzüglichem Wohlgeschmack. (siehe Prospekt.) Zu haben bei:
H. Mahrens, Friedrichshof.
Hug. Bedarfsartikel.
Eiserner Frauenring.
Bel. Broch. p. Einl. v. 30 Pf. i. Kart.
J. Glock, Frankfurt a. M.,
Gadenstrasse 14. F 131
Ein eisernes Bittertor, zusammenschließbar, mit Schlüssel, fast neu, zu verk. im Tagblatt-Gaus.

Ziehung 30. Juli er. u. folg. Tg.
Geld-Lotterie
Zur Wiederherstellung d. Hauptkirche St. Jakob. Rothenburg ob der Tauber.
10827 Geldrew. m. bar M.
250000
Hauptgewinne:
60000
40000
20000
10000
5000
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.
bei all. Lose-Verkaufsstellen od. direkt durch General-Debit **Ferd. Schäfer,** Düsseldorf 24.

Herren-Anzüge
Aufbügeln nur 1.40 M.,
Heberzieher 1 M., Hosen 50 Pf.,
Umänd., Knob. u. Neuaufsticken.
Nischelsberg 1, 2. Tel. Nr. 3207.

Gloria-Gesundheitsbinden für Damen.
Diese Binden sind unübertrefflich, gross u. bequem, sehr weich, angenehm u. haltbar und kosten **Palet à 1 Dtzd. Mk. 1.-**
" " " " 60 Pf.
And. Fabrikate à Dtzd. 80 Pf.
Befestigungsgürtel in allen Preislagen v. 50 Pf. an.
Damenbedienung.
Otto Lilie,
Artikel zur Krankenpflege, nur Moritzstrasse 12. Telefon 2744. 876

„Nonnenhof.“
Gute Samstag, 10. Juli:
Großes Schlachtfest
mit Konzert, wozu ergebenst einladet
Franz Bayer.
Morgens von 9 1/2 Uhr ab:
Wellfleisch, Schweinöpfleffer, frische Bratwurst etc. etc.
Abends von 6 Uhr ab:
Metzel-Suppe.
Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: 739 **NIKOLASSTRASSE 5,** Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Kutscher
L. Rettenmayer - Wiesbaden -
EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).
Erfindungen
(T. M. P.) (T. M. G. M.)
aus allen Branchen unter günst. Bedingungen zu verkaufen oder in Konzession zu vergeben. Offerten unter E. 985 an Tagbl.-Verlag.

Geschenkt
nicht, aber ganz aussergewöhnlich **billig** eine grosse Partie **Blusen, Röcke, Kostüme, Mäntel, Unterröcke, Wäsche,** Gardinen, Teppiche etc. Herren- u. Knaben-Anzüge.
Bazar Gelegenheitskäufe
für **23 Marktstrasse 23,** neben der Hirschapotheke. **Nur kurze Zeit!**

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Druckerei** Langgasse 27.

Familien Nachrichten

Codes-Anzeige.
Heute nacht verschied sanft im Alter von 33 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Gustav Richter, Friseur.**
Im Namen der Hinterbliebenen: **Die tieftrauernde Gattin und Kinder.**
Beerdigung findet Montag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt. B 11994

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug nach Chausseehaus, Kaiser Wilhelmsturm. 4.30 Uhr: Konzert. Gartenfest. 8.30 Uhr: Lokal- und Instrumental-Konzert. Solinger Wiederkehr u. Kurorchester. Stropes Feuerwerk.

Königl. Schauspiel. Geisloffen. Reffen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Der Schlafwagenkontrollleur.

Wells-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die deutschen Kleinräuber.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe. Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof.

Blodion-Theater. Wilhelmstraße 4 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10.

Terminus-Restaurant. Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert. Vortrag des Herrn Professor Th. Schneider zum Besten der armen Kinder in der Stadt Wiesbaden, abends 8 Uhr, im Probeaal der Württemberg.

Demmin. Keramische Sammlung (Krugasse, im Leihhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Antiquarischer Kunstsalon. Lauenstr. 6.

Kunstsalon Förster. Wilhelmstraße 54.

Wagners Kunstsalon. Lauenstr. 4 u. 9.

Verein für unentgeltliche Kunst- und Bücherhandels-Einrichtungen und Bücherfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Malhaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Unentgeltliche Rechtsanwaltschaft für Unbemittelte in Raßau. Sprechstunden für Juli 1909: Elville; Montag, 19., 11¼ Uhr. Langenscheidtsbad; Donnerstag, 22., 10¼ Uhr.

Emz. Montag, 12., 10¼ Uhr. Domburg; Freitag, 16., 10¼ Uhr. Soden; Freitag, 16., 3 Uhr. Rastau; Montag, 12., 3 Uhr. Herborn; Dienstag, 13., 9 Uhr. Salger; Dienstag, 13., 11¼ Uhr. Hochheim; Mittwoch, 21., 9¼ Uhr. Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderter, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, vertritt auch Bestreiter kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Lutz und Sonnenbad des Vereins für vorkräftigende Gesundheitspflege (G. V.) auf dem Albelberg. Täglich geöffnet von morgens 5 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Damen-Klub. G. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein Frauenbildung - Frauen-Klubium. Telekammer: Oranienstraße 16, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauenberufe: Dallmühlstr. 1.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4—7 Uhr. Steinstraße 9, 2, und Bleichstr. Schule, Part. Verhört a. d. Schulberg. Ansdorff, Blücherstraße. Johann - Ludwigs-Gort. Lehrstraße. Hilfsstraße zur Mitarbeit erwünscht.

Sozialkassette. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9¼ Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen, Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Kurhaus. Geöffnet von 10 bis 12 und 1/3 bis 1 1/2 Uhr.

Arbeitsnachweis im Kurhaus, unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8—1 und 3—8 Uhr. Männer-Abteilung für alle Berufe. Abteilung für Gatt- und Schwamitzschäftsgemeinde für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.) — Frauen-Abteilung, für weibliches Hotelpersonal, höhere Berufsarten, Verkäuferinnen, Dienstmädchen, Wasch- und Putzfrauen.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seckelstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Turckstr. Steingasse 9, 1. Sprechstunde; Mittwoch u. Samstag von 6—7 Uhr.

Verein Haarl. geprüfter Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlosen Auskunfts. Jol. Kuhl, Weberstr. 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12—1 u. 3—4 Uhr.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gassestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Bücher-

schule); Dienstags von 5—7 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags von 11—1 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Eichengasse 9): Sonntags von 10—12 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Wegge-Bibliothek (in d. Gutenbergschule): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Melbeckstr. Balkenstr. 18, 1.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Melbeckstr. Luisenstraße 22.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 u. 11: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Frauenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Frauen-Turnen. 8 u. 11: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.

Sportverein. 5 Uhr: Reckungsübungen. 8.30 Uhr: Weisungprobe.

Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelkundler. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Badener-Verein Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Stiftungsfest.

Krieger- u. Militär-Verein. Begr. 1879. Abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung.

G. S. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Dohdeimerstraße 20, 1. Et. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Brau-Verein G. S. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Frauen-Verein. Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Wilhelmshöhe bei Sonnenberg Restaurant. Schöne Fernsicht. Jagdschloß Platze. Kastellan wohnt im Schloss.

Hauptpostamt a) Rheinstr. 23 bis 25: Brief- und Geldannahme. Ausgabe für postlagernde Sendungen und Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10: Paket-Annahme u. Ausgabe, Renten-Zahlungsstelle.

Kaiserl. Postamt 5 (Hauptbahnhof). Geöffnet: a) für die Annahme von Postsendungen jeder Art: Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für die Aufhebung von Telegrammen und den Fernsprechverkehr: ununterbrochen (nach Schalterchluss Eingang letzte Türe am Ende des Gebäudes). Anfragen wegen bestellter Paketsendungen und Anträge auf Abholung von Paketen sind an das Postamt 5 zu richten.

Kaiserliches Telegraphen-Amt. Rheinstr. 23/25. Ununterbrochen geöffnet. Nach Schalterchluss: Eingang A. (Bei verschlossener Türe ist die Nachschelle zu ziehen.)

Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogenstraße 8.

Protest. Bergkirche, Lehrstraße. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstraße. Küster wohnt an der Ringkirche 3. Part.

Katholische Pfarrkirche, Luisenstraße. Den ganzen Tag geöffnet.

Kathol. Marienhilfskirche, Plattenstraße. Den ganzen Tag off.

Alt-katholische Kirche, Friedenskirche, Schwabacherstr. Der Küster wohnt Adlerstraße 69.

Angl. Kirche St. Augustin of Canterbury, Frankfurterstrasse 1. Küster Hammes, Luisenstraße 7, Gartenhaus.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.

Synagoge. Friedrichstraße 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.

Gewerbeschule, in d. Wellritzstraße.

Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz. Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstr. Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz. Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg. Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13. Augusta-Viktoriastr. - Bad, Viktorienstrasse 4.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 9—12 Uhr vorm. Nebulor - Inhalatorium - Taunusstrasse 57, geöffnet von 8—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Loge Plato, Friedrichstraße 27, Besichtigung nur für Berechtigte.

Turn-Hallen. Turnverein: Hellmündstrasse 25. Männer-Turnverein: Plattenstrasse 16. Turngesellschaft: Südfriedstraße 1.

Reitschule, Saalstraße 36.

Schiessstände des Wiesbadener Schützenvereins, Unter den Eichen. Täglich geöffnet. Bürger - Schützen - Halle, Unter den Eichen.

Pistolen - Schiessstände, hinter der Alten Kolonnade. Flobert-Schiessstand: Beausite.

Lawn - Tennis - Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Diätenmühle.

Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kaserne, in der Rheinstraße.

Die christlichen Friedhöfe (Plattenstraße) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Die beiden Friedhöfe der israelitischen Kultusgemeinden sind im Sommer Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 3.30—7 Uhr geöffnet. Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht bleibt Sonntags nachmittags geschlossen. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tageszeiten nach Anmeldung beim Kastellan Schott, Schulberg 3.

Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle. Neroberg mit Restaurations-Geb. und Aussichtsturm. Warturm (30 Min. v. Wiesbad.). Ruine auf der Bierstadter Höhe. Restauration.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Aufgrabungsarbeiten und die Herstellung des Untergrunds für die elektr. Straßenbahn Wiesbaden-Oberstadt, im Rathaus, Zimmer Nr. 63, born. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 44, S. 2.)

Versteigerung einer Kammode und eines Sofas im Hause Waldstraße 80, nachmittags 4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 314, S. 10.)

Versteigerung einer Nähmaschine u. eines Tisches im Hause Dekenerstraße 24, born. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 314, S. 10.)

Versteigerung von Zigarren und Inzestruationsgeräten usw. im Hause Dekenerstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 314, S. 10.)

Versteigerung eines Villards usw. im Hause Dekenerstraße 6, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 314, S. 10.)

Theater-Concerte

Reidem-Theater. Direction: Dr. phil. G. Hans. Samstag, den 10. Juli. Tugendbilden ungültig. Fünftagerarten ungültig. Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin.)

Der Schlafwagen-Kontrollleur. Schwank in 3 Akten von Alexandre Dumas, deutsch von Hens Jacobson. Regie: Walter Blende. Personen: Georges Godofred, Walter Blende. Lucienne, seine Frau Maria Margraf, Montepin, Gustav Schneider, Maxore, seine Frau, Rosa Schneider. Alfred Godofred, Kurt Gdrle. Raoul de Saur. Richard, Max Thomas. Angèle, Toni Dupprecht. Laborde, Bruno Ferrand. Charbonneau, Fritz Lion. Madame Charbonneau, Minna Gite. Sofine, ihre Tochter, Grifa Brunow. Julie, Dienstmädchen Marie Freudhofer. Die Handlung spielt in den beiden ersten Akten im Hause Montepin, im 3. Akte in Paris, im Hause der Familie Charbonneau. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7.30 Uhr. Ende 10 Uhr. Sonntag, den 11. Juli: Der Schlafwagenkontrollleur. Montag, den 12. Juli: Rosmersholm.

Volks-Theater. (Dohdeimerstraße 15, „Kaiserpaal“.) Direction: Hans Wilhelm. Samstag, den 10. Juli. Abends 8.15 Uhr: Vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen.

Die deutschen Kleinräuber. Lustspiel in 4 Akten von Aug. von Rogebue. Spielleiter: Konrad Lochmle. Personen: Herr Nikolaus Staar, Bürgermeister, auch Obersteher zu Kräwinkel, Conrad Lochmle. Frau Unter-Staar, Einnehmerin Staar, seine Mutter, Vina Töbde. Sabine, seine Tochter, Clothilde Gutten. Herr Lige-Kirchens, Vorsteher, sein Bruder ein Gewerbetreibender, Ludwig Jost. Frau Ober-Kirchens, Fräulein Marg. Hamm. Fräulein Kirchner, Cassa-Schreiberin, Morgenroth, Kurt Clement. Herr Bau-Berg, Begleiters, Substitut Sperling Alfred Heinrichs. Olmers, Heinrich Reich. Klaus, der Kattbinder, Kurt Höber. Eine Wagt, Margarethe Weislich. Ein Bauer, Fritz Stürmer. Die Szene ist in der kleinen Stadt Kräwinkel. In den ersten 3 Akten ein Zimmer in des Bürgermeisters Haus. Im letzten Akt die Straße vor dem Hause.

Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr: Ein glücklicher Familien-bater. Abends 8 Uhr: Der liebe Onkel.

Montag, den 12. Juli: Unsere Lili.

Dienstag, den 13. Juli: Frauenkampf.

Theater-Eintrittspreise. Volks-Theater Wiesbaden. Sperrsitze (Reihen) 2.— 20.— Tugendbilletts 1.50 — 15.— Sperrsitze (Tische) 1.— 15.— Tugendbilletts 1.— 10.— Saalplatz 1.— 5.— Tugendbilletts 1.— 5.— Galerie 1.— 5.— Tugendbilletts 1.— 5.—

Walhalla-Theater. Direction: H. Norbert. Samstag, den 10. Juli. Abends 8 Uhr.

Der fidele Bauer. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall. Spielleiter: Director H. Norbert. Dir.: Kapellm. Marco Großkopf a. G. Vorspiel: Der Student. Personen: Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof Albert Riesler. Vincenz, sein Sohn, Balthes Friebe. Mathias Schindler, rothler, Balthes Herrling. Stefan, seine Kinder, Bertel Brändle. Andach, Bauer, Wagg Droz. Andach, Bauer, Will Geisler. Jopf, Obersteher, Paul Schilke. Räge, Anechte, Bauerndolb. — Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1806. 1. Akt: Der Doktor. Personen: Mathias Schindler, Balthes Friebe. Stefan, sein Sohn, Balthes Herrling. Vincenz, seine Tochter, Marianne Derga. Lindoberer, der Bauer, Albert Riesler. Vincenz, sein Sohn, Hans Schilke. Andach, Bauer, Wagg Droz. Andach, Bauer, Will Geisler. Jopf, Obersteher, Paul Schilke. Die rote Lili, Rudbirn, Della v. Hall. Heinricke, ihr Bub, 2. 3. Bauernbursch, Bauern, Bauerninnen, Gaukler, Kaufleute. Spielt am Rathausplatz im Dorfe Oberwang in Oberösterreich. Früh-jahr 1807. 2. Akt: Der Professor. Personen: Math. Schindler, Balthes Friebe. Stefan, sein Sohn, Balthes Herrling. Vincenz, seine Tochter, Marianne Derga. Lindoberer, Albert Riesler. Vincenz, sein Sohn, Hans Schilke. Geh. Sanitätsrat von Gramon, Wagg Droz. Viktoria, seine Frau, Anna Noegen. Kurt, deren Sohn, Leontant bei den Sufaren, Frieder. v. Albn. Friederike, deren Tochter, Gie Noehels. Franz, Diener, Paul Schilke. Toni, Dienstmädchen, Giedre Heimer. Ein Senior, Eine Studentin, Gesellschaft, Studenten. Spielt sechs Monate später als der erste Akt in der Wohnung Stefans in Wien.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 10. Juli. Vormittags 11 Uhr: **Konzert des Kurorchesters** in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann. 1. Militär-Revue, Marsch von A. Czibulka. 2. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von L. Cherubini. 3. Finale aus der Oper „Zampa“ von J. Herold. 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, von Joh. Strauss. 5. Am Wörther See, Melodie von A. Jungmann. 6. Potpourri aus der Operette „Die Glocken von Corneville“ von R. Planquette.

Eintritt gegen Prunnen-Abonnements-Karten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Gartenfest Nachmittags 4.30 Uhr: **Konzert** des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer. 1. Vorspiel zur Oper „Romeo und Julie“ von Ch. Gounod. 2. Spinnlied und Ballade aus d. Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. 3. Adagio aus der C-dur-Sonate op. 2 von Beethoven-Rehbaum. 4. Schwur und Schwesterweibe aus d. Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. 5. Andante religioso für Violine von A. Thome. Herr Konzertmeister F. Kaufmann. 6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai. 7. Phantasia aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.

Abends 8.30 Uhr: **Vokal- u. Instrumental-Konzert.** **Sollinger Liedertafel.** **Städtisches Kurorchester.** Leitung der Chöre: Herr Musikdirekt. Clemens Lemacher, Solingen. Orchesterleitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmer. Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner. 2. Balletmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Gounod. 3. Chorvorträge: a) Die drei Worte des Glaubens von G. Zoller. b) Das Kirchlein von E. Becker. 4. Im Frühling. Konzert - Ouvertüre von E. Goldmark. 5. Grosse Polonaise, Es-dur von F. Liszt. 6. Chorvorträge: a) Der letzte Gruss von A. Drogert. b) Die wilde Ros' im Wald von F. Meir. c) Minnelied von W. Bunte. 7. Phantasia aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von V. Neusser-Nikisch. 8. Espana, Walzer, von Waldteufel. 9. Glückliche Jugendjahre, Potpourri, von Schreiner. 10. Im D-Zug, Galopp, von F. v. Blon.

Grosses Feuerwerk. (Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nfg., Adolf Claus, Wiesbaden.) Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen. Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorszugs-karten für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuziehen. — Abonnementskarten berechtigen zur Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2.30 Uhr. Bei ungeeigneter Witterung 4¼ Uhr: Abonnements-Konzert — 8¼ Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert im Abonnement.

SKALA. Einziges Varieté Wiesbadens. **Theater schöner Frauen.** **Stürmischer Lacherfolg!** **Ohne Männer geht es nicht!** Burleske v. C. Helzhus. Dazu das bekannte grossartige **Spezialitäten-Programm.** Anfang 8 Uhr.

Café Habsburg. Täglich abends von 9 Uhr ab: **Erstkl. Künstler-Konzert.** Die ganze Nacht geöffnet. 7.30

Nonnenhof. Jeden abend von 8 Uhr ab: **Künstler-Konzert.** **Walhalla-Restaurant.** Jeden abend: 10¼ **Grosses Künstler-Konzert.**

Polle Oberst, Riedel, Rosen, Hoppe, heilige Kfm., Brem, Richt, Frey, Frey, Fr., Ewald, Roten, Frau, m. Fr., bauer, Hannov, Hannov, Neun, Frau, Rad, Fr., B, Sch, Gut, Frau, Grim, — Pla, — Kl, Piskor, Frau, Frau, Gro, Hinz., — Wi, Kfm., Berlin, Reus, Hanno, Wikan, m. Fr, Giesse, Antwe, m. Fr, Fabr, Deasko, Jaco, Ducto, Meiss, Eberf, Haus, Heima, Kreutz, Pr, Wies, Frau, halter, Kast, Schack, Autzes, haus, haus, in Th, m. Fr, Essen, Feldm, Durup, werpe, — M, Heide, Alst, Lang, Kra, Kling, Frau, Hei, ferge, Wirag, ber., Fr., Stend, — Kl, — Kl, Dort, Fam., Giesse, Hager, Schre, Sm, Me, Kfm., Köln, Beng, Lipp, Inge, Frank, Gal, gest., Polg, Seeg, m. Fr, Brest, — S, Zitta

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Pollak, Förster, Neu-Lässig. — Riedel, Frau, Barmen. — Friederich, Oberst im Gr. Generalstab, Berlin.

Hotel zum neuen Adler.
Gothestr. 16.
Rosenbaum, Kfm., Nürnberg. — Hoppe, Kfm., Osterode. — Allerheiligen, Kfm., Bremen. — Albrecht, Kfm., Bremen. — v. Seggern, Kaufm., Bremen. — Hans, Lehrer, Danzig. — Richter, Kfm., Recklinghausen. — Freytag, Frau, Senatspräsident, Bonn. — Tromp, Fr., Haag. — Jaarveld, Fr., Haag. — Stas, Fr., Haag. — Ewald, Frau, mit 1., Frankfurt.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstr. 4.
Roters, Fr., Köln. — Schmidt, mit Frau, Mülheim (Rhein). — Evers, m. Frau, Mülheim (Rhein). — Turbauer, Wien. — Stockmann, Senator, Hannover. — Scheper, Kfm., mit Fr., Hannover.

Hotel Aegir.
Thelemannstr. 5.
Neumann, Prof., Berlin. — Emolora, Frau mit Gesellsch., Petersburg.

Luftkurort Bahnhofs.
Rudolf, Kfm., Berlin. — Rudolf, Fr., Berlin. — Ibold, Fr., Potsdam.

Bayerischer Hof.
Dehaspestr. 4.
Schneider, Fr., Hamburg.

Hotel Bellevue.
Wilhelmstr. 23.
Guthell, Kommerzienrat, mit Frau, Moskau. — Kracht, Schweiz. — Tater, Frau Rent., Düsseldorf.

Hotel Bender.
Häfergasse 10.
Grimm, Frau Rechnungsrat, Steglitz. — Plasendorf, Rent., m. Fr., Berlin. — Kämmere, Frau, Harreshausen. — Pukorst, Kfm., Weimar. — Briehl, Frau Rent., Marburg. — Eyermann, Frau Pfr., Darmstadt.

Hotel Berg.
Nikolasstr. 37.
Groos, Bürgermeister, Offenbach. — Hinz, Dr. med., m. Sohn, Königsberg. — Wilcock, Bradford. — Ladewig, Kfm., Trier. — Alsewooth, Kaufm., Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Reuss, Luxemburg. — Rambke, Hannover. — Dahlhaus, Hilden. — Wikander, Dr., Nienburg. — Köhler, m. Fam., Amsterdam. — Hellbrunn, Giessen. — Hochhaus, Kfm., m. Fam., Antwerpen. — Wikander, Apotheker, m. Frau, Osterrund. — Heyel jun., Fabrikdirektor, Hebebuch. — von Lonsko, Dr. med., Wilna.

Zwei Böcke.
Häfergasse 12.
Jacobs, Frau Rentner, Reinsdorf. — Ouckstein, Gutbes., Hohnleben. — Meissner, Kfm., Saalfeld. — Treiber, Elberfeld. — Lückmann, Rittergutsp., Haus Dudenroth bei Holzwickede. — Helmman, Gladbeck in W. — Stehr, Iseotow.

Privat-Hotel Brüsseler Hof.
Geisbergstr. 8.
Wiese, Hannover. — Harpuder, mit Frau, Berlin. — Harnischhager, Posthalter, Coblenz.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Kasten, Lehrer, Hess. Oldendorf. — Schack-Steffenhagen, Rat und Ritter, Auteburg. — Herrmann, Fr., Oberhausen. — Kleinbaum, Frau, Oberhausen. — Dornhardt, Lehrer, Suhl in Thür. — Glass, Ober-Rechnungsrev., m. Frau, Dresden. — Horster, Rent., Essen. — Purtsmann, Kfm., Essen. — Feldmann, Gute u. Brennereibesitzer, Durpen. — Bongartz, Kaufm., Antwerpen. — Bongartz, Frau, Düsseldorf. — Mentzen, Frau, Düsseldorf. — Hesse, Rent., mit Fam., New York. — Alster, Rent., Senftenberg.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Kramer, m. Frau, Danzig. — Klingelhöfer, Lüdenscheid. — Daum, Frau, Berlin.

Darmstädter Hof.
Adelheidsstr. 39.
Heiden, m. Fr., Nürnberg. — Jørgensen, m. Fr., Osterfeld. — Wirschke, Fr., Düsseldorf. — Schreiber, Kfm., Düsseldorf. — Baatz, mit Fr., Oebisfelde. — Joseph, m. Frau, Stendal. — Alkermann, m. Fr., Leipzig. — Klose, m. Fr., Dortmund. — Puhl, m. Fr., Dortmund. — Fuss, mit Frau, Dortmund. — v. Kider, Pfarrer, mit Fam., Hünfeld. — Engelhardt, m. Fr., Giessen. — Fischer, Kfm., mit Frau, Hagen. — Albus, m. Fr., Hagen. — Schreiber, Kfm., Antwerpen.

Kuranstalt Diätenmühle.
Parkstr. 44.
Smagin, Fr., Mirgorod.

Hotel Einhorn.
Marktstr. 32.
Meineke, Stud., Bonn. — Wellmann, Kfm., Hamburg. — Siebert, Kaufm., Köln. — Doppelhaas, Kfm., Köln. — Bengels, Grubenbes., m. T., Lautersheim. — Bauer, Ingen., Stettin. — Lippmann, Kfm., Düsseldorf. — Brand, Ingen., Düsseldorf. — Hauff, Kaufm., Frankfurt.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Gal, Rechtsanwalt, m. Fr., Budapest. — Spicer, m. Fr., Ceylon. — Polgar, Oberger. Rat, m. Familie, Szeged. — Gebhardt, Prof. Dr. med., m. Fr., Halle. — Dansen, Frau, m. T., Bresford. — Werner, Fr., Grefard. — Schnabel, Mühlenbes., mit Frau, Zittau. — Amelot, Syngem.

Hotel Epple.
Körnerstr. 7.
Noll, Ems. — Herm, Fr., Halle. — Ohsen, Lehrer, m. Fam., Halle. — Meschner, Fr., Magdeburg. — Hinzehagen, Fr., Magdeburg. — Ahlfelder, m. Fr., Mülheim.

Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.
Schmidt, Kfm., m. Fr., Dresden. — Hermann, Kfm., Köln. — Böttger, Kfm., Köln. — Bonn, Kfm., Köln. — Büttgen, Kfm., Köln. — Wipperfurth, Kfm., Köln. — Dux, Kfm., Köln. — Walter, Kfm., Köln. — Schulze, Lehr., Berlin. — Schnellekamp, Kfm., Essen. — Gaul, Kfm., Essen. — Berger, Kfm., Breslau. — Straube, Kfm., Gölitz. — Wieser, Kfm., Gölitz. — Deible, m. Fr., Stuttgart. — Deutsch, Kaufmann, Köln. — Linnartz, Kfm., Köln. — Brandau, Kfm., Köln. — Grass, Kfm., m. Frau, Düsseldorf.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Eckert, Kfm., Berlin. — Rahn, Fr., Pankow. — Ruly, Ingen., Frankfurt. — Rotschild, Kfm., Frankfurt. — Schwab, m. Fr., Charlotten. — Kolderahn, Kfm., Dresden. — Laserstein, Kfm., Berlin. — Karger, Prof., Ohlau. — Sand, Kfm., Hamburg.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Gute, Kgl. Hofmeister, Friedland. — Scholl, Friedland. — Schimpf, Dr., Magdeburg. — Börtzel, Sekret., Neustadt.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenburgerstr. 12 und 12a.
Sabel, Fr. Rent., Hildesheim. — Andley, Fr., Manchester.

Hotel Fuhr.
Geisbergstr. 3.
Kaufmann, Kfm., Nürnberg.

Hotel Gaumbius.
Marktstr. 29.
Engel, Kfm., Sonneberg i. S. — Sud, Fr., Koblenz. — Kurtmacker, Frau, Nievern. — Kurtmacker, Fr. Mühlenbesitz., Nievern. — Langmann, Rent., m. Fr., Mülheim (Rhein). — Heegmann, Sekretär, Aschaffenburg.

Hotel Grether.
Museumstr. 3.
Engelbach, Syndikus, Darmstadt. — Kaufmann, m. Fr., Uxvil. — Schultze, Frau, Erfurt.

Grüner Wald.
Marktstr. 10.
Oehlenschläger, Kfm., m. Fr., Konstanz. — Riese, Berlin. — Callen, Prof., Magdeburg. — Schwartz, Kfm., Cochem. — Möblus, Kfm., m. Frau, Berlin. — Hermann, Kfm., Braunschweig. — Benne, Kfm., Braunschweig. — Goebel, Kfm., Goedelstein. — Thomas, Kfm., m. Fam., Wernefeldkirchen. — Rosenbaum, Kfm., m. Fr., Hagen. — Heilmeyer, Kfm., Bremen. — Rath, Kfm., Iserlohn. — Held, Kfm., Amsterdam. — Bettege, Kfm., Berlin. — Hammermann, Kfm., m. Fr., Gelsenkirchen. — Evers, Kfm., Bremen. — Stortz, Kfm., Berlin. — Dahles, Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm., Berlin. — Lagay, Kfm., Ludwigsburg. — May, Kaufm., Köln. — Wynnard, Kfm., Berlin. — Winter, Kfm., Berlin. — Privat, Kfm., Berlin. — Leysson, Kfm., Berlin. — Adam, Kfm., Berlin. — de Cocen, zwei Hrn., Kfite., Malines. — Schütte, Kfm., m. Fr., Barmen. — Holly, Kfm., Neuhäusel. — Steinthal, Kfm., Mannheim.

Hamburger Hof.
Taanusstr. 11.
Dietel, Kfm., Greiz. — Dietel, Fr. Rent., Greiz.

Hansa-Hotel.
Nikolasstr. 1.
Lazard, Geheimrat, m. Fr., Metz. — Unterhösel, Fabr., m. Fr., Mülheim. — Guntz, Fr. Geschw., Saverne. — Walter, Kfm., Metz.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Keller, Kfm., Leipzig. — Käser, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Keiser, Kfm., m. Fr., Schöneberg. — Jockel, Braunfels. — Fridat, Reg.-Sekr., mit Frau, Eisenach. — Schlüter, m. Tocht., Hannover. — Sander, Ass., Hamburg. — Müller, Kfm., Hannover. — Quilling, Kfm., m. Bruder, Bockenbeim.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstr. 5.
Stock, Kirdorf. — Dahke, Lehrer, Marienwerder. — Karmolinski, Kfm., Leobschütz.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstr. 5.
Haupt, Lehrer, m. Fr., Niederolm. — Lutz, Kfm., Düsseldorf. — Velte, Kfm., Herborn.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Degreve, Bankier, m. Fr. u. Bed., Brüssel. — Warden, Leut., Koblenz. — Leich, m. Fam. u. Bed., New York. — Hamoir, Fr., Brüssel. — Marchant, Fr., m. Bed., Richmond. — Cassin, Fr., Antwerpen. — Tricot, m. Frau, Brüssel. — Deneve, Rent., Lüttich.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstr. 16.
Arndt, Fr. Rent., Gölitz. — Manasse, Fr. Rent., Berlin. — Casseres, Rent., Jamaica. — Casseres, 2 Fräul., Rent., Jamaica.

Gasthaus am Kochbrunnen.
Saalgasse 2.
Wittmüller, Bergeborbeck. — Grevel, Rent., Bochum.

Königlicher Hof.
Kl. Burgstr. 6.
Hees, Fr., Frankfurt. — Strusch, Fabr., Hildesheim. — Sixt, m. Frau, Stuttgart. — Zurnell, m. Fr., Gelsenkirchen. — Himmerich, Pfarrer, Alsbach.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Kirchner, Fabrikbes., Stuttgart.

Goldenes Kranz.
Spiegelgasse 6/8.
Abraham, Lehrer, Danzig-Neufahrwasser. — Poller, Fr., Gotha. — Blöcker, Fr., Gotha. — Kempgens, Frau, Osnabrück. — Goebel, Kfm., Goddeleheim. — Bender, Kfm., Hohenlimburg. — Neumann, Berlin. — Holz, Frau, mit Tochter, Frankfurt.

Hotel zum Landsberg.
Häfergasse 4/8.
Sassen, Elberfeld. — Klapperdt, Siegen. — Zolleis, Leipzig.

Weisse Lilien.
Häfergasse 8.
Hecht, Fr. Rent., Calau. — Stock, Rixdorf. — Schübler, Langenberg.

Kurhaus Lindenhof.
Walkmühlstr. 43.
Bossert, Fr. Dr., Bergabern. — Orthmann, Oberarzt Dr., Köln.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Köbrich, Leut., Mörchingen.

Hotel Meier.
Luisenstr. 12.
Kemper, Kfm., Essen.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstr. 6 und 8.
Mahler, Kfm., Nürnberg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Babe, Fabrikdirekt., Köln. — Wegner, m. Fam., Elberfeld. — Zimmermann, Strassburg. — Gumpirich, Kfm., Hamburg. — Liebrecht, m. Fr., Ruhort. — Mallisan, Alexandria.

Hotel Minerva.
Rheinstr. 9.
v. Winning, Oberleut. a. D., mit Frau, Berlin. — Lehndorf, Frau, Berlin.

Müneher Hof.
Hochstättenstr. 12.
Jäckel, Hanau. — Schmidt, Wetzlar. — Bickel, Prokurist, Thal.

Hotel Nassau u. Hotel Ocella.
Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Pedkenhauer, Rittergutbes., m. Fr., Berlin. — Warren, Rent., m. Fr. und Bed., Milwaukee. — Hillmann, Fabr.-Besitzer, Wien. — Ginoh, Rent., mit Fam., Baltimore. — Romler, m. Fam., Ronsdorf. — Kook, Rent., m. Fam., Amerika. — Baummert, Fr. Dr., mit Tochter, Breslau. — Jacobst, Fr., mit Bed., New York. — Nicol, Rent., mit Fam. u. Bed., Paris. — Lothian, Rent., m. Fr., Baltimore. — Rasmussen, Fr., Konstantinopel. — Counable, Frau, m. Fam., Chicago. — De Kien, Courtrai. — Traut, Fr., m. Tochter, New York. — Richter, Dr., Zagreb. — Upton, Fr., New York. — Baron v. Krassnoselski, Dr., Petersburg. — Purdy, Fr., Santiago. — Bacon, Frau, San Francisco. — Henry, Rent., mit Fr., Oakland. — Bushwell, Rent., mit Fr., Hartford. — Jacobs, Rent., New York. — Fromlet, Fr., Lancaster.

Hotel National.
Taanusstr. 21.
Ingelse, Ingen., Schiedam. — Verheek, Fr., Scheveningen. — Kluge, Oberlehrer, Schöneberg. — Müller, Fr., Ober-Reg.-Rat, Berlin.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Igitzky, Prof., m. Fr., Odessa.

Hotel Prinz Nikolaus.
Nikolasstr. 29/31.
Thankeser, Syndikus, Kassel. — Homann, Fabrik, Vohwinkel. — v. Rockenthier, Fabr., Köln.

Hotel Nizza.
Frankfurterstr. 28.
Meusch, Dr., Hannover. — Alendor, Dr., Lübeck. — Pfäfer, Regensburger. — Purpus, Syndikus Dr., Augsburg. — Weser, Augsburg. — Nagler, Kommerz. Rat, München. — Hampke, Rat Dr., Hamburg. — Feldmann, Dr., Bremen. — Michaelis, Dr., Bremen. — Struckmann, Baummeister, Bremen. — Paeschke, Syndikus Dr., Breslau. — Heinsold, Lübeck. — Wienbeck, Dr., Hannover. — Vogel, Hannover.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Cacco, Fabr., m. Fr., Heidelberg. — Hompech, m. Fr., Köln. — Lippmann, Kfm., m. Fr., Zeitz. — Schaefer, Sekr., Magdeburg. — Bartsch, Fabr., m. Fr., Hildesheim. — André, Kfm., Warschau. — Schmidt, Fr., Halberstadt. — Sumser, Fr., Münster. — Engst, Kfm., Nürnberg. — Kayser, Kfm., m. Fr., Berlin. — Panfko, Kfm., Bielefeld. — Pink, Kaufm., Worms. — Bube, Fr., Berlin. — Schulze, Fr., Berlin. — Betzinger, Kfm., Köln. — Thierkopf, Vorsitzend. der Handwerkskammer, Magdeburg. — Müner, Redakteur, Berlin.

Hotel Oranien.
Bierstädterstr. 2.
v. Schmidt, Referendar, Hamburg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Schrameck, m. Fr., Paris. — Nachod, Fr. Dr., Grunewald. — Ising, m. Fr., Chicago. — Schrameck, m. Fr., Paris.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstr. 28-30.
Jonhannel, Fr., Berlin. — Rieth, Dr., Antwerpen.

Pariser Hof.
Lang, Gutbes., Grossvulgus.

Zur neuen Post.
Bahnhofstr. 11.
Müller, Schwabach. — Double, Belgien. — Köressoter, Fabr., Ludwigshafen. — Hofmann, Kfm., Cleve. — Theis, m. Fr., Barmen. — Herget, Darmstadt. — Kusenberger, Dillenburg. — Schauer, m. Fam., Hisebach. — Freund, Kfm., Köln. — Ranke, Kassel. — Vuck, m. Fr., Nordhausen.

Privat-Hotel Petri.
Taanusstr. 43.
Koch, Fährlich, Rodewald. — Westhoff, Gutbes., m. Fr., Vellern.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Fracke, Fr., Hannover. — Ackermann, Bauführer, Werde. — Latsch, m. Fr., Hachenburg. — Dreyer, Kfm., m. Fr., Hachenburg. — Hertling, Lehr., mit Sohn, Haiger. — Landsberg, Kfm., Breslau.

Quellenhof.
Nerostr. 11.
Schmidt, Kfm., Blankenheim.

Hotel Quissana.
Parkstr. 5 und Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Ley, Bankdir., Nürnberg.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstr. 16.
Graeff, m. Fr., Mannheim. — Lohbauer, Ludwigshafen. — Müller, Kfm., Offenbach. — Lilge, Kfm., mit Frau, Magdeburg. — Rodol, Arch., Brüssel. — Goertz, Fr. Rent., Köln. — Fusswinkel, Fr. Rent., m. Sohn, Köln. — Hirtliefer, Kfm., m. Fr., Essen. — Wink, Fr., Essen. — Knieps, Kaufm., Ahweiler.

Hotel Reichspost.
Nikolasstr. 16/18.
Schampe, Kaufm., Wusterhausen. — Grünler, Kfm., Wusterhausen. — Weitzel, Kfm., Wusterhausen. — Pille, Kfm., Wusterhausen. — Fritsche, Bachh., Wusterhausen. — Grosse, Bachh., Wusterhausen. — Wolf, Kantor, Wusterhausen. — Nietzelt, Kfm., Wusterhausen. — Bochall, Reg.-Ass., m. Fr., Olpe. — Weidemeyer, Kfm., m. 2 Söhnen, Kassel. — Geiger, mit Tochter, Nürnberg. — Wolfert, Fr., m. 2 Schwestern, Berlin. — Büsing, Oldenburg. — Schellen, Syndikus Dr., Münster. — Frasser, Fr., London. — Lindhout, Chem., m. Fr., Osnabrück. — Meyer, Kfm., Neuwied. — Pfeiffer, Kfm., München. — Oblau, Kaufmann, Elberfeld. — Wiegner, Kfm., Köln.

Rhein-Hotel.
Rheinstr. 16.
Dankmeyer, m. Fam., Königsberg. — Giebel, Schwerin. — Grove, Braunschweig. — Weiler, Kfm., mit Frau, Owentown. — Alves da Silva, London.

Ritters Hotel u. Penston.
Taanusstr. 45.
Anderson, Marier, m. Fam., Tooting. — Sebott, Kfm., Rheydt.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Lüdko, Rent., m. Fr., Berlin. — Peters, Kfm., m. Fr., Berlin. — Servinsky, Fr. Geheimrat, mit Tochter, Odessa. — Goldberg, Fr., Odessa.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Reichsfreiherr v. Fürstenberg, Bar. u. Baronin, Münster i. W. — v. Heyden, Offizier, Berlin. — v. Bredow, Rittmeister a. D., Berlin. — Sellen-scheidt, Generaldir., m. Fam., Berlin. — Fournell, Fr., Berlin. — Brunder, m. Fam., Milwaukee. — Maercker, Fr., Milwaukee. — Mayer, Bankier, Brüssel. — Pinderville, Fr., Brüssel.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Adler, Fr., Flach. — Reicke, Sekr., m. Fr., Pankow. — Richter, Dillenburg. — Feinstehen, Kfm., Adessen.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Schulze, Zieblig. — Mardorf, Fabr.-Besitzer, Arnstadt.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstr. 28.
Wescher, m. Fr., Barmen. — Lenke, Fabrikbes., Crimmitschau. — Reuss, Fr., Frankfurt.

Russischer Hof.
Geisbergstr. 4.
Meyer, Prof. Dr., m. Fr., Ilfeld.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 20.
v. d. Piepen, Eisenbahn-Vorsteher, Bliersheim.

Savoy-Hotel.
Bärenstr. 3.
Hurwitz, Kfm., Trostjanj. — Heimbach, Kfm., Münster i. W. — Wolf, Fr., Köln. — Alexander, Fräulein, Neumarkt.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstr. 8.
Wiens, Dr., m. Fr., Stockholm.

Zum goldenen Stern.
Grabenstr. 28.
Behr, Plauen. — Bernhardt, Wolf-sangen. — Deiss, Wolfangen. — Deiss, Fr., Wolfangen. — Kellner, Fabrik., Kottbus. — Delock, Kfm., Nowawes. — Zillmann, Lehrer, Nowawes.

Taanus-Hotel.
Rheinstr. 19.
Ginsberg, Dr., m. Fr., Petersburg. — Weill, Steuerinspektor, Angermünde. — Kattner, Oberleut., Thorn. — Haberstock, Kunsthändler, Berlin. — Pöschmann, Jurist, Dresden. — Stottingrosch, cand. med., Odessa. — Kang Ju Wei, mit Bed., Peking. — Brackheim, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — van Hameyen den Brauns, Kfm., Schiedam. — Boldes, Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm., Augsburg. — Conradt, Kfm., Stuttgart. — Hillmann, Dr. phil., Berlin. — Käuffer, Fr. General, Neu-Ulm. — Steuer, Frau Rent., mit Tochter, Berlin. — Mirllet, Kaufmann, England. — Thompson, Kfm., Bram-hall. — Ashwart, Kfm., Bramhall. — De Somer, Kfm., m. Frau, Frankreich. — Deutsch, Ing., m. Frau, Arad. — Krüger, Rent., mit Fam., Epernay. — LeFebow, Kfm., Köln. — Traube, Fr. Rent., Wien. — Opitz, Fr. Rentner, Wien. — Retin, Frau Gutbes., mit Sohn, Neu-Ruppin.

Spiegel.
Kranzplatz.
Liefelth, Rent., Eisleben. — Richter, Fr., Eisleben. — Kroapinski, Rechts-anwalt, m. Tochter, Warschau.

Hotel Terminus.
Kirchgasse 23.
Becker, Kfm., m. Frau, Köln. — Hosmann, Kfm., Giessen.

Hotel zur Traube.
Nerostr. 7.
Hoffmann, Reg.-Sekretär, mit Fam., Berlin. — Baum, Düsseldorf. — Busec, Lehrer, m. Frau, Brandenburg.

Hotel Union.
Yeugasse 7.
Trautmann, Frau, Halle. — Pfannen-berg, m. Frau, Halle. — Salzer, Kfm., Schweinfurt. — Rinkenber, Kaufm., Berlin.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstr. 1.
Korr, Berlin. — von Lambrecht Benda, Rittergutbes., Stötterlingen-burg. — Beckmann, Kfm., mit Frau, Unna. — van Bosse, m. Frau, Haag. — Gans, m. Frau, Amsterdam. — Copen-hagen, m. Frau, Amsterdam. — Cor-voles, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Schreper, Kfm., m. Frau, Amsterdam. — Staal, Fr., Amsterdam. — van Wezel, Fr., Amsterdam. — Kisch, Fr., Amsterdam. — Fumentel, Fräul., Amsterdam. — Fumentel, Frau, Amsterdam.

Hotel Vogel.
Rheinstr. 27.
Jocas, m. Fr., Magdeburg. — Grupu, Fr., Magdeburg. — Klementz, Lehrer, Gletwitz. — Rapmund, Frau, mit T., Posen. — Gminder, mit Fr., Kirschheim. — Metzger, Fr., Kassel. — Hertzner, Kgl. Oberregisseur, m. Frau, Kassel. — Adelmann, Bettingen. — Baehr, Referendar, Königsberg. — Knötzel, Kfm., m. Frau, Berlin. — Fischer, Förster, mit Frau, Rüdeshelm. — Wanebeck, Kfm., Emmerich. — Volk, Lehrer, Sahl. — de Lemos, Kfm., Hamburg. — Glanden, m. Fam., Brüssel. — Goetholt, m. Fr., Belgien. — Eichert, Bahnvorsteher, mit Frau, Berlin. — Gsch., Kfm., Kettwitz. — Walker, Kfm., Essen.

Hotel Weiss.
Bahnhofstr. 7.
Korn, Regierungsekretär, m. Frau, Trier. — Koch, m. Fam., Berlin. — Duell, Pharm., New York.

Wiesbadener Hof.
Moritzstr. 6.
Steinkopf, Kfm., Halle. — Ham-mann, Kfm., Berlin. — Contag, Kfm., Frankfurt a. O. — Vöring, Fräulein, Berlin. — Lübeck, m. Fr., Hamburg.

In Privathäusern.
Evangel. Hospiz, Emserstr. 5.
Büsing, Fr., Osnabrück. — Gebers, Fr., Walarove. — Spellerberg, Fr., Nienburg. — Henniger, Pfarrer, mit T., Hennen. — Hoffmann, Fr., Königsberg. — Munscheid, Fräul., Bonn. — Heymann, Fr., Wyl. — Schönebeck, Fr., Lüdenscheid. — Halbach, Fräul., Ronsdorf. — Matthies, Fr., Unna. — Königborn. — Hoffeld, Fr., Gehreb-Osnabrück.

Kapellenstr. 3.
Keiper, Bahnverwalter, mit Frau, Landau. — Zulauf, Frau Verlagsbuch-händler, mit 2 Kindern, Herzfeld.

Kapellenstr. 12.
Vogt, Frau, Dessau.

Villa Klara, Abeggstr. 5.
Wrublik, Rektor, m. Frau, Breslau. — Uebelsacker, Rat, mit Tochter und Bed., München.

Pension Koepf, Frankfurterstr. 12.
Lamp, Kfm., Stuttgart. — Luisenstr. 5: Biehl, Oberleut., Berlin. — Klein, Kfm., Berlin.

Nerobergstr. 7:
Lulki, Dr., Berlin.

Nerostr. 3:
Batzger, Frau, Erlangen. — Bau-mann, München.

Nerostr. 5:
Kölle, Kfm., Siegen. — Ruhbaum, Frau Ober-Inspektor, Magdeburg.

Nerostr. 18, 1:
Gangner, Charlottenburg.

Villa Oranienburg, Leberberg 7:
Devens, Hauptmann, Trier. — Lauer, Fr., Stuttgart. — Schulz, Fr., m. Fr., Glücksburg. — Barries, Frau Rent., Charlottenburg.

Röderstr. 26:
Allan, Student, Zerwick.

Saalgasse 8:
Zschiesche, Berlin.

Pension Schupp, Rheinstr. 20, 1:
Leicken, Fr., Herport.

Pension Sedina, Langgasse 30:
Haak, Fr. Rent., Stargard.

Taanusstr. 1, 1:
Seifert, Fr., Zürich.

Taanusstr. 1, 3 1:
Pawlik, m. Fr., Schwarzenhof. — Preis, Frau, Kaiserslautern. — Dell-heim, Frau, Diederhofen.

Taanusstr. 19, 2:
Ueberhorst, Frau Geh. Justizrat Berlin.

Taanusstr. 57:
Neumann, Rentner, Berlin. — Lovogel, Geh. Rechn.-Revisor, Potsdam.

Pension Windsor, Leberberg 4:
Wuert, Rent., mit Familie u. Bed., New York. — Kratkis, Fräul. Rent., New York.

Pens. Winter, Sonnenbergerstr. 14:
Krebs, Fr. Rent., Osnabrück. — Kluge, Frau Fabrik., Barmen. — Schneider, Frau Rentner, Berlin.

Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Heslop, London. — Christmann Odenheim. — Salzger, Bogel, Weirich, Fr., Wallau.

Kursbericht vom 9. Juli 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for Gold, Silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various government securities and bonds with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities, including bonds from Belgium, Holland, and other countries.

Ausereuropäische.

Table listing securities from outside Europe, including Argentinian and Chilean bonds.

Provincial- u. Communal Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions like Rhineland and Bavaria.

Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid bank shares from various banks.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing partially paid bank shares.

Aktien u. Obligationen Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises across various sectors.

Vorl. Ltzl.

Table listing various types of bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Kuxe.

Table listing shares of companies without interest.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares and securities.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign preferred bonds and securities.

Vorl. Ltzl.

Table listing various types of bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Kuxe.

Table listing shares of companies without interest.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares and securities.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign preferred bonds and securities.

Vorl. Ltzl.

Table listing various types of bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Kuxe.

Table listing shares of companies without interest.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares and securities.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign preferred bonds and securities.

Vertical text on the right edge of the page, possibly containing additional market information or advertisements.

Am tliche Anzeigen

des Wiesbadener Tagblatts.



Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher:
Verlag (Abteilung) 2263, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 45.

Samstag, den 10. Juli.

1909

Bekanntmachung.

Denkschriftung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Freizeitsport (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke u. m. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorgeschlagen, daß sie, von verlässlichen Leuten, gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und untersucht und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Versteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummitüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wolle man ihn glatt zusammenrollen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kasten oder Korben liegt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat dort anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abnimmt, wache man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1-2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu spielen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederkommen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oben er hängt in einem Baum fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Zerbrechen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist numeriert unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Abtransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der vollständig genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Dreifachschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abnehmer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitrauend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Ausgaben zurückerstattet. Am Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzballon an irgendeiner Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz oder Metallblech bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bedeckt ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein längeres oder längeres Studieren des Rahmens an dem Drachen langt. Befindet sich in der Nähe elektrische Stromleitungen und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drachendraht mit dem elektrischen Starkstromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erstreben des Erhebers mit bloßen Händen oder Verbänden mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wolle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angeht.

Mit der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nach-

schleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Stabestück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die kgl. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tüchtigste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 2. Juli 1909.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend die Aufhebung der fünfzig Pfennigstücke der älteren Geprägform.

Auf Grund des Artikels 1, Ziffer 2 des Gesetzes, betreffend Änderung im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzblatt S. 212) hat der Bundesrat die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ seien vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die fünfzigpfennigstücke der in § 1 bezeichneten Form werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf veräusserte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.
Der Reichskanzler. J. S.: Seydow.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 2. Juli 1909.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Befreiung von Nebpfändungen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorfindenden Pilzes Peronospora viticola, Falscher Reblaus genannt, aufmerksam gemacht.

Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli auf und macht sich dadurch bemerklich, daß auf der Oberseite der Rebenblätter gelblich verbläuhende Flecken entstehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden. Die mit dem Pilz befallenen Blätter fallen rasch ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird. Auch die Beeren selbst werden vom Pilz ergriffen und schrumpfen dann ein. Eine Wandtafel mit Beschreibung und Abbildung des Pilzes ist im Rathaus, vor Zimmer Nr. 44, ausgestellt.

Ein vorzügliches Mittel gegen die Peronospora besitzt man in dem Bespritzen der Rebläute mit einer Lösung, die aus 3 Kilogramm frisch gebranntem Kalk und 2 Kilogramm Kupfervitriol in 100 Liter Wasser besteht. Man hängt das Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in einen Teil des Wassers, damit es sich auflöst, und löst mit einem anderen Teil des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kalkwassers mit dem Reste der gesamten Wassermenge zu vermischen. Diese blaue Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Blüte angewendet und 4 Wochen darauf von neuem gebraucht werden. Das Mittel wirkt präservativ und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Bespritzen nicht warten, bis sich der Pilz bereits bemerkbar macht. Gute Spritzen sind diejenigen von Altwicker in Hadolfszell (Waden) und von Vermorel in Villefranche (Rhône) in Frankreich.

Sind die Triebe und Blättchen der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Bespritzen der Vorflut halber die doppelte Menge Wasser, auch vermeide man es, bei vollem Sonnenschein zu arbeiten. Ein drittes Bespritzen im August wird nur bei besonders heftigem Auftreten des Pilzes nötig sein.

Wiesbaden, den 1. Juli 1909.
Der Magistrat.

Nachweisung

der im Monat Juni 1909 ausgestellten Jagdscheine.

Nr.	Beginn der Gültigkeit	Name.	Wohnort.	Jahre	Tage	Ausländer			Innere Jagdscheine
						Jahre	Tage	Innere Jagdscheine	
69	2. 6. 09	Eron, Fritz	Wiesbaden	1	1	—	—	—	
70	—	Woder, Jakob	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
71	1. 7. 09	Siebert, Oskar	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
72	4. 6. 09	v. Helbert, Fern.	—	1	—	—	—	—	
73	8. „	v. Heitensberg	—	1	—	—	—	—	
74	8. „	Gros, Alfons	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
75	8. „	Weidel, Adolf	—	1	—	—	—	—	
76	10. „	Hengst, Wilhelm	—	1	—	—	—	—	
77	10. „	Seidel, Josef	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
78	9. „	Rehauer, Wilhelm	—	1	—	—	—	—	
79	14. „	Schäp, Theodor	—	1	—	—	—	—	
80	16. „	Hindel, Ferdinand	—	1	—	—	—	—	
81	17. „	Schäfer, Karl	—	1	—	—	—	—	
82	20. „	Danzig, Oskar	—	1	—	—	—	—	
83	17. „	Hübner, B. R.	—	1	—	—	—	—	
84	18. „	Karl, Albert	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
85	20. „	Schulz, Jakob	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
86	21. „	Christmann, Aug.	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
87	21. „	Hartmann	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
88	26. „	Daeg, Emil	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
89	28. „	John, Rudolf	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
90	29. „	Urhardt, Ludwig	Wiesbaden	1	—	—	—	—	
91	29. „	von Brande, Max	Wiesbaden	1	—	—	—	—	

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Juli 1909.
Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Am Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Forderung der Hilfsbedürftigen Angehörige anschließen, wird ersucht:

des Länders Jakob Bender, geb. am 11. Dezember 1866 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Schlossers Georg Berghof, geb. am 20. August 1871 zu Wiesbaden,

der ledigen Robstin Emma Best, geb. am 24. September 1863 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Johann Bidert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schlich, der ledigen Dienstmagd Karoline Vogt, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,

des Wirtstellers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, der ledigen Antoinetta Brunsma, geb. am 6. 10. 1886 zu Grafenbach,

der led. Wilhelmine Diels, geb. am 21. 6. 1866 zu Burgschweibach,

des Grundrähers Jos. Epenolf, geb. am 11. Dezember 1873 zu Oberjossbach,

des Mühlbauers Wilhelm Fanz, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,

des Tagelöhners Theobald Hoffmeister, geb. am 10. 12. 1866 zu Genußesheim,

des Schlossergesellen Wilh. Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Weisenbach, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,

des Kürschnergehilfen Otto Kuns, geb. am 6. 9. 1883 zu Kuffia, des Tagelöhners Adolf Leichter, geb. 19. 9. 1873 zu Weisenbach,

des Tapezierergesellen Wilhelm Rabbad, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,

des Badergehilfen Louis Radenroth, geb. am 15. April 1874 zu Weisenbach,

des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 23. 8. 1874 zu Wölfel,

des Tagelöhners Georg Ott, geb. am 27. 5. 1879 zu Ems,

des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Mühlbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Weisenbach,

des Tapezierergesellen Otto Reihner, geb. am 3. März 1886 zu Allmann,

des Tagelöhners Wilhelm Sauerwald, geb. am 22. 11. 1863 zu Niederjossbach,

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Wosbach, des Installateurs Heinz Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Kropfingen,

des Kaufmanns Fern. Schnabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Wehlar, der ledigen Wirtstillerin Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg,

der ledigen Dienstmagd Karoline Schäffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,

des Aufsehers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollenbach,

der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heibelberg, der led. Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Gaiger, des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weibern.

Verdingung.

Die Herstellung des Baumgusses für den Neubau des Allgemeinen Frauenpavillons der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgeschäftsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort, und zwar bis zum Dienstag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „N. 5. 30“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 14. Juli 1909, mittags 12 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Juli 1909.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Asphaltierarbeiten — Los 1, 2 und 3 — für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (2. Teil) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgeschäftsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellbare Einzahlung von 50 Mk. für Los 1 und 3 und 75 Mk. für Los 2 bis zum Mittwoch, den 14. Juli, mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „N. 23, Los 1, 2, 3“ versehene Angebote sind bis spätestens

Donnerstag, den 15. Juli 1909, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 30. Juni 1909.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Steinmetzarbeiten (Balken, Lagen, Granit und Sandstein), Los 1, 2 und 3, für die Volksschule an der Vorderstraße, 2. Teil, zu Wiesbaden, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgeschäftsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellbare Einzahlung von 150 Mk. bis zum Donnerstag, den 15. Juli 1909, mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „N. 26, Los 1, 2, 3“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juli 1909, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Juli 1909.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Abzinsordnung für die Stadt Wiesbaden Wein-Produzenten des Stadtertrages ihr Erzeugnis an Wein bis unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Reifezeit und Einlieferung schriftlich bei uns bei Vermeldung der in der Abzinsordnung angeordneten Destillationsfraktionen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Druckerei, Reugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 22. Juni 1909.
Städt. Abzinsamt.

Verdingung.

Die Schmelze- und Eisenarbeiten für den allgemeinen Frauenpavillon...

Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden...

Samstag, den 17. Juli 1909, vormittags 11 Uhr.

Hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Die Dachdeckerarbeiten (Schieferbedeckung) für den allgemeinen Frauenpavillon...

Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden...

Samstag, den 17. Juli 1909, vormittags 11 1/2 Uhr.

Hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Die Zimmerarbeiten für den Neubau des allgemeinen Frauenpavillons...

Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden...

Samstag, den 24. Juli 1909, vormittags 11 Uhr.

Hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Die Ausführung von inneren Anstricharbeiten während der Sommerferien...

Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden...

Samstag, den 17. Juli 1909, vormittags 11 Uhr.

Hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Reihenfolge...

Verdingung.

Die Erneuerung der Eindeckung des Dachziegels...

Angebotsformulare, Bedingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden...

Samstag, den 17. Juli 1909, vormittags 10 Uhr.

Hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Infolge der Beschlüsse des Magistrats und der Stadtkommission...

1. An allen Straßen, in welchen die Abwasserleitung bereits vorhanden...

2. Ältere Häuser in Straßen, in welchen die Abwasserleitung bereits liegt...

3. An die in den Grundstücken durchgeführten Abwasserleitungen...

Der Verbrauch des Wassers aus der Abwasserleitung wird durch Wasserzähler festgestellt...

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Hinblick auf das Kabelnetz...

- 1. Georg Auer, Taunusstraße 26. 2. Heinz Probst Söhne, Oranienstraße 24. 3. Max Comminau, Nidelsberg 13. 4. Carl Dach, Friedrichstraße 38. 5. F. Dofflein, Friedrichstraße 43. 6. Electr.-Anst. Ges., vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40. 7. Electr.-Gesellschaft Wiesbaden...

Bekanntmachung.

In der Adlerstraße zwischen Castellstraße und Kellerstraße...

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. Dezember 1908...

Bekanntmachung. Herr Sanitätsrat Dr. med. Schulz scheidet als Stadtrat vom 1. Juli 1909 ab...

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 12. Juli 1909 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Evangelische Kirche.

Merkelkirche. Sonntag, 11. Juli (S. u. Trin.). Militärgottesdienst 8.40 Uhr...

Ringkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Calvinischer. D. theol. Schöffer...

Lutherischen Gemeinde. Pfarrer Hofmann ist vom 22. Juni bis 19. Juli beurlaubt...

Kapelle des Diakonissen-Ritterhauses Paulinenstiftung. Sonntag, vormittags 10.15 Uhr...

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2. Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11.30 Uhr...

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 8 Uhr: Freier Verkehr...

Christl. Verein i. Männer (E. V.), Dohmeimerstraße 20, 5th. 1. Sonntag: Evangelisationsausflug...

Verein vom blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr...

Evangel. kirchl. Frauenverein, Platterstr. 11, 5th. 3. Sonntag, abends 8.30 Uhr...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 11. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 12. 5. Sunday after Trinity...

E. Mols, Schutz der Weinrebe gegen Frühjahrsfröste...

Ämtliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Sonntag, 11. Juli (S. u. Trin.). Militärgottesdienst 8.40 Uhr...

Ringkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Calvinischer. D. theol. Schöffer...

Lutherischen Gemeinde. Pfarrer Hofmann ist vom 22. Juni bis 19. Juli beurlaubt...

Kapelle des Diakonissen-Ritterhauses Paulinenstiftung. Sonntag, vormittags 10.15 Uhr...

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2. Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11.30 Uhr...

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 8 Uhr: Freier Verkehr...

Christl. Verein i. Männer (E. V.), Dohmeimerstraße 20, 5th. 1. Sonntag: Evangelisationsausflug...

Verein vom blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr...

Evangel. kirchl. Frauenverein, Platterstr. 11, 5th. 3. Sonntag, abends 8.30 Uhr...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 11. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 12. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 13. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Im Gemeindefaß Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr...

Am Gemeindefaß An der Ringkirche 3 finden statt: Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-Gottesdienst...

Bathische Kirche. 6. Sonntag u. Pfingsten. 11. Juli. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius...

Maria-Hilf-Kirche. Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte...

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße. Sonntag, den 11. Juli, vorm. 10 Uhr...

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelsbergstraße 23. Sonntag, den 11. Juli (S. Sonntag nach Trinitatis)...

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig) Rheinstraße 64.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G. In der Achylia der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.

Methobisten-Gemeinde, Hermannstraße 22. Sonntag, den 11. Juli, vorm. 9.45 Uhr...

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 64, Dinterich Platz. Sonntag, den 11. Juli, vorm. 9.30 Uhr...

Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr...

Evangelischer Diensthelfer-Verein. Sonntag, nachm. von 4-7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 11. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. July 12. 5. Sunday after Trinity...

Bathische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Gr. Kapelle...

die Landlokale zweiten Aufschlitts und kurze Armee aufhält, so darf der ebenerwähnte Gang der Haut nicht an einigen hängt eine Tafel, auf der täglich die Bestellungen für den Gemüschbuden, für den Fleischer, den Bäcker, den Kolonial...

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 158.

Samstag, 10. Juli.

1909.

163. Fortsetzung.)

Auf Marschland und Meer.

Roman von Friedrich Meißner.

(Nachdruck verboten.)

die Handvolltelle weiten Ausschnitt und kurze Ärmel zuläßt, so darf der ebenmäßige Glanz der Haut nicht an einigen Stellen durch eine bräunlichere Färbung getrübt werden. Manche der eleganten Schwimmerinnen vertrauen sich überhaupt dem Salzwasser nicht an, ohne vorher Waschen und Waschen vor sich zu nehmen, um die Haut zu reinigen, andere tragen solche Schwimmerinnen über ihrem eigenen Haar, da ihnen das solette Gumminägelchen nicht genügt.

S. Tiere mit Glasaugen. Die ägyptischen Damen, die ihre Kleider und ihre Ohren ihren kleinen Stiefelchen hängen lassen, legen auf die Toilette und die Gesundheit ihrer Schönheiten keinen geringeren Wert als auf die Eleganz ihrer eigenen Erscheinung. Wenn das blonde Schicksal den verhängnisvollen Zerker über den kleinen kostbaren Nymphenhaarschmuck mit granatener Fäden zum Opfer eines Unfalls macht, dann muß ärztliche Kunst ihr angestrichenes Verhängnis nicht allein um das Leben zu erhalten, sondern auch um die äußere Erscheinung des Lieblichen zu retten. So gibt es viele Hunde, die von ihren sorgenden Giebetertinnen auch zum Augenarzt geführt werden, mit der Kunst des Ophtalmologen Bekanntschaft machen und bisweilen auch sich dazu bequemen müssen, anstelle eines verlorenen Auges ein künstliches Auge, ein Glasauge zu tragen. In London, so erzählt eine englische Zeitschrift, ist die Einsetzung von Glasaugen bei Hunderten keine Seltenheit und gerne opfern die Damen die vierzig oder sechzig Mark für den Verlust, die diese Operation kostet. Ein Arzt, der diese Tätigkeit zur Spezialität ausgebildet hat, hat im vergangenen Jahre nicht weniger als 200 Hundenden Glasaugen eingesetzt. Aber nicht immer sind es so harmlose Patienten, die die Behandlung des Augenarztes erfahren. Auch gefährlichen großen Raubtieren werden bisweilen künstliche Augen eingesetzt; als vor kurzem dem Wäfler einer großen englischen Menagerie ein Stößer einfließt wurde, nahm auch er die Kunst des Arztes in Anspruch: der einseitige König der Wäfler trägt heute sein Glasauge und nur wenige Besucher bemerken das. Auch bei Pferden ist die Operation nicht selten. Erst kürzlich wurde einem bekannten amerikanischen Rennpferd ein künstliches Auge eingesetzt; der edle Renner protestierte anfangs energisch gegen diesen Versuchsversuch und rief den Kopf voran an der Stallmauer, um den Fremdkörper zu entfernen. Aber mit der Zeit fand es sich mit seinem Stößer und trägt heute sein Glasauge mit gelassener Würde.

Unter allen Tieren sind augenscheinlich die Pferde Jährlinge am meisten ausgegütert und in England und Amerika zählt der Pferdebesitzer zu den einträglichsten Vermögen. Ein New Yorker Tiergärtner verdient alljährlich rund 40 000 Mark durch die Einsetzung falscher Gebisse für Pferde, Hunde und Katzen. Eine bekannte Dame der Londoner Gesellschaft hat von kurzem ihrem kostbaren Schokohund, der eine Reihe von Ehrenpreisen gewonnen hat, ein künstliches Gebiß einsetzen lassen, das die Herrin mit 500 Mark gekauft hat. Im Pariser Zoologischen Garten ist eine der Elefanten durch einen hohen Wundenjahn so heftig geschmerzt, daß das Tier in einen Zustand von Raserei versetzt und gefährlich wurde. Der Tierarzt des Gartens beschloß, den schmerzenden Zahn zu entfernen; aber der Vorfall war nicht so leicht auszuführen, wie der Arzt gedacht hatte; der Zahn widerstand, und schließlich beschloß man, ihn zu plombieren. Die Operation gelang vollkommen. Der Elefant erludete die Arbeit des Zahnarztes und seitdem an seinem Gebisse mit gesteigerter Gläubigkeit und seitdem er jetzt seine Vorzahnplombe hat, ist der Schmerz verfliegen und der „Zahn der Wildnis“ wieder bei besser Laune. Im New Yorker Zoologischen Garten wurde sogar kürzlich ein Hais überzert; der Fisch war über den roten Regenbogen einer Dame so wütend geworden, daß er mit einem weißen Schwanz an seinem Kopschnauze und so heftig gegen das Gittergitter anprallte, daß eine Stimmerrennung eintrat. Der Arzt wurde gerufen, der Hais durch ein kompliziertes Gebisse aus dem Wasser gezogen, gefesselt und dann behandelt. Mit verbundenem Sinn wurde er dann unter mannigfachen Schwierigkeiten in das Wasser zurückgelassen; auch diese Operation war von Erfolg gekrönt.

Der Bericht über die Einsetzung des Gebisses in Wiesbaden.

hängt eine Kasse, auf der täglich die Bestellungen für den Gemütschänder, für den Festscher, den Wäfler, den Kolonialwarenhandwerker ergriffen werden. Wer seine Bestellung entgegengenommen hat, löst die Kasse aus. Dadurch erübrigt sich auch das viele Klingeln und Öffnen der Türen. Auch findet man in jedem englischen Hause das Telefon, und die englische Hausfrau hat in dem Telefon einen Ersatz für einen dienstbaren Geist. Im Hause selbst arbeitet allein ist es ihr möglich, auch noch für sich selbst die entsprechende Zeit zur Weiterbildung und zur Pflege ihrer jüngeren Mädchen zu finden. Bei uns ist in fast allen Geschäften selbst der kleinen Städte das Telefon schon eingerichtet. Dennoch können die Hausfrauen sich nicht damit befriedigen, und wir sehen die deutsche Wirtin ohne Besondere und leicht angezogen zum Kaufmann eilen und zum Besten am Vormittag mit den Besorgungen unterwegs sein. Wir sehen sie den Korb schleppen, große Pakete tragen, wir sehen sie im Hause den ganzen Tag schlafen, ohne sich nur einen Augenblick der Ruhe zu gönnen. Wir sehen junge Frauen alt und vertriebtlich aussehen, weil die Arbeit, für die ihnen niemand dankt, ihnen alle Attribute der „Dame“ genommen hat. Also sagte der deutsche Schriftsteller.

Keiner Frau wird von ihrer Damenhaftigkeit etwas genommen, wenn sie ihre Tätigkeit gänzlich in den Dienst ihres Hauses und ihrer Familie stellt. Nur darf sie darin nicht so weit gehen, daß sie sich vollständig ganz verliert, und für ihre Person, für die Pflege ihres Körpers und ihres Geistes auch nicht mehr das geringste an Zeit übrig behält. Und das ist der Hauptunterschied, weshalb die Engländerin in ihrer Tätigkeit als Hausfrau „Dame“ sein kann — und die Deutsche ist es nicht.

G. F.

R. Die Wäfler im Wasser. Aus Paris wird berichtet: Auch in den Wäflern des Seebades verläßt die Partierin nicht einen Augenblick, der allmächtigen Göttin Mode den schuldigen Tribut zu entrichten. Die Eleganz der Wäflerinnen, wie sie die mondäne Dame in diesem Sommer zur Schau trägt, schließt sich völlig der sonst herrschenden Kostümnote an. Man sieht keine Ehre darin, sich nicht minder gut angezogen in die Wäfler zu stürzen, als auf der Hauptpromenade spazieren zu gehen. So wird keine Frau, die etwas auf ihr schickes Aussehen gibt, ohne ein Korsett ins Bad gehen. Das Korsett besteht aus steifem Tuch und hat anstatt der Riemenbänder ein festes Stück aus Federstiel, so daß es sich eng dem Körper anpaßt und auch unter dem seichten Wäflerwasser kaum zerbrechen werden kann. Das Korsett wird im Wasser durch Treppengänge in der richtigen Lage erhalten, die über den Schwimmbad besetzt werden. Das Wäflerwasser wird auch nicht am Rücken zugeschnürt, sondern ist mit elastischen Bändern besetzt, die die Freiheit des Atmens gestatten. Die Wäflerstücke müssen in demselben Paravent gehalten sein wie das Kostüm selbst, und ein Höhepunkt der Eleganz erreicht der Wäflerengang in den hochgeschwungenen Schwüben, die in ihrer Färbung eine Harmonie mit Kleid und Strümpfen eingehen müssen. Die Farben, die man dieses Jahr bei Wäflerinnen hauptsächlich bevorzugt, sind Rosa, Hell- und Dunkelblau, Rosa- und Marineblau. Grün ist streng verboten, denn es sieht nicht genügend von der Wäflerfarbe ab, während ein starkes Gelb oder Blau die Augen aller Anwesenden nach der schönen Wäflersee lenkt, die in einem solchen Kostüm sich dem Reize des Reptils anvertraut. Die Form der Kostüme besteht in ziemlich eng geschnittenen Cutottes, die aber am Ende recht leicht und locker fallen müssen, um Beweglichkeit beim Schwimmen zu gewähren. Über diesen Details wird ein lang herabgehendes, auf Taille gearbeitetes Kostüm getragen, das in reichem Maß gearbeitet ist und die Eleganz nachahmt. Ein solches Kostüm muß natürlich nach jedem Baden sorgfältig gebügelt werden, um für das nächste Mal den alten Glanz wieder zu erlangen. Viele Damen sehen bei ihrer Wäflerfahrt auf recht lange Ärmel und auf einen möglichst hohen Halsabschluss, um ihren schönen Teint nicht den Sonnenstrahlen aussetzen, denn da

„Du bist noch jung: die Jugend ist unverwundlich“, lächelte Luise. „Wenn ich dem Großvater helfen könnte, warum in aller Welt sollte ich das nicht tun, und mit Freunden obendrein? Das heißt, wenn ich mich nicht selber dadurch schädige — denn das kann schließlich keiner verlangen. Das wäre gegen die Natur.“

„Ich habe gar nicht erwartet, daß Sie etwas angehen würden, solange Sie noch im Kindesalter sind, es zu weise in der Hand. Wenn ein Mensch aber vor die Wahl gestellt wird, entweder jeden Heller seines Vermögens zu verlieren und obendrein noch zeitweises im Krankenhaus zu wohnen, oder aber die Wahrheit zu gestehen und dadurch in der Lage zu kommen, sich und seinen Mann noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so kann ihm die Entscheidung, meiner Meinung nach, doch nicht schwer fallen.“

„Ich bin von jeher ein Verehrer der Wahrheit gewesen, und ich glaube auch, daß ein Mann, der sich in dem von dir angegebenen Lage befindet, sich nicht lange bestimmen wird. Auf mich trifft dies, Gott sei Dank, nicht zu.“

„Sie irren sich, Gerade auf Sie trifft das zu.“

„So? Da bin ich doch neugierig.“

„Ich muß zuvor auf das Ereignis zurückgreifen, durch welches ich in Ihre Obhut gekommen bin.“

Diesmal wäre der Reder beinahe vor Schreck aufgerieben. Er sagte sich jedoch wieder, lehnte sich zu seine runzeligen Braue, die jedoch so fast geworden waren, wie Hals sie noch nie gesehen hatte.

„Tue das“, entgegnete der Reder mit seiner Märtyrerstimme. „Sonst ich dabei beteiligt bin, habe ich alle Ursache, darauf stolz zu sein. Du allerdings hast es nur zu oft an Dank fehlen lassen, den du mir Mutter so reichlich erwiesen habe.“

„An die Wohlthaten haben Sie mich wahrlich oft gemerkt — als Sie mir den Haderhof verweigerten — denken die Leute darüber ganz anders. Sie sagen nämlich, Sie hätten noch ganz besondere Gründe dabei gehabt, als Sie meiner Mutter und mir Pflichten leisteten.“

„O, die Leute reden eben mancherlei, mein lieber Radob.“

„Was sie aber in diesem Falle reden, beruht auf Wahrheit.“

„Meinst du?“

„Ich weiß es.“

„Darf ich's vielleicht auch erfahren?“

„Gewiß, deshalb bin ich gekommen.“

„Mit diesen Worten öffnete er einen der Briefe. Der Grundbesitz, den Sie den Rederhof genannt haben, gehörte früher neben anderen Siegenbüchsen

dem Herrn Julius Havelock. Als derselbe ins Ausland ging, hatte er Sie fünf Jahre zuvor zu seinem Verwalter oder Faktor gemacht.“

„Das ist richtig. Ich habe ihn schon viel früher gekannt.“

„Während des letzten Jahres seines Hierseins machte er durch Sie die Bekanntschaft eines Mannes, der sich Kapitän Roth nannte, obgleich sein wahrer Name Meyer lautete. Dieser Kapitän Roth bat Herrn Havelock um seinen Gegenbesuch in Antwerpen, und hier lernte der letztere noch sechs andere Männer kennen, die einer geheimen revolutionären Gesellschaft angehörten, deren Zweck es war, die deutsche Regierung zu stürzen und eine allgemeine Republik zu gründen.“

„Ei, ei!“ rief Luise, dem Kapitän nach höflich interessiert, dabei aber unruhig im Sessel hin und her rutschend.

„Herr Havelock wurde durch diese Entdeckung so in Schrecken gesetzt, daß er dem Kapitän Roth, oder Meyer, jeden weiteren Besuch bei sich untersagte. Bald darauf landete eine Reihe von Verhaftungen statt, und den Bestenamen wurde der Prozess wegen Hochverrats gemacht. Herr Havelock, der schon von Natur ein fürsichtsvolles Gemüt besaß, geriet durch die Mitteilung, daß auch er als Teilnehmer an den Tötungen eines Geheimbundes denunziert worden, in die größte Angst. Ihren Bestürzen gelang es ferner, ihn zu überreden, seine Bestürzen zu verschreiben, um dieselben dadurch vor der Konfiskation zu bewahren und sodann nach England zu entfliehen.“

„Ich sagte ihm nichts als die laute Wahrheit.“

„Die verschiedenartigen Vorwände, unter welchen Sie ihn von der Rückkehr in die Heimat abhielten, will ich hier nicht anführen. Zuletzt aber begann er den Schurkentreich, den Sie ihm anspielt hatten, zu durchschauen. Unter allerlei falschen Angaben über Mißtrauen und dergleichen entzogen Sie ihm auch die vererbeten Geldsummen, so daß er in die bitterste Not geriet. In einigen Ihrer Briefe gab er Sie auch sehr ruhig an, daß Sie ihn um seinen Besitz betrogen hätten, als er jedoch mit sofortiger Rückkehr drohte, da forderten Sie ihn höhnend auf, dies nur zu tun und den Gerichten zu erlöschen, daß er, um sich den Folgen seiner Verbindung mit den Revolutionären und Hochverrätern zu entziehen, seine Güter zum Schein seinem Faktor verschrieben habe.“

„Das habe ich nicht geschrieben“, meinte sich der Reder heiser.

„Sie erklärten ihm ferner, der Besitz sei nunmehr der Ihre, und er möge sich bemühen, Ihnen denselben auf dem Rechtsweg freiwillig zu machen. Sie konnten den Mann, mit dem Sie zu tun hatten; Sie wußten sehr wohl, daß er niemals den Mut haben würde, öffentlich gegen Sie einzuschreiten, und Sie verließen sich darauf,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gaude“
Scheller-Druckerei gedruckt dem Morgen
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Morgens von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 RT. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postanstalten. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 181 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Dürbach die dortigen 26 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagegenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RT. für lokale Reklamen; 2 RT. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 316.

Wiesbaden, Samstag, 10. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Der heiße Kampf um die Reichsfinanzreform, dessen Opfer der vierte Kanzler des Deutschen Reiches geworden ist, geht jetzt seinem Ende entgegen. Nach langen Verhandlungen hinter den Kulissen, die des öfteren zu Scheitern drohten, und an denen der Reichskanzler Fürst Bülow bekanntlich nicht mehr teilgenommen hat, ist zum Schluß zwischen dem Bundesrat und der neuen Reichstagsmehrheit, die an die Stelle des unselig entschlagenen konservativ-liberalen Blocks getreten ist, eine Art Kompromiß zustande gekommen, das alle in den Eigenschaften eines Kompromisses aufweist. Insbesondere gegen das Schlusglied der sogenannten Besitztümler, die Talonsteuer, sind sowohl vom Schatzsekretär Sydow wie vom preussischen Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben noch in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags schwerwiegende Bedenken geltend gemacht worden, die freilich platonischer Natur waren, denn die Vertreter der Verbündeten Regierungen erklärten zugleich, daß der Bundesrat, um die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, sich, wenn auch schweren Herzens, in das Kompromiß füge. So ist denn die revidierte Steuerreform in zweiter Lesung gegen die Stimmen der gesamten Linken angenommen worden. Der Reichstag wird, da unterdessen ja auch das Kompromiß über die Besoldungsvorlage perfekt geworden ist, aller Voraussicht nach bereits Mitte der nächsten Woche seine Pforten schließen.

Mit dem Schluß beziehungsweise der Vertagung des Reichstags wird sich auch, nachdem Fürst Bülow sich tatsächlich bereits von der leidigen Politik zurückgezogen und nur noch offiziell die Geschäfte weiter geführt hat, zugleich der Kanzlerwechsel vollziehen, von dem man noch nicht mit Sicherheit weiß, ob er zugleich einen Kurswechsel bedeuten wird. Zwar wird überwiegend der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg als der kommende Mann genannt, aber eine alte Erfahrung lehrt, daß es oft „anders kommt“. Jedenfalls kann es als zweifellos erscheinen, daß die Entscheidung des Kaisers darüber, wer in Zukunft als fünfter Kanzler des Deutschen Reiches dessen Politik teilen wird, unterdessen längst gefallen ist.

Während in Deutschland die Lösung der schweren Krise, zu der sich der Kampf um die Reichsfinanzreform ausgewachsen hatte, unmittelbar bevorsteht, ist die Entscheidung in Ungarn, die allerdings alles eher als eine Lösung der Krise bedeutet, bereits gefallen. Das Kabinett Wekerle, das infolge der unüberwindlichen parlamentarischen Schwierigkeiten, die sich dem Ausgleich mit Österreich entgegenstellten, demissioniert hatte, bleibt im Amt, nicht weil seine Aussichten sich gebessert haben, sondern weil es sich unmöglich erwies, eine parlamentarische Regierung zustandezubringen. Freilich handelt es sich bei dem neuesten ungarischen Kabinettswechsel nur um einen Wechsel mit drei Monaten Ziel, denn im Herbst soll Herr Wekerle endgültig von seinen Leiden erlöst werden, um für einen erneuten Versuch zur Lösung der Krise Platz zu machen. Unterdessen hat sich auch in der zisleithanischen Reichshälfte die politische Lage derart zugespitzt, daß die parlamentarische Maschine, die schon lange recht schlecht geklärt war, abermals ihre Funktionen verliert hat.

Zu den inneren Sorgen der österreichisch-ungarischen Politiker haben sich aber unterdessen wieder sehr ernste äußere Sorgen gesellt, denn der Restbestand des Orientkonfliktes, die Areta-Frage, an der die österreichisch-ungarische Monarchie, auch wenn sie nicht zu den freisinnigen „Schutzmächten“ gehört, durch ihre ausgedehnten Balkaninteressen stark beteiligt ist, hat sich unterdessen wieder in bedenklicher Weise zugespitzt. Zwar hat die Athener Regierung aufs neue ihre Friedfertigkeit betont, und der griechische Gesandte in Konstantinopel hat auf die Vorstellungen des türkischen Ministers des Äußeren versichert, daß alle Maßregeln zur Verhinderung des Übertritts griechischer Banden auf türkisches Gebiet getroffen seien, aber in Areta selbst liegt man's anders! Offenlich bestätigt sich die Auffassung, daß der Inhalt der neuesten Note der vier Schutzmächte die nun auch nervös gewordene Pforte beruhigen wird.

Zu den freisinnigen Sorgen des geplagten Sultans Mehmed V. gesellen sich die persischen, die er allerdings mit dem englischen Kabinettsmitglied Kinnaird teilt, welches die russische Okkupation Persiens mit steigendem und vollauf begreiflichem Mißtrauen betrachtet. Zwar hat die Regierung des Zaren neuerdings amtlich und feierlich versichert, daß sie nichts als die Herstellung von Ruhe und Ordnung in Persien erstrebe, aber in England traut man den Zaren ebensowenig wie die Revolutionäre dem Schah,

der sein Versprechen der Ausschreibung von Wahlen zum Reichstag bisher immer noch nicht erfüllt hat.

Wenn es ein Trost ist, Genossen im Unglück zu haben, dann kann Muhamed Ali Mirza eine gewisse wehmütige Genugtuung darüber empfinden, daß es dem Sultan Rulay Hafid von Marokko nicht besser ergelut. Wie der arme Schah in Teheran vor den anmarschierenden Wachtliaren, so zittert der Maurenherrscher in Fez vor dem Moghi, der ihm — vielleicht ist freilich auch hier der rollende Frank im Spiele! — noch gefährlicher zu werden droht als vorher die amtliche französische Invasion.

Zur inneren Lage.

Die Kandidaten.

L. Berlin, 9. Juli.

Je nach den Stellen, an denen man sich erkundigt (und jede kann sonst den Anspruch erheben, unterrichtet zu sein), erhält man die widerspruchsvollsten Auskünfte in der Frage, wer der Nachfolger des Fürsten Bülow sein wird. Verschiedentlich wird es so dargestellt, als habe der Kaiser noch keine endgültige Wahl getroffen; dann wieder heißt es mit großer Bestimmtheit, die Entscheidung sei bereits gefallen, der Name des neuen Kanzlers werde aber selbstverständlich nicht vor der Vertagung des Reichstags bekanntgegeben werden. Die Annahme, daß der Kaiser schon definitiv gewählt hat, ist aus inneren wie aus äußeren Gründen so wahr-scheinlich, daß man sich wundern darf, wenn trotzdem behauptet wird, die Entscheidung werde erst erfolgen, sobald der Kaiser am Montag oder Dienstag nach Berlin zurückgekehrt sein werde. Aber die Auffassung, daß dann erst ein Beschluß gefaßt werden solle, wird in ernsthaften politischen Kreisen tatsächlich vertreten. Was die in der Öffentlichkeit genannten Kandidaten betrifft, so hat man es zum Teil natürlich mit bloßen Vermutungen zu tun, zum Teil auch mit der schlecht verhehlten Absicht, diese oder jene Persönlichkeit dadurch für den Kanzlerposten unmöglich zu machen, daß gerade sie mit scheinbarem Wohlwollen als die geeignetste für die Nachfolgerschaft ausgegeben wird. Von einer Reihe von Kandidaturen aber gilt das Gegenteile nicht. Weder sind sie das Ergebnis müßiger Vermutungen, noch braucht man anzunehmen, daß den betreffenden Männern mit ihrer Namensnennung geschadet werden soll. Ihrem Korrespondenten wurde heute an einer vertrauenswerten Stelle die Lage so geschildert, daß sowohl Graf Wedel wie Herr v. Bethmann-Hollweg wie auch der Marineminister v. Tirpitz wie endlich Graf Monts vorübergehend in den Kreis der Erwägungen des Kaisers getreten waren und sich teilweise vielleicht noch in ihm befinden. So könnte es immer noch sein, daß eine dieser Persönlichkeiten Nachfolger wird. Aber man bewegt sich dabei doch nur in Vermutungen und Möglichkeiten. Das eine steht fest, daß niemand den Erfolgen des Kaisers zur Stunde genau kennt. Die Mitglieder des Bundesrats haben in dieser Hinsicht nichts vor den Mitgliedern des Reichstags voraus. Auch sie tappen im Dunkeln. Wenn gerade aus Zentrumskreisen der Name des Herrn von Tirpitz jezt in den Vordergrund gehoben wird, so lassen sich die Verbindungsäden, die zu gewissen außerparlamentarischen Kreisen hinüberleiten, nicht über erkennen. Die Kanzlerung der Kandidatur Tirpitz ist keine bloße Spielerei, sondern es dürfte eine Zeilung ernsthaft an diese Kombination zu denken gewesen sein. Heute soll das nicht mehr der Fall sein. Die größte Wahrscheinlichkeit würden unterrichtete Personen immer noch dem Grafen Wedel einräumen, nur daß der Statthalter der Reichslande im Mai in Wiesbaden dringend gebeten hat, von ihm Abstand zu nehmen, eine Bitte, die es allerdings nicht unter allen Umständen ausschließen würde, daß auf den Grafen Wedel doch noch zurückgegriffen werden könnte. Zum Ganzen gehört es übrigens, die Ankunft des Grafen Monts in Berlin zu verzeichnen. Fürst Bülow wird, wie es jetzt bestimmter als zuvor heißt, seinen Namen nicht unter die neuen Steuergeetze schreiben, sondern diese Pflicht seinem Nachfolger überlassen. Am Mittwoch dürfte Fürst Bülow das Kanzlerpalais für immer geräumt haben.

Noch ein neuer Kandidat.

Neuerdings wird in unterrichteten Kreisen auch der Name des Kriegsministers v. Clemen als Kandidat für den Kanzlerposten genannt.

Die letzte Amtshandlung.

In Bundesratskreisen wird angenommen, daß Fürst v. Bülow, entgegen einer vielverbreiteten Annahme, die Reichsfinanzreform selbst unterzeichnen werde, um seinerseits auch keinen Zweifel zu lassen, daß es sich um ein ordnungsmäßig zwischen den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vereinbartes Werk handelt.

Eine Erklärung über die Stellung der Regierung.

Dem „A. L.“ zufolge wird der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zu Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung, die schon auf 10 Uhr angefaßt ist, eine Erklärung über die Stellung der Regierung zur Reichsfinanzreform in ihrer jetzigen Gestalt abgeben.

Der erste Zwist in der jungen Ehe.

Die „Germania“ hatte dieser Tage Herrn v. Bethmann-Hollweg klarzumachen versucht, daß er doch unmöglich wünschen könne, Kanzler zu werden, weil er ja als Bülow'sches Werkzeug die Hochpolitik gefördert habe und es nun doch seiner politischen Überzeugung widersprechen müsse, mit der neuen Mehrheit zu arbeiten. Die „Kreuzzeitung“ rüffelt das Bunderblatt dafür: „So vorsichtig diese Worte auch abgewogen sind, so geben sie doch deutlich zu erkennen, daß die „Germania“ einen Parteimann als Kanzler wünscht, der dem konservativ-liberalen Block feindlich gegenüberstanden hat. Ausschlossen wäre also ein konservativer oder liberaler Kanzler, und da ein sozialdemokratischer Kanzler unmöglich ist, bliebe nur die Wahl unter Zentrumsmitgliedern oder Polen. Die Zentrumspresse täte gut, solche anmaßenden Ideen zu vermeiden. Der neue Kanzler wird nach der bisherigen Entwicklung der Dinge wieder auf eine Politik mit wechselnden Reichstagsmehrheiten angewiesen sein wie einst Bismarck. Aber es ist auch recht wenig angebracht, auf die Entschleungen des Kaisers einwirken zu wollen. Der Kaiser wählt den Mann seines Vertrauens, nicht den Kandidaten einer Partei oder einer Parteiengruppe. Dabei wird das Reich auch zweifellos am besten fahren.“ — Zu dieser Auseinandersetzung schreibt die „A. L.“: „Das wird den schwarzen Bundesgenossen recht peinlich sein, wenn ihnen jetzt Annahme vorgeworfen wird nach all der schönen gemeinsamen Tätigkeit. Sie werden sich diese Zurückweisung wohl auch nicht ohne weiteres gefallen lassen. Oder sollte die „Kreuztg.“ wirklich glauben, daß das Zentrum nur für die schönen Augen der Konservativen gearbeitet hat? Da kennt sie das Zentrum schlecht, und eigentlich ist es ja auch nicht unbedeutend, daß es jetzt auch seine Belohnung haben will. Diese Belohnung soll aber in nichts anderem bestehen, als in der maßgebenden Stellung im Reich, zu deren Erlangung ihm die Konservativen so kräftig vorgearbeitet haben.“

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
— Berlin, 9. Juli.

In der weiteren Debatte zur
Tabaksteuer

beantragen beim Artikel 2a (Unterstützung für Arbeitslos-werdende) die Nationalliberalen gegenüber dem Kommissionsbeschlusse und dem Antrage Giesberts, Ersetzung des Wortes „Unterstützung“ durch „Entschädigung“ und ferner Streichung der Höchstgrenze der Entschädigung im Betrage von 4 Millionen Mark.

Die Abstimmung hierüber ist eine namentliche. Es stimmen dafür 133, dagegen 226 Abgeordnete. Der nationalliberale Antrag ist somit abgelehnt.

Aber einen anderen, ebenfalls über die Fassung der Kommission hinausgehenden Antrag der Sozialdemokraten, soweit er die Entschädigung auch auf Angestellte ausdehnen will, wird gleichfalls namentlich abgestimmt. Es stimmen mit Ja 151, mit Nein 218 Abgeordnete. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Als nach Verlesung des Resultats auf der äußersten Linken abermals Psul gerufen wird, rügt Vizepräsident Dr. Paasche diesen Zwischenruf. Es folgt gleichfalls namentliche Abstimmung über den zweiten Teil des sozialdemokratischen Antrags Abrecht, der die Entschädigung auch bei Arbeitslosigkeit innerhalb des zweiten Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes gewährt will. Mit Ja stimmen 155, mit Nein 211, ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung, somit ist auch dieser Teil des sozialdemokratischen Antrags abgelehnt. Der übrige Teil des Antrags Abrecht wird in einfacher Abstimmung abgelehnt. Der Antrag Giesberts sowie der Rest des Gesetzes werden in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Gesamtstimmabstimmung über die Tabaksteuer ist wiederum eine namentliche. Dafür stimmen 197, dagegen 165 Abgeordnete bei 6 Stimmenthaltungen. Das Tabaksteuer-gesetz ist somit angenommen.

Es folgt die dritte Beratung zum
Branntweinsteuergesetz.

Abg. Dr. Sidelum (Soz.): Früher rechnete man allgemein damit, daß bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform die Liebesgabe beseitigt werde. Statt dessen ist sie abilligiert worden. Das liegt darin, daß dieses Gesetz nicht nur von Interessenten gemacht worden ist, sondern daß Interessenten auch über das Gesetz abstimmen. (Sehr gut! Links.)

Die Namen der Kontingentierungsempfänger hat uns die Regierung auch diesmal nicht genannt. (Hört! Hört! Links.) Das Volk soll die Prinzen und Grafen offenbar nicht eriahren. Die ardeke Ange-

Kopf er können eintragen Fremde befaßt, der ihm mit Kraft und Kraft gestimmt werden können. Einem solchen Fremde

eine Stelle geschickten Kette, und wer hat dir denn diese interessanten Klappere gegeben, wenn man fragen

Die Sauregurehenselt.

oder mit ungedecktem Messer gesehen. Nur dann können im einem Darmkanal hergestellt werden. Aber nicht nur vom feinsten

rechtigkeit ist der § 69a über den Denaturierungszwang. Ich habe gehört, daß Dr. Heim noch heute den Versuch machen wollte, diesen Paragraphen abzuändern. Die Konserwativen aber haben jede Änderung abgelehnt und das Zustandekommen der ganzen Finanzreform von § 69a abhängig gemacht. (Sturm. Hört! Hört! links.) Beim Bürgerlichen Gesetzbuch hieß es: Hasenparagraph oder das nationale Wert scheitert, hier wird die Finanzreform vom Vergällungszwang abhängig gemacht.

Der § 69a dient den Interessen der Spiritus-Zentrale und zrichtigt das Privatmonopol dort, wo man das Staatsmonopol nicht wollte.

Es war ja bisher üblich, daß Erwerbsgruppen sich abgebrauchte Ministerladirektoren kauften. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Ich erinnere nur an den schlimmen Fall des Korruption, den wir in den letzten Jahren erlebt hatten, an das Engagement des Regierungsrats Wiede durch die große Berliner Straßenbahn. Die Gesellschaften glauben dadurch eben die Beziehungen zwischen Beamten und Großkapital fester zu knüpfen. (Große Unruhe rechts, Zustimmung links.) Aber das Parlament hat man bisher ziemlich verschont, an einen Abgeordneten hat sich noch keine Gesellschaft herangewagt. Es ist dem Abg. Kreth vorbehalten geblieben, hierin eine Änderung eintreten zu lassen. (Hört, hört! links.) Herr Kreth ist von der Spirituszentrale als Direktor engagiert worden. (Lebhafte Hört, hört! links.) Das hat ihn nicht gehindert, an allen entscheidenden Abstimmungen über das Gesetz teilzunehmen. (Lebhafte Hört, hört! links.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Der Vorredner hat von besagten Korruptionsercheinungen in unserem Beamtentum gesprochen und hinzugefügt, daß unser Beamtentum den Beeinflussungen des Großkapitals unterworfen sei. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten, Lärm rechts.) Ich glaube, unser Beamtentum steht zu hoch, als daß ich es gegen einen solchen Vorwurf in Schutz zu nehmen brauchte. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn aber der Vorredner den Namen eines ausgeschiedenen Beamten hier genannt hat und diesen Herrn hier angegriffen hat, wo er sich nicht vertheidigen kann, so überlasse ich darüber das Urteil dem hohen Hause. (Lebhafte Bravo! rechts und in der Mitte. Lärmende Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kreth (konf.) (mit Aha-Rufen von den Sozialdemokraten empfangen): Der Abg. Dr. Südekum hat auf meine Beziehungen zur Spirituszentrale hingewiesen. Die Sache verhält sich so: Ich bin vom 1. Oktober ab in die Verwaltung der Spirituszentrale gewählt worden. Ich habe aber davon, wie das Gesetz gestaltet wird, persönlich nicht den geringsten Vorteil. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es kann mir persönlich ganz gleichgültig sein, ob Sie dieses Gesetz hier annehmen oder nicht, oder wie Sie es gestalten. Ich habe mich überhaupt bei der Beratung des Gesetzes, soweit es ging, im Hintergrund gehalten. Wenn die Herren von der Sozialdemokratie aber jeden, der irgendwie in eine Interessenvertretung hineingewählt worden ist, vom Stimmrecht ausschließen wollen, so würden diese im Reichstag nicht das Recht haben, mitzusprechen. (Ironisches Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie (zu den Sozialdemokraten) sind doch auch Befolgte der Arbeiter.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich möchte Sie bitten, die Abgeordneten nicht als Befolgte zu bezeichnen. (Heiterkeit.)

Abg. Kreth (konf.): Ich bin vorher als der Befolgte eines Spiritusringes bezeichnet worden, ohne daß ich dagegen in Schutz genommen wurde.

Präsident Graf Stolberg: Wenn ich es gehört hätte, hätte ich Sie dagegen in Schutz genommen.

Abg. Kreth: Dr. Südekum, der nach seiner Vorbildung wissen müßte, was er mir eigentlich vorgeworfen hat, hat mich angegriffen mit der sicheren Absicht, diese Angriffe draußen mit seiner Persönlichkeit nicht zu vertreten. Auch auf die Gefahr hin, rektifiziert zu werden, muß ich das als erbärmlich bezeichnen. (Lebhafte Zustimmung rechts, große Unruhe links.)

Präsident Graf Stolberg: Der Ausdruck erbärmlich ist nicht parlamentarisch. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Herr Kreth hat alles zugegeben, was ich gesagt habe. (Sehr richtig! links.) Daß er Vorteile aus dem Gesetz zieht, habe ich gar nicht behauptet. Ich habe nur gesagt, daß die Spirituszentrale ihn engagiert hat, weil sie von diesem Engagement eine Sicherung ihrer Existenz erwartet. Trotzdem hat Herr Kreth den guten Geschmack, für dieses Gesetz zu stimmen. (Große Unruhe rechts.)

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Abgeordneten nicht andere Gründe für die Zustimmung zu einem Gesetz unterscheiden als seine Überzeugung.

Die Abstimmung über einen der ersten Paragraphen bleibt zweifelhaft. Es muß Hammersprung vorgenommen werden. Das Ergebnis entspricht der früheren Abstimmung, die Liebesgabe bleibt in der Höhe der Kommissionsbeschlüsse (mit 217 gegen 134) bestehen.

Zu § 15, Abfindung der Brennerreien, liegt ein Antrag Wassermann vor, der die Abfindung auch auf Brennerreien ausdehnen will, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes betriebsfähig sind und in einem Betriebsjahr mehr als 10 Hektoliter, aber nicht mehr als 50 Hektoliter (in der Kommissionsfassung 30 Hektoliter) Alkohol erzeugen. In namentlicher Abstimmung wird dieser Antrag mit 217 gegen 148 Stimmen abgelehnt; 2 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Über den § 69a, Vergällungspflicht, wird namentlich abgestimmt. Es stimmen mit Ja 207, mit Nein 150 Abgeordnete; 5 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Der Paragraph ist somit angenommen. Beim § 104 beantragt Abg. Reibel (konf.) die Wiederherstellung der in der zweiten Lesung gestrichenen Bestimmung, wonach unter der Bezeichnung „Kornbranntwein“ nur Branntwein feilgeboten werden darf, der ausschließlich aus Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer oder Gerste hergestellt ist.

Abg. Dr. Wiemer (freif. Volk.) wundert sich, daß die Konserwativen, nachdem sie vor 3 Tagen gegen diesen Paragraphen gestimmt hätten, umgefallen seien. Diese Bestimmungen gehören nicht in das mit höchst zweifelhaften Vorschriften belastete Gesetz hinein.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Der Hammersprung ergibt 230 dafür und 79 dagegen. (Schallende Heiterkeit.) Die Wiederherstellung des § 1 ist somit beschloffen.

Abg. Woelfel (nat.-lib.) beantragt, in dem letzten Paragraphen zu bestimmen, daß der hundertste Teil des Ertrages aus der Steuer alljährlich zur Trunksuchtbekämpfung verwendet werden soll.

Staatssekretär Sydow: Wohl niemand wird es ablehnen, zur Bekämpfung der Trunksucht gern beizutragen zu wollen. Ob es aber Sache des Reiches ist, möchte ich bezweifeln. (Cho! links.)

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.): Im Etat gibt es so viele Positionen, die viel weniger zu den Aufgaben des Reiches zu gehören scheinen als diese Materie. Einer Resolution würden wir gern zustimmen.

Abg. Dr. Mugdon (freif. Volksp.): Eine der vornehmsten Aufgaben des Reiches ist unzweifelhaft die Bekämpfung der Trunksucht.

Ein Prozent der Steuererträge für diesen Zweck zu verwenden, wie es der Antrag Woelfel will, ist nicht zu viel verlangt.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): In dieser Bestimmung würden die Regierungen nicht die Finanzreform scheitern lassen.

Abg. Raab (wirtsch. Ver.): Einmal mißfällt mir an dem Antrag, daß die Antragsteller, die dieses Geld bewilligen wollen, die Steuer nicht verweigern. Oder wollen sie 1 Prozent von den von ihnen bewilligten Summen haben?

Abg. Speck (Zentr.): Auch wir Sympathisierern. Aber das Reservat der Bundesstaaten! (Gelächter links.) Bringen Sie im nächsten Jahre zum Etat eine Resolution ein.

Abg. Göttsch (freif. Ver.): Sympathisierern ist etwas sehr schönes. Nur sagt der Verklärer:

Davor laufe ich mir nichts!

Kennen Sie nicht den schönen Vers:

Hier ist Rhodus, komm' und zeige
Deine Kunst und was du kannst,
Oder sei still und schweige,
Wenn du hier nicht tanzen kannst!

Der sozialdemokratische 10-Prozent-Antrag wird abgelehnt und in namentlicher Abstimmung auch der einprozentige Abstimmungsantrag mit 207 gegen 151 Stimmen.

Der sofortigen Vornahme der GesamtAbstimmung wird von keiner Seite widersprochen.

Das Gesetz wird mit 229 gegen 137 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung: Finanzgesetz, am morgen Samstag, 10 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besah sich gestern vormittag in Kiel an Bord des „Meteor“, um eine Segelfahrt nach Muerwik und Sonderburg zu unternehmen. Der „Steiner“ begleitet die Segelfahrt des Kaisers, die „Hohenzollern“ folgt im Laufe des Mittwochs. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern nachmittag mit Gemahlin zum Besuche des rumänischen Königs. Vaars von Wien nach Sinaja abgereist.

Reichskanzler Fürst Bülow empfing gestern den italienischen Vorkonsul Panja.

Der Statthalter Graf Wedel, der vorgestern abend in Berlin eingetroffen ist, reiste heute früh mit seiner Gemahlin weiter nach Schweden auf Urlaub.

* Bundesrat. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde dem „Reichsanzeiger“ zufolge noch die Zustimmung erteilt zu den Ausschussträgen zur Vorlage, betreffend Abänderung des § 1, Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz, zur Vorlage, betreffend Abänderung der Vorschriften über Befähigungsnachweis und Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute, zur Vorlage, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Weingesezes, sowie zur Überfahrt der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1907. Annahme fanden ferner ein Antrag Bayerns, betreffend Vollzug des § 7 des Invalidenversicherungsgesetzes, die Vorlage, betreffend Änderungen des Militärartaris für Eisenbahnen, und der Entwurf des Gesetzes, betreffend Feststellung des zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltungsset für das Rechnungsjahr 1909.

* Eine Beileidskundgebung des Kaisers. Der deutsche Kaiser beauftragte den deutschen Botschafter in Paris Fürsten Radolin, den Familie des verstorbenen Generals de Gallifet seine Teilnahme auszusprechen und am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

* Zur Reichstagswahl in der Pfalz. Die gestern in Neustadt a. d. S. stattgehabte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte beschloß, für die bevorstehende Reichstagswahl im zweiten pfälzischen Wahlkreis eine eigene Kandidatur aufzustellen. Laut „Pfalz. Courier“ wurde das Mitglied der bayerischen Kammer, der Abgeordnete Dr. Lehmann-Freinsheim, einstimmig zum Kandidaten des Bundes der Landwirte proklamiert.

* Deutsch-englische Freundschaftsbestrebungen. Wie die „Continental Times“ meldet, hat der Schwager König Eduards, Herzog von Argyll, einen Brief an den Schriftführer der deutsch-englischen Vereinigung in Berlin gerichtet, in dem er seine besten Wünsche für den vollen Erfolg der Bestrebungen dieser Vereinigungen in sehr herzlichen Worten ausdrückt. Bekanntlich sucht diese Vereinigung gute Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern.

* Der Lord-Mayor von London an den Oberbürgermeister von Berlin. Der Lord-Mayor von London richtete an den Oberbürgermeister Rischner ein Schreiben, in dem er ausführt, daß der Brief Rischners mit seinen Mit-

gebieten, erleichtert zudem die Flucht; so erlebt man nicht nur in Europa viele Raubfälle auf der Bahn, in Amerika werden ganze Züge angehalten und ausgeplündert. Die neuen Verkehrsmittel bieten überhaupt dem Verbrecher tausend Möglichkeiten; mit dem Anwachsen der Reiselust ist auch der Gepäddiebstahl gewachsen. Hunderte von Frauen haben es erleben müssen: unmittelbar nach Aufgabe des Gepäds trat ein junger Mann in der Gepäddrägeruniform an sie heran, in der Hand einen neuen neuen Gepäddieferungschein: „Verzeihen Sie, da ist ein Irrtum passiert, dies hier ist Ihre eigentliche Quittung.“ Die Dame nimmt den neuen, natürlich wertlosen Schein, während der Gauner mit der empfangenen echten Quittung die Koffer sich ohne weiteres ausliefern lassen kann.

Wissenshaft und Technik

Aus Heidelberg wird berichtet: An Stelle des Professors Anschütz ist Geh. Hofrat Professor Dr. Ende-mann-Heidelberg zum Mitglied der Literarischen Sachverständigenkommission für Büttemberg, Baden und Hessen ernannt worden. Der hiesige Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. Alfred Welber ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Frau-lein Agathe Lisch aus Berlin hat die philosophische Doktorprüfung summa cum laude bestanden.

Aus München wird gemeldet: Das Deutsche Museum erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch die Erwerbung von Originaldokumenten des dänischen Astronomen Tycho de Brahe.

Wissenshaft und Technik

Der bekannte Berliner Landschaftsprofessor Willy Hamacher ist in Bad Reinerz im Alter von 44 Jahren gestorben. Willy Hamacher war einer jener Maler, deren spezielle künstlerische Note sich dem Gedächtnis auch bei breiterem Publikum eingepägt hat. Seinen Nivierbildern mit ihren brillanten, wenn auch künstlerisch nicht immer ganz einwandfreien koloristischen Effekten dankt er in erster Linie seine Beliebtheit.

Wissenshaft und Technik

Aus Heidelberg wird berichtet: An Stelle des Professors Anschütz ist Geh. Hofrat Professor Dr. Ende-mann-Heidelberg zum Mitglied der Literarischen Sachverständigenkommission für Büttemberg, Baden und Hessen ernannt worden. Der hiesige Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. Alfred Welber ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Frau-lein Agathe Lisch aus Berlin hat die philosophische Doktorprüfung summa cum laude bestanden.

Wissenshaft und Technik

Aus München wird gemeldet: Das Deutsche Museum erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch die Erwerbung von Originaldokumenten des dänischen Astronomen Tycho de Brahe.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Das bedrohte Goethe-Haus in Karlsbad. Die österreichische Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale teilt mit, daß das Haus „Zu den drei Mühre“ in Karlsbad in nächster Zeit demoliert werden soll. Abgesehen von seiner künstlerisch nicht unbedeutenden charakteristischen Fassade, ist es als Wohnhaus Goethes während seines neunmäligen Aufenthaltes in Karlsbad bemerkenswert. Eine Erhaltung des im Privatbesitz stehenden Hauses ließe sich nur durch Ankauf für einen öffentlichen Zweck, etwa für Unterbringung eines Goethe-Museums oder einer sonstigen Sammlung durchsetzen. Der Besitzer verlangt 600 000 Kronen, einen Betrag, den die Stadt Karlsbad, welche geneigt wäre, für die Erhaltung des Hauses Opfer zu bringen, unmöglich aus Eigenem aufbringen kann. Die Zentral-Kommission hat sich nun an den Wiener Goethe-Verein, die Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst, Wissenschaft und Literatur in Böhmen und den Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen gewendet, damit sie durch Einleitung von Sammlungen bei ihren Mitgliedern versuchen, die nötigen Mittel aufzubringen.

* Ein Frauenbund „Zur Ehrung rheinländischer Dichter“ wurde am 3. ds. in Darmstadt gegründet. Er will in jedem Jahre ein Werk eines rheinländischen Dichters veröffentlichen und in einer gebundenen, nummerierten Ausgabe unter seine Mitglieder verteilen. Der Dichter erhält neben der öffentlichen Anerkennung einer solchen Ehrung zugleich ein Ehrenhonorar. Bis jetzt sind dem Bund annähernd fünfhundert Frauen beigetreten, so daß schon in diesem Jahre an die Ehrung eines rheinländischen Dichters gedacht werden kann. Um die Muse von lokalem Diletantismus auszuscheiden, ist die Bestimmung getroffen, daß nur solche Dichter und Werke dem Lesekreis vorgeleat wer-

den, die durch Hermann Hesse und Wilhelm Schäfer vorgeschlagen wurden. Da der Mitgliedsbeitrag nur 4 Mark beträgt, die jedem Mitglied in einem guten Buch zurückgegeben werden (das durch die beigedruckte Liste der jeweiligen Mitglieder zu einer bibliographischen Seltenheit wird), darf erwartet werden, daß viele Frauen in den rheinischen Ländern dem Bund beitreten. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus Frau Römheld in Darmstadt (wohin Anmeldungen zu richten sind), Frau Rihmann (Wonn), Frau Nicolai (Karlsruhe), Frau Selma v. d. Heydt (Elberfeld), und Frau-lein v. Stülpsnael (Darmstadt).

E. Lombroso über die Psychologie des Verbrechers. Cesare Lombroso veröffentlicht jetzt in der „Nuova Antologia“ eine interessante Unterhaltung über die Neigungen des Verbrechers, in seiner Tätigkeit sich mit ertaunlicher Anpassungsfähigkeit die allernuesten Fortschritte der Zivilisation zunutze zu machen. Neben dem Genie ist der Verbrecher vielleicht der begeistertste Anhänger aller neuen Erfindungen, sei es auf dem Gebiete der Technik oder auf dem der Politik. Während der normale Mensch gewöhnlich jede Neuerung zu Anfang mit Mißtrauen betrachtet und ablehnt, greift der Verbrecher mit beiden Händen nach ihr und sucht sie sofort in den Dienst seiner Zwecke zu stellen. So bleibt die Kriminalität in einer steten Entwicklung oder Umwandlung. Alle Formen des Verbrechens gehen zugrunde, neue Formen werden gefunden. Der Zusammenschluß vieler, die Organisation und die Zusammenarbeit einer Mehrheit, diese charakteristischen Symptome des neuen Wirtschaftslebens, spiegeln sich in der Verbrechermelt. Die Verbrecher schließen sich zu Gesellschaften zusammen: so verfügen sie über genügendes Kapital, um sich ausgezeichnetes Handwerksgeräde anzuschaffen, kunstvoll gearbeitete Werkzeuge, die zumeist in Sheffield hergestellt werden. Die Fabriken, die dieses Diebesgeräde fertigen, erzielen riesenhafte Umsätze. In London haben die Verbrecher die Ermordung durch Chloroform eingeführt. Die Entwicklung des Verbrechens bot neue Tätigkeits-

gebiete, erleichtert zudem die Flucht; so erlebt man nicht nur in Europa viele Raubfälle auf der Bahn, in Amerika werden ganze Züge angehalten und ausgeplündert. Die neuen Verkehrsmittel bieten überhaupt dem Verbrecher tausend Möglichkeiten; mit dem Anwachsen der Reiselust ist auch der Gepäddiebstahl gewachsen. Hunderte von Frauen haben es erleben müssen: unmittelbar nach Aufgabe des Gepäds trat ein junger Mann in der Gepäddrägeruniform an sie heran, in der Hand einen neuen neuen Gepäddieferungschein: „Verzeihen Sie, da ist ein Irrtum passiert, dies hier ist Ihre eigentliche Quittung.“ Die Dame nimmt den neuen, natürlich wertlosen Schein, während der Gauner mit der empfangenen echten Quittung die Koffer sich ohne weiteres ausliefern lassen kann.

Wissenshaft und Technik

Der bekannte Berliner Landschaftsprofessor Willy Hamacher ist in Bad Reinerz im Alter von 44 Jahren gestorben. Willy Hamacher war einer jener Maler, deren spezielle künstlerische Note sich dem Gedächtnis auch bei breiterem Publikum eingepägt hat. Seinen Nivierbildern mit ihren brillanten, wenn auch künstlerisch nicht immer ganz einwandfreien koloristischen Effekten dankt er in erster Linie seine Beliebtheit.

Wissenshaft und Technik

Aus Heidelberg wird berichtet: An Stelle des Professors Anschütz ist Geh. Hofrat Professor Dr. Ende-mann-Heidelberg zum Mitglied der Literarischen Sachverständigenkommission für Büttemberg, Baden und Hessen ernannt worden. Der hiesige Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. Alfred Welber ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Frau-lein Agathe Lisch aus Berlin hat die philosophische Doktorprüfung summa cum laude bestanden.

Wissenshaft und Technik

Aus München wird gemeldet: Das Deutsche Museum erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch die Erwerbung von Originaldokumenten des dänischen Astronomen Tycho de Brahe.

teilungen über den Beschluß der Berliner Stadtverordneten aus Lauch Lodes Besuche in England dem offiziellen Kräfte der Stadt London einverleibt worden sei. Der Lord-Mayor stimmt mit dem Oberbürgermeister Kirschner darin überein, daß die beiderseitigen Besuche der Städtevertreter sehr viel zu dem Wachsen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien beigetragen hätten, die beide bemüht seien, die Beziehungen weiter zu befestigen und zu stärken.

* Aus deutscher in polnische Hand. Dem „Graudenzener Gef.“ wird gemeldet: In den letzten zwei Jahren gingen in Neisen und Neisen-Vorstadt sechs Besitzungen von deutschen an polnische Besitzer über. Jetzt hat Ackerbürger Baensch in Neisen-Vorstadt seine Wirtschaft an einen Polen veräußert.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Graf Kasimir Badeni †.

Gestern nachmittag wurde der ehemalige Ministerpräsident Graf Kasimir Badeni, der sich auf der Rückreise von Karlsbad in seine Heimat befand, auf der Station Krasno tot im Coupé aufgefunden. Er hatte einen Schlaganfall erlitten und war sofort tot. Graf Badeni war nur etwa zwei Jahre lang, vom 29. September 1895 bis 28. November 1897, Ministerpräsident, aber seine unheilvolle Politik auf dem Gebiete des deutsch-österreichischen Sprachstreites führte im Parlament und außerhalb desselben Zustände herbei, die eine direkte Gefahr für die Monarchie bedeuteten und denen nur durch seine von sehr kurzer Hand erfolgte Verabschiedung ein Ende gemacht werden konnte.

Rußland.

Die Gedächtnisfeier in Pultawa

Gestern traf Kaiser Nikolaus mit den Großfürsten, dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Gesolge in Pultawa ein. Die Fürstlichkeiten begaben sich morgens nach dem Schwedenbendmal, wo eine Seelenmesse für Peter den Großen zelebriert wurde. Darauf fand eine Parade der Regimenter statt, welche im Jahre 1709 in der Schlacht bei Pultawa gesiegt haben. Der Kaiser wurde mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Nach der Parade erfolgte ein Besuch der Hl. Spenski-Kathedrale. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. Später fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Verteidiger Pultawas im Jahre 1709, des Obersten Stelzin, in Gegenwart des Kaisers statt. Verschiedene Deputationen legten Kränze an dem Denkmal nieder. Abends wohnte der Kaiser einem Gottesdienste in der am Schwedenbendmal gelegenen Kirche des hl. Simeon bei.

Frankreich.

Die Kammer legte gestern die Beratung des Zolltarifs fort. Jaurès (Soz.) brachte einen Antrag ein, der in seinem ersten Teil die Regierung auffordert, die Initiative zu einer internationalen Konferenz aller interessierten Mächte zu ergreifen, die auf eine insoweit, gleichzeitige Ermäßigung des Zolltarifs hinarbeiten sollte. Hynard (Progressist) bekannte sich zum Freihandel. Handelsminister Cruppi akzeptierte den ersten Teil des Antrags Jaurès, obgleich er dieselbe in der Luft schwebte. Die Kommission erklärte ebenfalls ihre Zustimmung. Dieser Teil wurde sodann angenommen.

Das angekündigte Vistulenduell zwischen dem Finanzminister Caillaux und dem früheren Deputierten Charles Vos hat gestern nachmittag stattgefunden. Das Duell verlief resultatlos. Es fand ein einmaliger Augenwechsel bei 25 Schritt Distanz statt.

England.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Wie es scheint, ist die Empfehlung, welche das schottische Exekutivkomitee der Kohlenbergwerksarbeiter für einen eventuell am 29. Juli beginnenden Ausstand erließ, abhängig von einem in ganz England und Schottland zu proklamierenden Generalkstreik. Die Frage wird am 15. Juli der englischen Bergwerksarbeiterföderation unterbreitet werden.

Marouts Nipon, der frühere Vizekönig von Indien, ist gestorben.

Türkei.

Wie verlautet, ist das Salonkier Kommando des 3. Korps vom Kriegsministerium veranlaßt worden, auch die Rejis-Reservisten einzuberufen und marschbereit zu halten.

Marokko.

Die Lage in Fez ist unverändert. Die scharifische Mahalla sowohl als der Roghi nehmen eine abwartende Haltung ein. Die Truppen des Sultans haben Befehl, nicht zum Angriff überzugehen.

Der „Heraldo“ in Madrid meldet aus Melilla: Gestern vormittag wurden sieben spanische Arbeiter der Rifminen von Marokkanern angegriffen. Vier Arbeiter wurden getötet, einer verwundet. Der Gouverneur ist an der Spitze einer Kolonne zur Verfolgung aufgebrochen. Wie weiter aus Melilla gemeldet wird, wurden um 5 Uhr nachmittags ein Offizier und mehrere Soldaten tot, ein Hauptmann, ein Leutnant und mehr als 30 Soldaten verwundet nach Melilla zurückgebracht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Internationales Wettfliegen.

wb. Köln, 9. Juli. Das Preisgericht für die am 27. und 29. Juni in Köln veranstalteten internationalen Wettfliegen hat unter dem Vorsitz des Studiendirektors Professore Dr. Eckert folgende Entscheidung getroffen: Erstens: „Ballon-Fuchsjagd“: 1. Preis „Hamburg“, 2. Preis „Jüdingen“, 3. Preis „Mauen“, 4. Preis „Overstolz“, 5. Preis „Bürgermeister Mönckeberg“, 6. Preis „Übercron“, 7. Preis „Bommern“, 8. Preis „Pegnitz“, 9. Preis „Otto von Guericke“, 10. Preis „Düsseldorf III“, 11. Preis „Roemus“, 12. Preis „Le Rotisseur“. Der letzte Preis ist durch das Los bestimmt worden, da der Ballon „Bester“ in gleicher Entfernung vom Fuchsbalken

lag. Die für die Automobilverfolgung angelegten Preise wurden den Herren Direktor Heinrich und Direktor Schrupp zuerkannt, welche zu gleicher Zeit den Fuchsbalken erreichten. Zweitens: „Belisfahrt“: Klasse 5: 1. Preis „Ballon Berlin“, 2. Preis „Cognac“, Klasse 4: 1. Preis „Mauen“, 2. Preis „Prinz Adolf“, 3. Preis „Hildebrand“, 4. Preis „Stuttgart“, 5. Preis „Strefeld“, 6. Preis „Schradler“, 7. Preis „Clouth I“, 8. Preis „Graf von Wedel“, Klasse 3: 1. Preis „Bürgermeister Mönckeberg“, Klasse 2: 1. Preis „Roemus“, 2. Preis „Clouth III“. Drittens: Sonderpreise. Der Ehrenpreis für den besten Kölner Ballon in der Weltfahrt wurde Herrn Friedrich Grünberg-Köln zuerkannt. Dem Preis für das bestgeführte Vorbuch bei der Weltfahrt am 29. Juni erhielt Leutnant Vogt-Strasbourg.

bd. Berlin, 10. Juli. Das Militärluftschiff „Wartsebal 2“, bei dessen letzten Fahrten sich einige Fehler zeigten, ist jetzt wieder repariert worden. Der Ballon wurde gestern einer Probe unterzogen und soll Anfang nächster Woche mit Wasserstoffgas gefüllt werden. Bald darauf werden die Probefahrten mit dem Ballon unternommen. Die Ballonhülle des „Groß 2“ befindet sich zur Reparatur noch immer in der Augsburger Ballonfabrik.

wb. Calais, 10. Juli. Die mit der Zusammenstellung von Latham's Aeroplan betrauten Arbeiter erhielten den Auftrag, mit größter Schnelligkeit die ganze letzte Nacht durchzuarbeiten. Latham hofft, heute abend den Flug über den Kanal anzutreten.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 9. Juli.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, geleitet und war gut besucht.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zunächst über die Magistratsvorlage, betreffend Regelung einer Erbschaftsangelegenheit und über den Ankauf von Grundstücken, beraten.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit berichtete zunächst Stadtverordneter Schwank für den Bau-Ausschuß über den

Ausbau des zweiten Teiles der Schule an der Lorchstraße.

Der zweite Teil der Schule soll am 1. April 1911 in Benutzung genommen werden. Die Kosten belaufen sich auf 481 000 M., die Gesamtkosten der ganzen Schule auf 931 000 M. Der Ausschuß beantragt die Genehmigung des Projektes, wies aber wiederholt darauf hin, daß im Interesse der Sparsamkeit das einseitige Korridorhystem bei künftigen Schulbauten vermieden und eine größere Zusammenziehung der verschiedenen Gebäudeteile angestrebt werden muß. Durch Nichtbeachtung dieser bereits früher geltend gemachten Forderung sei die Bauumme der Schule trotz der verhältnismäßig einfachen äußeren und inneren Architektur recht hoch geworden.

Stadtverordneter Gsch führte aus, der Finanz-Ausschuß stehe auf dem Standpunkt, daß an den Volksschulbauten gespart werden müsse. Andere Städte errichten Volksschulen billiger wie Wiesbaden. Der Redner wies insbesondere auf Düsseldorf hin, wo man eine 30klassige Schule mit Turn- und Baderäumen usw. für 585 000 M. gebaut habe. Er beantragte, eine Kommission zur Besichtigung der Düsseldorfer Schulbauten zu entsenden. Zum Beweis dafür, daß die Schule an der Lorchstraße selten teuer wird, nannte er die Bauumme der Gutenbergschule und der Niederbergschule, die bei der ersteren 720 784 M. und bei der letzteren, einschließlich sehr kostspieliger Stützmauern, 484 000 M. betragen hat. An dem vorliegenden Projekt lasse sich allerdings nichts ändern, da die Ausführung des zweiten Schul-teiles von der des fertigen ersten bedingt werde. Die Kommission könne sich aber für künftige Fälle orientieren. (Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Was der Vortredner sagte, kann ich unterschreiben. Es ist auch meine Überzeugung, daß wir auf billigere Schulbauten hinwirken müssen. Ich habe das neulich schon im Magistrat zur Sprache gebracht. Man rechnet aus, daß bei uns die Klassenstärke nicht sehr hoch im Preise kommt, dabei wird hier aber so verfahren, daß nicht nach nutzbaren Klassenräumen, sondern nach Raumeinheiten gerechnet wird. Ich möchte der Stadtverordneten-Versammlung andeuten, den Wunsch auszupprechen, daß der Magistrat zunächst eine Mitteilung an sie gelangen läßt, wie an Schulbauten gespart werden kann. Das wird zweckmäßiger sein, als wenn heute beschloffen wird, eine Kommission nach Düsseldorf zu schicken.

Stadtverordneter Hildner: Ich habe schon vor zwei Jahren darauf hingewiesen, daß die Lorch-Schule ihrer räumlichen Ausdehnung wegen zu hohe Kosten verursacht. Wie die Sache heute liegt, läßt sich das Projekt nicht mehr ändern. Durch die Zusammenziehung einzelner Bauteile können wesentliche Ersparnisse erzielt werden, ohne daß deshalb die Klassen schlechter zu werden brauchen. Ich möchte veranlassen, zunächst einmal die Bauentwürfe und Grundrisse von vorbildlichen Schulbauten Berliner Vorort einzuziehen.

Nachdem Stadtverordneter Gsch seinen Antrag zurückgenommen hatte, wurde der Ausschußantrag angenommen. Aber den

Neubau eines allgemeinen Frauenpavillons auf dem Gelände des städtischen Krankenhauses und die Bewilligung von 2500 M. für den Anschluß des Pavillons 6 und 7 an die Fernheizung des Krankenhauses berichtete für den Bau-Ausschuß Stadtverordneter Castendyck. Der Frauenpavillon soll 415 000 M. kosten. Der Ausschuß ist nach sorgfältiger Prüfung zu der Ansicht gekommen, daß der vorliegende Entwurf allen hygienischen und sonstigen Forderungen in mustergültiger Weise Rechnung trägt. Beide Vorlagen wurden angenommen.

Für eine bei dem Bau der

Schrichtverbremmungsanlage

eingetretene Aberschreibung wurden auf Antrag des Bau-Ausschusses, für den Stadtverordneter Fink referierte, 8296 M. 41 Pf. bewilligt. Der Ausschuß hält die Aberschreibung für begründet. Die Gesamtkosten der Schricht-abschranke belaufen sich auf 329 560 M.

Stadtverordneter Häffner berichtete über die vor-schulweise Bewilligung von 60 000 M. für

Hochbauarbeiten und Umänderungen

an der Kesselanlage des städtischen Schlachthofes. Die Gesamtkosten betragen 200 000 M.; 60 000 M. sind bereits bewilligt worden. Auch die jetzt geforderte Summe wurde auf Antrag des Bau-Ausschusses bewilligt.

Auf Antrag des Bau-Ausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtete, wurden für die Änderung des Zuganges zur Wohnung des Leichenwärters auf dem Südfriedhof 1200 M. bewilligt.

Stadtverordneter Becker ersuchte bei dieser Gelegenheit das Bauamt, dafür Sorge zu tragen, daß die Kapelle zur Abhaltung für Leichenfeierlichkeiten

endlich der Benützung übergeben wird. Man habe in Aussicht gestellt, daß die Kapelle erst im nächsten Jahr zur Verfügung stehen werde. So lange dürfe das nicht dauern; bis zum 1. Oktober müsse sie der Öffentlichkeit übergeben werden.

Stadtrat Plum erklärte, der innere Ausbau der Kapelle sei in vollem Gange, sie werde mit größter Wahrscheinlichkeit am 1. Oktober fertig sein.

Die Abänderung des Fluchtlinienplanes an der Ecke der Lorch- und Humburger Straße wurde nach den Vorschlägen des Bau-Ausschusses genehmigt. Genehmigt wurde auch der Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die Bebauung im Ortsbezirk Wiesbaden. Die in dem neuen Statut vorgesehenen Änderungen kommen, wie der Berichterstatter Stadtverordneter Schwank feststellte, oft geäußerten Wünschen und zutage tretenden Bedürfnissen entgegen, namentlich werden auch die Eckbaupläze bebauungsfähiger.

Stadtverordneter Dr. Hehner rügte das

Bureaufräsen-Deutsch

des Statuts, das bedenlich von dem allgemeinen Sprachgebrauch abweiche. Fast jeder Paragraph enthalte Wortbildungen und Konstruktionen von seltsamer Art. Der Redner zitierte u. a. das Wort „Bauung“. Er bat den Magistrat im Namen des Deutschen Sprachvereins, darauf bedacht zu sein, daß künftig bei seinen Produkten und Vorlagen Ausdrücke vermieden werden, die die gute deutsche Sprache verunstalten, und Konstruktionen unterbleiben, die, wie der Deutsche Sprachverein an Beispielen nachweise, recht wohl vermieden werden können.

Stadtverordneter Massenez hielt im Gegenteil das Wort „Bauung“ für einen prächtvollen Ausdruck. Bauung heiße hier Errichtung. Das Wort verdiene, in den deutschen Sprachschatz aufgenommen zu werden. (Beifall.)

Aber die Bewilligung von 3000 M. als Preise für die gelegentlich der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. mehrmals

das Weichbild der Stadt Wiesbaden umfliegenden Motorluftschiffe

berichtete Stadtverordneter Burandt. Der Referent wies auf den Vorteil, den Wiesbaden von der Fla habe, hin und beantragte die Genehmigung der Vorlage.

Stadtverordneter Dr. Dreher konstatierte, daß er in der Sitzung des Finanz-Ausschusses, in welcher die Bewilligung der 3000 M. beschlossen worden sei, gefehlt habe. Wenn er zugegen gewesen wäre, hätte er sich angelehnt der Finanzlage der Stadt gegen die Bewilligung erklärt.

Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Vorlage mit 15 gegen 14 Stimmen oder mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt wurde. Dieses Resultat veranlaßte den Stadtverordneten Burandt zu der Erklärung, daß er als Mitglied der hiesigen Abteilung des Mittelrheinischen Luftschiffvereins der Eröffnung der Fla beiwohnen werde. Er hoffe, daß er nicht mit leeren Armen hinzugehen brauche.

Es entspann sich abermals eine Debatte, in welcher die Stadtverordneten Kalkbrenner, Massenez, Heß und Büdingen sowie der Oberbürgermeister für den Ausschußantrag eintraten. Stadtverordneter Gerhardt meinte, die Preise, die den Vorteil von der Sache hätten, müßten eigentlich in die Tasche greifen. Stadtverordneter Schroeder erklärte, er stimme nicht für den Antrag des Ausschusses, weil die Stadt Frankfurt für die Wiesbadener Gewerbeausstellung nichts übrig gehabt habe, obwohl das Frankfurter Gewerbe hier ziemlich stark vertreten sei. Stadtverordneter Dr. Dreher wies darauf hin, daß Frankfurt selbst keinen Preis für die Fla gebe, dort habe man die Preise durch private Sammlungen aufgebracht. Stadtverordneter Dr. Hehner meinte, wenn 10 000 M. zu viel gewesen seien, solle man lieber gar nichts geben. Mit 3000 M. werde man nicht die von den Befürwortern der Vorlage erwartete Ehre einlegen. Es sei allerdings Sache der interessierten Kreise gewesen, die Mittel für Preise aufzubringen.

Bei der abermaligen Abstimmung stimmten 18 Stadtverordnete für und 10 gegen die Vorlage, die hiermit angenommen war.

Es wurde beschlossen, im Distrikt „Aulamm“ ein Grundstück von 1,14 Hektar für 592 M. 80 Pf. und an der Lahnstraße Grundstücke von 84 Quadratmetern Flächeninhalt von den Erben Urban für 31 015 M. anzukaufen.

Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius berichtete über den Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Besoldungen der Direktoren und der etatsmäßigen wissenschaftlichen

Lehrer an den städtischen höheren Schulen.

Die vorgeschlagenen Erhöhungen mit Rückwirkung bis zum 1. April 1908 betragen für 1908 über 26 000 M. und für 1909 über 28 000 M. Der Organisations-Ausschuß beantragte einstimmig, den Magistratsantrag mit der Maßgabe anzunehmen, daß die über die staatlichen Sätze hinausgehende Erhöhung der Funktionszulage der Direktoren nur den Direktoren der Volksschulen gewährt wird.

Stadtverordneter Dr. Cuny fragte, weshalb die Stadt höhere Funktionszulagen wie die staatlichen Anstalten geben wolle.

Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius erwiderte, es sei zu befürchten, daß andernfalls unsere Direktoren nach anderen Städten abwandern. Auch dürfe man befürchten, daß es später mehr kosten werde, wenn man jetzt nicht im Sinne der Vorlage bewillige.

Stadtverordneter Klärner: Ich bin nicht gegen den Antrag des Magistrats und erkenne gern an, daß Wiesbaden nicht gegen andere Städte zurückbleiben darf, wenn es sich um das Wohl der Schulen handelt. Die Stadt muß sich die besten Lehrer sichern. Ich möchte nur bitten, daß demnächst, wenn die anderen städtischen Beamten und die

Lehrer der niederen Schulen kommen, eben so gedacht wird wie jetzt. Ich werde es mit Freuden begrüßen, wenn gesagt wird, daß die Direktionshilfe in Zukunft wegfallen soll. Da der Herr, der die Direktionshilfe der höheren Mädchenschule hat, demnächst weggeht, wird es gut sein, wenn man die 300 M., die dann für das Winterhalbjahr gesparrt werden, nicht einem anderen Herrn zuwendet, sondern einzieht. Aus dem Programm der höheren Mädchenschule, das merkwürdigerweise den Stadtverordneten nicht zugestellt wird, geht hervor, daß die Direktionshilfe dort überflüssig ist. Bei den anderen höheren Schulen mag sie bleiben, bis ein Stellenwechsel eintritt.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Auch über die Erhöhung der Befoldungen der wissenschaftlichen Beamten der Landesbibliothek berichtete Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius. Hier wurde Gleichstellung mit den Universitätsbibliothekaren beantragt und beschlossen.

Die Anstellung des Oberlehrers Heinel-Hamburg an die höhere Mädchenschule I wurde genehmigt, ebenso die Bewilligung einer Pension an die Hinterbliebenen des Schuldners Johannes Wehl und eines Teilbetrages des Wittwengeldes für die Witwe des Reallehrers Johann Kilian.

Der Fluchlinienplan für das Gelände der Artilleriekaserne, der Erbreiterung der Schwalbacher Straße auf 18 1/2 Meter und Wegfall der Vorbauten an der Luifen- und Rheinstraße vorsteht, wurde genehmigt.

Die Stadtverordneten Baumbach, Feder, Buschmann, Rink, Horz, Klärner, Sattler und Schroeder stellten an den Magistrat die Anfrage: „Entsprechen die durch die Zeitungen gehenden

Nachrichten, betreffend die Kurverwaltung, den Tatsachen?“

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell beantwortete die Anfrage. Er führte aus: Nach meiner Information rühren die in die Presse gelangten Nachrichten nicht von Mitgliedern des Magistrats und nicht von Beamten her. Tatsächlich richtig ist, daß im letzten Jahre sich bei der Kurverwaltung ein Defizit von 85 000 M. auf ergeben hat. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1908 ein Überschuß aus 1907 von 47 000 M. vorhanden war, so ergibt sich ein

Defizit von ungefähr 132 000 M.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Kurverwaltung die Verzinsung des Paulinenschloßens und ein Anteil an der Unterhaltung der Kerkhof-Anlagen mit zusammen 74 000 M. überwiesen wurde. Aus dem Ergebnis dieses Jahres ergibt sich lediglich, daß die optimistische Stimmung, die vor zwei Jahren auch hier im Saale so laut vertreten wurde, nicht am Platze war, und daß diejenigen recht hatten, die erklärten, daß man froh sein könne, wenn das Kurhaus in der Lage sein werde, die Verzinsung und Tilgung seiner Anlagelasten herauszuwirtschaften. Das war auch der Standpunkt, den ich vertreten habe. Ich habe mich auch dagegen gewandt, daß dem Kurhaus in diesem Jahre weiter die 47 000 M. Theaterzuschuß aufgeladen würden. Es sind Vorwürfe wegen der Art der Bewirtschaftung erhoben worden. Es ist richtig, daß die Einnahmen nicht mit den Ausgaben gleichen Schritt hielten. Wir wollen diese Angelegenheit in der Kurdeputation und einer Unterkommision eingehend besprechen; es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die ein besseres finanzielles Ergebnis herbeiführen. In der Kurdeputation sprach man sich dafür aus, daß in der Art und der Zahl der Veranstaltungen eine Änderung eintreten müsse; es müsse ein ruhigeres Tempo

eingeschlagen werden. Die bezüglichen Anordnungen sind bereits getroffen. Damit werden sich wohl geringe finanzielle Verbesserungen erzielen lassen, wir werden aber nie dahin kommen, daß das Kurhaus die großen Anlagelasten verzinsen und tilgen und außerdem Überschüsse an die Hauptverwaltung abführen kann. Es wird darauf gesehen werden müssen, in anderer Weise die Einnahmen der Kurverwaltung zu heben. Die Frage, ob eine Kurtag

oder dergleichen eingeführt werden soll, kann nicht umgangen werden. Mit den Interessenten ist bereits darüber verhandelt worden; zurzeit sieht die Kurdeputation einem Vorschlag der Interessenten entgegen, die einen Weg gefunden zu haben glauben, auf dem besser als auf unserem Wege das erreicht werden kann, was wir wollen. Im ersten Quartal dieses Jahres stellt sich das Ergebnis der Bewirtschaftung des Kurhauses etwas günstiger als im gleichen Quartal des Vorjahres, es ist aber nicht anzunehmen, daß es in diesem Jahre der Kurverwaltung gelingen wird, sämtliche Ausgaben zu decken.

Stadtverordneter Kallbrenner: Die Interpellation wegen des Kurhausdefizites könnte nach außen hin den Anschein erwecken, als ob die Verhältnisse der Stadt Wiesbaden rückgängig seien. Dem müssen wir entschieden entgegenstellen.

Aber das Defizit darf man sich nicht wundern. Verschiedene Umstände haben es geradezu herbeigeführt. Ich verweise auf die enorme Bausumme, mit der im Anfang nicht gerechnet werden konnte; dazu kommt, daß bei der Eröffnung des Kurhauses der verantwortliche Leiter, Herr Kurdirektor v. Ebmeyer, krank war. Das war ein Unglücksfall, der den Magistrat zwang, zu einer jüngeren Kraft, zu Herrn Kurintendant Borgmann, zu greifen, der gewiß den besten Willen hatte, dem aber die praktische Erfahrung fehlte. Weiter kommt dazu die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur, die sich über ganz Europa erstreckt. Die Kurkommision hat mit großem Eifer an der Besserung der Verhältnisse gearbeitet, sie hat eine kleine Kommission eingesetzt, die über die Reform verhandelt. Herr Kurdirektor v. Ebmeyer hat ein Programm aufgestellt, das geeignet ist, den vornehmen Charakter des Kurhauses wieder zu heben.

Stadtverordneter Dr. Friedländer meinte, es sei bedauerlich, wenn man nun in das entgegengesetzte Extrem verfallt und die Kurhaus-Veranstaltungen auf ein Minimum beschränkt. Im übrigen sprach er der Erhebung einer Kurtag das Wort.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde darauf angenommen. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung wurde mit einer halbstündigen nichtöffentlichen Sitzung eingeleitet. Die Tagesordnung war reichhaltig; es stand auch einiges darauf, was lebhafter interessieren konnte. Das gilt insbesondere von der Anfrage, welche Herren der Linken, der Rechten und der Mitte eingebracht hatten, und die sich auf die Nachrichten über das Kurhausdefizit bezog. Die Anfrage stand am Schluß der Tagesordnung, daraus ließ sich schließen, daß man nicht die Absicht hatte, der Redefreiheit Zaum und Jügel anzulegen. Zunächst wurde beinahe eine halbe Million für den zweiten Teil der Volksschule an der Lorcher Straße bewilligt, doch nicht ohne kräftige Unterstreichung der hohen Bausumme und eine Mahnung zur Sparfamkeit. Über ein paar „kleine“ Krankenhäusvorlagen, wie sie seit Jahr und Tag auf der Tagesordnung des Stadtparlaments stehen, und andere „Kleinigkeiten“ gelangte man zu dem Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die Bebauung im Ortsbezirk Wiesbaden. Das Statut hat bereits das Licht der Öffentlichkeit erblickt; es wurde genehmigt, wobei bekannt wurde, daß es oft gekürzten Wünschen und scharf hervorgetretenen Bedürfnissen Rechnung trage. Herr Justizrat Dr. Schner wandte sich gegen das Vorausraten Deutsch des Statuts. Das Wort „Baunng“, das ihm besonders schlecht gefiel, erstreute sich der Vorliebe des Herrn Rassel, der es für einen prachtvollen Ausdruck erklärte. Die Versammlung begleitete diesen Ausflug in das Gebiet, das vom Deutschen Sprachverein mit Fleiß und Geschick bearbeitet wird, mit Heiterkeit. Baunng statt Errichtung ist in der Tat nicht so übel, jedenfalls ist das Wort, mag es auch eine ungewöhnliche Neubildung sein, nicht unbedenklich, darin hatte Herr Rassel recht. Aber auch Herr Schner hatte recht: die Sprache des Statuts läßt in der Tat viel zu wünschen übrig, und es finden sich verzerrende Ausdrücke darin, die geradezu den Ohren weh tun, wie beispielsweise das schenckliche „Konstruktionär“.

Dann kam die Preisstiftung für die „Jla“ zur Sprache. Es wurden 3000 M. beantragt mit der Begründung, daß die Stadt des internationalen Fremdenverkehrs ihr Interesse an der Internationalen Luftschiff-Ausstellung betonen müsse, die ihr jedenfalls nützlich sei. Ursprünglich waren 10 000 M. in Aussicht genommen, und zwar sollten sie an Luftschiffer zur Verteilung kommen, die hier landen. Um die Landung von Luftschiffen zu ermöglichen, wäre indessen die Anlage eines geeigneten Platzes notwendig geworden, wodurch sich die Gesamtauswendung auf über 20 000 M. gestellt haben würde. Das wäre zu viel gewesen. Es hielt sowieso noch schwer, die 3000 M. unter Dach zu bringen; zunächst wurden sie mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Sache wäre damit eigentlich erledigt gewesen und sie hätte, wenn man in der üblichen Weise verfahren wäre, erledigt sein müssen. Sie wurde indessen noch einmal aufgearbeitet, und es gelang den Befürwortern der Vorlage in der Tat, noch eine Anzahl Gegner zu sich herüberzuziehen. Bei der abermaligen Abstimmung waren von den 15 Gegnern 5 abgewandert. Die 3000 M. waren somit für die — „Jla“ gerettet.

Die Anfrage wegen des Kurhausdefizites hatte auch auf die Teilbühne belebend gewirkt; sie war ziemlich gut besetzt. Wer eine Sensation erwartete, ist allerdings enttäuscht worden. Der Herr Oberbürgermeister Schilberie ruhig den Sachverhalt; er gab zu, daß das Defizit 135 000 M. beträgt, er gab auch zu, daß die Art der Bewirtschaftung, die von der Bürgererschaft ganz mit Recht besonders mißfällig beurteilt wurde, zum Wachstum des Defizites beitrug. Es müsse, meinte er schließlich, in anderer Weise versucht werden, die Einnahmen der Kurverwaltung zu heben. Im übrigen konnte er sich darauf berufen, daß er die Rentabilität des neuen Kurhauses lange nicht so optimistisch beurteilt hat wie das z. B. auch von einigen Stadtverordneten geschehen ist. Herr Kallbrenner hatte das Schlusswort; man wird gern vernommen haben, daß Herr Kurdirektor v. Ebmeyer, der sich bislang viel zu sehr im Hintergrund hielt, wieder die Jügel in die Hand genommen hat, denn so ist die Bemerkung des Herrn Kallbrenner: „Herr Kurdirektor v. Ebmeyer hat ein Programm aufgestellt, das geeignet ist, den vornehmen Charakter des Kurhauses wieder zu heben“, doch wohl zu verstehen? h.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XXXV.

Hochzeitsstafel und Gemüsegarten.

Die Gartenbauhalle hat über Nacht ihr Antlitz verändert. Dieses Mal ist die Umwandlung eine so gründliche, daß die langgestreckte Halle ein ganz anderes Aussehen bekommen hat. Wo oft breite Blumenparterre und Palmenhaine den Besucher fesselten, stehen jetzt hohe Tafeln und Tische, und an die Stelle des Caisstaschen Buchstentoppes hat derselbe Viebrüder Gärtner eine dreieckige Pyramide aus den gleichen Blumen gestellt, die mit ihrem angenehmen Rot förmlich einen leuchtenden Flammenberg bildet. Die bekannte Palmendekoration der Wände von den Gärtnern Becker, Weber und Schenk ist dem Charakter und Bedürfnis der neuen Sonderausstellung entsprechend umgestaltet und neu angeordnet worden, so daß sich ganz veränderte Bilder und Gruppierungen zeigen.

Eine Vinderei- und Gemüse-Ausstellung soll diesmal dem Publikum vorgeführt werden. Kann man sich einen größeren Gegensatz in der Vorführung gärtnerischer Produkte denken? Die Erzeugnisse des gleichen Berufs einmal als Luxusartikel verwendet und in der raffiniertesten Aufmachung zur Schau gestellt, wirkend durch entzückende Farbenpracht und reizvolle Anordnung, und zum anderen eine jeder Prätension bare Vorführung alltäglicher Bedarfsartikel, des Gemüses unserer Märkte, das in seiner schlichten anspruchslosen Form doch seine eindringliche Sprache redet.

Auf der einen Seite ist die Kunst, auf der anderen Seite der Halle das Nützlichkeitsprinzip vorherrschend, und das Angenehme mit dem Nützlichem verbunden zweckentsprechend und ohne jeden störenden Beigeschmack die Caisstasche Buchstentopyramide. Neben ihrer dekorativen Wirkung, er-

fällt sie so auch noch den ästhetischen Zweck, mit ihrer Marktware eine Aberteilung zwischen den beiden Teilen der Halle zu bieten und den Gegensatz zwischen den beiden Sondergruppen zu sämigen.

Die Vinderei-Ausstellung wird leider ganz allein von der bekannten Firma Ernst Stahl (Wiesbaden, Wilhelmstraße) bestritten. Das ist angesichts der großen Zahl von Blumenhandlungen in Wiesbaden sehr bedauerlich, gibt aber der ausstellenden Firma Gelegenheit, ihre hervorragende Leistungsfähigkeit in ganz ausgiebiger Weise dem Publikum zu veranschaulichen. Daß Blumen nicht nur das Schönste, sondern auch das dankbarste Dekorationsmittel sind, ist nichts Neues mehr, wenn man aber diese Ideenfälle der Verwertung gewahrt, kann man ein Erstaunen doch nicht unterdrücken. Hier schweigt ein Feinschmecker auf dem Gebiete der Blumendekoration in Kombinationen und Farbenharmonieen, denen man einen dauernden Bestand wünschen möchte.

Als Hauptstück der Wahrsagen Sonderausstellung fällt dem Publikum eine für 40 Personen gedeckte, hübschenförmige Hochzeitsstafel auf. Die Art der Tafeldekoration zeigt sowohl in ihrem Arrangement als Aufbau völlig neue Gedanken. Mit den bekannten bisherigen Formen ist ganz gebrochen worden. Auf meterhohen Glasbasen, die über die Tafel verteilt sind, ruhen lange, dünne Glasröhren, welche die Basen untereinander verbinden. Der Fuß der Basen ist mit Blumen dekoriert, deren Ranken emporkletterten, aus den Basen aufsteigen, sich um die Röhren winden und in langen Empiregirlanden über die Tafel schwingen. Dazu sind weiße Lilien und Nelken, durchsetzt mit Myrtenzweigen, verwendet. Diese prächtige, sehr lustig und zart wirkende Dekoration ist so gehalten, daß sie weder den Überblick über die Tafel stört noch die gegenüber sitzenden Personen behindert. Das Tischlicht ist mit den gleichen Blumen ausgelegt; seine Längsseiten sind mit herabfallenden Myrtengirlanden verziert. In Kristallschalen stehen über die Tafel verteilt niedrig gehaltene weiße Lilien- und Nelkenkränze, während sich am Kopfe der Tafel, vor dem Brautpaare, ein großes Blumenstück von Nelken, Lilien und Myrten ausbreitet, dessen Ranken über den Tisch hinweg die Seiten der Tafel herabfallen. Weißes Kristall steht zwischen dem duffigen Blumenschmuck der Tafel, die einen überaus feierlichen hochzeitlichen Eindruck macht.

Als Gegenstück dazu hat Stahl eine Gesellschaftstafel dekoriert, die ganz in Neutor gehalten ist. Ein breiter Spiegelschirm geht inmitten des Tisches über die Tafel, dessen Umrahmung beide Leisten von Crimson-Kambler-Rosen bilden, die in gefälligen Körben außerdem auf der Spiegelschirm stehen. Um die Tafel herum schlingt sich eine Girlande von Mediola, gehalten von Crimson-Kambler-Puffetts. Hier ist neben dem Porzellan rotes Kristall aufgestellt, um die Einheitlichkeit des Farbentones zu wahren. Zeigt sich die Hochzeitsstafel trotz ihrer reichen Blumendekoration in leichter, eleganter Form, so ist die Gesellschaftstafel, die für zwölf Personen berechnet ist, von schwerer Wirkung, die trotz des leichten Materials durch die dicken Rosenranken hervorgerufen wird, mit denen ein äußerst plastischer Effekt erzielt wurde.

Als weiteres Glanz- und Hauptstück der Ausstellung überrascht im Hintergrunde, hinter der Hochzeitsstafel, ein Arrangement von Künstlervorden. Auf einem moosigen Untergrunde sind diese Zubereitungen angeordnet, die sämtlich auf Gehang und Wuffel sich beziehen. Aberragt wird die Gruppe durch einen mächtigen römischen Lorbeerkrantz, der nicht weniger als 3,20 Meter Durchmesser hat und mit einem orangefarbenen Bande mit Goldinsassung verziert ist. Zwei kleinere Kränze, von denen der eine in spanischer Art gehalten ist, flankieren den großen. Sie sind mit kleineren römischen Kränzen aus goldbronzierten Lorbeer verziert und von plastischer Wirkung. Aber den Grund verstreut und liegen römische, goldbronzierte Lorbeerkränze, und dazwischen erheben sich prächtige Blumenarrangements in verschiedenen Farben. Viole und Rosa herrscht dabei vor. Vorn in der Gruppe befinden sich an den Seiten als Glanzstücke eine Harse, gebildet aus rosa Gladiolen und gleichfarbigen Hortensien, und eine Lyra aus weißen Spiräen und rosa Lotosblumen. Im Hintergrunde dieser Gruppe steht ein Arrangement von Wasserpflanzen, das mit seiner tiefgrünen Farbe die bunte Wirkung der Gruppe, um deren Postamente große Adiantumpfe und Cochia angeordnet sind, mildert und wirkungsvoll abtönt.

Der Japanpavillon hat ebenfalls eine Umdekoration erfahren. War er das vornehmste auf Orange und Gelb gestimmt, so ist er diesmal in Viole gehalten und zeigt mit seinen einfachen Mitteln, wie die Japaner mit geringem Material und oft nur einem Zweige einen Raum zu beleben und ihn durch Blumen freundlich und künstlerisch anzugefallen wissen. Eine Crimson-Kambler-Einsassung ziert die Bekrönung und Dachseite des Pavillons.

Daneben steht ein Dogcart als Koffertwagen ausgestattet. Eine kreuzweise Bogenspannung aus dunklem Laub und rosa Hortensien bilden die geschmackvolle Ausstattung des Wagens, der bei einer Bewerbung sicher einen Preis davontragen würde. Ein schlanker Brauner, der vor dem Wagen eingeschirrt ist, erhöht den täuschenden Eindruck des Ganzen. Auf der anderen Längsseite der Halle erhebt sich seitwärts der Tafel eine Ausstellung von Blumenarrangements in den verschiedensten Formen. Die Vindereikünstler haben dabei ihre Phantasie walten lassen und überraschende Arrangements von herborragender Wirkung geschaffen. Es wäre zu weitgehend, alles aufzuführen, weshalb besonders erwähnt nur die sehr humoristisch wirkende Storchenfamilie sei, die ein naturgetreues Vorbild bildet. Daneben darf ein Teicharrangement nicht übersehen werden, das in seiner geschickten Verwendung von Lotos, Seerosen, Schilf und anderen Wasserpflanzen der Natur gut abgelauscht erscheint. Das Glanzstück dieser Gruppe ist ein von Tauben gezogener römischer Rennwagen, auf dem eine Germania sich erhebt. Das ganze Arrangement, aus Ritterhorn und Kornblumen gebildet, ist in Blau und Grün gehalten, und die Farbe der Blumen bildet einen kräftig wirkenden reizvollen Gegensatz zu dem Weiß der Statue und der Tauben. Ein Moosparterre fesselt darauf den Blick. Schließmannbasen erheben sich daraus, die mit weißen Hydrangen und roten Nelken gesetzt sind, durchstellt von Sparagus. Bei der Reichhaltigkeit dieser Kollektivausstellung kann das einzelne nicht geschildert werden. Es sei darum die Aufmerksamkeit noch auf die

beiden Staffeleien, von denen die eine ein Blumenbild darstellte, das Rosenputz, das Automobil, den Fallschirm, das Kolofossil, das Widingerdiesel und viele andere Dekorationsstücke und Blumenmüßel gefest. Mit jedem Gegenstande beweist die Firma eine Leistungsfähigkeit und gedankenteiche künstlerische Verwertung ihres Arbeitsmaterials, die sonst fehlt und das Entzücken der Beschauer wachruft.

Einen ganz anderen Eindruck gewinnt man im übrigen Teile der Halle. Weigordener Rörner leitet seitwärts diese Ausstellung mit einer Kollektion blühender Stauden aus seinem Garten ein, und reizt damit unsere privaten Blumenbesitzer zur Nachahmung. Dann schließen sich die Gemüsegärtner an. Es sind vertreten die Herren Stöckel aus Wiesbaden, der neben einem vorzüglichen Sortiment Stachel- und Johannisbeeren hauptsächlich eine Tomatenpyramide und Topfobst ausgestellt, Schmidt aus Dohheim, Ködler aus Dohheim, Schirmer aus Diebrich, Heim aus Schierstein, Bauer aus Dohheim und Haller aus Wiesbaden. In der Hauptsache werden Wirsingfohl, Weiskraut, Kohlraben, Blumenkohl, Gurken, Radieschen, Salate, Sellerie, Rettich, kurz und gut, die Gemüse des Tages zur Schau gestellt, durchweg in hervorragender guter Kultur und prächtigen Exemplaren. Besondere Erwähnung verdient die Gruppe des Gärtners Heim aus Schierstein durch ihr gefälliges Arrangement, das beweist, daß selbst das Küchenmaterial in der Hand eines geschickten Menschen künstlerische Eindrücke erzielen kann. Da ist neben einer Rettichpyramide, die eine Radieschenkrone abschließt, ein großes melonenbeladenes Segelschiff, das auf einem Meere von Gurken schwimmt. Ein großer Phantasiefarb mit allerhand Tagesgemüse, dessen Stängel aus Radieschen gebildet wird, wird sicher bei mancher Hausfrau den Wunsch wachrufen, ihn am Donnerstag bei der in Aussicht genommenen Verfeigerung der Gemüse zu erstehen. Neben Heim hat auch Bauer aus Dohheim seiner Auslage ein gefälliges Arrangement gegeben, bei dem besonders eine Gruppe von Blumenkohl, umrahmt von Gurken und verziert mit Radieschen, neben den Riesenköpfen, Römischkohl in Töpfen, die Aufmerksamkeit erregen.

L. A.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General Willis aus New York im „Hotel Nassau“ und Hotel „Galerie“; Graf Ferrand aus Paris im „Hotel Rose“.

— Der Kaiser und die „Ala“. Der Kaiser hat jüngst, wie in Luftschiffkreisen verlautet, seine Absicht zum Ausdruck gebracht, der „Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung“ einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin wird ihren Gemahl bei diesem Besuch in Frankfurt a. M., der voraussichtlich in die Zeit vom 20. bis 25. August fallen wird, begleiten.

— Ausstellung Wiesbaden 1909. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 11. ds., „Billiger Tag“ in der Ausstellung ist. Das Eintrittsgeld zu derselben beträgt an diesem Sonntag bis 7 Uhr abends nur 50 Pf., nach 7 Uhr 30 Pf., und auch die privaten Sehenswürdigkeiten haben ermäßigte Eintrittspreise. — Die Ausstellungsbaue betrügt voraussichtlich nur noch 9 1/2 Wochen, in denen wenige billige Sonntage stattfinden werden. Es empfiehlt sich deshalb, die gebotene Gelegenheit auszunutzen. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Freitag, den 9. Juli, 339 Personen. — In unserem jüngsten Aufsatz über die Ausstellung des Ingenieurgeschäftes E. Hartmann und H. Wenker hieselbst erfahren wir, daß das Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München, die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. und andere Hochschulen sich bemühen, die von uns besprochene Sammlung von Modellen und Apparaten der chemischen Großindustrie zu erwerben. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die in ihrer Überfülle und Vollkommenheit einzig dastehende Sammlung ungeleitet erhalten bliebe und damit dauernd in den Dienst des Lehrwesens träte.

— Kurverwaltung. Wie vorauszusehen war, hat die Erleichterung des Einwohner-Abonnements für den Rest des Kalenderjahres zu halben Preisen dem Kurhaus viele Abonnenten zugeführt. Die Nachfrage an der Kasse ist recht lebhaft und beweist, daß die großen Annehmlichkeiten, die diese Karten noch auf die Dauer von fast 8 Monaten gewähren, richtig eingeschätzt werden. Die Hauptkarte kostet 15 M., die Beisitzer nur 5 M., ausschließlich der Garderobengebühr. Die Karten berechtigen zum Besuche des Kurhauses und des Kurgartens, der Unterhaltung-, Les- und Spielzimmer, der Abkommenssäle, sowie der regelmäßigen Kurkonzerte. Außerdem werden den Abonnenten bei fast allen besonderen Veranstaltungen, wie Gartenfesten, Orchesterkonzerten usw. Vorzugspreise gewährt. — Der Verkauf der Einwohner-Abonnementsarten findet an der Hauptkasse im Kurhaus statt und es dürfte sich im eigenen Interesse empfehlen, von dieser Vergünstigung so bald als möglich Gebrauch zu machen.

— Abgetratene Erbschaft. Wir hatten vor längerer Zeit bereits gemeldet, daß die hier verlorbene Witwe des General-Direktors der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft Wihl. Le r o n, der zeitweise hier wohnte, seinen ständigen Wohnsitz aber in Köln hatte, ihr rund 900 000 M. betragendes Vermögen der Stadt Wiesbaden vermacht habe unter der Bedingung einer Reihe von Legaten und anderer Auflagen. Nun haben aber unvermögende Anverwandte gegen das Vermächtnis Einspruch erhoben und die Aufhebung des Testaments beantragt. Infolgedessen und da die Annahme der Erbschaft für die Stadt tatsächlich unzweckmäßig wäre, ist der Magistrat zu dem Entschlus gekommen, der Stadtverordnetenversammlung die Ablehnung der Le r o n'schen Erbschaft zu empfehlen. Diese ist dann auch gestern in geheimer Sitzung seitens der genannten Körperschaft beschlossen worden.

— Verein Wiesbadener Presse, G. B. In der Mitgliederversammlung des Vereins Wiesbadener Presse, G. B., am vergangenen Donnerstag erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Redakteur Hegerhorst, einen erschöpfenden Bericht über den vor kurzem in Breslau abgehaltenen 16. Deutschen Journalisten- und Schriftstellertag. Dieser Tagung war zunächst die Generalversammlung der Pensionen-anhalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München vorangegangen, deren Vermögen heute 1 800 000 M. beträgt. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß sich alle Journalisten dieser Einrichtung anschließen sollten, zumal die in

Aussicht genommene staatliche Privatbeamtenversicherung vor den ersten 10 Jahren sicher nicht zustande kommen werde, und weil es außerdem noch äußerst fraglich erscheine, ob die Journalisten in diese Versicherung mit einbezogen werden. In ihrer ersten Sitzung hatte sich dann die Breslauer Versammlung beschäftigt mit der Einkommensteuer, der Gründung des neuen Bundes Deutscher Redakteure, der Beschaffung eines Normalvertrags zwischen Verleger und Redakteur, der Bildung einer, alle Teile des Reiches umfassenden Organisation, die geeignet ist, die wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des gesamten deutschen Schriftsteller- und Journalistenstandes nachdrücklich zu vertreten. Die einzelnen Punkte, die vom dem Vortragenden eingehend beleuchtet wurden, gaben Anlaß zu einer regen Aussprache, an der sich die Herren Chefredakteur Amend, von Brancioni, Redakteur Diebel, Redakteur Eisenberger, Geschäftsführer Gnabbe, Redakteur Hegerhorst, Stadtverordneter S. Hoff, Schriftsteller Wilhelm Jacoby, Redakteur Norkisch-Diebrich, Redakteur Jundt, Schriftsteller S. Pohlmann, Joseph Rosenfeld, Chefredakteur Sophar und Musikdirektor Dr. Urban beteiligten. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß es heute leider noch gar verschiedene Stellen, sogar Behörden gebe, denen die wirkliche Bedeutung der Presse noch nicht völlig klar sei. Rühmend wurde hierbei die Wiesbadener Handelskammer erwähnt, welche den Vertretern der Presse ihre schwierige Arbeit in den Kammerführungen in geradezu vorbildlicher Weise erleichtert. — In der nächsten Mitgliederversammlung soll in der Besprechung des reichhaltigen, für den Pressestand so überaus wichtigen Materials fortgefahren werden. Inzwischen werden sich die Mitglieder am 15. d. M. zu einem gefälligen Besammentreffen im Kurhaus treffen. Die beabsichtigte Abreise wurde in Anbetracht des ungünstigen Wetters bis zum Herbst verschoben.

— Hanfabund-Zweigverein Wiesbaden und Umgebung. In der am Freitag, den 9. d. M., von der Handelskammer einberufenen, von Herrn Handelsrichter L. D. Jung, Mitglied der Handelskammer Wiesbaden, geleiteten Versammlung im Frankfurter Hof, in der an 40 Vertreter von Vereinen, Innungen, Sammelstellen usw. vertreten waren, wurde einstimmig die Gründung eines Zweigvereins Wiesbaden und Umgebung des Hanfabundes beschlossen. Zugleich wurde ein aus etwa 40 Personen bestehender erweitertes Ausschuss und ein engerer geschäftsführender Ausschuss von etwa 9 Mitgliedern provisorisch gewählt, in dem Gewerbe, Handwerk, Handel und Industrie vertreten sind. Das Amt des Vorsitzenden wurde Herrn Albert Sturm, Mitglied der Handelskammer, das des Geschäftsführers Herrn Syndikus Dr. Merbot übertragen. In der Versammlung kam eine begeisterte arbeitsfreudige Stimmung zum Ausdruck, die eine weitere energische Veredlung und Organisationsstätigkeit erwarten läßt. Zeichnungen und Beiträge zum Hanfabund nimmt neben den bisherigen Sammelstellen die Geschäftsstelle des Zweigvereins in Wiesbaden, Adelsfeldstraße 13, Parterre (Handelskammer) entgegen.

— Der Solinger Männergesangverein „Liedertafel“ traf heute mittags 1 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von der Gefangenriege des hiesigen „Turn-Vereins“ begrüßt. So dann wurden die Gäste in die Quartiere geleitet.

— „Männergesangverein Concordia“. In der gestrigen Jahreshauptversammlung, die unter nahezu vollzähliger Beteiligung der aktiven Mitglieder stattfand, erstattete der Vorstand durch den Schriftführer Herrn G. Hornberg der Jahresbericht, der die weitere, günstige Entwicklung des Vereins erkennen läßt. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf rund 500, darunter 113 Sänger. Das harmonische Verhältnis zwischen der Vereinsleitung, dem neuen Dirigenten Herrn Otto Bernide und der Sängerschaft wurde aus den Reihen der Mitglieder heraus wiederholt gebührend gewürdigt. Der Vorstand besteht im neuen Vereinsjahr aus den Herren Rentner Fr. Saueressig, 1. Vorsitzender, Gewerbevereinssekretär A. Ehrhardt, 2. Vorsitzender, Kaufmann Julius Bernlein, 1. Schriftführer, Buchhalter G. Hornberg, 2. Schriftführer, Architekt J. Kemmel, 3. Schriftführer, Prokurist H. Rahl, Kassierer, Architekt A. Cray, Chronon, und den Besitzern Prokurist D. Schulz, Schreinermeister L. Hill und Schneidermeister Fr. Messerschmidt. Ehrenmitglied des Vorstandes ist Herr Rechnungsrat Sillger, ferner wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Verein der wegen Krankheit zurücktretende seitherige 2. Vorsitzende Herr L. Schäfer zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. Die Kommissionswahlen erledigten sich durchweg durch Wiederwahl.

— Calvinfeier. Morgen Sonntag finden in allen evangelischen Kirchen Deutschlands, auch hier, Festgottesdienste zur Feier des 400. Geburtstages des großen Reformators Johannes Calvin statt. Die Kirchenmusik in der Markthaus- und in der Ringstraße ist zur Bildung eines „Calvin-Jubiläumssfonds“ für die reformierten Gemeinden, besonders für deren Diaspora, bestimmt.

— Die Verhaftung des „Freidenker-Vereins“ durch zwei hiesige Soaßbesitzer („Warburg“ und „Wiesbadener Hof“) ist auch ein Zeichen unserer Zeit, und zwar ein recht unerfreuliches. Wie der Verein seinen Mitgliedern durch Mundschreiben mitteilt, hatte ihm Herr Jäger, der Besitzer des „Wiesbadener Hof“, Moritzstraße 6, Zimmer für seine Bibliothek und Vereinsabende fest zur Verfügung gestellt, „dies durch Wort und Handschlag getroffene Abmachung aber bald darauf, trotzdem ihm der Grund des Lokalwechsels mitgeteilt wurde, gebrochen — zwar begründet durch geschäftliche Dispositionen, aber vermullich auch auf Betreiben von gewisser Seite, wie eine von Herrn Jäger an die hiesige katholische „Rheinische Volkszeitung“ gerichtete und von dieser veröffentlichte Zuschrift schließen läßt.“ — Die Bibliothek und Vereinsabende des „Freidenker-Vereins“ finden fortan statt im „Westend-Hof“, Schwalbacher Straße 22, Gartenzimmer links, Tor-Eingang.

— Betetigte Künstler. Im Vorjahr hat bekanntlich am Plohe eine von seiten der hiesigen Mitglieder der Deutschen Bühnengenossenschaft veranstaltete Festsitzung zum Besten der Unterstützungskasse stattgefunden. Bei der Auseinandersetzung mit dem Vorstande kam es zu Meinungsverschiedenheiten, und es wurde ein Brief nach hier gerichtet, worin die Kgl. Schauspieler Kessler und Tauber Betedigungen ihrer Person zu finden glaubten. Auf die von

ihnen angeforderte Privatklage hatte sich dieser Tage das hiesige Schöffengericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Von den Angeklagten wurden zwei, D. und K., zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt, der dritte, W., aber freigesprochen.

— Keuerung auf der Elektrischen. Von morgen ab können auf der elektrischen Straßenbahn (zunächst verkehrsweise) auch Hunde mitgenommen werden, und zwar auf dem Bordperron des Motorwagens. Die Tiere müssen angeleint und mit Maulkörben versehen sein. Die Mitnahme erfolgt gegen Entrichtung eines Fahrpreises für eine erwachsene Person.

— Das unfreundliche Wetter soll auch vorläufig noch anhalten. Die Meteorologen melden: Vom Ozean her rückt gegen die britischen Inseln ein barometrisches Maximum vor, welches die Depression, die vorgezogen über der Nordsee lag, nach der Ostsee weitergeschoben hat. Dieses Gebiet niedrigen Luftdruckes steht in Verbindung mit den Stürmen, welche im Mittelmeergebiet zu erkennen sind. Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch keine wesentliche Änderung.

— Eine neue Straße nach Frankfurt? Eine neue Straßenverbindung nach Frankfurt wird, wie man der „M. Fr.“ schreibt, voraussichtlich bald den Landesauschuss beschäftigen. Von dem Regierungspräsidenten ist die Anregung ausgegangen, die Straßenverbindung zwischen Frankfurt und Wiesbaden, auf der sich namentlich ein sehr reger Automobilverkehr abwickelt, durch zwei Umgehungsstraßen zu verbessern, die jeweils die zu beiden Seiten angebauten, größtenteils winkelförmigen und engen Ortsstraßen der Landgemeinden Erbenheim und Lattersheim ausschalten sollen. Dadurch wäre eine, dem durchgehenden Verkehr förderliche und für die beteiligten Ortschaften vorteilhafte Verbesserung der direkten Verkehrsstraße nach Frankfurt geschaffen und auch die vielen gegenseitigen Klagen der Automobilfahrer und der Ortsbevölkerung würden vermindert werden. Im Interesse der beteiligten Ortsbewohner wie des Verkehrs wäre es sehr zu begrüßen, wenn dem Projekt recht schnell greifbare Gestalt geschaffen werden könnte. Daß für die Kosten des Projektes die beteiligten Orte allein nicht aufkommen können, liegt auf der Hand. Ohne einen erheblichen Zuschuß des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird deshalb das Ziel nicht erreicht werden können. Da die geplante Verkehrsverbesserung im wesentlichen dem Verkehr zwischen den beiden größten Städten des Regierungsbezirks, nämlich Wiesbaden und Frankfurt, zugute kommt, die zu der Bezirksabgabe nahezu drei Viertel (Wiesbaden rund 218 000 M. und Frankfurt rund 875 000 M.) beizutragen haben, wird man eine hohe Beihilfe des Bezirksverbandes wohl mit Recht erhoffen können.

— Anflug auf der Eisenbahn. Die im „Tagblatt“ bereits kürzlich erörtert, geht es in den Abteilen der Bahnstrecke Wiesbaden-Limburg manchmal recht ungemütlich zu. Gestern beging auf einer Station in der Nähe Niederhausens zwei Damen gegenüber ein K o h l i n g betrieblige Unvorsichtigkeit, daß ein mitreisender Herr durch das Bahnpersonal den Namen desselben feststellen ließ. Eine nachfolgende, recht gepfeiferte Hofstrafe wäre als wirksames Abschreckungsmittel zu wünschen. Der Unflut war aus Naurad.

— Unbekannte Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. lagern nachverzeichnete unbekanntere Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: Einschreibebriefe an Georg Koegner in Berlin, Frau Berta Starke, geb. Brandt in Cuxhaven, Dr. Dostal in Königsberg (Preußen), Frau Maria Gerkenberg in Hamburg, v. Berg in Wiesbaden, höchster Gewerbebank in Höchst a. M.; Postanweisungen: über 5 M. an Fräulein Clara Opferuch in Köln, über 1 M. 54 Pf. an J. L. Sowarth in Birmingham, über 5 M. an Frau Steiger in Nürnberg, über 11 M. 55 Pf. an Banquier Stern u. So. in Hamburg; ein Paket an Expedient Michel in Wiesbaden. Die unbekannteren Eigentümer können ihren Anspruch, u. a. durch Vermittlung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. bis zum 20. August 1909 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen, und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert werden.

— Der Rollschuh kommt auch hier in Wiesbaden zu Ehren. Abendslich kann man Anhänger desselben auf dem glatten Asphaltplaster des Schlossplatzes läben sehen und bemerken, daß die jungen Leute es schon zu großer Fertigkeit in diesem Sport gebracht haben.

— Ein 13jähriger Schulknabe als Einbrecher. Das „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet: In der vergangenen Nacht wurde bei dem Postkassierer a. D. Dienstadt zu Merenberg eingebrochen und mehrere hundert Mark gestohlen. Dem mit der weiteren Ermittlung beauftragten Polizeiwachmeister gelang es, den Täter aufzufahren und festzunehmen. Es war der 13jährige Schulknabe Karl Fütner aus Wiesbaden, ein schon vorbestrafter Knabe, der seinen Eltern entlaufen war. Seinen Raub hatte er nicht bei sich, er legte ihn entschieden, die Tat begangen zu haben. Bei Abführung der verfolgten Spuren fand man im Gebüsch versteckt 502 M. vor. Der Täter wurde in Untersuchungshaft genommen. Der jugendliche Dieb hatte sich vergangene Nacht bei Merenberg im Felde herumgetrieben und dabei frühmorgens beobachtet, daß D. sein Haus verlassen hatte. Er kletterte durch ein Fenster in die Wohnung ein, erbrach mit einem Hammer den verschlossenen Geldschrank und eignete sich den Selbstmord an.

— Die Zwangsversteigerung des dem Schlosser Georg Johann Heinz gehörigen Hauses Armenruhstraße 24 in Diebrich fand gestern auf dem Rathaus in Diebrich mit dem Erfolgsfall, daß höchst und Letztbietende mit 21 000 M. die Frau Witwe Johann Heinz, Katharine, geb. Moritz, von der Lindenberg blieb.

— Kontursverfahren. Über das Vermögen der Privatliere Anna Katharina Braun zu Wiesbaden, a. M. in Nonnheim l. U., ist das Kontursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Gschel zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 10. August 1909 bei dem Gericht anzumelden.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Montag, den 12. Juli, die Eheleute Baumiernecker Hof, E. G. und Frau, Magdalena, geb. Riden, Kaiser-Friedrich-Ring 74. — Die Generalprobe des



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Der Stahlwerksverband im ersten Halbjahre 1909.

Eine genauere Betrachtung der Versandziffern, die der Stahlwerksverband allmonatlich veröffentlicht, läßt schon eine deutliche Besserung des Absatzes erkennen. Für das erste Halbjahr ergibt sich nämlich, daß der Versand 1909 sich auf 3 468 214 Tonnen stellte gegen 2 457 374 im Vorjahr. Im laufenden Jahre ist also der Versand um 10 840 Tonnen höher. Gegen 1907 ist freilich noch ein Minus vorhanden. Denn in diesem Jahre betrug der Versand im ersten Halbjahre 2 933 068 Tonnen. Gegen 1907 bleibt der Versand im laufenden Jahre um nicht weniger als 464 874 Tonnen zurück. In den einzelnen Monaten dieses und des vorigen Jahres stellte sich der Gesamtabsatz in Tonnen, wie folgt:

	1908	1909
Januar	388 056	409 191
Februar	420 508	397 636
März	486 348	518 000
April	371 956	364 669
Mai	414 855	377 718
Juni	378 361	411 500

Januar, März und Juni ging der Versand schon über den des Vorjahres hinaus, während in den anderen drei Monaten sich noch ein absolutes Minus ergibt. Freilich ist zu berücksichtigen, daß im laufenden Jahre die Zahl der Arbeitstage fast um drei geringer war als im vorigen. In den ersten fünf Monaten 1908 wurden 124 1/2, 1909 nur 121 1/2 Arbeitstage gezählt. Berechnet man den arbeitstäglichen Versand für die ersten fünf Monate der beiden Jahre, so gestaltet sich das Bild des Absatzes im laufenden Jahre weit freundlicher. Es ergibt sich dann für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres ein arbeitstäglicher Versand von 16 715 Tonnen im Vorjahr, das macht im laufenden Jahre 281 Tonnen arbeitstäglich mehr als 1908. In den einzelnen Monaten war der arbeitstägliche Versand in den beiden Jahren in Tonnen folgender:

	1908	1909	+ od. -	geg. 1908
Januar	15 172	16 874	+	1702
Februar	16 820	17 195	+	375
März	19 367	19 840	+	473
April	15 498	15 194	-	304
Mai	16 504	15 738	-	766

Nachdem in den ersten drei Monaten eine sichtliche Hebung des Versandes eingetreten war, ging er in den beiden Monaten April und Mai wieder zurück. Immerhin bleibt für die ersten fünf Monate doch noch ein nennenswerter Vorsprung. Es ist nun interessant, die verschiedenen Erzeugnisse des Stahlwerksverbandes nach der Gestaltung des Absatzes im laufenden Jahre noch besonders zu untersuchen. Für die ganze halbjährige Periode ergibt sich in Tonnen folgender Versand:

	1908	1909
Halbzeug	869 862	704 447
Eisenbahnmaterial	1 000 197	912 128
Formeisen	705 145	864 450

Im laufenden Jahre hat sich vor allem der Versand von Formeisen schon ganz kräftig gehoben, wenn auch die Menge des Jahres 1907 mit 774 924 noch nicht erreicht ist. Es ist aber auch die Bewegung des Versandes in den einzelnen Monaten lehrreich. Er betrug in Tonnen:

	1908	1909
Januar	87 039	131 180
Februar	104 092	124 976
März	155 372	171 000
April	126 125	131 448
Mai	137 343	148 487
Juni	115 109	137 000

Während der Versand aller Produkte A. des Stahlwerksverbandes im April und Mai eine Abschwächung gegen 1908 aufweist, bleibt der Versand von Formeisen in jedem Monat des laufenden Jahres höher als 1908, was immerhin darauf schließen läßt, daß die Nachfrage nach Formeisen in diesem Jahre zweifellos sich wieder gehoben hat. Auch der Versand von Halbzeug zeigt im laufenden Jahre ein absolutes Plus gegenüber 1908. In den einzelnen Monaten betrug der Versand in Tonnen:

	1908	1909
Januar	101 460	118 745
Februar	108 854	105 998
März	131 998	145 000
April	104 703	109 340
Mai	114 599	112 418
Juni	98 056	113 000

Bei Halbzeug zeigen vier Monate, Januar, März, April und Juni, eine Zunahme des Versandes gegen 1908, während Februar und Mai eine Abnahme aufweisen. Aber gerade hier macht sich die ungleiche Zahl der Arbeitstage bemerkbar; der Februar 1908 hatte 23, der des laufenden Jahres nur 22 1/2 Arbeitstage; der Mai 1908 hatte 25, der Mai 1909 nur 24 Arbeitstage. Berücksichtigt man diesen Unterschied, so verschwindet für Februar und Mai dieses Jahres das bei den absoluten Ziffern in die Erscheinung tretende Minus, und man kann daher auch für Halbzeug eine durchgehende langsame Vermehrung des Versandes gegen 1908 feststellen. Ganz anders liegen freilich die Verhältnisse für Eisenbahnmaterial. Hier ist eine scharfe Abnahme unverkennbar; sie ist so erheblich, daß dadurch die Abschwächung des Gesamtversandes in den Monaten April und Mai bewirkt wird. An Eisenbahnmaterial wurden in den einzelnen Monaten Tonnen versandt:

	1908	1909
Januar	214 557	169 266
Februar	207 562	166 662
März	198 841	202 000
April	141 128	123 881
Mai	169 913	116 803
Juni	165 196	141 000

Hier ist der Rückgang gegen 1908 noch sehr stark. Dabei entfällt dieser Rückgang in der Hauptsache auf den geringeren Bedarf im Inlande. Das Ausland hat teilweise im laufenden Jahre sogar noch etwas mehr Eisenbahnmaterial bezogen als 1908. So betrug z. B. die Ausfuhr von Schienen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 151 905 Tonnen gegen 147 157 im Vorjahr. Zweifellos tragen so die Eisenbahnverwaltungen durch die Gestaltung und Einleitung ihres Bedarfs an Eisenbahnmaterial viel dazu bei, daß der Versand des Stahlwerksverbandes im laufenden Jahre nur sehr langsame Fortschritte gegenüber dem Vorjahr macht. Würde die Bewegung des Versandes von Eisenbahnmaterial der von Formeisen oder auch nur von Halbzeug entsprechen, so würde auch für die Eisen- und Stahlwerke die Periode der Erholung schon

deutlicher erkennbar sein. So wird sie noch durch den diesjährigen Abfall der Nachfrage nach Eisenbahnmaterial in ihrer Entwicklung aufgehalten.

Banken und Börse.

* **Reichsbank-Ausweis.** Das Sinken des Privatdiskonts hat die Besserung am Geldmarkt schon die ganze Woche durch signalisiert. Nachdem die Bank Ende Juni mit 307.90 Mill. Mark in die Notensteuer geraten war, hat sich der steuerpflichtige Betrag nach dem Ausweis vom 7. d. M. auf 109.27 Millionen Mark vermindert. Im vorigen Jahr hat die Notensteuer um diese Zeit nur noch 49.48 Millionen Mark betragen. Die Besserung stellt sich also diesmal auf 198.54 Millionen Mark gegen 166.32 Millionen Mark im vorigen Jahr. Der Wechselbestand, der sich in der letzten Juniwoche um 299.31 Millionen Mark erhöhte, hat sich diesmal um 176.20 Millionen Mark vermindert. Gleichzeitig ist der Lombard nach der Steigerung um 124.06 Millionen Mark in der letzten Juniwoche diesmal um 90.31 Millionen Mark zurückgegangen. Dagegen ist der Effektenbestand, dem in der vorhergehenden Woche 85.26 Millionen Mark zugeflossen waren, um weitere 12.14 Millionen Mark gestiegen; im Vorjahr war eine Verminderung um 8.12 Millionen Mark eingetreten. Von den Depositen wurden in der Berichtswoche 57.21 Millionen Mark abgehoben. Im Vorjahr haben die Depositen um 28.89 Millionen Mark zugenommen. Der Barvorrat hat nur um 10.74 Millionen Mark zugenommen gegen 27.71 Millionen Mark im Vorjahr. Der Goldbestand hat aber einen Zufluß von 17.74 Millionen Mark gehabt, es ist also sonstiges Metall abgestromt.

* **Frankfurter Börse.** Von heute Samstag an wird die Notierung von Zertifikaten der Schutzvereinigung der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg eingestellt. — Vom gleichen Tage an gelangen die neuen Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft in Gelsenkirchen, Emission 14 Nr. 216 665, zur Notierung. Die Lieferung geschieht per Kasse in Interimsscheinen abzüglich 4 Proz. Zinsen bis 1. Januar 1910.

* **Frankfurter Hypotheken-Kreditverein, Frankfurt a. M.** Nachdem das Institut erst im März d. J. eine Kapitalerhöhung um 1.50 Millionen Mark auf 16.50 Millionen Mark durchgeführt hat, wird auf den 9. August eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der Beschluß gefaßt werden soll über die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 3.30 Millionen Mark auf 19.80 Millionen Mark durch Ausgabe von Aktien von 1200 M., über den Mindestemissionskurs und über den Zeitpunkt der Ausgabe. Gleichzeitig soll der Aufsichtsrat ermächtigt werden zur Übertragung von Beträgen anderer Reserven auf den gesetzlichen Reservefonds. Nach Informationen der „Frankf. Ztg.“ soll die neuerliche Kapitalvermehrung in der vorgeschlagenen Höhe deshalb erfolgen, weil erfahrungsgemäß die behördliche Bewilligung derartiger Kapitalerweiterungen sich sehr hinzieht und dadurch das Institut möglicherweise in seiner geschäftlichen Betätigung verhindert werden könnte. Bekanntlich war die letzte Kapitalerhöhung von 1.50 Millionen Mark bereits im Oktober v. J. beschlossen worden, während sich die Durchführung eben wegen Verzögerung der Genehmigung erst im März d. J. ermöglichen ließ. Inzwischen hatte das Institut, um schon vorher sich eine Erweiterung der Umlaufgrenze seiner Obligationen zu verschaffen, vom Disagioreservefonds 300 000 M. in den Reservefonds übertragen. Ob die neuen Aktien sofort in ihrem vollen Betrag zur Begebung gelangen, oder ob sie vorerst mit 25 Proz. eingezahlt werden sollen, wird von späteren Entschlüssen des Aufsichtsrats abhängen. Jedenfalls ist beabsichtigt, den ganzen Betrag der neuen Aktien den alten Aktionären anzubieten. Ende 1908 hatte sich der Obligationen-umlauf des Instituts auf 312.72 Millionen Mark gestellt gegen 291.04 Millionen Mark Ende 1907, wogegen der Hypothekenbestand Ende 1908 320.25 Millionen Mark betrug gegen 302.91 Millionen Mark im Jahre vorher. Die ordentliche Reserve belief sich Ende 1908 auf 4.72 Millionen Mark, in der Zwischenzeit ist ihr das Agio der im März d. J. zu 138 Proz. emittierten 1.50 Millionen Mark neuen Aktien zugeflossen. Die Disagioreserve enthält 350 000 M., außerdem ist ein Pfandbriefagiotkonto von 1.15 Millionen Mark vorhanden.

Anleihen.

* **4proz. Anleihe der Stadt Darmstadt von 1909.** Für 6 Millionen Mark dieser Anleihe ist von der Darmstädter Bank, der Pälzischen Bank und Herrn Ferdinand Sander die Zulassung zur Frankfurter Börse beantragt worden.

* **Anleihe der Gemeinde Fechenheim.** Wie man uns schreibt, beschloß die Gemeindevertretung von Fechenheim die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 M. bei der Preußischen Pfandbriefbank gegen 4 Proz. Verzinsung und 2 Proz. Amortisation. Die Anleihe ist bestimmt für Zwecke des Elektrizitäts- und Wasserwerks.

Berg- und Hüttenwesen.

w. **Kohlensyndikat.** (Drahtbericht.) In der gestrigen Beratung wurde beschlossen, für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910 die Richtpreise für Hochofenkoks um 1.50 M. für die Tonne zu ermäßigen, den Richtpreis für Kehlenskoks dagegen in der bisherigen Höhe bestehen zu lassen.

Industrie und Handel.

* **Zur Lage der Gummwarenherstellung.** In einer in Berlin abgehaltenen Versammlung aller maßgebenden deutschen Gummwarenfabriken wurde, um nicht eine Verschlechterung der Beschaffenheiten vornehmen zu müssen, gegenüber der andauernden Steigerung der Rohgummipreise, die heute eine Höhe erreicht haben, wie sie noch nie dagewesen, eine gemeinsame Preiserhöhung für sämtliche technischen Weichgummiartikel beschlossen. Demnach soll für Erzeugnisse im Preise bis einschließlich 3 M. für das Kilo ein Aufschlag von 10 Proz., für solche bis einschließlich 12 M. für das Kilo ein Aufschlag von 15 Proz., und für solche im Preise über 12 M. für das Kilo ein Aufschlag von 20 Proz. vom 15. Juli ab eintreten. Über die Vereinbarung über Aufschläge auf andere Artikel finden weitere Verhandlungen statt.

* **Die Firma Graubner u. Schöll in Höchst a. M.** hat sich in der vorigen Woche an ihre Gläubiger gewandt und diesen Vorschläge wegen einer Sanierung ihrer Verhältnisse unterbreitet. Diese Vorschläge sind bereits von den Hauptgläubigern angenommen. Die Warenforderungen belaufen sich auf rund eine Million Mark und verfallen sich auf eine beschränkte Anzahl Rohwarenlieferanten in Deutschland, Österreich und Frankreich. Es ist Aussicht für rasche Durchführung der Sanierung und Fortführung des ziemlich umfangreichen Betriebs vorhanden.

* **Frankfurter Gasgesellschaft.** Auf der Tagesordnung einer auf den 29. d. M. einberufenen Generalversammlung steht die Genehmigung des mit der Stadt Frankfurt a. M. abgeschlossenen Vertrags wegen Umgestaltung der Konzession, über den Erwerb der Frankfurter Zweigniederlassung, der Imperial Continental Gas Association, sowie über die damit im Zusammenhang stehende Kapitalerhöhung um 11.80 Millionen auf 13.60 Millionen Mark.

* **Die Ferdinand Flinsch-Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei in Offenbach** hatte in 1908/09 nach 17 815 M. (i. V. 15 098 M.) Abschreibungen auf Anlagen und 13 698 M. Absetzung für Dubiose und einschließlich 72 403 M. Vortrag einen Reingewinn von 144 119 M. (i. V. 215 403 M.). Es werden 9 Proz. (20 Proz.) Dividende auf 520 000 M. Aktienkapital verteilt.

* **Eiberfelder Papierfabrik, Aktiengesellschaft.** Im Geschäftsgang hat sich nach einer Erklärung der Direktion nichts ereignet, was die letzttägige Kurssteigerung der Aktien rechtfertigen könnte. Andererseits hört die „Voss. Ztg.“, der diese Angabe entnommen ist, daß man mit Sicherheit das Zustandekommen einer Preiskonvention für photographische Papiere erwarte, die für die Zehlendorfer Fabrik Vorteile bringen würde.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Baumwollgarnfirma Devoti u. Russo in Neapel ist insolvent. — Aus Zittau wird gemeldet, daß die seit einiger Zeit insolvente Firma Ferdinand Boden, Handweberei, ihren Gläubigern 25 Proz. bietet.

Verkehrswesen.

* **Österreichische Südbahn-Lombarden.** Der Präsident des Pariser Komitees der französischen Südbahn-Prioritäten äußerte sich gegenüber dem Pariser Korrespondenten der „Nouvelles Presse“, daß die französischen Besitzer der 3proz. Südbahn-Prioritäten sich in keinem Falle zu weiteren Zugeständnissen hergeben würden, um das Budget der Südbahn ins Gleichgewicht zu bringen.

w. **Die Baltimore and Ohiobahn** erklärte am 1. September zahlbare unveränderte Halbjahrs-Dividende von 2 Proz. auf Preferred- und 3 Proz. auf Common-Aktien. Gleichzeitig beruft die Gesellschaft für den 10. August eine Generalversammlung zwecks Ankaufs der Aktien und Bonds der Cincinnati Hamilton and Daytonbahn ein.

Verschiedenes.

* **Der Staatenstand in Rußland.** Nach der Petersburger „Handels- und Industriezeitung“ war der Staatenstand im europäischen Rußland am 25. Juni alten Stiles folgender: Winterroggen allgemein mittelmäßig und wenig verbessert gegenüber dem letzten Bericht. Unbefriedigend in den Gouvernements Twer, Wladimir, Pskow, Nowgorod, Wolgoda, Kostowa, Jaroslaw und Moskau, sowie in den Teilen von Nischni-Nowgorod und Vjatka Kasan; gut in Kursk, Poltawa, Kiew, Woronech, Charkow, Samara und dem Nordkaukasus. Sommerweizen allgemein gut-mittel; verbessert im Osten und im Zentrum, unbefriedigend in den Teilen von Dongebiet, Saradow, und den baltischen Provinzen, gut in Kiew, Jekaterinoslaw, Kursk, Cherson und im Nordkaukasus. Sommerweizen: Allgemein gut-mittel; gut in Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson und im Nordkaukasus, ferner in Samara, sowie in Teilen von Tambow, Pensa, Saratow, Ufa und Nischni-Nowgorod. Hafer: allgemein gut in denselben Gouvernements wie Sommerweizen, außerdem in Wladimir, Rjasan, Moskau, Smolensk und Grodno, sowie in Teilen von Sibirsk. Gerste: allgemein gut-mittel; die Verteilung war annähernd dieselbe wie beim Sommerweizen. Der Staatenstand in den hier nicht genannten Gouvernements ist befriedigend.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.90	172.90
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	110.60	110.50
6	Darmstädter Bank	132.40	132.50
12	Deutsche Bank	243	243
8	Deutsche-Asiatik-Bank	142.75	143.40
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	103.90	103.90
9	Disconto-Commandit	187.40	187.40
7 1/2	Dresdener Bank	153.40	153.50
6	Nationalbank für Deutschland	121	121.25
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	200.90	200
7 7/8	Reichsbank	147.90	147.80
7	Schaaffhausener Bankverein	133.25	132.40
7 1/2	Wiener Bankverein	132.75	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100	100
8	Berliner Grosse Straßenbahn	183.80	183.30
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117.25	117.25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	116.60	116.30
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	89.60	89.70
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	155.25	154.60
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20.90	—
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	124.60	—
6	Baltimore u. Ohio	116.25	116.90
6 1/2	Pennsylvania	—	—
8	Lux. Prinz Henri	128.80	129
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	142.75	142.5
4	Südd. Immobilien 09%	98.25	98.60
4 1/2	Schöffers Hof Bürgerbräu	77.25	82
9	Cementw. Lothringen	124.25	124.86
20	Farbwerke Höchst	419.75	418.71
52	Chem. Albert	427	427
3 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	159	159
10	Felten & Guilleaume Lahm.	145.95	145.36
7	Lahmeyer	116.40	116.25
5	Schuckert	124	123.80
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	133	138.80
25	Adler Kleyer	836.80	837.50
25	Zellstoff Waldhof	230.75	230.75
15	Bochumer Guss.	200.25	200.90
8	Baderus	103.25	110
10	Deutsch-Luxemburg	199.50	199.10
12	Eschweiler Bergw.	191	191.75
8	Friedrichshütte	128.75	128.75
2	Gelsenkirchener Berg	178.75	179.30
10	do. Guss	80.25	82
11	Harpener	191	190.30
11	Phönix	174.80	174.90
11	Laurahütte	194.50	194.60
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	232.50	232.75

Tendenz fest.

Ausverkauf wegen Umbau.

Um vollständige Räumung zu erzielen, habe ich die Preise sämtlicher

Kostüme, Prinzesskleider Mäntel, Blusen, Röcke etc.

nochmals bedeutend ermässigt.

J. Hertz, Langgasse 20.

K116

Restaurant Kaisersaal, Dotzheimerstr. 15,
verbunden mit **Rauenthaler Weinstube.**
Ausschank von Orig.-Rauenthaler Weinen p. Glas 25, 35, 40 u. 50 Pf.
Reichhaltige und billige Abend- und Frühstückskarte.
Der Besitzer: **Jakob Schraub.** Kellerei: **Rauenthal.**

La Speisefartoffeln,
In **Italiener,** sowie **La Frankenthaler,** treffen täglich mehrere Baggons ein.
Bestellungen nehme entgegen jeden Morgen bis 9 Uhr auf dem Markt, in meinem Laden **Weslichstraße 16** und **Zahnstraße 42.** Telefon 3129. B11450
Obst- und Kartoffel-Großhandlung **Chr. Knapp.**

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum grössten Teil noch K55

1905er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Winninger	60, bei 15 Fl.	55 Pf.
(Lage Uhlen)		
Laubenheimer	65, " "	60 "
Geisenheimer	70, " "	65 "
(Lage Schröterberg)		
Graacher	70, " "	65 "
(Lage Abtsberg)		
Hattenheimer	80, " "	75 "
(Lage Boxberg)		
Frauensteiner/Homburg	80, b. 15 Fl.	75 Pf.
Erbacher Riesl.	90, bei 15 Fl.	85 Pf.
(eign. Wachstum)		
Ingelheimer, rot	70, " "	65 "
Oberringelheimer	100, " "	95 "
(Lage Atzel)		
Capo sizilian.	65, " "	60 "
Brindisi	75, " "	70 "
Médoc Orig.	70, " "	65 "
St. Magda ena,		
Tiroler, rot	85, " "	80 "
Terlaner, weisse		
Tiroler	85, " "	80 "

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.
Ständiges Lager von ca. 125,000 Ltr.

Erkels Schneeweiss
gibt 416
Blendend weisse Wäsche
Ohne Arbeit - Ohne Bleiche!
Garantiert unschädlich!
Gustav Erkel,
C. W. Poths Nachf.,
Seifenfabrik, Langgasse 19.

Stehleitern, einfache und doppelte, solide, empfiehlt **A. Baer & Co.**
Eisenhandlung, Beltrichstr. 43. B10675

Für Schriftsteller.
Den Druck von Gedichten, Romanen und anderen köstlichen, wie fachwissenschaftlichen Büchern in einfacher wie feiner Ausstattung überlässt man gern Licht-Verbindungen die Buch- u. Schriftverbreitung des Rhein- u. Hess. Beobachters, Dr. Zingelheim.



Neuheit! Neuheit!

Ausserordentlich leicht!

25 Kilo Koffer „Reiseonkel“.

Länge 75 cm, Breite 45 cm, Höhe 40 cm.
Aus Vulcan-Fibro mit Segelleinen bezogen und mit Hornleder eingenaht.
1 Einsatz und zusammenlegbares Fach.

Unverwüstlich!

Der Koffer wiegt normal gepackt **25 Kilo** und kostet bei Entfernung bis 50 km nur 0,25 bei Entfernung bis 100 km nur 0,50 bei Entfernung bis 200 km nur 1,-
Gepäckfracht.

Preis per Stück Mk. 55.—

Allein-Verkauf bei

Johann Ferd. Führer,
Grosses Koffer-Lager, Lederwaren und Reiseartikel.
26 Wilhelmstr. 26. WIESBADEN. Telefon 2726.

Hausfrauen kauft **Buhlers Seife**
(ganzal. griech.) mit nützlichen Zugaben, überall zu haben.
Alleinige Fabrikanten: **J. Welcker & Buhler**
Dampf-Seilen-Fabrik, Neuwied a. Rh. gegründet 1837.

Achtung! Ebensen, Herderstr. 5.

Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Ddb. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. — Ferner in meinem Zweiggeschäft, **Luzemburgstr. 13,** verkaufe ich 10 Topfjalat für 20 Pf., Birting 6 u. 12 Pf., Bohnen 20 u. 22 Pf., Kürbisse 15—30 Pf., Karotten Bund 3 Pf., Gurken 10 und 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettich 3 Pf., Aprikosen 20 Pf., 10 Pf. Ml. 2,80, passend zum Einmachen, Johannisbeeren 10 Pf. Ml. 1,60 und 1,80.

Ebensen, billig, Herderstr. 5,

Luzemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telefon 6554.

A. Marfilius

Lumpen - Papier. Lager: Marienhof, Waldstraße 49.
Kleinstverkauf: **Stienenstraße 9, Hof.**
Kaufe: Lumpen, Papier, Gummiabfälle (wie Gummischuhe, Gummireifen etc.), neue Stoffabfälle usw.
Bei größeren Mengen bitte um Nachricht.

Grösste Auswahl, billigste Preise in:

- Reise-Rollen
- Reise-Neccessaires
- Reise-Flacons
- Reise-Zerstäuber
- Reise-Spiegel
- Reise-Etuis
- Schwammbeutel
- Schwämme
- Bürsten, Kämmen
- Nagel-Etuis
- Rasier-Etuis etc.

Dr. M. Albersheim
Wiesbaden Frankfurt a. M.
Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3907. K105

Bruno Wandt,

Kirchgasse 42. Telefon 2093.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 15. Juli 1909:

Rheinfahrt

mit Sonderdampfboot der Kurverwaltung

(Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt)

durch den romantischsten Teil des Rheintals, mit Aufenthalt in Bingen mit Burg Klopp, und St. Goar mit Rheinfels.

An Bord: Konzert-Kapelle.

Abfahrt in Wiesbaden: 8.30 Uhr vorm., Haltestelle „Kurhaus“, mit Sonderzügen der Strassenbahn nach Biebrich (Rheinufer).

Abfahrt des Dampfboots von Biebrich: 9 Uhr vormittags.

Frühstück und Konzert im Garten des Hotels Viktoria in Bingen. Gemeinschaftlicher Spaziergang durch Bingen unter Führung von Mitgliedern des Binger Verkehrs-Vereins zur historischen Burg Klopp mit interessantem Altortams-Museum und herrlichem Rundblick.

An Bord des Dampfboots: Gemeinschaftliche Mittagstafel.

In St. Goar: Besuch der Festungsruine Rheinfels. Aufenthalt und Konzert in der Rheinanlage. Während der Rückfahrt an Bord: Konzert u. Schiffball. Bengalische Beleuchtung des Grossherzogl. Schlosses und der Rheinufer in Biebrich.

Rückfahrt mit Strassenbahn-Sonderzügen nach Wiesbaden.

Kartenlösung bis spätestens

Montag, den 12. Juli, mittags 12 Uhr,

an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses.

Preis (einschliesslich Mittagmahl ohne Wein) für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten: 10 Mk., für Nicht-Abonnenten: 15 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk.

Wochenprogramm für die Woche vom 11.—17. Juli:

Montag, 12. Juli: Operetten- u. Solisten-Abend der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff.

Dienstag, 13. Juli: Grosses Tagfeuerwerk (nachm. 6 Uhr.)

Donnerstag, 15. Juli: Grosses Radfahrer-Fest. Schul-, Kunst- und Stabreigen. Duettfahrten. Todesfahrt im Höllenkessel.

Freitag, 16. Juli: Grosses Sommernachtsfest im Ausstellungspark. Illumination und Tanz.

Samstag, 17. Juli: II. Allgemeiner Volkstag. Eintritt zur Ausstellung und allen Schenswürdigkeiten am ganzen Tage je 30 Pf.

Vom 10.—15. Juli: Grosse Binderei-Ausstellung in der Gartenbauhalle.

F 290

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Separate Weinterrasse.

Morgen Sonntag:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Gottschalk.

Anfang 7 Uhr. K. Marahrens.

REX-Konservengläser REX-Vorratskocher

sind das

Tagesgespräch der Hausfrauen!

Bitte um Besichtigung meiner vorjährigen Konserven!

Kleine Burgstrasse. Erich Stephan, Hafnergasse.

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

in fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung.

Um bis auf das letzte Stück zu räumen, werden auf alle Artikel ohne Ausnahme

10% an der Kasse direkt in Abzug gebracht.

IV 305

Kino-Sportgesellschaft.

Sonntag, den 11. Juli:

Ausflug nach Schierstein

„Zivoli“.

Getränke nach Belieben.

Tanzleitung: G. Diehl.

Rothenburger

*** Geldlose

à 3 Mark. 942

ausw. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Hauptgewinne: 60,000 Mk.,

40,000 Mk., 20,000 Mk.,

noch zu haben bei:

Rudolf Stassen, Bahnhof-

J. Stassen, Wellritzstr. 5.

Sur gef. Beachtung!

Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, dass die Deutsche-Kranken-Unterstützungskasse (G. S.), welche ihren Sitz auch in Cassel hat, mit unserer Kasse nicht identisch ist und deshalb die vom Regierungspräsidenten in Cassel gegen die obig genannte Deutsche-Kranken-Unterstützungskasse (G. S.) zu Cassel erlassene öffentliche Warnung sich nicht auf unsere Kasse bezieht. Wir bitten deshalb genau auf unsere Firma zu achten.

„Germania“, Kranken- u. Begräbniskasse (G. S.) zu Cassel. Vertretter: General-Vertreter: N. Zimmermann, Römerberg 17, P.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süssen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten u. Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Bezirksfernsprecher Nr. 216.

Zigarren-Spezial-Geschäft,

Zeugasse 18/20.

Räumungs-Berlauf

wegen Umzug

zu billigen Preisen.

Passende Gelegenheit

für Wirte u. Wiederverkäufer.

Gioth's Teigseife

wäscht am besten.

Ueppige Bäue!

Hohe, schöne Körperformen erlangen Damen schon nach ganz kurzem Gebrauch des echten Pariser Bienenwässers Eau de Beauté.

Preis à Fl. Mk. 5.—. Sehr empfehlenswert u. eine noch schnellere und erhöhte Wirksamkeit herbeizuführen ist der gleichzeitige Gebrauch von Busen-Rühr-Pulver „Bredar“.

à Büchse Mk. 4.—. 799 Beide Mittel preisgekrönt auf der Droguen-Ausstellung 1908.

Saupe-Depot für Wiesbaden:

Apotecier A. Massenkaamp, Med.

Droguerie Sanitas, Mauritiusstr. 3.

Bruno Backe, Zaunstr.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 11. d. M., über das Thema: „Glaube und Ueberzeugung“.

Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Vortellerrath.

Parfümerie- u. Toilette-Artikel.

Neuheiten in vornehmen Extrakts.

Dralles Illusion

in Veilchen, Maiglöckchen, Rose und Narcisse.

Roger & Gallet, Paris.

Le Muguet, Violette-Nerveille, Fleur d'amour, Souvenir de la cour.

Neu aufgenommen:

Cashmere-Bouquet

{ Seife
Parfüm
Pouder }

von Colgate & Co.,

New-York.

Für den Familienverbrauch.

1 Dtd. f. Toil.-Fettseife 95 Pf.

1 Pfd. (5 Stück) feine parfüm. Toilette-Fettseife 75 Pf.

1 Pfd. (5 Stück) feinste Mandelmilchseife 55 Pf.

Konkurrenzseife, im Verbrauch sparsam 25 Pf.

Kleblatenseife, fein parfümiert, Stück 25 Pf.

Haar- u. Bartpflege.

Dr. Dralles Birkenwasser, Eau de Quinine, Pinand, Brennessel-Haarwasser von Kneipp und Dr. Kuhn.

Brennessel-Haarpomade von Dr. Kuhn, Dose 75 Pf.

Peru-Tannin-Haarwasser, Antisepton.

Javel-Pixavon-Auxollen.

In Bay-Rum Fl. 1.— u. 75 Pf.

In Eau de Quinin Fl. 1.50 u. 75 Pf.

Grosse Auswahl

in Damen- und Herren-Haarbürsten, Frisierkammern, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Babybürsten, Brillantine und Bartbürsten.

Mund- u. Zahnpflege.

Eucalyptus- u. Odonta-Präparate.

Pfefferminz-Zahnpasta Glasdose 30 Pf.

Pfefferminz-Zahnpulver Pack 25 Pf. u. 8 Pf.

Kalodont, Pebecco, Odol, Eau de Dr. Pierre.

Spezialität: Garantie-Zahnbürst., Zahnbürst.-Ständ. v. 50 Pf. an.

Gesichts- u. Körperpflege.

Toilette- und Badeschwämme.

Waschlappen, Luffa- u. Frottierartikel, Rückenreiber, Badebürsten, Gesichtswaschbürsten.

Echt russische Gummischwämme in allen Grössen.

Wasch-Eau de Cologne 1/2 Fl. 1.50

Toilette-Wasser „Simi“ Flak. 1.35

S. Blumenthal & Co.

IV 307 K 23

Meiner w. Kundenschaft zur gefl. Nachricht, dass ich in dem Hause Kaiser-Friedr.-Ring 38, Ecke Riehlstrasse, eine Filiale errichtet habe.

Wilhelm Maldaner,

Marktstrasse 34.

Filialen: Klarentalerstr. 3, Wellritzstr. 39 a, Kaiser-Friedr.-Ring 38.

Butter! Butter!

Feinste Sührabutter (Hannoversche), täglich frisch eintreffend,

per 3/4 D. Mk. 1.25,

bei Nebrabnahme billiger.

Eierhandlung J. Breidecker,

43 Bleichstrasse 43, gegenüber der Schule.

Lieferung frei Haus.

B13007

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand 360 Mill. M.

Seither f. d. Versich. erzielte Ueberschüsse 167 Mill. M.

Ueberschuss in 1908 11,1 Mill. M.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf 100% der Prämie und mehr.

Auskünfte erteilt: (S. 1780) F 131

Rich. Ad. Meyer, General-Agentur, Kirchgasse 27.

Regenschirme

kaufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stad- u. Schirmfabrik Renker, Marktstraße 32, Telephon 2201.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheiten zur Sterbeversicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 M., und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15-19 J. M. 1.-, 20-24 J. M. 1.10, 25-29 J. M. 1.25, 30-34 J. M. 1.45, 35-39 J. M. 1.70, 40-44 J. M. 2.-, 45-49 J. M. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorsitzende, Frau Ph. Meyer, Walramstraße 18, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau C. Steuernagel, Frankenstraße 23, entgegen.

Der Vorstand.

Vorzügl. neuen

Apfelwein,

wohlbekanntlich und der Gesundheit sehr dienlich, empfiehlt
Georg Scherer & Co., Langen bei Frankfurt a. M.
Abgabe nur an Wiederverkäufer. — Proben gerne auf Wunsch.
Vertreter: Ernst Schade, Viehtrieb a. Rh., Kailerstraße 8, 1.

11296

Elektrische Maniküre

Vibration (nur für Damen), Schönheitspflege.
Moritzstrasse 28, 1.

Gelitten auf der Bahn!

Ein Bosten Handläse, pro Riste 80 Stüd, für 1 M., gegen Abholung.
Schäfer, Käse-Großhandl.,
3 Zimmermannstr. 8, B11961
Tel. 3148. Tel. 3443.

Neues Sauerkraut, B12014
neue holl. Vollheringe,
ffr. Matjes-Heringe
empfehlen
G. Becker,
Telephon 2558, Bismarckring 37.

Anzündeholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20,
Brennholz, B11907
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,
Dampfdruckerei, Dohlemersstraße 96.
Telephon 766. Telephon 766.

Universal-Reise-Kamera,
18-18, sowie bis, and. Apparate bill. zu
verf. Bismarckring 25, 3 lfs. 11631

Zahnarzt Langsdorff,

Taanusstr. 9, 2,
von der Reise zurück.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Vorsicht über ein sicher
wirkendes Mittel von
848
Wellrig-Drogerie
Fritz Herstein,
39 Wellrigstraße 39.

Wollst. Bett, Kommode, Nachtl., Sofa
zu verf. Gobenstraße 4, B. B12019

Ein feiner Gummi-Landauer,
leichter
sowie zwei Kuyers, 2- und 3-fach.
Gummi, billig abzugeben. **Mari Weiß.**
Schuldenmeister, Domburg v. d. S.,
Eltzaberstraße 2.

Wenig gebraucht. Kettenaufzug
für ca. 25 Ztr. Tragkraft billig zu verf.
Elekt. Gef. Wied. L. Hansohn & Co.,
Moritzstraße 49.

Auszutreiben auf 2. Hypothek
für ca. 1000 M. Beträge 90,000 M.,
auch 1. Hypoth. werd. berücksichtigt.
Bitte drückend anfragen unter
N. 975 an den Tagbl. Verlag.

Villa zu verkaufen.
Einige schöne Villen sind billig
zu verkaufen. Auskunft wird er-
teilt auf drückende Anfrage unter
N. 975 a. d. Wiedb. Tagbl. Verl.
Elek. Gemütl. möbl. Zim. bei einz.
Tage sol. zu verm. Zu erfrag.
im Tagbl. Verlag. B11930 Df

Verloren ein lebrnes Sand-
täschchen (Mia) mit
Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben
Bismarckring 21, 3 links. B11999

Wim., 37 J. u. G. O.
w. m. Herr a. Bahnhof treffen. w.
b. nochmals unt. G. O. postlagernd
Bismarckring zu antworten, da Zeit
verwechelt.

47. Künstl. Scherz — Verleihen,
od. Berlbg. N. 2.

Pourquoi si inidèle? Ecrivez moi à
mon adresse.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.
Allen Freunden und Be-
kannnten die traurig Nachricht,
daß unser innigstgeliebtes Kind,

Walburga Petry,
nach kurzem, schwerem Leiden
sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:
Familie **Petry u. Eröster.**

Die Beerdigung findet Sonnt-
tag, vormittags 10 1/2 Uhr, vom
Leichnahaufe des alten Fried-
hofs nach dem Nordfriedhof statt.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Platterstr. 136. Wiesbaden. Am N.-Friedhof.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 885
Grabdenkmäler
Telephon 2290.

Dankagung.

Für die uns beim Heimgang meines geliebten Mannes,
unseres guten, treuen Vaters, Bruders, Schwiegervaters,
Großvaters, Schwagers und Onkels,

Herrn Louis Himmel,

bewiesene wohlthuende Teilnahme sprechen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank aus. 1023

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Himmel,
geb. Häfler.

Für die warme Teilnahme, welche meine
gute Mutter bei dem Hinscheiden meines
lieben Vaters von allen Seiten empfangen hat,
sage ich hiermit meinen besonderen Dank.

C. O. Freytag.

Wiesbaden, den 9. Juli 1909.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Stoekhardt, Prof. theol., mit Frau,
St. Louis. — Lenz, Brauermeister u. K.
Postverwalter, Essersweiler.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Kolb, Reg.-Baurat, Würzburg. —
Adam, Frl., Hohenschwangau. —
Brenske, Kfm., m. Fam., Berlin. —
Klein, Kfm., m. Frau, Giessen. —
Voss, Kfm., Milspe. — Jenke, Lehrer,
Liegnitz. — Grünhoff, Kfm., Stutt-
gart. — Dittmar, Reg.-Baumeister,
Würzburg. — Münster, Stud., Essen.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstrasse 4.
Müller, Ingen., Berlin. — Kumbör,
m. Frau, Berlin. — Grünthaler, König-
stein.

Privathotel Balmoral.
Bierstadtstrasse 3.
Behrens, Frau Major, Halle. —
Meyer, Rentner, m. Fam., Libau. —
Eisenritzer, Frau Dr., Charlottenburg.
— Dausden, Dr. med., mit Fam. und
Bedien., Koblenz.

Bayerischer Hof.
Delaspéstrasse 4.
Schumacher, m. Frau, Eiberfeld. —
Dehler, Architekt, mit Frau, Eiber-
feld.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Green, Kunstmaler, London.

BelleVue.
Wilhelmstrasse 26.
Voigt, Hotelbes., Mainz.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Goldmann, Kfm., Berlin. — Wehr,
Direktor, Traben-Trarbach. — Bern-
hard, Rent., Berlin. — Bixner, mit
Fam., Vervier. — Blankenberg, Kfm.,
Hamein. — Friedlein, Kfm., Hamein.
— Frankenstein, Kfm., Hamein. —
Bacharach, Kfm., Hamein. — Rosch,
Berlin.

Schwarzer Beck.
Kranzplatz 12.
Koolherrn, Dr., Holland. — Stein-
berg, Fabrikbes., m. Frau, Lucken-
walde. — Noville, Rentner, m. Frau,
Liverpool. — Reinerdes, Frau Rent.,
m. Schwester, Hoes-Oldendorf. —
Gruschwitz, m. Fr., Oldersdorf. —
Zimmermann, 2 Damen, Steglitz. —
v. Bortnowski, m. Fr., Grodno.

Hotel Bender.
Häfersgasse 19.
Bistner, Eisen-Sekretär, Münster
in Westfalen.

Zwei Bücke.
Häfersgasse 12.
Schönherr, Wilmersdorf. — Herz,
Kfm., Berlin. — Ehrath, Frankfurt.

Hotel Borussia.
Sonnenbergerstrasse 29.
Würedörfer, Frau Rent., m. Tocht.,
Zürich. — Koch, Kfm., Kiel. —
Peters, Kfm., Köln.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Hessel, Erfurt. — Gehr, mit Frau,
Berlin. — Klein, Rent., m. Fr., Kob-
lenz.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Nowack, m. Frau, Düsseldorf. —
Gollack, Kfm., Braun. — Schuhmann,
Kfm., München. — Tiesch, Rentner,
Königsbütte. — Egolan, Kaufmann,
Essen. — Müller, Kfm., Charlotten-
burg. — Hönghay, Hauptm., m. Fr.,
Chicago. — Schmutzler, Mezeran. —
Hochstädter, Kfm., m. Frau, Mann-
heim. — Thiel, Frl. Oberschwester,
Hamburg. — Gistmann, Kapellmeister,
Hamburg. — Stöhr, Kfm., Bochum. —
Böttger, Kfm., Berlin. — Aab, Pförz-
heim. — Adam, Rentner, Aachen. —
Berlins, Kfm., Berlin. — French,
Kfm., Hamburg. — Weber, Kaufm.,
Euskirchen. — Kothausen, Kaufmann,
Siegen. — Vogel, Siegen. — Thieboe,
Frau, Heide. — Thieboe, Ing., Heide.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Kolderjahn, Kfm., Dresden. —
Stüssel, Kfm., Esslingen. — Feder-
lein, Kfm., Kissingen. — Turbin,
Kfm., Berlin. — Engelmann, Mühlen-
besitzer, Weiburg. — Heidel, Fabrik-
bes., m. Fr., Hohenstein-Ernstthal. — Lam-
bertz, Kfm., München. — Neunzig,
Kfm., Köln. — Schultes, Kgl. Ober-
förster, Nake a. Netze. — Eichhorn,
Kfm., Savannah. — Bock, mit Frau,
London. — Winkler, Kfm., Berlin.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Lehmann, Baumeister, Altona. —
Burlein, Schernau.

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Esser, Ing., Köln. — Arch, Maler,
Köln. — Nelles, Kfm., Köln. —
Bachfelder, Kfm., Köln. — Pecker,
Fabrikant, Köln.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Schmidt, Barmen.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 39.
Wagner, Kfm., Hamburg. — Koch,
Vohwinkel. — Göbel, Hanau. —
Beckert, Kfm., Mürchen.

Hotel EINHORN.
Marktstrasse 32.
Strassburger, Kfm., Boppard. —
Wahl, Ing., Köln. — Zeiger, Dr. med.,
Kiel. — Merentig, Ober-Regisseur,
Wien. — Schmitt, Kfm., Köln. —
Schütze, Frau, Charlottenburg.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Doroghi, Frau Prof., mit Tochter,
Budapest. — Junkermann, Bielefeld.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Röttheer, Pfarrer, m. Fr., Luhring-
hausen. — Hesse, Oberlandmesser,
Meiningen. — Hauke, Kfm., Greiz. —
Eschweiler, Kfm., m. Fr., Godesberg.

Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.
Liebeskind, Kfm., Berlin. — Heinz,
Kfm., Berlin. — Haasen, Kfm., Bitter-
feld. — Rudolf, Kfm., Bitterfeld. —
Grasmacher, Kfm., Dresden. —
Fischer, Kfm., Althausen. —
Schickling, Lehrer, Braumbach. —
Braun, Kfm., Berlin. — Schneider,
Kfm., Stallen.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Traumann, Fr. Geb. Rat., Düssel-
dorf. — Morris, Frau Rentner, Edin-
burgh.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Beyer, Frau Dr., mit 2 Kind., Nizza.
— Fritz, Frau, Pirmasens. — Günther,
Frau, Nizza.

Hotel Grother.
Museumstrasse 3.
Wandre, Kfm., Andernach. —
de Brange, Frl., Holland.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Engelhardt, Kfm., Aachen. — Scher-
zing, Kfm., Ulm. — Otto, Kaufmann,
Barmen. — Kräuter, Kfm., Karlsruhe.
— Neuburger, Kfm., Köln. — Mar-
nise, Kfm., m. Fr., Viersen. — Wei-
nert, Kfm., Köln. — Halany, Dr.,
Egers. — Leöwe, Kfm., Berlin.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Wandre, Kfm., Andernach. —
de Brange, Frl., Holland.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 13.
Schindler, mit Frau, Charlottenburg.

Hotel Appel.
Schillerplatz 4.
Karges, Kfm., Berlin. — Dancker,
Kfm., Berlin. — Schneider, Kaufmann
Nädlitz. — Balzmann, Kfm., m. Frau,
Köttichau. — Böhme, Gerichtsaktuar,
m. Fr., Karlsruhe.

Hotel Wilhelms.
Sonnenbergerstrasse 1.
Foster, Advokat, m. Fr., Chicago.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Traumann, Fr. Geb. Rat., Düssel-
dorf. — Morris, Frau Rentner, Edin-
burgh.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Beyer, Frau Dr., mit 2 Kind., Nizza.
— Fritz, Frau, Pirmasens. — Günther,
Frau, Nizza.

Hotel Grother.
Museumstrasse 3.
Wandre, Kfm., Andernach. —
de Brange, Frl., Holland.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Engelhardt, Kfm., Aachen. — Scher-
zing, Kfm., Ulm. — Otto, Kaufmann,
Barmen. — Kräuter, Kfm., Karlsruhe.
— Neuburger, Kfm., Köln. — Mar-
nise, Kfm., m. Fr., Viersen. — Wei-
nert, Kfm., Köln. — Halany, Dr.,
Egers. — Leöwe, Kfm., Berlin.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Wandre, Kfm., Andernach. —
de Brange, Frl., Holland.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 13.
Schindler, mit Frau, Charlottenburg.

Hotel Appel.
Schillerplatz 4.
Karges, Kfm., Berlin. — Dancker,
Kfm., Berlin. — Schneider, Kaufmann
Nädlitz. — Balzmann, Kfm., m. Frau,
Köttichau. — Böhme, Gerichtsaktuar,
m. Fr., Karlsruhe.

Hotel Wilhelms.
Sonnenbergerstrasse 1.
Foster, Advokat, m. Fr., Chicago.

Bärenstrasse 7, 2:
Schroder, Frau, Bensberg.
Gr. Burgstrasse 3:
Seifert, Leut., Düsseldorf. — Mal-
chior, Hauptm., Düsseldorf.
Pension Credé, Leberberg 1:
Gewalt, Pfarrer, Nordhausen.

Dambachtal 14:
Blankenburg, Frl., Halle.

Dambachtal 15, P:
Tröster, Fabrikbes., Wilhelmshagen
Elisabethenstrasse 12:
Lange, Rent., Petersburg.

Elisabethenstrasse 13:
Müller, Frau, mit Tochter, Werden.
Villa Frau, Hainweg 12:
Heine, Kfm., Hohenlimburg. —
Chasissow, Frau Rentner, Russland.

Schazkin, Frl., Russland. — Andro-
sow, Rent., Russland.
Floh's Privathotel, Geisbergstrasse 5:
Grimm, Frau, Magdeburg.
Geisbergstrasse 7:
Lange, Prof. Dr., Halberstadt.

Goldgasse 3:
Rothmeister, Sekretär, mit Frau,
Breslau.

Pension Herms, Taunusstrasse 55:
Pearce, Frl., Alderschott.
Herrnuthgasse 7:
Bode, Frau, Hannover.

Herrngartenstrasse 17, 2:
Rosenfeld, Dr. phil., Witebsk. —
Thiel, Breslau.

Evangel. Hospiz, Eisenstrasse 5,
Rinne, Frl. Lehrerin, Lünebeck. —
Röschling, Pastor, m. Frau, Neuwied.

Ermann, Reg.-u. Baurat, mit Fr.,
Bad Freienwalde. — Kirschstein, Fr.
Dr., m. Schwester, Pleschen. — Hurd,
2 Hrn., Colorado. — Krumme, Frl.,
Gummersbach.

Kapellenstrasse 6, 1:
Nicol, Veterinärarzt, Hannover.

Pension Koopp, Frankfurterstr. 12:
Engelhausen, Frau, m. T., Osnabrück.
Pension Miranda, Abeggstrasse 8:
Seeborn, 2 Frl. Rent., Düsseldorf.

Nerostrasse 5:
Turnow, Frl. Lehrerin, Berlin. —
Suchan, Fr. Rechn.-Rat., mit Tochter,
Ratibor. — Hirsch, Berlin. — Huber,
Bürgermeister a. D., Neustadt.

Kirsten, Kfm., m. Sohn, Paris. —
Kirsten, Frau Rektor, Neunkirchen. —
Lotte, Frl. Lehrerin, Berlin. —
Zeitmann, Rent., m. Fr., Charlotten-
burg.

den Reichsbüchern und Angelegen ausbrüchlich als „G r o m m o
p h o n e t i c“ zu beschriften anfragen, so würden die an-
werden. Die Sängere erhalten zu trinken und gewöhnlich ein
Gesellschaft von fünf oder sechs Part, das nachher im

Der Sandwale.

Vollständige Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 28. — o — Erscheint jeden Samstag Abend. o — 1909.



den schweiß, so wie heute. Und wie heute stieg dann mit einem Male, ganz plötzlich, ein Gewitter herauf. Wir eilten uns, was wir konnten. Aber wir hatten das Dorf, das wir vor uns sahen, noch nicht erreicht, als die ersten Tropfen niederprasselten. Nun ging's trabb trab! Schon kam's in Windfäden herunter — und durch bis auf die Haut! — als wir das erste kleine Häuschen erreichten, das ein paar hundert Meter vor den anderen stand. Wir bekannnen uns nicht lange, sondern gleich hinein!

Es war nur ein ganz kleines, elend niedriges Ding. Haustür oder so was gab es da nicht. Als wir die Tür aufstieigen, waren wir gleich im Wohnzimmer.

Ich saße Wohnzimmer. Was man da so Wohnzimmer nennt. Eine fürchterliche, stidige Luft schlug uns entgegen. Es roch nach Tabak, nach Kleinfuder-Windeln, nach irgend einer sehrigen Medizin, nach Rauch, nach allem Möglichen. Selben konnte man in dem dumpfen Waldwinkel anfangs gar nichts. Erst allmählich gewohnte sich das Auge.

Wir sagten: „Guten Tag“, entschuldigend uns mit ein paar höflichen Worten und fragten, ob es uns vielleicht erlaubt wäre für ein paar Minuten hier unterzusuchen, bis der Hauptzug vorüber wäre.

„Kommen Sie man näher!“ sagte eine müde Stimme, und so traten wir vollends ein.

Du weißt wie ich aufgewachsen bin. Ich hatte einen guten Vater; er meinte es vielleicht sogar zu gut mit uns. Sein einziges Streben war, uns unsere Jugend leicht und sorgenfrei zu machen. Alles Dummpe, alles Dunkel wurde da mit allen Mitteln ferngehalten. Immer Luft und Spiel, frisches Ausloben, sanftes Rauchen in der alten, prächtigen Villa — ich glaube Vater sah es nicht mal gern, wenn wir nach der Fabrik kamen; gründlich herumgeführt, mit den Pleischen, die da arbeiteten, bekannt gemacht hatte er uns jedenfalls bis dahin niemals. So kamten wir nur das Gist, die Schönheit; von dem großen Elend der Welt, von all dem Häßlichen und Fürchterlichen, was da existiert, wußten wir höchstens vom Hörensagen oder aus Büchern.

Und nun kamen wir hier herein — in ein Loch, in dem das Elend sich gewissermaßen häuslich eingerichtet hatte. Draußen Donner und Blitz, prasselnder Regen. Durch das Dach spritzten keine Tropfen; an einer Wand taun allmählich ein ganzer kleiner Bach herunter. Den Asten, den ich zuerst entdeckte, stürzte das nicht; es schien fast, als ob er auch uns gar nicht beachtete; er ließ auf einem kleinen Schmel, ganz zusammengekrümmt, und widelte mit einlässiger Regelmäßigkeit Hängen; zwei kleine Antelen neben ihm, reichten ihm Blätter und haften; ihre Augen blieben an uns hängen. Ein hartes „Da!“ des Asten trieb sie wieder zur Arbeit an. An einer Ecke kauerten zwei kleinere Kinder, die sich ängstlich umflankend hielten und bei jedem Bliz leise aufschrien. An einer Wand stand ein Bett, in dem bleich, teilnahmslos eine Frau lag, ein ganz kleines neben sich. Die Einrichtung war

den Reissbüchern und Angeln ausdrücklich als „Armenophoren“ zu bezeichnen anfangen, so würden die anderen bald an der Herrlichkeit ihres schwarzen Hosenknies anknüpfen. Auch das Lobe man nicht, wenn im Wohnzimmer mit vorwiegender Dörferberkehr oder im Konjunkt ein Klaber aufgestellt ist, selbst wenn's zufällig ein gutes Klavier wäre, und nicht, wie in 90 unter 100 Fällen, ein elendes, mit harten, teils verstimmen, teils verfallenen Löwen. Das Klavier ist ein Wertgegenstand, teils Musikinstrument. Der Lehrer, der Pfarrer, der Arzt, der Fabrikant und die sonstigen Wohlwäter des Dorfes, die eine ständige Bildung hinter sich haben, zu denen gehört's wohl. Aus Haus des eigentlichen Landmannes gehört die Geige, die Zither, die Gitarre, sogar die Ziehharmonika oder die Mandolin. Zum Tanz sollte die reichliche häusliche „Zanzmusik“ in der ursprünglichen Befestigung den Chor bestreiten. Zudem der Stüber bei seinem Besuch auf dem Lande ein Interesse an diesen Dingen fundiert, erhöht er den Dorfleuten unwillkürlich die Freude an ihrer dörflichen Kunstwerke. Sie schämen sich ihrer nicht mehr, wenn sie sehen, daß der Stadtmensch sie nicht verachtet, sondern gut finden mag und schätzt...

Vorforschung von Odianberlein. Der Landrat des Kreises Wingen, Dr. Westmann, richtet folgende Bekanntmachung an die Bürgermeister seines Kreises: Wie ermittelt worden ist, sind auch im Kreise Wingen in fast allen Gemeinden noch größere Obstandsflächen vorhanden, welche diese Beziehung in teils größerem, teils geringerem Maße verziehen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß ein Teil dieser Landereien als Schaf- und Schweineerde benutzt wird und als solche für die Gemeinde unentbehrlich ist, so dürfte doch, ohne den gedachten Zweck zu schädigen, eine erhebliche Einschränkung des Weidlandes namentlich dann zulässig erscheinen, wenn der für Weide verbleibende Rest einer solchen Pflanze unrentabel wird. Der weitaus größte Teil des Oblandes dürfte der Holzkultur zu überweisen sein. Da jedoch der Staat bei seiner ungenügenden Finanzlage für die nächste Zeit nur in Ausnahmefällen Zuschüsse zu Obstandsaufstellungen leisten kann, weise ich die Herren Bürgermeister hierdurch an, wiederholt in Erwägung zu ziehen, ob die zur Weide entbehrlichen Obstandsflächen freiwillig unter Verzicht auf einen ordnungsmäßigen Verkauf zu lassen und in Holz zu pflanzen. Etwaige Abrechnung der freiwilligen Aufforstung ist eingehend zu befragen. Dem Beschlusse ist eine Aufstellung über das vorhandene Obland nach Lage und Größe unter Angabe der herzeitigen Verwendung beizufügen. Für die Ermittlung der Staatsbeihilfe ist ein gehörig begründeter Aufschubtrag, ein entsprechender Verzicht der Gemeindeverwaltung, begab. Gemeindeverammlung, und ein von dem Herrn Oberförster angefertigter Kulturplan beizufügen.

Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“, der Verleger des amtlichen Kreisblattes für den Kreis Wingen, befindet sich seit dem 1. Oktober 1909 in der Redaktion des „Sandwales“ in Wiesbaden. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt.

den Reissbüchern und Angeln ausdrücklich als „Armenophoren“ zu bezeichnen anfangen, so würden die anderen bald an der Herrlichkeit ihres schwarzen Hosenknies anknüpfen. Auch das Lobe man nicht, wenn im Wohnzimmer mit vorwiegender Dörferberkehr oder im Konjunkt ein Klaber aufgestellt ist, selbst wenn's zufällig ein gutes Klavier wäre, und nicht, wie in 90 unter 100 Fällen, ein elendes, mit harten, teils verstimmen, teils verfallenen Löwen. Das Klavier ist ein Wertgegenstand, teils Musikinstrument. Der Lehrer, der Pfarrer, der Arzt, der Fabrikant und die sonstigen Wohlwäter des Dorfes, die eine ständige Bildung hinter sich haben, zu denen gehört's wohl. Aus Haus des eigentlichen Landmannes gehört die Geige, die Zither, die Gitarre, sogar die Ziehharmonika oder die Mandolin. Zum Tanz sollte die reichliche häusliche „Zanzmusik“ in der ursprünglichen Befestigung den Chor bestreiten. Zudem der Stüber bei seinem Besuch auf dem Lande ein Interesse an diesen Dingen fundiert, erhöht er den Dorfleuten unwillkürlich die Freude an ihrer dörflichen Kunstwerke. Sie schämen sich ihrer nicht mehr, wenn sie sehen, daß der Stadtmensch sie nicht verachtet, sondern gut finden mag und schätzt...

Vorforschung von Odianberlein. Der Landrat des Kreises Wingen, Dr. Westmann, richtet folgende Bekanntmachung an die Bürgermeister seines Kreises: Wie ermittelt worden ist, sind auch im Kreise Wingen in fast allen Gemeinden noch größere Obstandsflächen vorhanden, welche diese Beziehung in teils größerem, teils geringerem Maße verziehen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß ein Teil dieser Landereien als Schaf- und Schweineerde benutzt wird und als solche für die Gemeinde unentbehrlich ist, so dürfte doch, ohne den gedachten Zweck zu schädigen, eine erhebliche Einschränkung des Weidlandes namentlich dann zulässig erscheinen, wenn der für Weide verbleibende Rest einer solchen Pflanze unrentabel wird. Der weitaus größte Teil des Oblandes dürfte der Holzkultur zu überweisen sein. Da jedoch der Staat bei seiner ungenügenden Finanzlage für die nächste Zeit nur in Ausnahmefällen Zuschüsse zu Obstandsaufstellungen leisten kann, weise ich die Herren Bürgermeister hierdurch an, wiederholt in Erwägung zu ziehen, ob die zur Weide entbehrlichen Obstandsflächen freiwillig unter Verzicht auf einen ordnungsmäßigen Verkauf zu lassen und in Holz zu pflanzen. Etwaige Abrechnung der freiwilligen Aufforstung ist eingehend zu befragen. Dem Beschlusse ist eine Aufstellung über das vorhandene Obland nach Lage und Größe unter Angabe der herzeitigen Verwendung beizufügen. Für die Ermittlung der Staatsbeihilfe ist ein gehörig begründeter Aufschubtrag, ein entsprechender Verzicht der Gemeindeverwaltung, begab. Gemeindeverammlung, und ein von dem Herrn Oberförster angefertigter Kulturplan beizufügen.

Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“, der Verleger des amtlichen Kreisblattes für den Kreis Wingen, befindet sich seit dem 1. Oktober 1909 in der Redaktion des „Sandwales“ in Wiesbaden. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt.

Im Gewitter.

Wanderzucht von Dr. v. Siemes.

Draußen krachten die Donner. Ich sah mit meinem Nebenbruder behaglich im Zimmer. Durch das Fenster schweifte unser Blick über die weite, freie Ebene, man sah durch das Dunkel die großen Hügelgauen und weithin alles in ihrem Richte aufstammen. Keiner sprach ein Wort dabei. Ich sah zu meinem Bruder hinüber; sein Gesicht schien mir nachdenklicher als sonst. Er überlegte gewiß noch den Plan, den er mir eben eröffnet hatte, ehe das Gewitter losbrach, seinen neuen, großen Plan, wie er die tausend Arbeiter seiner Fabrik durch eine letzte kühne Neuerung zu revolutionären des Unternehmens zu machen gedächte, nach dem er ihnen in jahrelanger Arbeit schon immer weitere Freiheiten, immer günstigere Arbeitsbedingungen verschafft hatte, so daß die Seinen weithin im Lande bekannt waren als die „Satten“. Vor seiner ebenen Abfahrt, vor seiner unerlösten Kraft beugte sich alles stummend. Wenn nun jetzt noch der neue Plan Wirklichkeit werden sollte — wie würde dann erst der Ruf dieses einzigen Menschenfreundes klingen! Er sah mich an und sagte: „Weißt du, woran ich denken muß?“

„Dochwohl an deinen Plan?“

„Nein; oder doch nicht allein daran. Aber mit ein, das gewissermaßen entscheidend für mich gewesen ist. Ich will dir's wohl erzählen, wenn es dir recht ist. Aber etwas Besonderes, Außergewöhnliches müßt du nicht erwarten; es wird alle Tage Ähnliches passieren.“

Wir machten eine Wanderung, mein Bruder und ich. Es war ein prächtiger Sommertag, nur ein kü-

den Reissbüchern und Angeln ausdrücklich als „Armenophoren“ zu bezeichnen anfangen, so würden die anderen bald an der Herrlichkeit ihres schwarzen Hosenknies anknüpfen. Auch das Lobe man nicht, wenn im Wohnzimmer mit vorwiegender Dörferberkehr oder im Konjunkt ein Klaber aufgestellt ist, selbst wenn's zufällig ein gutes Klavier wäre, und nicht, wie in 90 unter 100 Fällen, ein elendes, mit harten, teils verstimmen, teils verfallenen Löwen. Das Klavier ist ein Wertgegenstand, teils Musikinstrument. Der Lehrer, der Pfarrer, der Arzt, der Fabrikant und die sonstigen Wohlwäter des Dorfes, die eine ständige Bildung hinter sich haben, zu denen gehört's wohl. Aus Haus des eigentlichen Landmannes gehört die Geige, die Zither, die Gitarre, sogar die Ziehharmonika oder die Mandolin. Zum Tanz sollte die reichliche häusliche „Zanzmusik“ in der ursprünglichen Befestigung den Chor bestreiten. Zudem der Stüber bei seinem Besuch auf dem Lande ein Interesse an diesen Dingen fundiert, erhöht er den Dorfleuten unwillkürlich die Freude an ihrer dörflichen Kunstwerke. Sie schämen sich ihrer nicht mehr, wenn sie sehen, daß der Stadtmensch sie nicht verachtet, sondern gut finden mag und schätzt...

Vorforschung von Odianberlein. Der Landrat des Kreises Wingen, Dr. Westmann, richtet folgende Bekanntmachung an die Bürgermeister seines Kreises: Wie ermittelt worden ist, sind auch im Kreise Wingen in fast allen Gemeinden noch größere Obstandsflächen vorhanden, welche diese Beziehung in teils größerem, teils geringerem Maße verziehen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß ein Teil dieser Landereien als Schaf- und Schweineerde benutzt wird und als solche für die Gemeinde unentbehrlich ist, so dürfte doch, ohne den gedachten Zweck zu schädigen, eine erhebliche Einschränkung des Weidlandes namentlich dann zulässig erscheinen, wenn der für Weide verbleibende Rest einer solchen Pflanze unrentabel wird. Der weitaus größte Teil des Oblandes dürfte der Holzkultur zu überweisen sein. Da jedoch der Staat bei seiner ungenügenden Finanzlage für die nächste Zeit nur in Ausnahmefällen Zuschüsse zu Obstandsaufstellungen leisten kann, weise ich die Herren Bürgermeister hierdurch an, wiederholt in Erwägung zu ziehen, ob die zur Weide entbehrlichen Obstandsflächen freiwillig unter Verzicht auf einen ordnungsmäßigen Verkauf zu lassen und in Holz zu pflanzen. Etwaige Abrechnung der freiwilligen Aufforstung ist eingehend zu befragen. Dem Beschlusse ist eine Aufstellung über das vorhandene Obland nach Lage und Größe unter Angabe der herzeitigen Verwendung beizufügen. Für die Ermittlung der Staatsbeihilfe ist ein gehörig begründeter Aufschubtrag, ein entsprechender Verzicht der Gemeindeverwaltung, begab. Gemeindeverammlung, und ein von dem Herrn Oberförster angefertigter Kulturplan beizufügen.

Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“, der Verleger des amtlichen Kreisblattes für den Kreis Wingen, befindet sich seit dem 1. Oktober 1909 in der Redaktion des „Sandwales“ in Wiesbaden. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt. Die Wochenschrift „Der Kreis Wingen“ wird fortgesetzt.

werden. Die Säger erhalten zu trinken und gewöhnlich ein Selbstgebrannt von fünf oder sechs Mark, das nachher im Wirtschaftshaus umgekehrt wird.

Gerade die Felle des Verspruchs ist in den letzten Jahren wieder ganz überragend schnell besetzt worden. Man sieht sie nämlich ausfallen, ohne etwas Anderes an ihre Stelle zu setzen, um desto prunvollender hoch zu steigen. Es ist ja klar, daß den Beteiligten des Feierns zu viel werden mußte; doch pflegte man noch glänzender Versprechungen keine Hochzeit zu halten.

Kunstschau.

Die der Anspruchsänderung des Landes hat sich der „Landbote“ schon öfter beschäftigt, erst kürzlich hat Herr Dr. Raumann sich in einem längeren Artikel gegen die Verschleppung von künstlerischen Kunstschöpfungen und Mänteln durch Händler, Privatamateur und Museumsdirektoren gewandt. Er schreibt: „Es wäre dringend zu wünschen, wenn endlich dem Anzeigensystem Einhalt geboten würde und man anfangs, die Schätze volkstümlicher Kunst nicht nur als Sammlungsobjekte und Mittel zum Studium zu betrachten, sondern sie als wertvolle, lebendige Bestandteile unserer Raumbaukunst und Kultur zu respektieren.“ Diese Forderung findet ein Echo in einer vor einigen Tagen erschienenen Verfügung des Königl. Konfessionsrats an die Wiesbadener. Um zu verhindern, daß Kirchengemeinden einen künstlerisch und historisch wertvollen Gegenstände veräußern, besitzigen oder veräußern, weist das Konfessionsamt darauf hin, daß die sorgfältige Pflege und Erhaltung der kirchlichen Wandmalereien wie auch der kirchlichen Ausstattungs- und Schmuckstücke (Güter, Geräte usw.) Ehrenpflicht der Kirchengemeinden ist. Außerdem liegt es im allgemeinen gesellschaftlichen und Kunstinteresse, daß derartige Gegenstände unverändert und dauernd im Besitz der Gemeinden erhalten, Veräußerungen und Zuständigkeiten aber nur unter zureichender technischer und künstlerischer Aufsicht vorgenommen werden. Das Konfessionsamt macht weiter darauf aufmerksam, daß die Veräußerung von Sachen, die einen geschichtlichen Wert haben oder künstlerisch wertvoll sind, der kirchlichen Aufsicht und der staatlichen Genehmigung bedarf. Würden ohne die erforderliche Genehmigung Gegenstände dieser Art veräußert, so können sie zurückgefordert werden. Wo ausnahmsweise solche wertvolle Gegenstände an ihrem ursprünglichen Orte nicht gelagert werden können, so sind sie zu veräußern, ist

über Dorfmannschaft plant Dr. Richard Watta im 19. Heft des „Sandwales“ (Verlag von Georg D. W. Callwey, Wiesbaden, Vierteljahrheft 4 Nr.) folgende Mitteilung: „Die Zeit ist allmählich vorüber, da man die ganze Musikstruktur unseres Volkes über einen Stamm führen wollte. Die Zeit, da man es als den Krampf der Zivilisation erträumte, wenn kein Dorflein so klein wäre, daß nicht Sonntags drei gehalten oder Theater gespielt würde. Das dieser Wahl verfliegt, gibt den Weg frei für eine sachgemäße Reformtätigkeit. Vor allem gilt es auch hier, der Verfallener entgegenzutreten und in den Sandelanten den Stolz darauf zu wecken oder zu nähren, sie selber, also Dörfler, und nicht Städte zu sein. So sind auch für den Städter, der auf Land geht, Abwech, Erhaltung und Förderung die wichtigsten Aufgaben, wenn er den Volksbrüder, die er dort trifft, ehrlich helfen will. Abwech: vergiß nicht, euren Spott nicht zu sagen, welche Warte euch das Gramophon bereitet hat, das im Entschleichen steht und worauf er sich nicht wenig zugute tut. Das tollt. Der Mann hat geglaubt, vor den „feinen“ Gästen als ein auf der Höhe der Zeit stehender Wit zu erscheinen, als er das Ding dem Geschicklichen auf seinen ersten Vorhalt abkaufte. Er wird es, wenn die ersten Schellen abgehört sind, in die Kumpelkammer stellen, falls er merkt, daß er eine ganz andere Stellung damit hervorruft, als er wollte. Zweckmäßig ist es auch, die Konturren zur Bekämpfung der mechanischen Instrumente zu benutzen. Wenn einige Witte ihr Haus in

Der Sandwale wird mit einem wöchentlichen Beilage für den Kreis Wingen herausgegeben. Der Sandwale wird mit einem wöchentlichen Beilage für den Kreis Wingen herausgegeben. Der Sandwale wird mit einem wöchentlichen Beilage für den Kreis Wingen herausgegeben.

